Digitized by Google

y Google

A/13

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorleſungen

über

angewandte Taktik

zum

Unterrichte und zum Selbſtſtudium

bearbeitet

von

M. von Miller,

Oberſt im Königlich Würtembergiſchen General-Quartiermeiſterſtab.

1ter Theil.

(Mit 15 Planen und einer Ueberſichts-Karte.)

SOCIETE MILITAIRE VAUDOISE DES ARMES SPECIALES

AB 154

CANTON DE VAUD BIBLIOTHEQUE CANTONALE

Freiburg im Breisgau

in der Herder'ſchen Kunſt- und Buchhandlung.

1833.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen

Carl von Würtemberg

in

Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

V o r w o r t.

Dem Verfaſſer des vorliegenden Werkes wurde im Jahr 1829 durch den, ſeither verſtorbenen, Generallieutenant Freiherrn von Varnbüler, dem damaligen Generalquartiermeiſter, der Unterricht in der angewandten Taktik an der königlichen Offiziers-Bildungsanſtalt übertragen.

Da keines der vorhandenen Lehrbücher in Bezug auf Umfang und Methode, wie ſolche für den Standpunkt der in der Offiziers-Bildungsanſtalt befindlichen Jünglinge für dienlich erachtet wurden, genügend zu entſprechen vermochte, ſo war bis zu jener Zeit der Unterricht der Taktik nach Manuſcripten des Lehrers ertheilt worden. — Die Nachtheile aber, welche mit einer Lehrart verbunden ſind, wobei der Schüler bald mit geiſtloſem Abſchreiben die Zeit tödtet, bald während des Unterrichtes ſelbſt meiſt auf Koſten des richtigen Zuſammenhanges unklar und entſtellt die Worte auf dem Papier feſtzuhalten vermeint, ſind zu ſehr anerkannt, als daß das Bedürfniß eines Werkes, das dem Vortrage zu Grunde gelegt werden mochte, der ſtets wachen Sorge des Generalquartiermeiſters für das Beſte der ihm anvertrauten Bildungsanſtalt hätte entgehen können.

Digitized by Google

Zwar hatte man das Selbſtſtudium der Zöglinge dadurch zu fördern geſucht, daß man ihnen einzelne ausgezeichnete Schriften, deren die deutſche Literatur in allen Zweigen des militäriſchen Wiſſens eine hinreichende Anzahl beſizt, zur Lectüre verſchaffte, und die Werke Deker's ſchienen vor allen geeignet dieſem Zwecke zu dienen und den mündlichen Vortrag des Lehrers ergänzen und unterſtüzen zu können.

Allein wie trefflich auch dieſer geiſtreiche Schriftſteller ſeinen Stoff ſowohl durch rein wiſſenſchaftliche Auffaſſung, als durch die ihm eigenthümliche, lebendige und praktiſche Darſtellung zu bearbeiten wußte, — das Syſtem ſeines Lehrgebäudes und deſſen verwandte Zweige wollten ſich doch nimmer in den Ramen fügen, der in der königlichen Offiziers-Bildungsanſtalt hiefür gegeben war.

Ueberdieß war die Taktik Deker's nicht vollendet. Mehrere der wichtigſten Abhandlungen, wie: über Stellungen, Cantonierungen und Dislocationen, über die Märſche ꝛc. waren einem dritten Theile vorbehalten — der Vorpoſtendienſt und kleine Krieg in einem abgeſonderten Werke vorgetragen. Der Unterrichtsplan der Offiziers-Bildungsanſtalt erforderte aber die Aufnahme dieſer ſämmtlichen Lehren und ihre innigſte Verſchmelzung zu *einem* Ganzen.

Als daher der Generallieutenant von *Varnbüler* dem Verfaſſer das Anſinnen zur Bearbeitung von Vorleſungen machte, die, den beſonderen Bedürfniſſen der Offiziers-Bildungsanſtalt angepaßt, von den Elementen bis zu den größeren Combinationen allmälig anſteigend — den Schüler mit dem ganzen Gebiete der angewandten Taktik bekannt machen ſollten, fühlte er wohl die Nothwendigkeit eines ſolchen Handbuches, aber auch die Schwierigkeiten ſeiner Abfaſſung. — Das Verlangen ſeines würdigen Chef's und deſſen ehrendes Vertrauen konnten jedoch den Verſuch des Verfaſſers nicht nur rechtfertigen, — ſie mußten ihn ſelbſt dazu verpflichten.

Digitized by Google

Dies die Entſtehung vorliegenden Werkes.

Der Verfaſſer bearbeitete es nach den Werken Deker's und nach eigenen Vorträgen. — Seiner Abſicht gemäß ſollte es den gedoppelten Zweck erfüllen: — als Lehrbuch und zum Selbſtſtudium zu dienen. — Er mußte daher für den Bedarf des lezteren Manches weiter ausführen, was ſonſt blos einer leichten Andeutung bedurft hätte. Wenn er ſich endlich in den lezten Vorleſungen mit Aufgaben zu beſchäftigen hatte, die eigentlich dem Gebiete des großen Krieges zufallen, ſo ließ er dennoch nicht auſſer Acht, daß er für ſeine jüngeren Kameraden ſchrieb, und ſuchte ſich daher in der ihnen angemeſſenen Sphäre zu behaupten.

Die lezte Vorleſung des zweiten Theiles über die Kriegsverpflegung fand ihre Stelle in dieſem Werke auf ausdrückliches Verlangen der vorgeſezten Behörde. — Geſchah hiedurch gegen die Form des Syſtems ein Verſtoß, ſo mag die Materie der Zugabe dafür ſchadlos halten. — Wenn man erwägt, in welchen engen Wechſelbeziehungen taktiſche Operationen zu den Mitteln des Unterhaltes der Truppen ſtehen, ſo wird eine kurze Skizze der Grundſäze und Methoden über Militärverpflegung nicht überflüſſig erſcheinen.

Der Verfaſſer hatte im Laufe ſeines Unterrichts gar oft ſich zu überzeugen Gelegenheit gehabt, welchen großen Vortheil die Verbindung theoretiſcher Lehren mit praktiſcher Anſchauung bringe und wie allein auf dieſem Wege das Wiſſen ſich auch zu einem Können geſtalte. Er wählte daher für die verſchiedenen Beiſpiele das Terrain aus der Umgegend von Ludwigsburg und konnte hiezu die genauen Aufnahmen und Zeichnungen des königlichen Guide Corps benüzen.

Dieſe Gegend, auf welcher der Lehrer die Zöglinge begleiten zu können den Vortheil hat, iſt reich an Abwechslung und bietet im Uebermaße die verſchiedenſten Terrain-Geſtaltungen zu taktiſchen Zwecken dar.

Digitized by Google

Der Verfaſſer hat die Motive, welche die Herausgabe dieſes Werkes herbeiführten, offen dargelegt. Ihn leiteten bei ſeiner Arbeit weder die Hoffnung, Beſſeres zu liefern, als von vielen hochverdienten Männern vor ihm geſchah, noch überhaupt irgend ein ehrgeiziges Streben. —

Er achtete den Wunſch ſeines geehrten Chef's gleich einem Befehle und bewegte ſich in der Bahn, welche ihm von den ſubjectiven Verhältniſſen der Offiziers-Bildungsanſtalt vorgezeichnet ſchien.

Nur das eine Ziel hatte er feſt im Auge — ſeinen jüngern Waffengefährten nüzlich zu ſein und ihrem Drange, ſich für einen ernſten Beruf zu befähigen, theilnehmend die Hand zu bieten.

Möchte dieſes Ziel ihm nicht allzu ferne geblieben ſein!

In jeder wohlwollenden Berichtigung ſeiner Anſichten wird der Verfaſſer eine Unterſtüzung ſeines reinen Strebens dankbar erkennen.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Vorpoſten= und Patrouillen=Dienſt.

Sicherheitsmaaßregeln einer im Marſch begriffenen Truppen=Abtheilung.

Märſche der Abtheilungen (Detaſchements.)

Taktik der drei Haupttruppengattungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung.

		Seite
	Standpunkt der Taktik der neueſten Zeit	1 bis 13
§. 1.	Zuſammenſetzung der Armeen	1
— 2	Eigenthümlichkeit der Taktik jeder einzelnen der drei Haupttruppengattungen	1
— 3.	Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die Feuerwaffen	1
— 4.	Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die blanken Waffen	1
— 5.	Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die Localbrauchbarkeit der Truppen je nach der Beſchaffenheit des Terrains	1 — 2
— 6.	Eigenthümlichkeit, hinſichtlich der Offenſiv- und Defenſiv-Brauchbarkeit der Truppen	2
— 7 u. 8.	Vergleich der taktiſchen Wirkſamkeit der drei Haupttruppengattungen	2
— 9.	Unterſchied der ſchweren und leichten Truppen	2 — 3
— 10.	Allgemeine Beziehungen, in denen der Soldat zu ſeinem Feinde ſteht	3
— 11.	Nähere Unterſuchung der Eigenthümlichkeiten der verſchiedenen Truppengattungen. Infanterie	3
— 12.	Eintheilung in ſchwere und leichte Infanterie	3 — 4
— 13.	Gleiche Tauglichkeit der Infanterie für das Fern- und Nahgefecht	4
— 14.	Von der Linien- und Maſſenſtellung der Infanterie	4
— 15.	Eigenthümlichkeiten der ſchweren und leichten Infanterie	4 — 5
— 16.	Eigenthümlichkeiten der Jäger	5
— 17.	Von der Reiterei. Eintheilung derſelben	5
— 18.	Allgemeine Beſtimmung der ſchweren und leichten Reiterei	5
— 19.	Beſondere Eigenthümlichkeiten der Reiterei	5 — 6
— 20.	Von der Artillerie. Eintheilung derſelben	6
— 21.	Vorherrſchendes Defenſiv-Element der Artillerie	6
— 22.	Beſondere Eigenthümlichkeiten der Artillerie	6 — 7
— 23.	Von der Fußartillerie. Beweglichkeit und allgemeine Leiſtungen der ſchweren Fußartillerie	7
— 24.	Beweglichkeit und allgemeine Leiſtungen der leichten Fußartillerie	7
— 25.	Leiſtungen der reitenden Artillerie	7
— 26.	Eigenthümlichkeiten der Haubitzen	7
— 27.	Beſtimmung der verſchiedenen Truppengattungen im Kriege. Infanterie	7 — 8

A

Digitized by Google

		Seite
§. 28.	Beſtimmungen der Reiterei	8
— 29.	Beſtimmungen der Artillerie	8
— 30.	Anzahlverhältniß der Truppengattungen	8 bis 9
— 31.	Erfahrungsregeln hinſichtlich des Anzahlverhältniſſes	9
— 32.	Zuſammenſetzung der Truppengattungen	9
— 33.	Zuſammenſetzung und Eintheilung der gegenwärtigen Armeen	9 — 10
— 34.	Stärke und Zuſammenſetzung eines Armee-Corps	10
— 35.	Von der Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Allgemeinen	10
— 36.	Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Kriege	10 — 11
— 37.	Abgabe und Tempo des Feuers	11
— 38.	Hauptfeuerarten der jetzigen Taktik	11 — 12
— 39.	Unterſuchung der Umſtände, welche die Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Kriege ermäßigen	12 — 13
— 40.	Einfluß des Terrains auf die Waffenwirkung	13

Erſte Abtheilung.

Vorpoſten- und Patrouillen-Dienſt. Sicherheitsmaaßregeln einer im Marſche begriffenen Truppen-Abtheilung. Von den Märſchen der Abtheilungen (Detaſchements) . . . 14 — 59

Erſte Vorleſung.

Von den Vorpoſten, die eine im Lager ſtehende Truppen-Abtheilung ausſetzt . . . 14 — 23

— 41 u. 42.	Allgemeine Bemerkungen	14
— 43.	Vorhut, Vorpoſten-Detaſchement, Feldwachen und Feldwachen-Pikets, Vedetten und Schildwachen	14 — 15
— 44.	Beiſpiel zur Erläuterung des im vorigen §. angegebenen Vorpoſtenſyſtems	15 — 16
— 45.	Aufſtellung des Gros der Vorhut und der Vorpoſten-Detaſchements	16
— 46.	Sicherheitsmaaßregeln der Vorpoſten-Detaſchements	16 — 17
— 47.	Vortheile dieſes Vorpoſtenſyſtems	18
— 48.	Von dem Detail der Vorpoſten. Von den Vedetten und Schildwachen	18
— 49.	Entfernung der Schildwachen und Vedetten von den Feldwachen	19
— 50.	Verhalten der Schildwachen und Vedetten	19
— 51.	Von den Feldwachen	19 — 20
— 52.	Entfernung der Feldwachen untereinander und von den Vorpoſten-Detaſchements	20
— 53.	Stärke der Feldwachen	20 — 21
— 54.	Verhalten des Commandanten einer Feldwache beim Ausſetzen derſelben	21
— 55.	Verhalten des Commandanten einer Feldwache, nachdem ſie ausgeſetzt iſt	21 — 22
— 56.	Verhalten einer Feldwache bei Annäherung des Feindes	22
— 57.	Von der Aufſtellung und Zuſammenſetzung der Feldwachenpikets	22 — 23
— 58.	Von den Vorpoſten-Detaſchements	23

Digitized by Google

Seite

Zweite Vorleſung.

Von der Vertheidigung mittelſt Benützung des Terrains und der ſich auf demſelben befindenden Gegenſtände 23 bis 33
§ 59. Unterſuchung des Terrains und der verſchiedenen Gegenſtände auf demſelben 23 — 24
— 60. Benützung der beſonderen Geſtaltung des Terrains bei der Vertheidigung 24
— 61. Benützung der Gärten bei der Vertheidigung 24
— 62. Benützung der Waldpflanzungen bei der Vertheidigung . . 24 — 25
— 63. Benützung einzelner Häuſer und Höfe bei der Vertheidigung . . 25
— 64. Wirkliche Vertheidigung der einzelnen Häuſer und Höfe . . 25 — 26
— 65. Benützung der Dörfer und Städte bei der Vertheidigung . . 26
— 66 Benützung der Gewäſſer bei der Vertheidigung . . . 26
— 67. Benützung der Defileen bei der Vertheidigung . . . . 26 — 27
— 68. Verſchiedene Arten der Vertheidigung eines Defilees . . . 27
— 69. Vertheidigung der Defileen, als: Brücken, Furten, Dämme, Waldungen, Dörfer und Städte, die in ebenem und freiem Terrain liegen . 28 — 29
— 70. Vertheidigung eines Defilees, das durch mehrere Terraingegenſtände gebildet wird 29
— 71. Vertheidigung der Defilees durch eine Aufſtellung vor demſelben . 29
— 72. Beiſpiel einer Vertheidigung eines Defilees, wobei ſich die hiezu beſtimmte Truppenabtheilung vor demſelben aufſtellt . . . . 30 — 31
— 73. Vertheidigung eines Defilees durch Aufſtellung hinter demſelben . 31
— 74. Beiſpiel für die Vertheidigung eines Defilees, wobei ſich die hiezu beſtimmten Truppen hinter demſelben aufſtellen . . . . . 31 — 32
— 75. Vertheidigung eines Defilees durch eine Aufſtellung in demſelben . 32 — 33
— 76. Benützung der Schanzen bei der Vertheidigung . . . 33

Dritte Vorleſung.

Von dem Patrouillen-Dienſte . . 33 — 37
— 77. Zweck und Eintheilung der Patrouillen . . . . . 33 — 34
— 78. Von den Viſitir-Patrouillen 34
— 79. Von den Feldwachen-Patrouillen 34
— 80. Von den Abſuchungs-Patrouillen 34
— 81. Abſuchung eines Gartens . . . . . . 34 — 35
— 82. Abſuchung eines Gehölzes 35
— 83. Abſuchung von einzelnen Häuſern und Höfen 35
— 84. Abſuchung eines Dorfes . . . . . . 35 — 36
— 85. Von der Abſuchung einer Stadt 36
— 86. Abſuchung eines Defilees, das im ebenen Terrain liegt, nach welchem aber die das Defilee zunächſt umgebenden Terrain-Gegenſtände die Einſicht nicht geſtatten 36
— 87. Abſuchung eines Defilees von größerer Ausdehnung und das ſomit durch mehrere Terraingegenſtände gebildet wird . . . . . 36 — 37
— 88. Von den Recognoscirungs-Patrouillen 37

Digitized by Google

Seite

Vierte Vorleſung.

Beiſpiele zur Anwendung der in den drei erſten Vorleſungen gegebenen Regeln . . . 37 bis 44
§ 89. Allgemeine Bemerkungen . . . . . . 37 — 38
— 90. Aufſtellung des Gros der Vorhut und Anordnungen zur Bewachung und Vertheidigung der Stellung zwiſchen dem Aldinger Rondell und dem Oſter-Holze . . . . 38 — 39
— 91. Verwendung und Aufſtellung der Truppen der einzelnen Vorpoſten-Detaſchements 39
— 92. Vorpoſten-Detaſchement bei Möglingen. Sicherheit im Allgemeinen . 39 — 40
— 93. Verbindung mit dem nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchement . 40
— 94. Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Möglingen 40
— 95. Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains 40 — 41
— 96. Ausforſchung des Feindes 41
— 97. Vorpoſten-Detaſchement bei Kornweſtheim. Sicherheit im Allgemeinen 41 — 42
— 98. Verbindung mit den beiden nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchements 42
— 99. Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Kornweſtheim 42
— 100. Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains 42 — 43
— 101. Ausforſchung des Feindes 43
— 102. Vorpoſten-Detaſchement bei Osweil. Sicherheit im Allgemeinen . 43
— 103. Verbindung mit dem nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchement . 43
— 104. Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Osweil 44
— 105. Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains 44
— 106. Ausforſchung des Feindes 44

Fünfte Vorleſung.

Von den Sicherungsmaaßregeln einer auf dem Marſche begriffenen Truppenabtheilung . . 45 — 53
— 107 u. 108. Allgemeine Bemerkungen . . . . 45 — 46
— 109. Zuſammenſetzung und Stärke der Vorhut, die einem im Marſche begriffenen Truppen-Corps vorangeht 46
— 110. Deckung der Vorhut durch einen Vortrab und zwei Seitentrupps . 46 — 47
— 111. Zuſammenſetzung und Stärke des Vortrabs und der Seitentrupps . 47
— 112. Marſchordnung einer Vorhut, die ſich nach §. 110. durch einen Vortrab und 2 Seitentrupps deckt 47
— 113. Von den Seitenpatrouillen 48
— 114. Marſchordnung und Verhalten der Seitenpatrouillen . . 48 — 49
— 115. Beiſpiele für die Marſchordnung einer Vorhut in freiem und durchſchnittenem Terrain und unter ſteter Erwartung eines feindlichen Angriffs . 49 — 50

Digitized by Google

		Seite
§. 116.	Anwendung der Seitenpatrouillen auf das im vorigen §. angeführte Beiſpiel der Marſchordnung einer Vorhut	50
— 117.	Beiſpiel für die Marſchordnung einer Vorhut auf durchſchnittenem Terrain und ohne beſtimmte Nachricht vom Feinde	50 bis 51
— 118.	Verhalten des Vortrabs und der Seitentrupps bei dem Vormarſche	51 — 52
— 119.	Paſſirung eines Defilees durch die Vorhut	52
— 120.	Beiſpiel für die Paſſirung eines Defilees durch die Vorhut	52 — 53

Sechste Vorleſung.

	Von den Märſchen der Abtheilungen (Detaſchements)	54 — 59
— 121.	Allgemeine Bemerkungen	54
— 122.	Eigenthümlichkeiten und beſondere Obliegenheiten der Abtheilungen auf Märſchen	54 — 55
— 123.	Verwendung der Truppen eines Detaſchements auf dem Marſche und weitere ſpecielle Anordnungen durch ein Beiſpiel erläutert	55
— 124.	Verwendung der Truppen und Ordnung des Marſches	55
— 125.	Erſte Bewegung, nachdem das Defilee von Schwieberdingen paſſirt iſt	55 — 56
— 126.	Zweite Bewegung	56 — 57
— 127.	Dritte Bewegung	57
— 128.	Vierte Bewegung	57 — 58
— 129.	Verhalten der Abtheilung nach der Ankunft am linken Neckarufer	58 — 59
— 130.	Schluß-Bemerkungen	59

Zweite Abtheilung.

Taktik der drei Haupttruppengattungen — 60 — 103

I. Taktik der Infanterie — 60 — 78

Siebente Vorleſung.

	Formation der Infanterie und allgemeine Regeln über die Stellung und Fechtart dieſer Haupttruppengattung in einzelnen Abtheilungen	60 — 70
§. 131 u. 132.	Formation und allgemeine Bemerkungen	60 — 61
— 133.	Stellung und Fechtart in geſchloſſenen Reihen	61
— 134 u. 135.	Linien-Stellung	61 — 62
— 136	Anwendung der Linien- und Colonnenſtellung	62
— 137.	Stellung und Fechtart in geöffneten Reihen	62 — 63
— 138.	Eintheilung der Blänker nach den verſchiedenen Zwecken, die ſie erfüllen ſollen	63
— 139.	Blänker der Schlachtlinie	63 — 64

Digitized by Google

Seite
§. 140. Marſchblänker 64
— 141. Maſſenblänker . . . . . . 64 — 65
— 142. Verwendung der einzelnen Infanterieabtheilungen beim Blänkern . 65 — 66
— 143. Allgemeine Regeln für das Blänkern 66
— 144. Von der Stellung im Quarree . . . . 66 — 68
— 145. Fechtart im Quarree . . . . . 68 — 69
— 146. Von dem Angriffe mit dem Bajonet . . . . 60 — 70

Achte Vorleſung.

Stellung und Fechtart einer Infanterieabtheilung, die aus mehreren Bataillons beſteht . . 70 — 78
— 147. Allgemeine Bemerkungen . . . . . . 70 — 71
— 148. Aufſtellung einer größern Infanterieabtheilung zum Gefechte . 71 — 72
— 149. Fechtart einer aus mehreren Bataillonen beſtehenden Infanterieabtheilung 72
— 150. Fechtart einer Brigade, Diviſion Infanterie beim Angriffsgefechte . 72 — 73
— 151. Fechtart einer Infanterie-Brigade, Infanterie-Diviſion bei der Verfolgung des Feindes 73
— 152 u. 153. Fechtart einer größern Infanterieabtheilung bei der Vertheidigung 73 — 75
— 154. Fechtart einer Infanterie-Brigade, Diviſion beim Rückzuge 75 — 76
— 155. Fechtart einer größern Infanterieabtheilung gegen Reiterei . 76
— 156. Gefecht der Infanterie gegen Artillerie . . . 76 — 77
— 157. Formation und Fechtart einer größern Infanterieabtheilung, wenn ſie genöthigt iſt, ſich durchzuſchlagen . . . . 77 — 78

II. Taktik der Reiterei . . . . 78 — 94

Neunte Vorleſung.

Formation der Reiterei und allgemeine Regeln ihrer Verwendung . . . 78 — 84
— 158. Formation und allgemeine Bemerkungen . . . 78 — 79
— 159. Stellung und Fechtart in geſchloſſenen Reihen . . . 79
— 160. Linienſtellung . . . . . . 79 — 80
— 161. Colonnenſtellung . . . . . . 80 — 81
— 162. Anwendung der Linien- und der Colonnenſtellung . . 81
— 163. Verhalten der Reiterei beim Choc . . . . 81 — 82
— 164. Bewegungen der Reiterei in geſchloſſenen Reihen . . 82
— 165. Geſchwindigkeit der Gangarten der Reiterei . . . 82 — 83
— 166. Stellung und Fechtart in geöffneten Reihen . . . 83
— 167. Verbindung der leichten Reiterei mit der ſchweren . . 84

Digitized by Google

Seite

Zehnte Vorleſung.

Stellung und Fechtart einer aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiterabtheilung . . . 85 bis 94.

§. 168. Allgemeine Bemerkungen 85
— 169. Aufſtellung einer größern aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiterabtheilung zum Gefechte 85
— 170. Fechtart einer aus mehreren Regimentern beſtehenden größern Reiterabtheilung 86
— 171. Fechtart einer größern aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiterabtheilung beim Angriffsgefechte 86
— 172. Angriff einer aus 3 Brigaden — zu 2 Regimentern jede — beſtehenden Reiterdiviſion gegen die Mitte des Gegners . . . 86 — 87
— 173. Angriff einer aus 3 Brigaden — zu 2 Regimentern jede — beſtehenden Reiterdiviſion gegen einen Flügel des Gegners . . . 87 — 88
— 174. Beurtheilung der in den §§. 172 und 173. angegebenen Angriffsarten 88
— 175. Angriff einer größern Reiterabtheilung gegen eine ſich ſelbſt überlaſſene größere Infanterieabtheilung . . . . . 88 — 89
— 176. Beiſpiel eines Angriffs einer aus 6 Regimentern beſtehenden Reiterdiviſion gegen eine Infanterieabtheilung, die 8 Bataillone ſtark iſt . . 89 — 90
— 177. Angriff einer Reiterabtheilung gegen eine Batterie . . 90
— 178. Fechtart einer größern Reiterabtheilung bei der Vertheidigung . 90 — 91
— 179. Fechtart einer größern Reiterabtheilung beim Rückzug . 91
— 180. Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimentern jede, beſtehenden Reiterdiviſion, in 3 Treffen formirt . . . . 91 — 92
— 181 u. 182. Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimentern jede, beſtehenden Reiterdiviſion in 3 Treffen und in der Staffelordnung . . 92 — 93
— 183. Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimentern jede, beſtehenden Reiterdiviſion in der Schachbrettordnung 93
— 184. Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimentern jede, beſtehenden Reiterdiviſion durch ein Defilee . . . . . . 93 — 94
— 185. Formation und Fechtart einer Reiterabtheilung, wenn ſie genöthigt iſt, ſich durchzuſchlagen 94

III. Taktik der Artillerie . . . . . 94 — 103

Eilfte Vorleſung.

Organiſation und Formation der Artillerie und beſondere Eigenthümlichkeiten dieſer Haupttruppengattung 94 — 97

— 186. Allgemeine Bemerkungen . . . . . 94 — 95
— 187. Organiſation der Artillerie . . . . . 95 — 96
— 188. Formation der Artillerie 96
— 189. Eigenthümlichkeiten der Artillerie 96
— 190. Eigenſchaften, die der Artillerie ihre Leiſtungen vor dem Feinde erſchweren 96 — 97
— 191. Eigenſchaften, die der Artillerie ihre Leiſtungen vor dem Feinde erleichtern 97

Digitized by Google

Seite

Zwölfte Vorleſung.

	Allgemeine Regeln über die Stellung, Fechtart und Verwendung der Artillerie	98 bis 103
§. 192.	Allgemeine Bemerkungen	98
— 193.	Aufſtellung der Geſchütze	98
— 194.	Anwendung der verſchiedenen Feuerarten	98 — 99
— 195.	Anwendung der verſchiedenen Schußarten	99
— 196.	Fechtart der Artillerie	99 — 100
— 197.	Fechtart mit kleineren Artillerieabtheilungen	100
— 198.	Anwendung der Maſſenartillerie	100 — 101
— 199.	Allgemeine Regeln für die Verwendung der Artillerie beim Vertheidigungsgefecht	101 — 102
— 200.	Allgemeine Regeln für die Verwendung der Artillerie beim Angriffsgefecht	102
— 201.	Allgemeine Regeln über die Verwendung der Haubitzen	102 — 103

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 3. Aufſchrift des §. 10. lies: „Allgemeine" ſtatt: „Allgemelne"
Seite 14. Aufſchrift des §. 43. lies: „Feldwachenpikets" ſtatt: „Feldpikets."
Seite 16. Zeile 13. von oben lies: „an dem" ſtatt: „an den"
Seite 17. Zeile 18. von oben lies: „Solitüde-Allee" ſtatt: „Solitüden-Allee"
Seite 17. Zeile 34 und 35. von oben, lies: „gegen Aldingen aus;" ſtatt: „geg.n Aldingen aus und unterſtützt ſie durch ein Feldwachenpiket, das zwiſchen ihr und dem Dorfe Ösweil aufgeſtellt wird."
Seite 32. Zeile 19. von oben, lies: „bei f links von der Straße" ſtatt: „bei f rechts von der Straße"
Seite 33. Zeile 12. von oben, lies: „der Feldverſchanzungskunſt des Verfaſſers" ſtatt: „der Feldverſchanzungskunſt."
Seite 50. Zeile 31. von oben, lies: „300 Schritte einer vom andern" ſtatt: „300 Schritte ein vom andern."
Seite 51. Zeile 12. von oben, lies: „Unterriepingen" ſtatt: „Unterriepſinzen."
Seite 53. Zeile 13. von oben, lies: „eine Seitenpatrouille" ſtatt: „eine Reiterpatrouille."
Seite 53. Zeile 16. von oben, lies: „Eine 2te Seitenpatrouille" ſtatt: „eine 2te Reiterpatrouille."
Seite 57. Zeile 31. von oben, lies: „hat ſie eine Patrouille" ſtatt: „hat ſie einen Seitentrupp"
Seite 58 Zeile 8. von oben, lies: „der von da die Vereinigung" ſtatt: „der von da der Vereinigung"
Seite 60. Aufſchrift der 7ten Vorleſunz, lies: „dieſer Haupttruppengattung" ſtatt: „dieſer Haupttruppengalturgen"
Seite 67. Zeile 9. von oben, lies: „Die Bildunz von mehreren Bataillons-Quarrees" ſtatt: „Die Bildung von Bataillons-Quarrees"
Seite 69. Zeile 2. von oben, lies: „hiegegen" ſtatt: „hingezen"
Seite 69. Zeile 26 von oben, lies: „weder" ſtatt: „entweder"
Seite 69 letzte Zeile, lies: „Das Fehlerhafteſte" ſtatt: „Das Fehlerhafte"
Seite 71. beide letzten Zeilen, lies: „Das Gros, 6 Bataillons ſtark, in 2 Treffen in Kolonne, und die Reſerve, aus 3 Bataillons beſtehend," ſtatt: „Das Gros 6 Bataillons ſtark, in 2 Treff.n, und die Reſerve, aus 3 Bataillons in Kolonne, beſtehend"
Seite 72. Zeile 2. von oben, lies: „deployirt" ſtatt: „deploirt"
Seite 88. Zeile 17. von oben, lies: „in die rechte" ſtatt: „in der rechten"
Seite 88 Zeile 38 von oben, lies: „beſchränkten" ſtatt: „beſchränkte"
Seite 89. Zeile 23. von oben lies: „Ecken" ſtatt: „Ecke"
Seite 93 Zeile 21. von oben, lies: „der Treffen" ſtatt: des Treffens"
Seite 91. Aufſchrift des § 185., lies: „Reiterabtheilung" ſtatt: „Reiterabtleilung"
Seite 100. Zeile 8 von oben, lies: „bis auf 15 bis 12 Schritte" ſtatt: „bis auf 20 bis 15 Schritte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Angewandte Taktik.

Einleitung.

Standpunkt der Taktik der neueſten Zeit.

Zuſammenſetzung der Armeen.

§. 1. Die Armeen beſtehen aus drei verſchiedenen Haupttruppengattungen, die man Infanterie, Reiterei und Artillerie nennt. Hiezu kommen noch die techniſchen Truppenabtheilungen, das heißt: die Pionniere, die Pontonniere, die Sappeure und die Mineure.

Eigenthümlichkeit der Taktik jeder einzelnen der drei Haupttruppengattungen.

§. 2. Jede der drei Haupttruppengattungen hat ihre eigene Taktik, die auf die Eigenthümlichkeit ihrer Einrichtung, ihrer Bewaffnung und ihrer Ausrüſtung begründet ſeyn muß, indem ſich ihre Wirkſamkeit und ihr Gebrauch im Felde hieraus ergeben. Die Verwendung der Truppen vor dem Feinde richtet ſich nach der Waffenwirkung, nach der Lokalbrauchbarkeit in Beziehung auf das Terrain und nach ihrer Eigenthümlichkeit.

Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die Feuerwaffen.

§. 3. In Beziehung auf die Feuerwaffen hat die Artillerie die größte Wirkſamkeit. Sie reicht ſo weit das unbewaffnete Auge zu zielen vermag, und nimmt mit jeder kürzern Entfernung zu, bis ſie auf 100 Schritte vom Feinde ihr Maximum erreicht. Dieſe Wirkſamkeit hört aber beim Zuſammentreffen plötzlich auf, weßhalb auch die Artillerie durch die andern Waffen gegen jedes Handgemenge geſichert werden muß.

Die Wirkſamkeit der Feuerwaffen der Infanterie dehnt ſich auf eine weit kürzere Strecke aus, und bei der Reiterei iſt dieſe Wirkſamkeit noch beſchränkter.

Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die blanken Waffen.

§. 4. Was die blanken Waffen betrifft, ſo findet ihre Anwendung vorzüglich bei der Reiterei Statt, ſo zwar, daß dieſe faſt ausſchließend auf dieſelbe angewieſen iſt, und nur durch ſie bedeutende Reſultate gewinnen kann. Bei der Infanterie haben die blanken Waffen, — obgleich auch in gewiſſen Fällen von der höchſten Nutzbarkeit, — im Allgemeinen doch nur ſecondairen Werth, und verhalten ſich etwa wie die Regel zur Ausnahme, während dagegen die Artillerie ſich ihrer nur in den ſeltenen und ſchwierigen Lagen der Nothwehr und perſönlichen Vertheidigung bedient.

Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf die Lokalbrauchbarkeit der Truppen je nach der Beſchaffenheit des Terrains.

§. 5. Hinſichtlich der Lokalbrauchbarkeit der Truppen, mit Rückſicht auf das Terrain, gebührt der Infanterie der erſte Rang, weil dieſe Truppengattung in jeder Terrain-Art, ohne Ausnahme, verwendbar iſt, während die Reiterei und die Artillerie, wenigſtens in größeren Abtheilungen, meiſtens nur im undurchſchnittenen Terrain ſich bewegen können. Was die Schnelligkeit der Bewegungen betrifft, ſo nimmt die Reiterei den erſten, die Infanterie den letzten Rang ein, während die Artillerie, deren Aufgabe es iſt, den Bewegun-

Digitized by Google

gen der beiden übrigen Truppengattungen überall zu folgen, ſich nach der betreffenden Truppenabtheilung richten muß, der ſie beigegeben iſt, weßhalb man reitende, fahrende und fußgehende Artillerie eingeführt hat. Man darf behaupten, daß die Beweglichkeit der Artillerie heutzutage ſo groß iſt, daß ſie unter keinerlei Umſtändeu die Bewegungen der übrigen Truppengattungen hemmt.

Eigenthümlichkeit hinſichtlich der Offenſiv- und Defenſiv-Brauchbarkeit der Truppen.

§. 6. Was die Offenſiv- und Defenſiv-Brauchbarkeit der Truppen betrifft, ſo iſt die Infanterie für beide gleich tauglich, während die Reiterei ausſchließlich in der Offenſive, die Artillerie in beiden, jedoch vorzugsweiſe in der Defenſive ihre Brauchbarkeit finden. Die Einführung der reitenden und fahrenden Artillerie hat jedoch das Offenſivelement dieſer Truppengattung bedeutend erhöht.

Vergleich der taktiſchen Wirkſamkeit der 3 Haupttruppen-Gattungen.

§. 7. Bei der Zuſammenſtellung der taktiſchen Wirkſamkeit der 3 Haupttruppengattungen hinſichtlich der verſchiedenen Waffen und der Lokalbrauchbarkeit in Bezug auf das Terrain, ergibt ſich, daß die Infanterie die ausgebreitetſte taktiſche Wirkſamkeit hat, weil ſie zu Fern- und Nahgefecht tauglich iſt und dabei jedes Terrain zu ihrem Vortheil benützen kann. Deßhalb wird auch die Infanterie als die wichtigſte der Haupttruppengattungen jeder Armee betrachtet und iſt als ſolche die zahlreichſte. Sie iſt zugleich die Wohlfeilſte, weil ſie am wenigſten Ausrüſtungs- und Unterhaltungskoſten verurſacht, und überdieß weit kürzere Zeit zu ihrer taktiſchen Ausbildung erfordert, als die ſämmtlichen übrigen Truppen.

Die taktiſche Wirkſamkeit der Reiterei ſteht um Vieles unter der der Infanterie, indem ein unbedeutendes Terrain-Hinderniß die Reiterei in ihrer Bewegung aufzuhalten vermag. Im kleinen Kriege iſt dagegen die Reiterei unentbehrlich. Ihre Zahl wird gewöhnlich auf ein Minimum geſetzt, weil ihre Ausrüſtung und Unterhaltung ſehr großen Aufwand und ihre Bildung viele Zeit und Mühe erfordern.

Die theuerſte von allen Truppengattungen iſt die Artillerie. Ihre Wirkſamkeit iſt zum großen Theil von ihrer taktiſchen Ausbildung abhängig. Die Schnelligkeit, mit der die Geſchütze an Ort und Stelle kommen und die richtige Wahl der Aufſtellung, verbunden mit ſicherem Zielen, werden meiſtens über den Erfolg ihrer möglichen Wirkung entſcheiden.

§. 8. Dieſen eigenthümlichen Eigenſchaften der verſchiedenen Haupttruppengattungen gemäß und der durch ſie bedingten Wirkſamkeit derſelben, — beſteht die Kunſt der Taktik vorzüglich darin: — die Truppen nach Zeit, Ordnung und Terrain richtig zu verwenden, ſie ſtets in die Lage zu bringen, ſich ihrer Waffen mit dem größt möglichen Vortheile bedienen zu können und endlich ſie ſo zu kombiniren, daß die eigenthümliche Schwäche der einen Truppengattung durch die eigenthümliche Stärke der Andern ſtets ausgeglichen werde.

Unterſchied der ſchweren u. leichten Truppen.

§. 9. In den frühern Zeiten war der Unterſchied zwiſchen den ſchweren und leichten Truppen ſchon aus der verſchiedenen Ausrüſtung und Bewaffnung deutlich zu entnehmen. In der neuern Zeit fällt der Unterſchied in dieſer Beziehung höchſtens noch bei der ſchweren und leichten Reiterei, den Küraſſieren und den Jägern, Huſaren ꝛc. in die Augen. Ein wirklicher Unterſchied dieſer Truppen iſt dagegen in der verſchiedenen Fechtart und in der verſchiedenen Verwendung zu Kriegszwecken begründet.

Digitized by Google

Es gibt nun zwei Fechtarten, die geſchloſſene und die zerſtreute, die nach der neuern Taktik, von beiden Truppenarten, der ſchweren wie der leichten, nach denſelben Grundſätzen geübt und angewendet werden. Vorzugsweiſe fällt jedoch die geſchloſſene Fechtart den ſchweren und die zerſtreute Fechtart den leichten Truppen anheim.

Einen weiteren Unterſchied will man zuweilen in dem verſchiedenen Geiſt erkennen, der den einzelnen Truppenarten eigenthümlich innwohnen ſoll. Dieſe Bezeichnung mag richtig ſeyn, wenn man ſie nicht zu weit ausdehnt, denn unbezweifelt hat die Grenadiere und Küraſſiere Napoleons ein anderer, jedoch darum nicht minder trefflicher, eigenthümlicher Geiſt beſeelt, als die öſtreichiſchen Scharfſchützen und die ungariſchen Huſaren.

So wie jedoch die gegenwärtige Kriegführung unbedingt fordert, daß die ſchweren und leichten Truppen in beiden Fechtarten geübt ſeyen, ebenſo nothwendig iſt es, daß die beiden Truppenarten ſich in keiner Beziehung allzuſcharf von einander unterſcheiden.

Möge man immerhin trachten, jeder einzelnen Truppengattung ein gewiſſes inneres Gefühl von Würde und Unüberwindlichkeit, von Unentbehrlichkeit im Kriege ꝛc. einzupflanzen, aber man muß ſich ſehr hüten, daß dieſes Selbſtgefühl, das zu den größten Reſultaten führen kann, wenn es ſich innerhalb angemeſſener Gränzen hält, nicht den brüderlichen Verband der verſchiedenen Truppengattungen unter ſich gefährde und in Kaſtengeiſt oder lächerliche Uebertreibung ausarte.

Allgemeine Beziehungen, in denen der Soldat zu ſeinem Feinde ſteht.

§. 10. Der Soldat greift entweder ſeinen Feind an, oder er wird von ihm angegriffen, das heißt in der militairiſchen Sprache ausgedrückt, er handelt entweder offenſiv oder defenſiv. In beiden Fällen wird der Erfolg von ſeiner taktiſchen Ausbildung und von dem durch die Kriegszucht geregelten Muth abhängen, der den guten Soldaten bezeichnet.

Da die Erfahrung unumſtößlich bewieſen hat, daß die Offenſive den Muth des Soldaten erhebt, ſo muß man ſtets trachten, offenſiv zu Werke zu gehen und ſelbſt dann, wenn man zur Defenſive genöthigt iſt, wo möglich Offenſivelemente damit verflechten.

Nähere Unterſuchung der Eigenthümlichkeiten der verſchiednen Truppengattungen. Infanterie.

§. 11. Es iſt ſchon in dem §. 7. geſagt worden, daß die Infanterie die Haupttruppengattung und deßhalb auch die zahlreichſte jeder Armee iſt. Der Infanterie bleibt die Möglichkeit, ſich allein gegen die vereinten 3 Truppengattungen zu vertheidigen, von ihr hängt ſomit in letzter Inſtanz die Exiſtenz einer Armee ab.

Eintheilung in ſchwere u. leichte Infanterie.

§. 12. Soll die Infanterie allen Anforderungen der Taktik genügen, ſo muß ſie aus ſchwerer und leichter Infanterie beſtehen, zu letzterer werden noch die Jäger und Schützen gerechnet, welche ſich durch die Bewaffnung mit gezogenen Büchſen unterſcheiden. Die ſchwere Infanterie wird nach §. 9. vorzugsweiſe zu dem Maſſengefecht, die leichte vorzugsweiſe zu dem Gefechte in aufgelöster Ordnung verwendet.

Betrachtet man die Aufgabe, die dem leichten Infanteriſten zugeſchieden wird, der häufig in den Fall kommt, auf eigene Fauſt handeln zu müſſen und der gewandt, von jedem unbedeutenden Terrainhinderniß Vortheil zu ziehen wiſſen muß, ſo ergibt ſich, daß derſelbe in jeder Beziehung eine ſorgfältigere Ausbildung erhalten und ſelbſt mehr geiſtige Fähigkeiten beſitzen muß, als der ſchwere Infanteriſt, der, von einem Rahmen umſchloſſen, eine weit eingeſchränktere Sphäre für ſein eigenes freies Handeln beſitzt. Soll dieſer Zweck

Digitized by Google

erreicht werden, ſo muß ſchon die Organiſation der leichten Infanterie ihre Ausbildung erleichtern.

Unter der ſchweren Infanterie begreift man die Grenadiere und die Musketiere, mit welchem Namen man die mit Musketen bewaffnete Maſſe der Infanterie bezeichnet; beide Arten von Infanterie verrichten jedoch denſelben Dienſt.

Die Eintheilung und Benennung der leichten Infanterie iſt in den Armeen ſehr verſchieden. Sie iſt in Compagnien, Bataillone, Regimenter, ja ſelbſt in eigene Brigaden formirt. In der franzöſiſchen und englichen Armee bildet die leichte Infanterie eigene Compagnien, die bei Erſterer Voltigeurs, bei Letzterer Flankencompagnien heißen. Napoleon theilte im Feldzug 1812. eigene leichte Infanterieregimenter den abgeſonderten Reiterdiviſionen und Reitercorps zu. In Preußen heißt die leichte Infanterie, Füſeliere, ſie ſind in eigene Bataillone formirt. Auſſer dieſen gibt es noch Jäger- und Schützen-Bataillone, durch Bewaffnung und innere Formation von den Füſelieren verſchieden. In der öſtreichiſchen Armee beſtehen Jägerbataillone. Die würtembergiſche leichte Infanterie bildete bis zum Jahr 1817. eine eigene Brigade. In dieſem Jahre wurde die leichte Brigade aufgelöst und das bis jetzt beſtehende Schützenſyſtem eingeführt.

Gleiche Tauglichkeit der Infanterie für das Fern- und Nahgefecht.

§. 13. Sowohl die ſchwere als die leichte Infanterie iſt gleich tauglich für das Fern- ſo wie für das Nahgefecht, indem ſie in erſter Beziehung durch ihr Feuer, in letzterer Beziehung, in Maſſe verſammelt, überdieß noch durch den Gebrauch des Bajonetts dem Feinde ſchaden und ihre Stellung behaupten kann. Aus denſelben Gründen iſt die Infanterie für den Angriff, ſo wie für die Vertheidigung gleich geſchickt; denn das Bajonett iſt eine eben ſo vortreffliche Angriffs- als Vertheidigungswaffe.

Die immer allgemeiner gewordene Ueberzeugung von der großen Nutzbarkeit dieſer Waffe hat in der neueren Zeit für die Infanterie, auſſer den 2 Hauptgefechtsarten der Infanterie, dem geſchloſſenen und dem zerſtreuten Gefecht, noch eine 3te, das ſogenannte Bajonettgefecht, zur Vertheidigung des einzelnen Mannes hervorgerufen.

Von der Linien- u. Maſſenſtellung der Infanterie.

§ 14. In den früheren Zeiten wurde beinahe ausſchließlich die Linienſtellung bei der Infanterie angewendet, während in der neuern Zeit die Maſſenſtellung wieder mehr Anwendung gefunden hat. Die Widerſtandsfähigkeit der Infanterie, beſonders gegen Reiterei, die früher ausſchließlich in Feuer beſtand, iſt durch die Maſſenſtellung bedeutend erhöht worden; dagegen übt das Artilleriefeuer eine ſchädlichere Wirkung auf die Maſſen aus. Man muß deßhalb die Infanteriemaſſen, wo immer möglich, dem Artilleriefeuer zu entziehen ſuchen. Auch die Beweglichkeit der Infanterie in taktiſchem Sinne hat durch die Maſſenſtellung zwar einen bedeutenden Zuwachs genommen; gleichwohl ſteht ſie hierin der Reiterei weit nach, und muß daher ſtets vor Ueberraſchungen durch dieſelbe, wodurch ſie in nachtheilige Gefechtsverwickelungen geräth, geſichert werden.

Eigenthümlichkeiten der ſchweren und leichten Infanterie.

§. 15. Die ſchwere Infanterie muß ſich durch Beſonnenheit, ſicheres Abgeben ihres Feuers, und durch ein feſtes Zuſammenhalten auszeichnen, während die leichte Infanterie, deren vortheilhafte und angemeſſenſte Wirkſamkeit im Gefechte in zerſtreuter Ordnung beſteht, ihre Hauptſtärke im freien und ſichern Gebrauch ihrer Feuerwaffen und der

Digitized by Google

ſchnellen und richtigen Benützung der Oertlichkeit des Terrains findet. Der Angriff in Maſſe, ſo wie die Abgabe des Feuers im Ganzen, ſollen bei der leichten Infanterie nur ausnahmsweiſe vorkommen. Nur überraſcht von feindlicher Reiterei und nur ſo lange die Gefahr dauert, ſucht ſie Schutz in der Vereinigung zu Maſſen.

§. 16. Die Jäger oder Schützen machen einen Theil der leichten Infanterie aus und müſſen ſomit alle diejenigen Eigenſchaften beſitzen, die der leichte Infanteriſt haben muß. Die Schußfertigkeit muß dagegen bei dem Jäger oder Schützen, die gewöhnlich mit gezogenen Büchſen oder Gewehren bewaffnet ſind, noch höher geſteigert werden. Das ſchwierigere Laden der gezogenen Feuerwaffen erfordert aber mehr Zeit und Ruhe, als das des gewöhnlichen Feuergewehrs, weßhalb der Jäger oder Schütze Defenſivaufgaben zu löſen erhalten, das heißt, wo möglich ſtets verdeckt oder vor der feindlichen Ueberraſchung vollkommen geſichert aufgeſtellt werden muß. Eigenthümlichkeiten der Jäger.

§. 17. Die Reiterei theilt ſich ebenfalls in ſchwere und leichte Reiterei, die ſich, wie dieß ſchon in dem §. 9. geſagt worden iſt, durch die Ausrüſtung und Bewaffnung ſichtbar unterſcheiden. Dieſe Verſchiedenheit wird ferner bei der Reiterei durch die verſchiedenen Dienſtleiſtungen genauer bezeichnet, als bei der Infanterie. Von der Reiterei. Eintheilung derſelben.

Die ſchwere Reiterei beſteht aus den Küraſſieren, während die Dragoner, Chevauxlegers, Jäger und Huſaren, die im weſentlichen in ihrer Ausrüſtung und Bewaffnung mit Carabiner, Piſtolen und Säbel ganz gleich ſind, zu der leichten Reiterei gerechnet werden. Die Ulanen ſind gleich verwendbar für den geſchloſſenen Angriff, wie für den leichten Dienſt, daher ſie auch in einigen Armeen, z. B. bei der öſtreichiſchen, zur leichten und bei der ruſſiſchen und preußiſchen zur ſchweren Reiterei gezählt werden. Zum Vorpoſtendienſt taugen ſie weniger, weil ſie ſich durch die Lanze ſichtbar machen; beim Verfolgen werden ſie dagegen, gerade wegen dieſer Waffe, die vorzüglichſten Dienſte leiſten können. Der Ulane wird jedoch nur dann ſeine Lanze mit Erfolg gebrauchen können, wenn er ein vorzüglicher Reiter, das heißt, wenn er vollkommen Herr ſeines Pferdes iſt.

General Graf von Bismark theilt die Reiterei in Linien- und leichte Reiterei; erſtere, die ſämmtlich mit Lanze bewaffnet ſeyn ſoll, wieder in ſchwere und mittlere Reiterei. Zur ſchweren Reiterei rechnet er die Küraſſiere, zur mittlern die eigentlichen Lanzenreiter, und zur leichten die Huſaren.

§. 18. Die Beſtimmung der ſchweren Reiterei beſchränkt ſich darauf, in geſchloſſenen Reihen, entweder dem feindlichen Andrang Widerſtand zu leiſten, oder, durch die Gewalt der Maſſe feindliche Abtheilungen niederzuwerfen. Die unüberwindlichen Küraſſiere Napoleons mögen ihr als Vorbild dienen. Allgemeine Beſtimmung der ſchweren und leichten Reiterei.

Der leichten Reiterei fallen dagegen alle diejenigen Leiſtungen anheim, die große Schnelligkeit in der Bewegung und Gewandtheit erfordern, ferner der ganze Antheil, welchen die Reiterei beim Vorpoſtendienſt und im kleinen Kriege zu übernehmen hat.

§. 19. Da die Schnelligkeit der Bewegungen die Reiterei vorzüglich bezeichnet, und hiedurch die Möglichkeit der Ueberraſchung begünſtigt wird, ſo eignet ſich dieſe Truppengattung beſonders dazu, Ungewöhnliches zu vollbringen, weßhalb auch Kühnheit, raſche Beſondere Eigenthümlichkeiten der Reiterei.

Digitized by Google

Entſchloſſenheit und eine klare Ueberſicht der jedesmaligen Verhältniſſe Eigenſchaften ſind, welche jeder tüchtige Reiterführer vorzugsweiſe beſitzen muß.

Die Leiſtungen der Reiterei hängen, abgeſehen von dem Geiſte, der ſie beſeelt, und von ihrer innern Ausbildung, vorzüglich von dem Zuſtande der Pferde und von der Beſchaffenheit des Terrains ab, auf dem ſie zu wirken beſtimmt iſt. Die Unſicherheit ihrer Erfolge, indem das Gelingen ihrer Angriffe häufig an den verſchiedenartigſten, ſcheinbar oft ſehr geringfügigen Zufälligkeiten ſcheitert, und die Schwäche, ja faſt völlige Vertheidigungsunfähigkeit ihrer Flanken ſind ferner ſehr zu betrachtende Eigenthümlichkeiten der Reiterei, welche weſentlich auf die Feſtſtellung der Grundſätze ihres Gefechtes influiren.

Von der Artillerie. Entheilung derſelben.

§. 20. Die Artillerie theilt ſich vorerſt wieder in die ſchwere und in die leichte Artillerie, deren Unterſchied nicht allein in der Verſchiedenheit des Kalibers der Geſchütze, ſondern auch in der Beweglichkeit derſelben und in der taktiſchen Verwendung beruht.

Die leichte Feldartillerie begreift die 3, 6 und 9pfündner Kanonen und die 7 und 10pfündner Haubitzen in ſich, während die 12pfündner Kanonen die ſchwere Artillerie ausmachen.

In der öſtreichiſchen Armee theilt ſich die Artillerie in ſchweres, leichtes und Kavalleriegeſchütz; die franzöſiſche Armee hat Artillerie de position, 12pfündige Kanonen und 6zöllige lange Haubitzen, Artillerie legère und Artillerie volante; die Ruſſen theilen ihre Artillerie in Fuß- und reitende Artillerie ein, von denen wieder ein Theil leichtes und ein Theil ſchweres Geſchütz iſt. Die würtembergiſche Artillerie zerfällt in Fuß- und reitende Artillerie, von der die erſtere aus 12pfündner Kanonen und 10pfündner Haubitzen, die reitende dagegen aus 6pfündner Kanonen und 10pfündner Haubitzen beſteht.

Vorherrſchendes Defenſiv-Element der Artillerie.

§. 21. Jede Artillerie, ſie ſey fußgehende, fahrende oder reitende, vereinigt mehr Defenſiv als Offenſivelement in ſich, weil der Erfolg ihrer Wirkungen ſtets von dem ſichern Schuß abhängt, den die Geſchütze von einer gut gewählten Stellung aus verſenden. Geht die Artillerie im raſchen Gang und in Maſſe bis nahe an den Feind vor, welche Aufgabe der reitenden Artillerie anheim fällt, ſo ſind ihre Wirkungen offenſiv zu nennen. Defenſiv-Gefechte können wenigſtens im freien Felde ohne Mitwirkung der Artillerie nicht mit Erfolg geführt werden, während Offenſiv-Gefechte ohne dieſe Truppengattung ſtatt finden können. Ein zweckmäßig konſtruirtes Material, die Ausbildung der Mannſchaft, die Dreſſur der Pferde, die richtige Verwendung der Munition und die Beweglichkeit des Geſchützes beſtimmen bei der Verwendung der Artillerie vor dem Feinde über den Erfolg der Wirkung, die dieſe Truppengattung auf den Gang eines Gefechts auszuüben im Stande iſt.

Beſondere Eigenthümlichkeiten der Artillerie.

§. 22. Die beſondere Eigenthümlichkeit der Artillerie beſteht darin, daß ſie ſich nicht ſelbſt ſchützen kann, weshalb es in der Taktik ein ſtehender Grundſatz iſt, die Artillerie nie ohne ſpezielle Bedeckung zu verwenden und ſie noch überdieß ſtets unter den allgemeinen Schutz der beiden andern Truppengattungen zu ſtellen, weil ſie ſonſt beim Anrücken des Feindes ihre Stellung würde verlaſſen müſſen, noch ehe ihr Feuer das Maximum ſeiner Wirkung erreichen konnte. Die Flanken einer Artillerieaufſtellung bieten insbeſondere gegen die Wirkung der feindlichen Artillerie ſelbſt ſehr ſchwache Seiten dar,

Digitized by Google

weil ein Geſchütz mit allem Zugehör zwölfmal mehr Tiefe hat, als es Raum in der Fronte einnimmt. Gegen den Angriff der Infanterie und Reiterei ſind dagegen die Flanken der Artillerie nicht ſo wehrlos als man glauben könnte, weil das Geſchütz leicht und ſchnell gewendet werden und ſomit der Angreifer ohne Zeitverluſt wieder beſchoſſen werden kann.

Die Artillerie kann endlich ein ſehr ausgedehntes Terrain beherrſchen, und der moraliſche Eindruck, den die zerſtörende Wirkung des Artilleriefeuers auf die Soldaten macht, iſt weit größer, als ihn die Feuerwaffen der Infanterie und der Reiterei hervorzubringen im Stande ſind.

§. 23. In gewöhnlichem Terrain vermag die ſchwere Fußartillerie (die 12pfündner Kanonen) der Infanterie unbedingt zu folgen, während ſie in ſchwierigem Terrain ihr nur mit Anſtrengung wird zur Seite bleiben oder die für ihre Wirkſamkeit vortheilhafteſten Punkte erreichen können. Sie findet deßhalb ihre Hauptverwendung bei der Vertheidigung der Stellungen, da ſie ſich auch in jede Kanonade für die Dauer einlaſſen kann, und aus dieſem Grunde nennt man die 12pfündner Kanonen auch Poſitionsgeſchütz. *Von der Fußartillerie. Beweglichkeit u. allgem. Leiſtungen der ſchweren Fußartillerie.*

§. 24. Da die leichte Fußartillerie beweglicher iſt, als die ſchwere, ſo kann ſie den Bewegungen der Infanterie in allen gewöhnlichen Gefechtsverhältniſſen folgen; dagegen wird ſie gegenüber von der ſchweren Artillerie in Beziehung auf Wirkung des Feuers im Nachtheil ſeyn, und muß deshalb in dieſem Falle ſich durch öfteres Wechſeln ihrer Aufſtellungen der ſchädlichen Wirkung der ſchweren Artillerie zu entziehen ſuchen. *Beweglichkeit und allgemeine Leiſtungen der leichten Fußartillerie.*

§. 25. Die Leiſtungen der reitenden Artillerie ſind von verſchiedener Art; ſie ſoll nämlich: 1) der Schlachtlinie als Reſervegeſchütz dienen; 2) den Angriff der Infanterie in beſondern Fällen begleiten; 3) der Reiterei im Gefechte beigeſellt, und 4) im kleinen Kriege gebraucht werden. *Leiſtungen der reitenden Artillerie.*

Ueberall, wo die Leiſtungen der Artillerie anhaltende Schnelligkeit fordern, iſt die reitende Artillerie an ihrem Platze; dagegen ſoll ihr eine Kanonade auf die Dauer nur in auſſerordentlichen Fällen zugemuthet werden.

§. 26. Die Wirkung der einzelnen Haubitzen wird nie ein bedeutendes Reſultat bewirken, während die Anwendung dieſer Geſchütze in Maſſe unberechenbaren Erfolg haben kann. *Eigenthümlichkeiten der Haubitzen.*

Das Eigenthümliche der Haubitzen beſteht darin, daß ihre Geſchoſſe durch das Zerſpringen und die Möglichkeit, brennbare Gegenſtände zu entzünden, eine dreifache Wirkſamkeit haben, und daß man durch ihr Feuer einen verdeckt ſtehenden Feind erreichen kann. Die Kartätſchenwirkung der Haubitzen iſt wegen des größern Streuungskegels, beſonders gegen die Reiterei, erfolgreich.

Die Haubitzen ſind beweglicher als die Kanonen; dagegen iſt ihre Bedienung mühſamer, weil die Ladung größere Zeit in Anſpruch nimmt und die Aufſtellung dieſer Geſchütze nach beſondern Grundſätzen geſchehen muß.

§. 27. Die Beſtimmungen der ſchweren Infanterie ſind: in dem Haupttreffen durch das Linien- oder Maſſengefecht zu wirken; die ſchwachen Punkte der feſten Stellungen zu behaupten; bei der Vertheidigung der Dörfer, Wälder, Flüſſe, Defileen, Schanzen als Soutiens zu dienen; und endlich den Kern der Reſerve zu bilden. *Beſtimmung der verſchiedenen Truppen-Gattungen im Kriege. Infanterie.*

Digitized by Google

Die Beſtimmungen der leichten Infanterie ſind dagegen: die Gefechte einzuleiten und ſie zu unterhalten oder abzubrechen; zu dieſem Behufe wird ſie vorzugsweiſe bei der Vor- und der Nachhut verwendet; das bedeckte Terrain zu durchſuchen, den Feind daraus zu vertreiben und es zu vertheidigen; der ſchweren Infanterie die Flanke zu decken; und endlich beim kleinen Krieg verwendet zu werden.

Die Jäger und Schützen haben die beſondere Beſtimmung, wichtige Terraingegenſtände, welche jedoch dem Anlaufe der Reiterei nicht ausgeſetzt ſeyn dürfen, zu vertheidigen, und überhaupt da zu wirken, wo es ſich mehr um wohlgezieltes ruhiges Feuer, als um ſchnelle Abgabe deſſelben handelt.

Beſtimmungen der Reiterei.

§. 28. Die ſchwere Reiterei, die urſprünglich ſtets der Reſerve angehört, hat die Beſtimmungen: die feindliche Infanterie niederzureiten, in Maſſe vereinigt ein entſcheidendes Reſultat herbeizuführen; nach einer verlornen Schlacht ſich dem verfolgenden Feinde als ein unüberſteigliches Hinderniß entgegenzuſtellen.

Die Beſtimmungen der leichten Reiterei dagegen ſind: bei den Infanterie-Diviſionen Dienſte zu leiſten; die Flanke der ſchweren Reiterei und die reitende Artillerie zu decken; und endlich im kleinen Kriege Dienſte zu leiſten.

Beſtimmungen der Artillerie.

§. 29. Die Beſtimmungen der ſchweren Fußartillerie ſind: der Vertheidigung von Dörfern, Flußübergängen, Defileen, Schanzen ꝛc. den Nachdruck und die eigentliche Sicherheit zu geben; alle künſtlichen Hinderniſſe, als Mauern, Thore, Palliſaden und Wälle niederzuſchießen; die ſchwachen Punkte der Stellungen zu verſtärken; beim Rückzuge rückwärts gelegene Punkte zu beſetzen und hiedurch denſelben zu ſichern.

Die leichte Fußartillerie iſt beſtimmt: die Flanken der Stellungen durch ſeitwärtige Aufſtellungen und durch einzelne Offenſivbewegungen zu ſchützen; bei allen jenen Aufgaben im Angriffs- und Vertheidigungsgefechte gebraucht zu werden, wo es ſich weniger um Schnelligkeit der Bewegung als um anhaltendes Geſchützfeuer handelt, und wo das Terrain oder anderweitige Umſtände die Zuläſſigkeit der Poſitionsbatterien nicht geſtatten, oder wenigſtens nicht wünſchenswerth machen, und endlich die Maſſe der Geſchützreſerve zu bilden.

Die reitende Artillerie, die für alle Theile der Schlachtordnung als Reſerve dienen muß, hat die Beſtimmungen: Angriffe der Infanterie zu begleiten, wenn die Schnelligkeit der Fußartillerie hiezu nicht hinreicht; die Angriffe der Reiterei zu unterſtützen und ſie auf ihrer Expedition zu begleiten; die durch die Reiterei erlangten Vortheile zu behaupten helfen, in Maſſe vereint durch einen raſchen Angriff das Schickſal einer Schlacht zu entſcheiden; und endlich, beim kleinen Kriege verwendet zu werden.

Die Beſtimmungen der Haubitzen ſind: den verdeckt ſtehenden Feind durch ihr Feuer zu erreichen; (ſie werden ſomit beim Angriffe von Wäldern und Defileen verwendet;) brennbare Gegenſtände zu entzünden, den Angriff auf die Verſchanzungen vorzubereiten, und endlich großen feindlichen Reiterangriffen entgegen zu wirken.

Anzahl-Verhältniß der Truppengattungen.

§. 30. Nach dem, was in dem §. 7. — „Vergleich der taktiſchen Wirkſamkeit der 3 Haupttruppengattungen“ — ausgeſprochen worden, iſt die Infanterie diejenige der 3 Haupttruppengattungen, welche die ausgebreitetſte taktiſche Wirkſamkeit hat,

die

Digitized by Google

die wohlfeilſte iſt, zugleich am ſchnellſten gebildet werden kann, und deßhalb ſtets die zahlreichſte ſeyn ſoll; die Infanterie wird deßhalb auch bei der Beſtimmung der Stärke der beiden andern Haupttruppengattungen zur Norm genommen.

Betrachtet man das Anzahlverhältniß in Beziehung auf die Verwendung der 3 Truppengattungen, ſo wird vor Allem die Beſchaffenheit des Kriegsſchauplatzes und die Art des Krieges darauf Einfluß haben; denn man wird z. B. in durchſchnittenem und gebirgigem Terrain mehr leichte Infanterie, weniger ſchweres Geſchütz und vielleicht gar keine ſchwere Reiterei nöthig haben. Ueber die Stärke der Reiterei entſcheidet ferner noch der Reichthum des betreffenden Staates; ſo wie endlich erlittene große Unfälle wenigſtens augenblicklichen Einfluß auf das Anzahlverhältniß der drei Haupttruppengattungen haben können.

Von der Infanterie ſoll $\frac{1}{5}$ leichte Infanterie ſeyn, um allen Bedürfniſſen genügen zu können.

Die Stärke der Reiterei ergiebt ſich daraus, daß man auf je ein Bataillon Infanterie eine Eskadron Reiterei rechnet, wonach ſie gewöhnlich den 8ten bis 6ten Theil der Infanterie beträgt; wenigſtens $\frac{1}{5}$ der Reiterei ſoll ſchwere Reiterei ſeyn.

Das Anzahlverhältniß der Artillerie anbetreffend, rechnet man auf 1000 Infanteriſten drei Geſchütze der Fuß-Artillerie mit dem Reſerve-Geſchütz, und auf 1000 Reiter vier Geſchütze ohne das Reſerve-Geſchütz.

Die techniſchen Truppen, als die Pontoniere, Pioniere und Feld-Sappeure beſtehen nach den Beſtimmungen des deutſchen Bundes aus dem hundertſten Theil der Geſammtſtärke der 3 Haupttruppengattungen.

Jede ſpezielle taktiſche Aufgabe verlangt jedoch nach der beſondern Beſchaffenheit des Terrains und nach den jedesmal beſonders obwaltenden Umſtänden auch ein ſpezielles Anzahlverhältniß der Truppen.

Erfahrungsregeln hinſichtlich des Anzahlverhältniſſes.

§. 31. Die Erfahrung lehrt, daß der ungeübteren Infanterie mehr Artillerie zugegeben werden muß, und daß, wenn die Infanterie zu ſchwach iſt, der Krieg nicht auf die Dauer mit Erfolg geführt werden kann; daß ferner ein errungener Vortheil nur durch eine gehörig zahlreiche Reiterei benützt werden und daß man an guter Reiterei nie zu viel haben kann; hat endlich eine Armee zu wenig Artillerie, ſo muß ſie mehr offenſiv zu Werke gehen, weil ihr die Hauptſtärke der Vertheidigung, gehörige Unterſtützung der Artillerie, dann fehlt.

Zuſammenſetzung der Truppengattungen.

§. 32. Wenn die Zuſammenſetzung einer Armee zweckmäßig ſeyn ſoll, ſo muß es ihr unter allen Umſtänden und in allen Verhältniſſen möglich ſeyn, allen Anforderungen, die im Kriege an ſie gemacht werden, vollkommen entſprechen zu können.

Da nun die Kriegszwecke ſehr verſchieden ſeyn können, ſo können auch nicht alle Armeen auf gleiche Weiſe zuſammengeſetzt werden.

Zuſammenſetzung und Eintheilung der gegenwärtigen Armeen.

§. 33. In allen europäiſchen Staaten theilt man die Armeen in Abtheilungen, die man Armeecorps nennt und die aus allen Truppengattungen zuſammengeſetzt ſind.

Napoleon vereinigte zuweilen mehrere Armeecorps unter einem Anführer; die

Digitized by Google

Zahl der Armeecorps, aus denen eine ſolche Armeeabtheilung beſtand, wurde ſtets nach den Umſtänden beſonders beſtimmt.

Stärke und Zuſammenſetzung eines Armeecorps.

§. 34. Die zweckmäßigſte Stärke eines Armeecorps wird als Minimum 25000, und als Maximum 40000 Mann betragen. Das Armeecorps zerfällt in Diviſionen, die Diviſionen zerfallen in Brigaden und dieſe in Regimenter und Bataillons. Hiezu die erforderliche Anzahl von Geſchützen.

Bei einer Stärke von 25000 Mann beſteht z. B. das Armeecorps aus 2 Infanterie-Diviſionen, einer aus 3 Regimenter zuſammengeſetzten Reiter-Brigade und 6 fußgehenden und 3 reitenden Batterien.

Bei größerer Stärke zerfällt das Armeecorps in 3 Infanterie-Diviſionen, denen ſofort 2 Reiter-Brigaden und auſſer den obigen 9 Batterien noch einige weitere, gewöhnlich reitende Batterien als Reſerve-Geſchütz zugetheilt werden.

Von der Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Allgemeinen.

§. 35. Die Unterſuchung der Wirkſamkeit der Feuerwaffen wird auf zweierlei Art geſchehen können, nämlich nach den im Frieden angeſtellten Verſuchen und nach der Erfahrung, die man im Kriege hierüber geſammelt hat. Es leuchtet jedoch ein, daß dieſe beiden Unterſuchungen ganz verſchiedene Reſultate hervorbringen werden. Die Wirkung, die die Feuerwaffen im Kriege haben könnten, wird durch eine Menge, ſelbſt zufälliger, Einwirkungen auf den Soldaten bedeutend ermäßigt, indem das aufgereizte Gemüth dem Soldaten die Gefahr gewöhnlich größer und ſomit den Feind näher zeigt, und weil Erſterer aus dieſem Grunde häufig zu früh und übereilt ſchießen und deßhalb ſchlecht zielen wird.

Nach den Friedensverſuchen könnten von der Infanterie, wenn die Mannſchaft bequem ſteht und ruhig feuert, auf 100 Schritte $\frac{1}{2}$, auf 200 Schritte $\frac{3}{8}$, auf 300 Schritte $\frac{1}{7}$ der Kugeln in ein feindliches Bataillon, oder auf die nämliche Entfernung, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{8}$ der Kugeln in eine feindliche Eskadron treffen, während ſich bei der Artillerie noch günſtigere Reſultate bei Friedensverſuchen ergeben haben.

Nach einer in Preußen angeſtellten Berechnung dagegen haben von einer Million verſchoſſener, verdorbener, mit einem Worte verbrauchter Flintenpatronen, nur 100 Kugeln, und von je 1000 Kanonen- und Haubitz-Schüſſen nur 10 Geſchoſſe dem Feinde geſchadet, welches höchſt ungünſtige Reſultat jedoch offenbar nur durch ſchlechte Verſendung derſelben und durch Nachläſſigkeit herbeigeführt werden konnte.

Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Kriege.

§. 36. Die wahre Wirkſamkeit der Feuerwaffen vor dem Feinde läßt ſich nur nach langer Erfahrung und auch dann nur annähernd ermitteln. Ganz allgemein möchten ſich in dieſer Beziehung folgende Sätze ergeben:

1) Von dem Linienfeuer einer geübten und gut disciplinirten Infanterie mögen auf mittlere Schußweite $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{6}$ der Kugeln treffen.

2) Beim Blänkerfeuer der Infanterie kann ſich dieſes Verhältniß auf $\frac{1}{6}$ oder $\frac{1}{4}$ einſchlagender Kugeln vermehren.

3) Bei dem Feuer der Jäger oder Schützen können $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der Kugeln treffen.

Digitized by Google

4) Die Wirkung des Feuers der abgeſeſſenen Reiterei wird ungefähr die Hälfte der des Infanteriefeuers ſeyn.

5) Von dem Carabinerfeuer des Reiters zu Pferd wird höchſtens $\frac{1}{20}$ Treffer ſeyn, während das Piſtolenfeuer des Reiters zu Pferd, wenn es nicht auf ganz nahe Entfernung abgegeben wird, eine ſehr unbedeutende Wirkung hat.

6) Das Artilleriefeuer unterliegt weniger Zufälligkeiten; der Schuß dieſer Feuerwaffe wird beſonders deßhalb ſicherer verſendet werden können und ſomit auch erfolgreicher ſeyn, weil die Unteroffiziere die Richtung beſorgen und das einmal gerichtete Geſchütz durch keine gewöhnliche äußere Einwirkungen mehr verrückt wird.

§. 37. Die Hauptbürgſchaft für den Erfolg der Wirkung des Feuers, aller Feuerwaffen ohne Ausnahme, wird darin liegen, daß das Feuer nicht zu früh, das heißt, nicht auf zu große Entfernung begonnen wird. Die Blänker der Infanterie und noch mehr die Jäger und Schützen können ihr Feuer früher eröffnen, als die Linien-Infanterie, weil Erſtere abgeſondert und meiſtens gedeckt ſtehen, und weil ſie länger und richtiger zielen können. Abgabe und Tempo des Feuers.

Für das Artilleriefeuer gilt, daß die 6 Pfünder ihr Feuer erſt auf 1000 Schritte, die 12Pfünder auf 1200 Schritte und die Haubitzen ihr Feuer auf 1400 Schritte beginnen ſollen. Die reitende Artillerie ſollte nur ausnahmsweiſe früher als auf 800 Schritte ihr Feuer eröffnen, wenn ſie in Verbindung mit der Reiterei ſich bewegt.

Hinſichtlich des Tempos beim Feuern, iſt angenommen, daß alle Feuerwaffen nicht mehr als 5 Schüſſe in 2 Minuten verſenden, welches Tempos z. B. der Infanterie geſtattet, der anrückenden Infanterie zwei, der anrückenden Reiterei eine Salve zu geben, bevor ſie zum Bajonette greift.

§. 38. Die jetzige Taktik wendet beinahe allgemein folgende Feuerarten an, 1) Infanterie, Bataillonsfeuer auf das Commando; Bataillonsfeuer auf den Wirbel des Tambours oder Rottenfeuer; Quarreefeuer; Blänkerfeuer. 2) Reiterei: Blänkerfeuer ſowohl zu Pferd, als abgeſeſſen. 3) Artillerie: das langſame Feuer; geſchützweiſe auf das Commando des Batterie-Chefs. (In der Batterie nach Nummern gefeuert) Das Zugsfeuer. (Im Zug nach Nummern gefeuert.) Das Geſchwindfeuer, geſchützweiſe ohne Commando. Das Abfeuern ſämmtlicher Geſchütze auf einmal. (Batterie-Entladung.) Hauptfeuer-Arten der jetzigen Taktik.

Was nun die Eigenthümlichkeit aller dieſer verſchiedenen Feuer betrifft, ſo möchte dieſelbe kurz in folgendem beſtehen;

1) Infanterie. Das volle oder Bataillonsfeuer empfiehlt ſich durch ſeine große in einen Moment zuſammengedrängte Wirkung, ſo wie daß der Commandant fortwährend Herr ſeiner Abtheilung bleibt. Allein es ſetzt nach gethanem Schuſſe das ganze Bataillon für die Zeit des Ladens auſſer Vertheidigung, denn auf das Feuer des dritten Gliedes kann in der Regel nicht gerechnet werden.

Wenn es ſich alſo um plötzliche große Wirkung handelt; wenn namentlich das Bataillon in der Fronte nur irgend gedeckt ſteht, ſo wähle man dieſes Feuer. —

Digitized by Google

In den meiſten Fällen untauglich und zwecklos iſt das **Feuer mit Abtheilungen**; dieſes dürfte eigentlich nur bei ſucceſſiven Auf- und Abmärſchen ſeine Anwendung finden.

Beabſichtigt man keine ſchnelle, aber eine deſto nachhaltigere und ſichere Wirkung hervorzubringen, iſt es insbeſondere nicht von Wichtigkeit, ein Feuer in Reſerve zu behalten, ſo wird das Rottenfeuer mit Erfolg abgegeben. Jeder einzelne Mann zielt und feuert nach ſeinem eigenen Ermeſſen: man erhält hiedurch offenbar mehr treffende Schüſſe, als bei dem Commandofeuer, allein der Befehlshaber iſt für einige Zeit nicht mehr Herr ſeiner Abtheilung, deßhalb wird das Rottenfeuer beſonders da angewendet, wo der Feind aus gedeckter Stellung beſchoſſen werden ſoll, oder wo Reſerven zur Hand ſind, eine Offenſiv-Bewegung deſſelben abzuweiſen.

Das **Glieder-** oder **Quarree-Feuer** (weil es hier meiſtens abgegeben wird) unterſcheidet ſich von dem vollen Feuer dadurch, daß nur ein Glied auf das Commando ſeine Gewehre abſchießt. Ueberall, wo man befürchten muß, nach der Abgabe einer Salve noch weiter vom Feinde bedroht zu werden, wo man alſo fortwährend ein Feuer in Reſerve behalten will, findet das Gliederfeuer ſeine Anwendung. Deßhalb iſt es auch bei der Vertheidigung gegen Reiterei beſonders zu empfehlen, weil hier eine plötzliche allgemeine Salve zwar Nutzen hervorbringen wird, ein nachhaltendes regelmäßiges Feuer aber weit ſicherer den Angriff zurückweißt.

Das **Blänkerfeuer** wird in der zerſtreuten Fechtart abgegeben; jeder Mann benützt die Deckungen, welche Boden und Bewaffnung ihm darbieten, zielt ruhig und in bequemer Stellung und feuert, wenn er ſeines Schuſſes gewiß iſt. Dieſe Feuerart wird in Beziehung auf Treffer die ergiebigſte ſeyn.

2) **Reiterei.** Reiterei macht in der Regel von ihren Feuerwaffen nur beim Blänkern Gebrauch; der unſichere Standpunkt auf der beweglichen Unterlage gibt auch unſichere Schüſſe. Deßhalb wird der Reiterblänker immer im Nachtheil gegen den Infanterieblänker ſeyn, wozu noch kömmt, daß Letzterer ſich decken kann.

Abgeſſene Reiterei bedient ſich bei Vertheidigung von Poſten auf dieſelbe Art ihrer Feuerwaffe, wie die Infanterie.

3) **Artillerie.** Die Schüſſe und Feuerarten der Artillerie ſind unzertrennlich mit der Art ihrer Aufſtellung und des zu liefernden Gefechtes, weßhalb ihrer Eigenthümlichkeit erſt ſpäter in der 12ten Vorleſung erwähnt werden wird.

Unterſuchung der Umſtände, welche die Wirkſamkeit der Feuerwaffen im Kriege ermäßigen.

§. 39. Den bedeutendſten Einfluß auf die Wirkung des Feuers wird die Art der Formation der feindlichen Abtheilungen haben, denn offenbar wird die Wirkung des Feuers auf eine Colonne ganz verſchieden von der ſeyn, die es auf eine geſchloſſene Linie oder gar auf eine Blänkerlinie hervorbringen wird.

Ein **excentriſches** Feuer kann ferner einem **concentriſchen** nie das Gleichgewicht halten; wenn ſomit eine Infanterie-Linie, geſchloſſen oder aufgelöst, einen Halbkreis um eine Colonne ziehen würde, ſo müßte Letztere unterliegen.

Digitized by Google

Die Kanonenkugel ſo wie die Granate wird in einer Colonne nothwendig größere Verheerung anrichten, als in einer Linie, während dagegen das Kartätſchenfeuer der Linie gefährlicher ſeyn wird.

§. 40. Was den Einfluß der Geſtaltung des Terrains mit den auf denſelben befindlichen Gegenſtänden auf die Waffenwirkung betrifft, ſo iſt vor allem zu bemerken, daß ſich gewöhnlich Vor- und Nachtheile gegenſeitig ziemlich ausgleichen, wenn nicht ein Theil ein ausgeſprochenes Vertheidigungsgefecht liefert und ſich zu dieſem Zwecke ein beſonders günſtiges Terrain aufgeſucht und daſſelbe noch überdies durch Mittel der Kunſt verſtärkt hat.

Einfluß des Terrains auf die Waffenwirkung.

Einen bedeutenden Einfluß üben die auf dem Terrain befindlichen Gegenſtände, als Bäume, Hecken, Geſträuche, Mauern, Häuſer und künſtliche Bruſtwehren auf die Waffenwirkung aus, weil ſie dem verſendeten Schuß eine andere Richtung geben, ſeine Kraft ſchwächen, oder ihn ſelbſt ganz aufhalten können. Weniger bedeutend iſt dagegen der Einfluß, den die Unebenheit des Bodens auf die Wirkung der Feuerwaffen hat. Ein ſteiler Abhang wird jedoch die Feuerwirkung ſowohl für den Angreifer als für den Vertheidiger ſchwächen; hohle oder gewölbte Abdachungen ſind für den Angreifer vortheilhaft und für den Vertheidiger nachtheilig, weil ſich Erſterer hier dem Schuß entziehen kann, während eine ſanfte Abdachung dagegen dem Vertheidiger Vortheil und dem Angreifer Nachtheil bringt, weil Erſterer dieſe ſanfte Abdachung beſſer beherrſcht, als der Angreifer.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Vorpoſten- und Patrouillen-Dienſt.

Sicherheits-Maaßregeln einer im Marſche begriffenen Truppen-Abtheilung. Von den Märſchen der Abtheilungen (Detaſchements.)

Erſte Vorleſung.

Von den Vorpoſten, die eine im Lager ſtehende Truppen-Abtheilung ausſetzt.

Allgemeine Bemerkungen

§. 41. Eine Truppenabtheilung, die dem Feinde gegenüber ſteht, ſoll ſich ſtets in der Verfaſſung befinden, ſich jedem möglichen Angriff kräftig entgegenſetzen zu können, ſie muß deßhalb, da ſie nicht unausgeſetzt unter den Waffen ſtehen kann, ſolche Vorſichtsmaaßregeln treffen, daß ſie von jeder feindlichen Bewegung früh genug unterrichtet werde, um die nöthige Zeit zu gewinnen, ſich in vollkommen ſchlagfertigen Zuſtand zu verſetzen.

Um dieſen Zweck zu erreichen, wird ein Theil dieſer Truppenabtheilung dazu verwendet werden müſſen, das vorwärts von dem Punkte, wo ſich dieſelbe aufgeſtellt hat, gelegene Terrain auf eine ſolche Art zu beſetzen, daß kein Theil der feindlichen Truppen gegen die Fronte und die Flanken der genommenen Aufſtellung vorgehen kann, ohne auf die Poſten des zur Deckung vorgeſchobenen Theils der Truppenabtheilung zu ſtoßen und ſomit ſeine Bewegungen und vielleicht auch die Abſicht derſelben zu verrathen.

Der hiezu beſtimmte Theil hat die doppelte Aufgabe, die feindliche Truppenabtheilung zu beobachten und ſich ihrem Vorrücken entgegenzuſetzen.

§. 42. Geht nun eine Truppenabtheilung aus dem Zuſtande der Ruhe in die Marſchform über, ſo muß dieſelbe aus den eben bemerkten Gründen auch hier Sicherheitsmaaßregeln ergreifen, ſobald ſie unter möglicher Einwirkung des Feindes ſich bewegt. Hierdurch ergeben ſich die abgeſonderten Begriffe von Lager- und Marſchſicherung.

Vorhut, Vorpoſten-Detaſchements, Feldwachen und Feld-Piketts, Vedetten und Schildwachen.

§. 43. Denjenigen Theil, den eine Truppenabtheilung, ſie befinde ſich im Zuſtande der Ruhe oder der Bewegung, zu ihrer Sicherheit vorſchiebt, heißt man die Vorhut. Soll dieſe ihrem Zwecke genügend entſprechen, ſo muß ſie ſtark genug ſeyn, um ihren beſchwerlichen Dienſt der unausgeſetzten Beobachtung verſehen zu können und zugleich noch die Kraft zu beſitzen, die vorgeſchobenen Abtheilungen des Feindes in ihrem Marſche aufzuhalten oder ſie aus beſetzten Punkten zu vertreiben. Die Truppengattungen, aus

Digitized by Google

denen die Vorhut beſtehen ſoll, müſſen der Beſchaffenheit des Terrains und der jedesmaligen Aufgabe angemeſſen ſeyn. — Eine Vorhut, welche ein Truppencorps von größerer Stärke, ſey es in der Stellung oder im Marſche, zu decken hat, und welche ſich ebendeßhalb über Terrainſtrecken der verſchiedenſten Art, bald über freie Flächen, bald über Wald und Höhen bewegen wird, und die Vortruppen des Feindes aus jeder Poſtirung vertreiben, ja ſelbſt ein Defenſiv-Gefecht bis zur völligen Bereitſchaft des Haupt-Corps gegen überlegene Kräfte zu liefern im Stande ſeyn ſoll, muß demnach aus ſämmtlichen Haupttruppengattungen combinirt ſeyn.

Die Entfernung in der die Vorhut vor dem Gros, dem Haupttheil der Truppenabtheilung aufgeſtellt wird, oder dieſer vorangeht, ſo wie ihre Stärke, richtet ſich nach der Stärke der betreffenden Truppenabtheilung und nach der Beſchaffenheit des Terrains. Hiernach kann die Stärke derſelben den vierten bis den dritten Theil der Abtheilung betragen, in einzelnen Fällen dagegen kann ſie bis auf $\frac{1}{7}$ vermindert werden.

Die Vorhut wird in der Regel von einem Terrainabſchnitt nach dem andern vorgeſchoben und ſteht ſomit zuweilen $\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vor der betreffenden Truppenabtheilung oder geht dieſer in der genannten Entfernung voran.

Betrachtet man nun die Vorhut in ihrer Wirkſamkeit während der Ruhe, ſo wird dieſelbe ſich zu Erreichung ihrer Abſichten im Allgemeinen nach folgendem Syſtem oder Schema aufzuſtellen und zu zergliedern haben.

In den Hauptrichtungen, oder entlang der vornehmſten Zugangslinien werden Abtheilungen von beträchtlicherer Stärke gegen den Feind vorgeſchoben. — Wir nennen ſie Vorpoſten-Detaſchements. — Zuſammengenommen verwendet man ungefähr den dritten Theil der Vorhut für dieſelbe. Damit jede dieſer Abtheilungen vermögend ſey, dem gegen die Vorhut anrückenden Feinde einigen Widerſtand zu leiſten, werden ſie gleichfalls aus allen Haupttruppengattungen zuſammengeſetzt, und müſſen auf ſolchen Punkten aufgeſtellt werden, die ihnen durch die Beſchaffenheit des Terrains bei der Vertheidigung Vortheile gewähren. Zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Verbindung unter ſich, ſetzen ſie Feldwachen und Pikets aus, die ſie in allen Richtungen vorſchieben. Die Feldwachen umgeben ſich endlich mit einer Linie von Schildwachen und Vedetten, (Schildwachen, wenn die Poſten aus Infanteriſten, Vedetten, wenn ſie aus Reitern beſtehen) wodurch der Feind völlig gehindert wird, ſich den Vorpoſten-Detaſchements zu nähern, ohne daß dieſe, nicht zeitig genug davon benachrichtigt, ſich in ſchlagfertigen Stand ſetzen können.

Alle dieſe Anordnungen zuſammengenommen, als: Vorpoſten-Detaſchements, Feldwachen, Feldwachen-Pikets, Schildwachen und Vedetten, denen ſämmtlich das Gros der Vorhut als Hauptreſerve dient, begreift man unter dem Namen: Vorpoſtenkette.

§. 44. Um die Zweckmäßigkeit des in dem vorigen §. aufgeſtellten Syſtems für die Vorpoſten einer vor dem Feinde ſich befindenden Truppenabtheilung zu erweiſen, möge das folgende Beiſpiel dienen.

Beiſpiel zur Erläuterung des im vorigen §. angegebenen Vorpoſten-Syſtems. Plan I. und Ueberſichts-Plan.

Ein Armeecorps von 36,000 Mann, beſtehend aus 30 Bataillons Infanterie,

Digitized by Google

36 Schwadronen, 8 Fuß- und 4 reitenden Batterien, 2 Compagnien Pionniere, 1 Compagnie Sapeurs und 1 Compagnie Pontonniere hat die Enz bei Bietigheim überſchritten, um auf der Straße über Ludwigsburg gegen den Neckar vorzurücken. Da aber der commandirende General noch keine genügende Kunde über die Stellung, die Stärke und die Abſichten des von der Donau gegen den Neckar vorrückenden Feindes eingezogen hatte, ſo bezieht er vor der Hand mit dem Gros ſeines Armeecorps eine Stellung auf der hohen Stange und ſchiebt eine Vorhut, beſtehend aus 10 Bataillonen, 12 Schwadronen, 1½ reitende Batterien und 2 Compagnien Pionniere bis an den nächſten Terrain-Abſchnitt, ſomit bis in die Stellung dicht jenſeits von Ludwigsburg vor, die durch den Höhenzug gebildet wird, der ſich von dem Aldinger Rondell über die Katharinen-Plaiſir und die Belle-Remiſe nach dem Oſterholzwalde hinzieht.

Aufſtellung des Gros der Vorhut u. der Vorpoſten-Detaſchements. Plan I. und Ueberſichts-Plan.

§. 45. Die Lagerſtellung des Gros der Vorhut wird am zweckmäßigſten in der Vertiefung zwiſchen der Stadt Ludwigsburg und dem Oſterholze, an den von Ludwigsburg nach Pflugfelden führenden Wege, ſomit ungefähr hinter der Mitte des Höhenzuges gewählt werden müſſen, der im vorigen §. bezeichnet worden iſt, und der der Vorhut als Aufſtellung dient, wenn der Feind einen Angriff gegen ſie unternehmen ſollte. Dieſe bezeichnete Stellung, ſo wie die Stadt Ludwigsburg müſſen zur Vertheidigung vorbereitet und durch Abtheilungen der Vorhut bewacht werden.

Die drei Hauptwege, die von Ludwigsburg aus vorwärts führen, ſind: 1) die Straße über Pflugfelden und Möglingen nach Schwieberdingen und Leonberg; 2) die Hauptſtraße über Kornweſtheim und Zuffenhauſen nach Stuttgart und Kannſtadt; 3) die Straße über Osweil und Neckar-Rems nach Waiblingen.

In dieſen 3 Hauptrichtungen werden nun nach dem im §. 43. Angeführten, und zwar: 1) bei dem Dorfe Möglingen; 2) bei dem Dorfe Kornweſtheim und 3) bei dem Dorfe Osweil, je ein Vorpoſten-Detaſchement ausgeſetzt.

Dieſe 3 Detaſchements, die nach dem genannten §. ungefähr aus einem Drittheile der Vorhut beſtehen und aus allen Haupttruppenabtheilungen zuſammengeſetzt ſeyn ſollen, werden im vorliegenden Falle am Angemeſſenſten im Ganzen aus 7 Compagnien, 5 Schwadronen, 6 Kanonen reitender Artillerie und 1 Pionnier-Compagnie gebildet werden, da das zu beobachtende Terrain, das nach allen Seiten frei und offen iſt, ein verſtärktes Verhältniß der Reiterei zur Infanterie verlangt.

Die Aufſtellungspunkte für die Vorpoſten-Detaſchements werden durch den Generalſtab der Vorhut bezeichnet, während die Ausſetzung der Feldwachen, Feldwachen-Pikets und der ſie umgebenden Schildwachen und Vedetten-Linie Sache der betreffenden Commandanten der Vorpoſten-Detaſchements und Feldwachen iſt.

Sicherheitsmaaßregeln der Vorpoſten-Detaſchements. Plan I. und Ueberſichts-Plan.

§. 46. Die Sicherheitsmaaßregeln, die die Vorpoſten-Detaſchements treffen, beſtehen nach dem §. 43. darin, daß ſie nach allen Richtungen Feldwachen und Pikets vorſchieben, die ſich ihrerſeits durch eine Linie von Schildwachen und Vedetten umſchließen; außerdem gehören hierher noch die Patrouillen, die von den Detaſchements entſendet werden. Hiezu

verwenden

Digitized by Google

verwenden die Detaſchements wieder ungefähr den 3ten Theil ihrer Mannſchaft. Im vorliegenden Falle muß jedoch meiſtens Reiterei zu den Feldwachen und Feldwachen-Pikets verwendet werden, indem das offene Terrain, das beinahe die ganze Fronte der 3 Vorpoſten-Detaſchements umſchließt, durch dieſe Haupttruppengattung leichter beobachtet werden kann, da der Reiter vermöge der weitern Umſicht, die er zu Pferd hat, ein ausgedehnteres Terrain zu beobachten und zu decken vermag, und vermöge der ſchnellern Bewegung dem feindlichen Angriffe im freien Terrain ſich leichter entziehen kann.

Es werden hier 2 Schwadronen Reiterei und 1 Compagnie Infanterie für die nöthigen Feldwachen und Feldwachen-Pikets hinreichen, die auf folgenden Punkten aufgeſtellt werden:

1) das Vorpoſten-Detaſchement bei Möglingen, beſtehend aus 2 Compagnien, 2 Schwadronen, 2 Kanonen reitender Artillerie und einer Abtheilung Pionniere ſetzt eine Reiterfeldwache in der Richtung gegen Markgröningen, eine zweite in der Richtung gegen Schwieberdingen, eine dritte in der Richtung gegen die Solitude und eine vierte in der Richtung gegen den Emmerwald aus. Dieſe 4 Feldwachen des Vorpoſten-Detaſchements des rechten Flügels umgeben ſich durch eine Linie von doppelten Vedetten, die ſich bei Markgröningen an die Glems anlehnt und ſich von da, ſtets dem höchſten Terrain vor den Feldwachen folgend, bis gegen die Solituden-Allee ausdehnt, wo ſie ſich an die Vedettenlinie der Feldwachen des mittlern Vorpoſten-Detaſchements anſchließt.

2) Das Vorpoſten-Detaſchement bei Kornweſtheim, beſtehend aus 2 Compagnien, 2 Schwadronen, 2 Kanonen reitender Artillerie und einer Abtheilung Pionniere ſtellt eine Reiterfeldwache hinter Stammheim, eine zweite in der Richtung gegen Zuffenhauſen, eine dritte in der Richtung gegen Zazenhauſen und endlich eine vierte rechts vorwärts vom Vieſenhäuſer Hofe auf. Die letzte dieſer Feldwachen wird, da die Entfernung von Kornweſtheim bis nach der Feldwache bedeutend iſt, durch ein Feldwachen-Piket unterſtützt, das rechts vorwärts von der Kornweſtheimer Hammerſchmiede ſteht, welch' letztere durch Infanterie beſetzt wird. Die Vedetten-Linie dieſer vier Feldwachen ſchließt ſich rechts an diejenige des Vorpoſten-Detaſchements bei Möglingen an und geht von da ſtets dem hohen Terrain vor den Feldwachen folgend, in der Richtung gegen Aldingen bis an den Vieſenhäuſer Bach hin, wo ſie ſich an die Vedetten-Linie des Vorpoſten-Detaſchements des linken Flügels anſchließt.

3) Das Vorpoſten-Detaſchement bei Osweil endlich beſteht aus 3 Compagnien, 1 Schwadron, 2 Kanonen reitender Artillerie und einer Abtheilung Pionniere, ſetzt eine Reiterfeldwache in der Richtung gegen Aldingen aus und unterſtützt ſie durch ein Feldwachen-Piket, das zwiſchen ihr und dem Dorfe Osweil aufgeſtellt wird; eine zweite Reiter-Feldwache ſteht in der Richtung gegen Neckargröningen, eine dritte Infanterie-Feldwache in der Richtung gegen Poppenweiler und eine vierte Infanterie-Feldwache hinter dem Schloſſe von Hartneck. Die Vedetten- und Schildwachen-Linie dieſer vier Feldwachen ſchließt ſich rechts an die des mittlern Vorpoſten-Detaſchements an und folgt von da dem linken Neckarufer bis an die Höhe von Neckarweihingen.

BIBLIOTHEQUE CANTONALE

Digitized by Google

Vortheile dieſes Vorpoſten-Syſtems. Plan I. und Ueberſichtsplan.

§. 47. Das in dem §. 43. allgemein und in den §§. 44, 45 und 46. durch ein Beiſpiel näher erläuterte Syſtem einer Vorpoſtenkette, die durch eine eigends hiezu zuſammengeſetzte Abtheilung, Vorhut genannt, gebildet wird, macht es nun dem Feinde unmöglich, ſich dem Gros des Armee-Corps, ja ſelbſt dem Gros der Vorhut zu nähern, ohne daß dieſes zeitig genug davon unterrichtet, ſich in der in §. 44. angegebenen Stellung bei Ludwigsburg zum Empfange des Feindes bereit ſtellen, oder ihm ſelbſt, wenn dieß die Umſtände und die Stärke der Vorhut geſtatten, entgegen gehen kann, indem durch die im §. 46. getroffenen Anordnungen die ganze Strecke, die von der Glemsbrücke bei Markgröningen längs dem rechten Glemsufer bis gegen die große Straſſe von Kannſtadt nach Schwieberdingen und von da hinter der genannten Straſſe über Stammheim, Zazenhauſen dem Viesenhäuſer Hofe nach dem Neckar und von hier am linken Ufer dieſes Fluſſes über Aldingen und Neckarrems bis nach der Brücke bei Neckarweihingen hinläuft, mittelſt einer Schildwachen- und Vedetten-Linie umſchloſſen iſt, die durch die erforderlichen Feldwachen, Feldwachen-Pikets und Vorpoſten-Detaſchements unterſtützt wird.

Unter dem Schutze dieſer Vorhut kann ferner das Gros des Armee-Corps entweder den ſichern Rückzug antreten, oder aber die Vorhut durch eine offenſive Bewegung unterſtützen, oder endlich durch eine Bewegung gegen eine der Flanken des Feindes einen entſcheidenden Schlag ausführen.

Das bezeichnete Vorpoſten-Syſtem zwingt ſomit den Feind mit großer Vorſicht vorzugehen und Kräfte gegen die Vorhut zu entwickeln, woraus ſeine Abſichten zu entnehmen ſind, während es dem eigenen Armee-Corps den weiteren großen Vortheil gewährt, ſeine Abſichten verbergen zu können.

Von dem Detail der Vorpoſten. Von den Vedetten und Schildwachen.

§. 48. Der Zuſammenhang der Linie der Schildwachen und Vedetten muß in dem Geſichtskreiſe der einzelnen Leute begründet ſeyn, weßhalb dieſe Linie bei neblichtem Wetter, bei Nacht und in bedecktem Terrain nothwendig dichter geſtellt und noch überdieß durch häufigeres Patrouilliren unterſtützt werden muß. Auf die Unterſtützung der Schildwachen und Vedetten-Linie durch Patrouillen, die unter allen Umſtänden Statt findet, muß auch dann beſonderer Werth gelegt werden, wenn die Feldwachen zu ſchwach ſind, um die erforderliche Zahl Vedetten oder Schildwachen ausſtellen zu können. Sind die Truppen der Vorpoſten im Patrouillen-Dienſte nicht ſehr geübt, ſo bleibt nichts übrig, als die Leute in der Vorpoſtenlinie einander ſehr nahe zu ſtellen, weil man hierdurch allein verhindern kann, daß ſich der Feind unbemerkt durch dieſe Linie ſchleiche.

Erlaubt es die Stärke der Feldwachen, die Vorpoſtenlinie aus Doppelpoſten zuſammen zu ſetzen, ſo iſt gewöhnlich ein Mann ſtets in Bewegung, um die Verbindung mit den nebenſtehenden Poſten zu unterhalten. In dieſem Falle kann ein Theil der Patrouillen erſpart werden.

Um den Feind zu täuſchen, läßt man die Poſten mit Einbruch der Nacht ihre Stellung zuweilen verändern; dieſe Maaßregel wird auch manchmal wegen der Geſtaltung des Terrains nothwendig, indem man bei Nacht beſſer aus der Tiefe nach der Höhe ſieht, während bei Tag das Umgekehrte Statt findet.

Digitized by Google

Entfernung der Schildwachen und Vedetten von den Feldwachen

§. 49. So wie nach dem §. 48. die Entfernung der Schildwachen und Vedetten untereinander in dem Geſichtskreiſe der Leute begründet ſeyn muß, ſo wird ſich auch die Entfernuhg dieſer Poſten von ihren Feldwachen darnach richten müſſen, daß wenigſtens die Poſten, die unmittelbar bei der Feldwache aufgeſtellt ſind, alle Schildwachen und Vedetten wo möglich ſehen oder wenigſtens hören können, was ſich bei letzteren zuträgt. Dieſe Entfernung wird ſomit ebenfalls nach der Beſchaffenheit des Terrains, nach dem Zuſtande der Witterung und nach der Tageszeit verändert werden müſſen; zu welchem ſich das weitere Moment der möglichſt ſchnellen Unterſtützung der Schildwachen oder Vedetten durch die Feldwachen geſellt. Deßhalb ſoll das Maximum der Entfernung der Vedetten von ihren Feldwachen 1500 Schritte, das entſprechende Maximum bei der Infanterie 300 Schritte betragen. Erfordert es demnach die Beſchaffenheit des Terrains, daß man z. B. eine Vedette auf weitere Entfernung als 1500 Schritte von der Feldwache aufſtellt, ſo müſſen Zwiſchenvedetten oder ſelbſt kleine Pikets zwiſchen den Feldwachen und den betreffenden Vedetten aufgeſtellt werden.

Verhalten der Schildwachen und Vedetten.

§. 50. Das Verhalten der Schildwachen und Vedetten in disciplinariſcher Hinſicht iſt in den Dienſtvorſchriften angegeben. Ihre Hauptobliegenheiten beſtehen jedoch immer in folgendem:

1) Sie ſollen unter allen Umſtänden das Geſicht nach dem Feinde kehren.

2) Alles was ſich ihnen nähert, rufen ſie an und laſſen es nur dann paſſiren, wenn ſie ſich überzeugt haben, daß es ohne Nachtheil geſchehen kann; beſteht die Linie aus Doppelpoſten, ſo geht oder reitet ein Mann zurück und meldet die Angekommenen, bevor ſie eingelaſſen werden. Bei Nacht müſſen die Poſten mit ſtarker Stimme anrufen, damit die Nebenpoſten aufmerkſam gemacht werden; ſobald der Angerufene keine Antwort gibt, oder im Falle man etwas Verdächtiges bemerkt, wird Feuer gegeben.

3) Wenn die Schildwachen oder Vedetten angegriffen und zurück geworfen werden, ſo müſſen ſie ſich wo möglich ſeitwärts der Feldwache zurückziehen, damit ſie den folgenden Feind abwärts leiten und ſomit die Wirkung des Feuers oder den Chok der Feldwachen nicht hemmen.

Von den Feldwachen

§. 51. Die Feldwachen werden nach dem §. 43 in allen Richtungen, in denen der Feind gegen das Vorpoſten = Detaſchement anrücken kann, von letzterem vorgeſchoben. Der Punkt ihrer Aufſtellung muß ſo gewählt werden, daß ſie der anrückende Feind nicht ſehen kann und daß ihm die Beſchaffenheit des umgebenden Terrains nicht geſtattet, ſich der Feldwache unbemerkt zu nähern, oder an ihr vorüber zu gehen.

Bleibt die Vorhut mehrere Tage ſtehen, ſo läßt man die Feldwachen zuweilen auf andere Punkte rücken, weil es möglich wäre, daß der gegenüberſtehende Feind ihre Stellung theilweiſe ausgekundſchaftet hätte.

Fordert die Beſchaffenheit des Terrains nicht eine beſondere Truppengattung, ſo werden in der Regel zunächſt am Feinde Reiterfeldwachen aufgeſtellt, theils weil die Vedetten dieſer Truppengattung einen weiteren Geſichtskreis haben, theils weil ihre größere Beweglichkeit ſie ſelbſt mehr vor den Gefahren der Ueberraſchung ſichert und endlich

Digitized by Google

weil die rückwärtigen Truppenabtheilungen ſchneller durch ſie benachrichtigt werden können.

Im Allgemeinen finden im offenen Terrain die Reiterfeldwachen und im durchſchnittenen die Infanteriefeldwachen ihre Anwendung, während ſie im gemiſchten Terrain aus beiden Truppengattungen zuſammengeſetzt werden müſſen. Sehr häufig gibt man den Infanteriefeldwachen einige Reiter zu den zu erſtattenden Meldungen bei. Einzelne Geſchütze werden den Feldwachen nur in dem beſondern Falle beigegeben, wenn die Feldwache an einem Defilee aufgeſtellt und das Geſchütz ſomit gegen jeden Ueberfall geſichert iſt.

Entfernung der Feldwachen untereinander und von den Vorpoſtendetaſchements.

§. 52. In dem §. 49. iſt angeführt worden, daß die Entfernung der Vedetten von ihren Feldwachen als Maximum 1500 Schritte, die der Schildwachen als Maximum 300 Schritte betragen ſoll. Nach dieſen Beſtimmungen nun dürfen die Reiterfeldwachen höchſtens 2500 Schritte von einander aufgeſtellt werden, indem ſonſt die äuſſerſten Vedetten mehr als 1500 Schritte von der Feldwache entfernt ſtünden. Ebenſo muß das Maximum der Entfernung der Infanteriefeldwachen 600 Schritte ſeyn, weil im andern Falle die äuſſerſten Schildwachen weiter als 300 Schritte von ihrer Feldwache ſtehen würden.

Bei der Feſtſetzung der Entfernung, in der die Feldwachen von den Vorpoſten-Detaſchements ſtehen können, muß auf dreierlei Rückſicht genommen werden, nämlich: auf die Truppengattung, aus der die Feldwache beſteht, auf die Beſchaffenheit des Terrains und ferner darauf, ob die Feldwachen dem Feinde ſehr nahe ſtehen. Dieſe Entfernung erleidet ſomit viele Ermäſſigungen; das Maximum derſelben wird aber unter allen Umſtänden durch die Forderung beſtimmt, daß die Feldwache im Falle eines feindlichen Angriffs zeitig genug von dem Vorpoſten-Detaſchement unterſtützt werden kann. Dieſes Maximum beträgt bei der Reiterei 2 bis 3000 Schritte, bei der Infanterie 1500 Schritte. Verlangt das Terrain, daß man die Feldwachen auf weitere Entfernung vorſchiebe, ſo müſſen zwiſchen ihnen und dem Detaſchement Unterſtützungstrupps, Feldwachen-Pikets genannt, aufgeſtellt werden.

Noch iſt zu bemerken, daß die Feldwachen, ſo wie ſie weiter vorgeſchoben werden, den großen Vortheil gewähren, daß ein ausgedehnteres Terrain, durch ſie beobachtet wird, und daß das Zunaheſtehen der Feldwachen den großen Nachtheil hat, daß der Feind, im Falle er ſie zum Rückzuge genöthigt hat, zugleich mit ihnen bei dem Vorpoſten-Detaſchement ankommen wird.

Stärke der Feldwachen.

§. 53. Nach dem §. 46. verwenden die Vorpoſten-Detaſchements $\frac{1}{4}$ ihrer Stärke zu den nöthigen Feldwachen, Feldwachen-Pikets und Patrouillen. Hiernach kann man in der Regel $\frac{1}{6}$ des Vorpoſten-Detaſchements für die Feldwachen rechnen, wornach ſich ſomit im Allgemeinen die Zahl und die Stärke der Feldwachen richten muß. Die Stärke der einzelnen Feldwache hängt dagegen unbedingt von der Zahl der nothwendig auszuſetzenden Schildwachen oder Vedetten ab und ob einfache oder doppelte Poſten ausgeſtellt werden, oder ob ſie auſſer der Beobachtung des Feindes auch zugleich die Aufgabe löſen ſollen, den Punkt ihrer Aufſtellung ſtehenden Fuſſes eine gegebene Zeit hindurch zu verthei-

Digitized by Google

digen, wie z. B. ein Defilee, Haus, Brücke ꝛc. Für einen einfachen Poſten werden drei und für einen doppelten ſechs Mann gerechnet; rechnet man hiezu die zum Patrouilliren nöthige Mannſchaft, ſo ergibt ſich die erforderliche Stärke der Feldwache.

Verhalten des Commandanten einer Feldwache beim Ausſetzen derſelben.

§. 54. Der Punkt, wo die Feldwache aufgeſtellt werden ſoll, wird dem Commandanten derſelben in der Regel durch den Befehlshaber, oder durch einen höhern Offizier des Vorpoſten-Detaſchements angezeigt, welch letzterer ihn nach dem, was im §. 51. hierüber geſagt worden iſt, aufſucht. Ebenſo wird vorausgeſetzt, daß er vor dem Abmarſche mit ſeiner Mannſchaft, dieſe und ihre Waffen gehörig unterſucht und ſich mit den nöthigen Bedürfniſſen, um ſchriftliche Meldungen erſtatten zu können, verſehen hat.

Auf der Stelle, wo die Feldwache ſtehen ſoll, angekommen, ſucht er ſich vorerſt die genaueſte Kenntniß von dem umgebenden Terrain zu verſchaffen und ſetzt ſofort ſelbſt jede einzelne Schildwache oder Vedette aus, während welcher Zeit das Gros der Feldwache unter dem Gewehr verbleibt. In Beziehung auf die Oertlichkeit des Terrains muß er ſeine beſondere Aufmerkſamkeit auf die Wege, auf die Geſtaltung des Bodens und alle auf demſelben befindliche Gegenſtände richten.

Iſt die Feldwache beſtimmt, eine andere abzulöſen, ſo iſt der Commandant der neuen Feldwache nicht gezwungen, ſich unbedingt an die Anordnungen ſeines Vorgängers zu halten, ſondern verfährt nach eigener Anſicht.

Verhalten des Commandanten einer Feldwache, nachdem ſie ausgeſetzt iſt.

§ 55. Hat der Commandant einer Feldwache ſeine Poſten ausgeſtellt, das Terrain, das in den Bereich ſeiner Feldwache gehört, gehörig unterſucht und ſich zugleich mit den nebenſtehenden Feldwachen in Verbindung geſetzt, ſo muß ſein ganzes Streben auf die Beobachtung alles deſſen gerichtet ſeyn, was in dem Bereich der Vorpoſten im Allgemeinen und insbeſondere in dem ſeiner Feldwache und auf dem Terrain auſſerhalb der Vorpoſtenlinie vorgeht. Erlaubt es die Stellung und Nähe der feindlichen Vorpoſten, ſo muß er ſich über die innere Anordnungen derſelben genaue Kenntniß verſchaffen; ſtehen dagegen die feindlichen Vorpoſten entfernt, ſo muß das vor der eigenen Vorpoſtenlinie gelegene Terrain unausgeſetzt abpatrouillirt werden.

Da der Tagesanbruch ſtets der gefährlichſte Zeitpunkt für die Vorpoſten iſt, weil um dieſe Zeit gewöhnlich der Feind ſeine Angriffe unternimmt, ſo muß in dieſem Augenblicke die Wachſamkeit verdoppelt werden; aus dieſem Grunde löst man auch gewöhnlich die Wachen um dieſe Zeit ab, und läßt die alte Wache bis nach Anbruch des Tages bei der neuen zurück.

Sowie eine feindliche Bewegung wahrgenommen wird, muß die Aufmerkſamkeit der Poſten und Patrouillen verdoppelt werden und der Commandant der Feldwache muß ſich alle Mühe geben, um aus den Bewegungen und den Umſtänden, die ſie begleiten, die Abſicht des Feindes entnehmen zu können.

Die Nähe des Feindes erfordert ferner, daß ein Theil der Feldwache ſich ſtets in Bereitſchaft halte, um im Falle eines unerwarteten Angriffs dem anrückenden Feinde ſogleich die Stirne bieten zu können; bei Nacht muß dieſer Theil die Hälfte der Mannſchaft der Feldwache betragen. Ebenſo ſoll, wenn es die Witterung irgend geſtattet,

Digitized by Google

kein Feuer bei der Feldwache unterhalten werden, weil dieſes dem Feinde die Stellung der Feldwache anzeigt, iſt dagegen ein Wachfeuer nöthig, ſo ſoll es da brennen, wo das feindliche Auge nicht hinreicht.

Morgens und Abends erſtattet der Commandant der Feldwache die gewöhnlichen Meldungen an den Commandanten des Vorpoſten = Detaſchements; auſſer dieſer Zeit wird alles dasjenige gemeldet, was in Beziehung auf die eigene Vorpoſtenkette oder in Beziehung auf die Stellung und Bewegungen des Feindes von Folgen ſeyn kann.

Erlauben es die Umſtände, ſo ſoll der Commandant einer Feldwache ſeine Meldungen ſchriftlich machen, ſich dabei aber der Kürze, Klarheit und Deutlichkeit bedienen; alle Angaben müſſen beſtimmt ausgedrückt und dabei bemerkt werden, auf welche Art man ſich die Nachricht verſchafft hat.

Verhalten einer Feldwache bei Annäherung des Feindes.

§. 56. Die Anordnungen einer Feldwache bei feindlicher Annäherung werden nothwendig verſchieden ſeyn müſſen, wenn der Feind bei Tag oder bei Nacht gegen die Vorpoſtenkette vorrückt, indem im erſten Falle die Stärke der feindlichen Truppen und ſeine Anordnungen und ſomit auch theilweiſe ſeine Abſicht daraus entnommen, während bei Nacht nur nach allgemeinen Annahmen gehandelt werden kann.

Im erſten Falle kann ſich die Feldwache, wenn es ihre Stärke erlaubt, mit dem Feinde in ein förmliches Gefecht einlaſſen, wobei die Schildwachen = oder Vedettenlinie die Stelle der Blänkerlinie vertritt und zu dieſem Zwecke verſtärkt wird, während das Gros der Feldwache das Soutien, und die Feldwachenpikets oder ein Theil der Vorpoſten = Detaſchements die Reſerve bilden. Greift dagegen der Feind bei Nacht an, ſo muß ſich der Commandant der Feldwache, indem er mit einem Theile derſelben vorgeht, Auskunft über die feindlichen Bewegungen und Abſichten zu verſchaffen ſuchen, wobei die Ausſage der Gefangenen vorzüglich zu benützen ſeyn dürfte.

In beiden Fällen muß ſich die Feldwache, wenn ſie dazu genöthigt iſt, ſeitwärts zurückziehen, damit ſie das rückwärtige Vorpoſten = Detaſchement nicht hindere, dem Feinde unmittelbar entgegen zu rücken.

Von der Aufſtellung und Zuſammenſetzung der Feldwachenpikets.

§. 57. Die Feldwachenpikets werden nach dem §. 52. zwiſchen den Vorpoſten = Detaſchements und den Feldwachen aufgeſtellt, wenn letztere weiter als 2 bis 3000 Schritte für den Fall, daß ſie aus Reiterei beſtehen, oder weiter als 1500 Schritte, wenn ſie aus Infanterie beſtehen, von den Detaſchements entfernt ſind. Die Feldwachenpikets müſſen, ſo wie die Feldwachen, möglichſt verdeckt aufgeſtellt werden und beſtehen, je nach der Beſchaffenheit des Terrains entweder aus Infanterie, aus Reiterei oder aus beiden Truppengattungen; den Feldwachenpikets werden auch zuweilen Geſchütze zugetheilt.

Die Beſtimmung des Feldwachenpikets iſt, die größern Patrouillen zu Recognoscirungen auſſerhalb des Cordons abzuſchicken, der Feldwache als Unterſtützung zu dienen und ſie nöthigenfalls aufzunehmen; im letztern Falle werden ſie ihrem Zwecke am beſten entſprechen, wenn ſie gegen die Flanke des der Feldwache folgenden Feindes vorgehen.

Digitized by Google

Beim Rückzuge wird ſich das Piket, vorausgeſetzt, daß es hinlängliche Stärke beſitze, in den meiſten Fällen vortheilhaft in zwei Abtheilungen theilen können, die ſich gegenſeitig unterſtützen.

§. 58. Die Vorpoſten-Detaſchements, die als die Reſerven der Feldwachen anzuſehen ſind, werden nach dem §. 43. auf ſolchen Punkten aufgeſtellt, die ihnen bei der Vertheidigung Vortheile gewähren, das heißt: hinter Dörfern, Gewäſſern oder ſonſtigen Defilees ꝛc. überhaupt auf durchſchnittenen Terrainpunkten. Ihre Hauptaufgabe finden ſie demnach in der Defenſive, weßhalb ſie auch alle natürliche und künſtliche Mittel, die ſich ihnen auf dem Terrain, auf dem ſie ſtehen, anbieten, ſorgfältig benützen müſſen, damit ſie im Falle eines feindlichen Angriffs jedenfalls im Stande ſind, ihre Stellungen mit Hülfe der zurückgewichenen Feldwachen, bis zur Ankunft der Verſtärkungen, die von dem Gros der Vorhut zur Unterſtützung werden abgeſchickt werden, zu behaupten. Von den Vorpoſtendetachements.

Zweite Vorleſung.

Von der Vertheidigung mittelſt Benützung des Terrains und der ſich auf demſelben befindenden Gegenſtände.

§. 59. Bevor von den wirklichen Anordnungen hinſichtlich der Benützung des Terrains und der auf demſelben befindlichen Gegenſtände bei der Vertheidigung die Rede ſeyn kann, müſſen vorerſt die Beſchaffenheit des Terrains und die verſchiedenen Gegenſtände, welche ſich auf demſelben vorfinden, hinſichtlich ihres Einfluſſes auf den Schutz der Truppen und die Waffenwirkung, einer nähern Betrachtung unterzogen werden. Das Terrain ſelbſt iſt entweder eben, oder es hat Erhöhungen; auf beiden Terraingattungen können ſich ferner: Unterſuchung des Terrains und der verſchiedenen Gegenſtände auf demſelben.

1) hohe Bepflanzungen befinden;
2) ſie können mit Wohnungen bedeckt ſeyn;
3) ſie können durch Gewäſſer und Verbindungen durchſchnitten ſeyn.

Die hier im Allgemeinen angeführten Gegenſtände zerfallen wieder in verſchiedene Unterabtheilungen, die in folgender Ueberſichts-Tabelle angeführt ſind.

Digitized by Google

Beſchaffenheit des Terrains.		Gegenſtände, die ſich auf jedem dieſer Terrains befinden können.				
I. Ebene.	II. Erhöhungen.	I. Hohe Bepflanzungen.	II. Wohnungen.	III. Gewäſſer.	IV. Verbindungen.	V. Schanzen.
	1) Hügel, 2) Berge, 3) Gebirge. Die 3 Arten von Erhöhungen können flach oder ſteil abfallen.	1) Gärten: a. Baum- ⎫ b. Wein- ⎬ Gärten. c. Hopfen- ⎭ 2) Wälder: a. Geſträuch, b. lichte ⎫ Waldungen. c. dichte ⎭	1) einzelne Häuſer, 2) Höfe, 3) Dörfer, 4) Städte.	1) Waſſergräben, 2) Bäche, 3) Flüſſe, 4) Kanäle, 5) Ströme, 6) Sümpfe, 7) Seen.	1) offene. 2) Defileen: a. Hohlwege, b. Brücken, c. Furthen, d. Dämme, e. Walddefileen, f. Dörfer u. Stadtdefileen, g. enge Thäler.	

Benützung der beſondern Geſtaltung des Terrains bei der Vertheidigung. Plan II. Fig. 1, 2 u. 3.

§. 60. Vollkommen ebenes Terrain bietet keine Vortheile in Beziehung auf Vertheidigung dar; von den Unebenheiten deſſelben kann dagegen der Vertheidiger auf die aus den Figuren 1, 2 und 3. des Plans II. zu erſehende Weiſe Nutzen für ſich ziehen, indem er hierdurch nach der betreffenden Geſtaltung des Terrains mehr oder weniger gegen den feindlichen Schuß geſchützt wird.

Benützung der Gärten bei der Vertheidigung. Plan II. Fig. 4 bis 6.

§. 61. Baumgärten können mehrfach mit Vortheil bei der Vertheidigung benützt werden, indem ſich die Mannſchaft, ſo wie es die Fig. 4. zeigt, hinter den Bäumen, oder ſo wie es die Fig. 5. u. 6. zeigen, hinter den Hecken oder Mauern, die ſie umgeben, aufſtellt und auf dieſe Art von dem gedeckten Standpunkt den Schuß ſicher verſendet.

Wein- und Hopfengärten gewähren dem Vertheidiger weniger Schutz als die Baumgärten, weil erſtere in der Regel keine Umzäunungen haben und weil der Weinſtock ſo wie die Hopfenſtange an ſich ſelbſt dem Körper des Soldaten nur ſehr unbedeutende Deckung gewähren. Sind die Weingärten, wie dieß z. B. in Süddeutſchland der Fall iſt, häufig mit kleinen Mauern terraſſenförmig durchzogen, ſo findet die Infanterie in denſelben Schutz gegen Angriffe der Reiterei.

Benützung der Waldpflanzungen bei der Vertheidigung.

§. 62. Das Geſträuch gewährt dem Vertheidiger denſelben Vortheil wie die Hecken, nämlich den der Deckung vor dem feindlichen Blick, nicht aber den vor der feindlichen Kugel, der überhaupt nur ſelten ſich findet. Bei lichten Waldungen bieten ſich dem Vertheidiger das Geſträuch und die Bäume wechſelſeitig zur Benützung an.

Dichte Waldungen gewähren zwar der Vertheidigungsmannſchaft noch größern Schutz als lichte Waldungen; dagegen iſt der Vortheil, den ſie hinſichtlich der allgemeinen Anordnungen

ordnungen

Digitized by Google

ordnungen zur Vertheidigung darbieten, geringer als der bei den lichten Waldungen, weil ihre Dichtheit die innere Verbindung erſchwert, ja zuweilen ganz unterbricht.

Auch bei den Waldungen verdient hinſichtlich ihrer Würdigung als defenſives Element der gegen den Feind gekehrte Rand deſſelben die vorzüglichſte Beachtung, denn iſt dieſer vom Angreifenden überſchritten, ſo ſind Vor- und Nachtheile zwiſchen ihm und dem ſich Vertheidigenden getheilt; ſie befinden ſich beide im Gehölze und die Bewegbarkeit, wie der Waffengebrauch ſind für beide in gleichem Maaße beeinträchtigt.

Bei dem Vorpoſtendienſte handelt es ſich jedoch nur um die Vertheidigung einer kleinern Waldſtrecke oder eines Gehölzes auf kurze Zeit; die ſyſtematiſche Vertheidigung der Wälder von gewiſſer Ausdehnung gehört in die Lehre des großen Kriegs.

Benützung einzelner Häuſer und Höfe bei der Vertheidigung. Plan II. Fig. 7, 8, 9 und 10.

§. 63. Die einzelnen Häuſer, ſo wie die Höfe werden beim Vorpoſtendienſte von dem Vertheidiger mit noch größerem Vortheile benützt werden können, als die Gärten und Waldpflanzungen, weil ihn der Feind, beſonders wenn ſie aus Steinen erbaut ſind, nur mittelſt Geſchützfeuer oder mittelſt eines regelmäßig geführten Angriffs daraus vertreiben kann. Soll aber die Vertheidigung geſichert ſeyn, ſo müſſen die einzelnen Häuſer und Höfe vorher dazu eingerichtet werden. Dieſe Einrichtung geſchieht (Fig. 7.) dadurch, daß man zwiſchen den Fenſtern Schießlöcher in die Wände bricht, und die Fenſteröffnungen bis in die Höhe der Bruſt des Mannes mittelſt dicker Bretter, kleiner Balkenſtücke oder mittelſt Backſteinen ausfüllt und die Thüren und Fenſter im Erdgeſchoſſe, die man nicht benützen will, von innen verrammelt, um dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, ohne große Anſtrengung, wie z. B. durch Breſchelegung mittelſt Geſchütz, in das Gebäude einzudringen. Iſt eine Kirche oder ein Hof mit einer Mauer umſchloſſen, ſo kann dieſe (Fig. 8. und 9) durch einen Aufwurf von Erde hinter der Mauer und durch einen Graben vor derſelben zur Vertheidigung eingerichtet werden; zu Erlangung einer doppelten Vertheidigung der Mauer können auch nach Fig. 10. Schießlöcher in dieſelbe eingebrochen und hölzerne Böcke zur Aufnahme der zweiten Schützenlinie hinter derſelben aufgeſtellt werden. Die Eingänge Fig. 8. ſchließt man durch ein Verhau, das heißt, durch Baumäſte, die man übereinanderlegt, ſo daß deren Stämme dem Vertheidiger zugekehrt ſind, oder man deckt ſie durch eine Palliſadirung, — durch Erdarbeiten ꝛc. wovon jedoch das Nähere in die Lehre über die Feldverſchanzungskunſt gehört.

Wirkliche Vertheidigung der einzelnen Häuſer und Höfe

§. 64. Bei der Vertheidigung eines einzelnen Hauſes oder eines Hofes muß vor Allem, ſoll ſie von Erfolg ſeyn, unter der Vertheidigungsmannſchaft Ruhe und Ordnung herrſchen, es muß ferner für alle Bedürfniſſe, als für Schießbedarf, die nöthigen Lebensmittel, für den erforderlichen Verbandzeug, die nöthigſten Arzneimittel und deren ſichere Aufbewahrung, hinreichend geſorgt ſeyn. Solche Häuſer, die der Feind vermöge ihrer Bauart, leicht in Brand ſtecken kann, — ſind kaum, Häuſer, deren Bauart kein Flankenfeuer geſtattet, nicht auf lange zu vertheidigen.

Die Vertheidigung der einzelnen Häuſer und Höfe fällt der Infanterie anheim, während die Artillerie nur ausnahmsweiſe und die Reiterei nur mittelbar, das heißt, auf dem umgebenden Terrain mitwirken können. Erlaubt die beſondere Beſchaffenheit des Gebäu-

Digitized by Google

des oder des Hofes die Verwendung der Artillerie, ſo müſſen die Geſchütze vollkommen gedeckt ſtehen; dabei beſchränkt ſich die Wirkung dieſer Waffe auf den Augenblick, in welchem der Feind ganz in der Nähe des Gebäudes angekommen iſt, weil es ſelten möglich ſeyn wird, durch das Feuer eines oder höchſtens einiger Geſchütze, die als Maximum im Gebäude verwendet werden können, den ſtets überlegenen Gegner ſchon in der Ferne in ſeinem Angriffe aufzuhalten.

Aus der eigentlichen Vertheidigungsmannſchaft, der Infanterie, werden zwei Abtheilungen gebildet, nämlich eine Feuerlinie und eine Reſerve. Erſtere beſteht aus derjenigen Mannſchaft, die am beſten ſchießt, alſo aus den Schützen; dieſe beſetzen je 2 Mann hoch die Schießlöcher; die Reſerve wird aus der Maſſe der Soldaten genommen, und ſteht an einem möglich ſchußfreien Orte bereit, den Abgang während des Gefechtes zu erſetzen, die erſtere Abtheilung zu unterſtützen und den auf irgend einem Punkte eingedrungenen Feind wieder aus dem Gebäude zu vertreiben.

Um die ſo unumgänglich nöthige Ruhe und Ordnung zu erhalten, muß in jedem abgeſonderten Theile des Gebäudes, ein eigener Commandant aufgeſtellt ſeyn, der mit der Lokalität des Hauſes und der Abſicht des commandirenden Offiziers genau bekannt iſt.

Soll ein Hof von einiger Ausdehnung, der durch eine Mauer umgeben iſt, vertheidigt werden, ſo theilt ſich die Mannſchaft in drei Abtheilungen, nämlich in die Feuerlinie, in das Soutien, das den Erſatz der Feuerlinie übernimmt, und in die Reſerve; alle übrigen Anordnungen bleiben dieſelben.

Benützung der Dörfer u. Städte bei der Vertheidigung.

§. 65. Die Benützung der Dörfer und Städte bei der Vertheidigung im Vorpoſtenkrieg beſchränkt ſich darauf, daß man einen kleinern in der beſondern Richtung des feindlichen Anrückens gelegenen Theil derſelben, mit einem oder wenigen nahe beiſammenliegenden Eingängen, gegen den andringenden Feind einige Zeit zu halten ſucht, indem zur kräftigen und dauernden Vertheidigung eines Dorfes von einiger Ausdehnung oder einer kleinen Stadt Truppenmaſſen nöthig ſind, über die man bei den Vorpoſten nicht zu verfügen hat. Die Vertheidigung dieſer einzelnen Theile von Dörfern oder kleinen Städten wird ganz auf dieſelbe Weiſe angeordnet und geführt, wie dieß im §. 64. für die Vertheidigung der Höfe angegeben worden iſt.

Benützung der Gewäſſer bei der Vertheidigung.

§. 66. Die Benützung der Gewäſſer bei der Vertheidigung geſchieht dadurch, daß man die einzelnen Punkte, bei welchen ſie überſchritten werden können, beſetzt und dem anrückenden Feinde den Uebergang möglichſt erſchwert. Solche Punkte, bei welchen Gewäſſer überſchritten werden können, ſind: Brücken, die zur Verbindung der beiden Ufer dienen, oder Furten, die ſich an einzelnen Stellen vorfinden. Brücken und Furten gehören aber unter die Rubrik der Defileen; von ihrer Vertheidigung wird daher in den folgenden §§. gehandelt werden.

Benützung der Defileen bei der Vertheidigung

§. 67. Das einfachſte Defilee iſt der in der Tabelle des §. 59. unter a. angeführte Hohlweg. Die Vertheidigung deſſelben wird ſich in dem Falle, wenn er in offenem Terrain hinläuft, in der Regel darauf beſchränken, daß man ihn, bevor der Feind anrückt, ſo verdirbt, daß ihn derſelbe nicht gebrauchen kann. Es verſteht ſich, daß ein ſolches Be-

Digitized by Google

mühen ſich nur dann lohnt, wenn der Feind keine andere bequeme Marſchrichtung zur Seite des Hohlweges findet.

Hohlwege, die von der Beſchaffenheit ſind, daß neben ihnen durchaus keine Truppen vorbeigehen, oder die ſich in denſelben Befindenden zu den Seiten herausſteigen können, finden meiſtens nur in Gebirgen Statt. Solche eingeengte und abſolut zu paſſirende Wege, gehören zu den vorzüglichſten Schutzwehren. Eine kleine Anzahl guter Schützen, an paſſenden Orten aufgeſtellt, können mit Hilfe von zweckmäßig angebrachten Sperrungen durch Verhaue ꝛc. oft einen weit überlegenen Gegner lange Zeit aufhalten. Dies lehren alle Gebirgskriege.

Wenn der Feind in ſeinem Vorrücken ſenkrecht auf einen in offenem Terrain liegenden Hohlweg trifft, kann letzterer vertheidigt werden, indem ſich die Mannſchaft entweder **in** demſelben aufſtellt, um den Feind ſchon während ſeines Anrückens mit Vortheil zu beſchießen, oder indem ſie in angemeſſener Entfernung **hinter** demſelben Stellung nimmt, um das Heraustreten des Feindes aus dem Hohlwege und ſein Formiren dieſſeits deſſelben zu verhindern; dieſe Verſchiedenheit der Tendenzen findet bei allen Gattungen von Defileen Statt. Ein Näheres hierüber in dem nächſtfolgenden §.

Führt ein Hohlweg durch Sümpfe, Wälder, oder Dörfer, ſo fällt er mit der Vertheidigung dieſer Defileen zuſammen.

§. 68. In dem §. 67. wurden die verſchiedenen Aufſtellungsarten zur Vertheidigung von Defileen bereits angedeutet. Welche derſelben, ob nämlich eine Aufſtellung **in**, **vor**, oder **hinter** dem Defilee — die Vertheidigung am meiſten fördere, läßt ſich nicht allgemein beſtimmen. Verſchiedene Arten der Vertheidigung eines Defilees.

Die Beſchaffenheit des Defilees und die beſondern Zwecke der Vertheidigung geben für jeden einzelnen Fall das Geſetz. In erſterer Beziehung werden demnach unter allen Umſtänden ſtets folgende Punkte die Aufmerkſamkeit des Vertheidigers in Anſpruch nehmen, ehe er ſich für die Wahl ſeiner Aufſtellung entſcheiden kann: 1) der Eingang, 2) die Länge und Breite deſſelben, 3) der Ausgang.

In Hinſicht auf die Zwecke der Vertheidigung aber wird es vornehmlich auf die Entſcheidung der Fragen ankommen:

1) Hat ſich der Vertheidiger ganz auf die paſſive Verhinderung des feindlichen Uebergangs oder Debouſchirens zu beſchränken, oder

2) ſoll das Defilee dermaßen, in ſeiner Gewalt ſich befinden, daß er auch zu offenſiven Abſichten noch freie Hand behält. Dieſe letztere Berückſichtigung tritt vornämlich bei Waſſer-Paſſagen ein und es iſt hier oft von der entſchiedenſten Wichtigkeit, ſich einer Brücke oder Furt ſo zu verſichern, daß man ſeine Kräfte je nach den Forderungen des Augenblicks bald auf dieſem, bald auf jenem Ufer zu verſammeln im Stande bleibe.

3) Auf gleiche Weiſe iſt die Wahl des zu vertheidigenden Punktes bedingt, wenn man den Rückzug eines Theils ſeiner Streitkräfte durch ein Defilee zu decken hat. In dieſen beiden Fällen ſchreiben die Zwecke der Vertheidigung kathegoriſch eine Behauptung des Eingangs vor.

Digitized by Google

Vertheidigung der Defileen, als: Brücken, Furten, Dämme, Waldungen, Dörfer und Städte, die in ebenem und freiem Terrain liegen.
Plan III Fig. 1. und Ueberſichtsplan.

§. 69. Die Brücken und Furten ſind, wenn ſie in ebenem und freiem Terrain liegen, nur alsdann mit Erfolg zu vertheidigen, wenn ſie auf dem jenſeitigen Ufer durch eine Verſchanzung gedeckt ſind, oder wenn das Waſſer, über das ſie führen, zufällig an dieſer Stelle einen einwärtsgehenden Bogen bildet und ſomit den Vortheil gewährt, daß man den anrückenden Gegner durch ein concentriſches Feuer umfaſſen kann. In dieſem Falle kann auch das vorliegende Terrain beſetzt werden, da der Abzug der jenſeits der Brücken oder Furt ſtehenden Truppen durch die auf dem dieſſeitigen Ufer aufgeſtellte Artillerie unterſtützt wird; beim Rückzuge nach dem dieſſeitigen Ufer hält die Reiterei mit der reitenden Artillerie ſo lange das Feld, bis das Gros den Uebergang bewerkſtelligt hat, und wird ſofort an der Brücke oder der Furt durch eine Infanterieabtheilung aufgenommen, die, ſo lange die Reiterei defilirt, den Uebergangspunkt gleich einem Brückenkopfe umſchließt. Gewährt der Lauf des Waſſers obigen Vortheil nicht, ſo begnügt man ſich, dieſelben zu beobachten oder zu zerſtören und ungangbar zu machen. Gewöhnlich bilden die Brücken oder die Furten in Verbindung mit dem ſie umgebenden Terrain ein größeres Defilee' und alsdann iſt die Vertheidigung der Brücke oder der Furt nicht die einzige Aufgabe, es ſeye dann, daß dieſe zu einem beſondern augenblicklichen Zwecke geſchehen müßte.

Soll z. B. die Brücke von Neckarweihingen durch eine Abtheilung der Vorpoſten, beſtehend aus einer Compagnie Infanterie, beſetzt werden, um einer von Ludwigsburg aus auf der Straſſe über Marbach gegen Backnang (Ueberſichtsplan) ausgeſandten Reiterabtheilung den Rückzug zu ſichern, ſo wird ſich die Aufgabe dieſer Compagnie zunächſt auf die Bewachung der Haupteingänge des Dorfes und in zweiter Inſtanz auf die Feſthaltung der Brücke ſelbſt beſchränken. — Sie wird zu dem Ende die Eingänge bei c und d (Fig. 1 Pl. III) je mit einem halben Zuge beſetzen, die zu beiden Seiten befindlichen Häuſer in angemeſſenen Vertheidigungsſtand bringen und die erforderlichen Einleitungen zu ſchneller Barrikadirung treffen laſſen. Der 2te Zug nimmt hinter der Brücke bei a Stellung, bereit die vorwärtigen Abtheilungen aufzunehmen, und ſtellt längs bb eine Blänkerlinie auf.

Der Natur der Sache nach iſt kaum anzunehmen, daß ſich die gegen Marbach entſandte Reiterabtheilung den Rückzug über das Defilee durch Infanterie wird verlegen laſſen. Eine ſolche Gefahr drohende Bewegung der Letztern würde ihr auf dem durchaus freien und unbedeckten Terrain jenſeits des Dorfes Neckarweihingen nicht entgangen ſeyn. — Ihr Rückzug ſcheint alſo blos gegen die Verfolgung überlegener Reiterei des Feindes geſichert werden zu müſſen, — und zur Abhaltung dieſer ſind die erwähnten Maaßregeln vollkommen hinreichend.

Hat die Reiterabtheilung das Dorf paſſirt, ſo verlaſſen auch die zu ihrem Schutze aufgeſtellten Infanterieposten die genannten Eingänge, ſtellen ſich bei a als Reſerve des vorerſt hier befindlichen Zuges auf, der bei Annäherung des Feindes und zum Schutze des Rückzuges über die Brücke ſich in die Blänkerlinie bb entfaltet hatte. — Die Brücke ſelbſt wurde ſchon früher zum Abbrechen oder Zerſtören vorbereitet, um dem möglichen raſchen und kühnen Vorgehen des Feindes ein Ziel zu ſetzen.

Digitized by Google

Die Dämme, die im freien und ebenen Terrain liegen, ſind meiſt nur dann mit Erfolg zu vertheidigen, wenn der anrückende Feind ſenkrecht auf ſie trifft. Führen ſie dagegen, was der gewöhnliche Fall iſt, über einen Sumpf, ſo kann ihre Vertheidigung von Erfolg ſeyn, wenn man ſich hinter den Damm ſtellt und die Vertheilung der Truppen ſo anordnet, daß die Artillerie denſelben der Länge nach beſtreichen kann, zu welchem Zweck ſie ſich 4 bis 500 Schritte hinter dem Damme aufſtellt. Iſt der Angreifer bis dieſſeits des Dammes vorgedrungen, ſo verſucht zuerſt die hervorbrechende Reiterei die erſten feindlichen Abtheilungen wieder zurückzuweiſen, und wenn dieß nicht gelingt, ſetzt ſich endlich die Infanterie zu ſeiner Bekämpfung in Bewegung.

Was die Dörfer und Städte, ſo wie die kleinern Waldungen betrifft, ſo werden ſie in dem Falle, wenn ſie in freiem und ebenem Terrain liegen, zwar für ſich je ein Defilee bilden, da jedoch der Feind ſolche Defileen umgehen kann, ſo gehört die Art ihrer Vertheidigung offenbar nicht in die Lehre über die Defileegefechte, indem ſie, ſobald der Angreifer vermöge der örtlichen Beſchaffenheit des ſie umgebenden Terrains, an ihnen vorbei ziehen kann, aufhören, für ihn Defileen zu ſeyn.

Jeder der oben angeführten Terraingegenſtände, als: eine Brücke, eine Furt, ein Damm, ein Dorf, eine Stadt oder ein Wald, kann ſomit in Beziehung auf die ſyſtematiſche Vertheidigung der Defileen, nur dann als ein ſolches angeſehen werden, wenn derſelbe von einem Terrain von ſolcher Beſchaffenheit umgeben iſt, daß der Angreifer bei ſeinem Vormarſche hiedurch gezwungen wird, den betreffenden Gegenſtand zu paſſiren.

§. 70. Bilden dagegen einer oder mehrere Terraingegenſtände, die ſchon für ſich allein Defileen ſind, als: eine Brücke, eine Furt, ein Damm, ein Dorf, eine Stadt oder ein Wald, in Verbindung mit Unebenheiten des Terrains ein Defilee von größerer Ausdehnung, ſo wird daſſelbe ſyſtematiſch vertheidigt werden können. Die verſchiedenen Vertheidigungsarten, die dabei Statt finden, werden in den folgenden §§. näher erläutert werden. *Vertheidigung eines Defilees, das durch mehrere Terraingegenſtände gebildet wird.*

§. 71. Die Vertheidigung eines Defilees durch Aufſtellung vor demſelben wird außer den in §. 68 erwähnten Fällen noch dann geſchehen, wenn z. B. ein Truppencorps auf ſeinem Rückzuge ein Defilee zu paſſiren hat, und um ſich den ungeſtörten Marſch durch daſſelbe zu ſichern, eine Abtheilung vorausſchickt, um es zu beſetzen; oder wenn das Defilee mit ſeiner nächſten Umgebung ſo beſchaffen iſt, daß eine Aufſtellung hinter demſelben zu nachtheilig für die Vertheidigung wäre, oder wenn das Defilee ſo lang oder das Terrain ſo beſchaffen iſt, daß man die Annäherung des Feindes nur dann wahrnehmen kann, wenn man vor demſelben ſteht. *Vertheidigung der Defilees durch eine Aufſtellung vor demſelben.*

Die Verwendung und ſpezielle Aufſtellung der Truppen in obigem Falle hängt einzig von den Umſtänden, der Stärke der betreffenden Truppenabtheilung und von der Beſchaffenheit des Terrains ab, und wenn ſich in dieſer Beziehung einige allgemeine Regeln geben laſſen, ſo können dieſe nur für den Fall gelten, wenn das jenſeitige Terrain ein vollkommen freies und ebenes iſt. Beſſer als Regeln mögen in dieſer Beziehung Beiſpiele dienen, die Begriffe zu läutern.

Digitized by Google

Beiſpiel einer Vertheidigung eines Deſilees, wobei ſich die hiezu beſtimmte Truppenabtheilung vor demſelben aufſtellt. Plan III. Fig. 2. und Ueberſichtsplan.

§. 72. Eine Truppenabtheilung von 2 Bataillons, 2 Eskadrons, und 4 reitenden Kanonen erhält den Auftrag, das Deſilee bei dem Dorfe Neckarweihingen zu vertheidigen und die vorliegende Gegend in der Richtung gegen die Stadt Marbach und das Dorf Poppenweiler zu beobachten. Betrachtet man nun die eigenthümliche Geſtaltung des Terrains, wodurch das Deſilee bei dem Dorfe Neckarweihingen gebildet wird, ſo erſieht man daraus, daß daſſelbe, das heißt der Uebergang über die Brücke des Neckars, nicht mit Erfolg vertheidigt werden kann, ohne daß ſich die dazu beſtimmte Truppenabtheilung vor dem Deſilee, alſo auf dem rechten Ufer des Fluſſes aufſtellt; denn würden die Truppen auf dem linken Ufer des Fluſſes, alſo hinter dem Deſilee Stellung nehmen, ſo könnte ſich der Feind demſelben theilweiſe ungeſehen nähern und in dem Dorfe Neckarweihingen angekommen, wäre der größte Vortheil auf ſeiner Seite, indem er ſeine Truppen in dem bis nahe an das rechte Ufer des Neckars ſich hinziehenden bedeckten Terrain gedeckt aufſtellen könnte, während die das Deſilee durch ihr Feuer vertheidigende Infanterie am linken Ufer des Fluſſes, ohne allen natürlichen Schutz dem Feuer des Angreifers blos geſtellt ſeyn würde. Ein weiterer großer Nachtheil für die am linken Ufer aufgeſtellten Vertheidiger würde ferner noch daraus hervorgehen, daß der Lauf des Neckars dem Angreifer geſtattet, durch einige oberhalb oder unterhalb des Dorfes aufgeführte Geſchütze das linke Ufer des Fluſſes zwiſchen der Brücke und dem Dorfe Hoheneck der Länge nach beſtreichen und ſomit die daſelbſt aufgeſtellten Vertheidiger in der Flanke beſchießen zu können.

Nimmt man endlich den Fall an, daß dieſes Deſilee noch durch ein Corps der eigenen Truppen hinterlegt werden ſoll, ſo muß unter allen Umſtänden das Dorf Neckarweihingen, welches eigentlich ſchon einen Theil des Deſilees ausmacht, beſetzt werden, indem ſonſt, wenn der nachfolgende Feind ſeinen Vortheil verſtände, das eigene Truppencorps nothwendigerweiſe in Unordnung nach dem Dorfe Neckarweihingen zurückgeworfen werden würde; in Folge dieſes Umſtandes könnte es nicht fehlen, daß die Feinde zugleich mit den eigenen zurückweichenden Truppen auf der Brücke ankämen und daß ſomit die am linken Neckarufer aufgeſtellten Vertheidiger ihr Feuer würden einſtellen müſſen, um nicht die eigenen Leute zu treffen.

Die Verwendung der Truppenabtheilung zur Vertheidigung des Deſilees geſchieht auf folgende Art:

Die Reiterei wird bis auf eine Viertelſtunde jenſeits von Neckarweihingen nach a. (Fig. 2 Pl. III.) vorgeſchoben und patrouillirt vorwärts gegen die Murr und in die rechte Flanke gegen Winnenden und die Rems. (Ueberſichtsplan.) Eine kleine Reiterabtheilung beobachtet bei b. (Fig 2. Pl. III) den am rechten Neckarufer herabführenden Weg. Die 4 Kanonen der reitenden Artillerie ſtehen bei c., bei der Schwadron auf dem rechten Flügel, um den Vormarſch des Angreifers zu beunruhigen. Ein Bataillon ſteht auf dem rechten Ufer; hievon vertheidigt eine Compagnie die Weinberge von der Ecke d. bis nach dem Wege von Poppenweiler bei e, zwei Compagnien beſetzen die beiden nach dem Dorfe führenden Eingänge f und g. und eine Compagnie ſteht als Unter-

Digitized by Google

ſtützung bei h. Das zweite Bataillon ſteht auf dem linken Ufer, und beſetzt mit zwei Compagnien die Brücke und das linke Neckarufer bis gegen Hoheneck, während die zwei andern Compagnien bei i. in Reſerve verbleiben.

Bei dieſen Anordnungen wird nun das Defilee bei dem Dorfe Neckarweihingen mit Erfolg vertheidigt und der Auftrag der Beobachtung der vorliegenden Gegend erfüllt werden können; denn die auf die Höhe nach a. vorgeſchobene Reiterei kann die Terrainſtrecke zwiſchen Marbach und Poppenweiler, die durch den Lauf des Neckars begränzt wird, durch ihre ausgeſetzten Poſten vollkommen ſchließen, und die vorliegende Gegend beobachten; — es erlaubt die Vertheilung der Truppen auf dem rechten Neckarufer, daß ſich dieſelben gegenſeitig unterſtützen, das Terrain Schritt für Schritt vertheidigen und ſich ohne bedeutenden Verluſt hinter die Brücke zurückziehen. Denn wird z. B. die Reiterei zurückgeworfen, ſo begibt ſie ſich mit der Artillerie unter den Schutz des Feuers der in den Weinbergen zwiſchen d. und e. aufgeſtellten Infanterie, nach dem Terrain auf dem linken Flügel zwiſchen den Weinbergen und der Straſſe nach Marbach, wo ſie vereint noch einmal zu wirken ſucht und ſofort, wenn dies die Umſtände nicht mehr zulaſſen, mit den 4 Geſchützen ihren Rückzug durch Neckarweihingen nach dem linken Ufer des Neckars fortſetzt. Auf ähnliche Art wird ſich die in den Weinbergen ſtehende Infanterie, unter dem Schutze der 2 Compagnien zu Neckarweihingen und endlich dieſe 2 Compagnien unter dem Schutze des Feuers der auf dem linken Ufer ſtehenden Infanterie und Artillerie nach dieſem Neckarufer zurückziehen, ohne hierin bedeutend durch den nachrückenden Feind geſtört zu werden.

Vertheidigung eines Defilees durch Aufſtellung hinter demſelben.

§. 73. Die Aufſtellung zur Vertheidigung eines Defilees wird hinter demſelben genommen werden müſſen, wenn das Terrain jenſeits keine günſtige Aufſtellung darbietet und keine befreundete Truppen das Defilee mehr zu paſſiren haben, oder wenn die Beſchaffenheit des Defilees und des zunächſt dem Ausgange gelegenen Terrains dem Rückzuge der Truppen hinter das Defilee gefahrvoll wäre, oder endlich in dem Falle, wenn das Defilee aufs äuſſerſte vertheidigt werden ſoll.

Beiſpiel für die Vertheidigung eines Defilees, wobei ſich die hiezu beſtimmten Truppen hinter demſelben aufſtellen. Plan IV, und Ueberſichtsplan.

§. 74. Eine Truppenabtheilung, beſtehend aus 4 Bataillons, 4 Eskadrons und einer 12pfünder Fußbatterie, erhält den Auftrag, das Defilee bei Bietigheim an der Enz Plan IV. zu beſetzen und daſſelbe gegen einen Angriff von der Straſſe von Ludwigsburg her, bis aufs äußerſte zu vertheidigen.

Unterſucht man die Beſchaffenheit des Terrains auf dem rechten Enzufer, ſo ergibt ſich daraus, daß die oben angegebene Truppenabtheilung durch eine Aufſtellung auf dieſem Ufer der Enz, alſo vor dem Defilee ihrem Auftrage nicht würde genügen können. Das jenſeits der Brücke gelegene Terrain bietet erſt in einer Entfernung von einer ſtarken halben Stunde, beim Vieſelhofe (Ueberſichtsplan) eine Stellung dar, die aber zu weit von dem Defilee entfernt und nicht von der Beſchaffenheit iſt, daß ſie mit Erfolg von der angegebenen Abtheilung gehalten werden könnte; von dem Vieſelhofe an ferner erſtreckt ſich der Lörlewald bis auf eine Viertelſtunde von der Brücke und zwiſchen dieſem Walde und dem Defilee von Bietigheim, Plan IV., iſt keine förmliche Vertheidigungs-Aufſtellung mehr möglich, weil das Terrain von dem Lörlewald an fortwährend fällt und

dem Vertheidiger durch ſeine Oertlichkeit gar keine Anhaltpunkte gewährt. Die Abtheilung muß ſich ſomit hinter dem Defilee und zwar auf folgende Art aufſtellen.

Die am rechten Enzufer, dicht an der Brücke gelegene Fabrik, muß niedergeriſſen oder zur Vertheidigung eingerichtet und beſetzt werden. Die Brücke wird ferner zum Sprengen vorbereitet oder durch Abtragen eines oder zweier Joche zerſtört.

Sechs Geſchütze der 12pfündner Batterie mit 2 Eskadrons nehmen auf der Höhe des St. Peter rechts der Stadt Bietigheim bei a. Stellung, von wo aus ſie den anrückenden Feind, ſobald er den Lörlewald paſſirt hat, in ſeiner linken Flanke und eine Strecke der Enz der Länge nach und die Brücke derſelben beſchießen können. Zwei Compagnien beſetzen das linke Enzufer bis auf 400 Schritte ober und unterhalb der Brücke, ſo wie die der Brücke zunächſt gelegenen Inſeln, und 2 Compagnien ſtehen bei b. in der Querſtraſſe hinter der Brücke in Reſerve; dieſe 2 Compagnien dienen zugleich den 2 Geſchützen als ſpezielle Deckung, die unmittelbar hinter der Brücke zu deren Vertheidigung aufgeſtellt werden.

Ein Bataillon bildet mit 2 Compagnien bei c. auf dem Punkte, wo die Straſſen nach Beſigheim und Bönnigheim ſich trennen, und mit 2 Compagnien bei d. am rechten Ufer der Metter, die unmittelbare Unterſtützung des an dem Ufer der Enz aufgeſtellten Bataillons. Die übrigen 2 Bataillons verbleiben hinter Bietigheim bei e. in Reſerve, und weiter rückwärts bei f. rechts von der Straſſe von Bönnigheim ſtehen endlich die noch nicht verwendeten 2 Eskadrons.

Durch dieſe Anordnungen wird eine kräftige Vertheidigung des Defilees von Bietigheim durch die erwähnten Truppenabtheilungen möglich ſeyn, indem der Feind bei dem Angriffe, er mag denſelben bei der Brücke ſelbſt, oder oberhalb oder unterhalb derſelben unternehmen, ſtets gegen die Vertheidiger im Nachtheile ſich befinden wird.

Der Angriff oberhalb der Brücke kann nicht wohl ausgeführt werden, weil ſich das Terrain auf dem rechten Ufer von dem daſelbſt befindlichen Steinbruche an, auf eine weite Strecke hin ſteil erhebt und ſomit weder Raum für die Materialien einer zu ſchlagenden Brücke noch für die Sammlung der zum Uebergange nöthigen Truppen erlaubt. Würde ferner der Angreifer einen Uebergang über die Enz unterhalb der Brücke von Bietigheim unternehmen, ſo würde er ſich nach dem glücklich erfolgten Uebergange in einer ſehr nachtheiligen Lage befinden; er wäre nämlich gezwungen, auf dem ſchmalen Terrain zwiſchen der Enz und der ſehr hohen und ſteilen Thalwand am linken Enzufer gegen den Vertheidiger in ſeiner ſtarken Stellung in und links von der Stadt Bietigheim vorzurücken, welches Unternehmen unbezweifelt zu ſeinem Nachtheile ausfallen müßte, wenn die Vertheidiger von ihrer Lage gehörigen Vortheil zu ziehen wiſſen.

Der Angreifer iſt ſomit gezwungen, den Stier bei den Hörnern zu faſſen, das heißt ſeinen Angriff auf die Brücke ſelbſt zu machen, hier aber iſt wieder der offenbare Nachtheil auf ſeiner Seite.

Vertheidigung eines Defilees durch eine Aufſtellung in demſelben.

§. 75. Die Vertheidigung eines Defilees durch Aufſtellung in demſelben gehört zu den Ausnahmen. Nur in Gebirgsländern, die zuweilen durch Thäler, die von ſteilen und

unwegſamen

Digitized by Google

unwegſamen Wänden eingeſchloſſen ſind, durchſchnitten werden, kann eine ſolche Vertheidigungsart vorkommen. Iſt z. B. das Thal gegen ſeinen Ausgang hin ſehr eng, während es ſich weiter rückwärts öffnet, und vielleicht gerade an einer dieſer Stellen eine vortheilhafte Aufſtellung gewährt, ſo wird man ſich mit dem Haupttheile der Vertheidigungstruppen im Innern aufſtellen und den Ausgang des Thales nur ſperren und beobachten.

Benützung der Schanzen bei der Vertheidigung.

§. 76. Es iſt längſt allgemein anerkannt, daß die Vertheidigung eine ihrer Hauptſtützen in der Feldverſchanzung findet. Eine zweckmäßig angelegte Verſchanzung kann einem ſchwachen Theile der genommenen Stellung die nöthige Stärke, einem nicht angelehnten Flügel eine kräftige Stütze geben. Allein der Bau einer ſolchen Verſchanzung muß in kurzer Zeit vollendet und von den Vertheidigungstruppen ſelbſt ausgeführt werden können, weßhalb es unerläßlich iſt, daß die Mannſchaft das erforderliche Arbeitsgeſchirr bei ſich trage, was nach der 14ten Vorleſung der Feldverſchanzungskunſt „Verſchanzung der Fronte eines Lagers einer Infanterie-Diviſion durch einen Theil der Mannſchaft“ ſehr leicht ausführbar iſt.

Bei der Vertheidigung der Verſchanzungen gilt die allgemeine Regel, daß ſich die Vertheidigungsmannſchaft in drei Abtheilungen theile, von denen die eine die Bruſtwehr der Verſchanzung beſetzt, die zweite als Soutien unmittelbar hinter derſelben ſich befindet, und die dritte Abtheilung weiter rückwärts, oder bei geſchloſſenen Werken im Innern in Reſerve ſteht, um den in die Verſchanzung eingedrungenen Feind wieder aus dieſer zu vertreiben.

Dritte Vorleſung.

Von dem Patrouillen-Dienſte.

Zweck und Eintheilung der Patrouillen.

§. 77. Der Zweck der Patrouillen geht einfach aus den verſchiedenen Dienſtleiſtungen hervor, die ſie bei den Vorpoſten eines im Lager ſtehenden, oder bei einem auf dem Marſche ſich befindenden Truppencorps zu verrichten haben.

In erſterer Beziehung haben ſie hauptſächlich die Ordnung und die Wachſamkeit im Innern des Vorpoſtencordons zu erhalten und ſofort das auſſerhalb der Schildwachen- oder Vedettenlinie gelegene Terrain zu recognosciren, oder Erkundigungen vom Feinde einzuziehen. Bei einem auf dem Marſche befindlichen Truppencorps beſtehen ihre Hauptdienſtleiſtungen darin, das Terrain, bevor es jenes betritt, ſo wie die Gegenſtände, die ſich auf demſelben befinden, zu recognosciren und abzuſuchen, damit man nie unvorbereitet auf den Feind treffe; ferner iſt es ihre Aufgabe, theils einen entfernt ſtehenden Gegner aufzuſuchen und Nachrichten von ihm einzuziehen, theils die Annäherung feindlicher Patrouillen an das Truppencorps zu verhindern, von der Anweſenheit ſtärkerer Streitkräfte des Feindes aber zur rechten Zeit Nachricht zu geben.

Digitized by Google

Nach dieſen verſchiedenen Dienſtleiſtungen kann man die Patrouillen in Viſitir- und Feldwachenpatrouillen und in Abſuchungs- und Recognoscirungs-Patrouillen eintheilen, von denen ſich die beiden erſten einzig auf die Dienſtleiſtungen bei den Vorpoſten eines im Lager ſtehenden Truppencorps beziehen, während die beiden letztern Arten von Patrouillen bei den Vorpoſten einer im Lager ſtehenden, ſo wie bei einer auf dem Marſche befindlichen Truppenabtheilung Anwendung finden.

Von den Viſitir-Patrouillen.

§. 78. Den Dienſt der Viſitirpatrouillen bezeichnet ſchon ihr Name. Sie werden von den Feldwachen und zwar zwiſchen der Ablöſungszeit abgeſendet, um die Schildwachen- und Vedettenlinie zu viſitiren und bis zu den nebenſtehenden Feldwachen zu gehen, um die ſtete Verbindung mit denſelben zu unterhalten. Ihre Stärke beträgt gewöhnlich 2 bis 3 Mann; ſie beſtehen aus Reitern oder Infanteriſten, je nachdem die Feldwachen aus Reiterei oder Infanterie zuſammengeſetzt ſind.

Von den Feldwachen-Patrouillen.

§. 79. Die ſogenannten Feldwachenpatrouillen werden von den Feldwachen auf das zunächſt auſſerhalb der Schildwachen- und Vedettenlinie gelegene Terrain zu deſſen Recognoscirung und Abſuchung ausgeſchickt, wobei ſie in der Regel auf einem andern Wege nach der Schildwachen- oder Vedettenlinie zurückkehren, als auf dem ſie dieſelbe überſchritten haben. Ihr eigentlicher Zweck iſt ſomit, für die Sicherheit des eigenen Vorpoſtencordons zu ſorgen und zugleich bei dem Aus- und Eintritt in die Schildwachen- und Vedettenlinie die Wachſamkeit derſelben, ſo wie die der Feldwachen dadurch zu ſteigern. Stehen die feindlichen Vorpoſten der eigenen Schildwachen- und Vedettenlinie ſehr nahe, ſo gehen dieſe Patrouillen ſo verdeckt wie möglich bis an die feindlichen Poſten vor, und ſuchen ſich von ihrer Aufſtellung Kenntniß zu verſchaffen. Die Feldwachenpatrouillen beſtehen gewöhnlich aus 1 Unteroffizier und 6 bis 10 Reitern oder Infanteriſten, je nachdem die betreffende Feldwache aus einer oder der andern Truppengattung zuſammengeſetzt iſt.

Von den Abſuchungs-Patrouillen.

§. 80. Der Zweck der Abſuchungspatrouillen iſt nach ihrer Benennung die Abſuchung der verſchiedenen Gegenſtände, die ſich nach dem §. 59. der 2ten Vorleſung auf dem Terrain befinden können, als: der Gärten, Gehölze, Häuſer, Höfe, Dörfer, Städte und Defileen.

Zu dieſem Dienſte wird in der Regel die leichte Infanterie, und nur ausnahmsweiſe z. B. bei Dörfern, leichte Reiterei verwendet; die Stärke dieſer Patrouille beträgt gewöhnlich 6 bis 12 Mann. Kann ſich eine Abſuchungspatrouille, wegen des durchſchnittenen Terrains, oder in Folge der ſehr trüben Witterung oder in der Dämmerung, dem betreffenden Gegenſtande ungeſehen nähern, ſo nennt man ſie eine Schleichpatrouille; dieſe Art von Abſuchungspatrouillen wird gewöhnlich nur 2 bis 4 Mann ſtark gemacht, um ſich deſto leichter verſteckt halten zu können.

Abſuchung eines Gartens.

§. 81. Ein Garten wird nur dann die Abſuchung nöthig machen, wenn derſelbe mit einer hohen und dichten Hecke oder mit einer Mauer umgeben iſt und ſich in ſeinem Innern ſolche Anpflanzungen befinden, wodurch man gehindert wird, denſelben mit einem Blicke zu überſehen. In dieſem Falle nähert ſich die Patrouille, die, wenn ſie eigens zu

Digitized by Google

dem bemerkten Zwecke abgeſendet wurde, ſtets aus Infanterie beſteht, dem Eingange und öffnet ſich denſelben mit Gewalt, wenn er verſchloſſen iſt. Iſt der Garten vom Feinde beſetzt, ſo wird er ſich unbezweifelt dem Oeffnen des Thores widerſetzen und alsdann iſt die Aufgabe der Abſuchungspatrouille bereits gelöst; wurde jedoch das Thor des Gartens ohne Widerſtand geöffnet, ſo wird daſſelbe von dem Haupttheile der Patrouille beſetzt, während einige Mann das Innere des Gartens durchſuchen.

§. 82. Die Abſuchungspatrouillen können vermöge ihrer unbedeutenden Stärke immer nur zur Abſuchung eines kleinen Gehölzes verwendet werden. Abſuchung eines Gehölzes.

Die ſtets aus Infanterie beſtehende Patrouille theilt ſich zu Ausführung dieſes Auftrags wenigſtens in 3 Abtheilungen, von denen die ſtärkſte das Gehölz in der Mitte durchſtreift, wärend die beiden ſchwächeren Abtheilungen daſſelbe von beiden Seiten umgehen. Führen mehrere Wege durch das Gehölz, ſo muß die mittlere Abtheilung auf jedem der Wege eine kleinere Unterabtheilung vorgehen laſſen. In beiden Fällen läßt ferner die Hauptabtheilung ein Soutien am dieſſeitigen Saume des Gehölzes zurück, um, wenn es nöthig ſeyn ſollte, die vom Feinde verdrängte Abtheilung aufzunehmen, welches Soutien erſt, nachdem das Gehölz durchſucht iſt, nachrückt, wenn dieß die Umſtände und die innere Beſchaffenheit des Gehölzes nicht früher nöthig machen ſollten. Iſt das Gehölz abgeſucht oder iſt die Abſuchungspatrouille aus demſelben zurückgewieſen worden, ſo muß ſie ſich in beiden Fällen wieder zu ſammeln trachten, ehe ſie den weiteren Vormarſch oder den Rückzug antritt.

§. 83. Um die Abſuchung eines einzelnen Hauſes oder Hofes zu bewerkſtelligen, nähert ſich die Patrouille, beſtehe ſie nun aus Infanterie oder Reiterei, demſelben, indem ſie einige Mann voraus ſchickt, die ſich mittelſt Sehen durch die Fenſter überzeugen, ob ſich Bewohner in demſelben befinden, um ſofort von dieſen Nachricht vom Feinde einziehen zu können. Iſt das Haus oder der Hof verlaſſen, ſo öffnen ſie ſich die Thüre, oder das Thor mit Gewalt, und durchſuchen ſofort, nachdem der Haupttheil der Patrouille nachgerückt iſt, mit aller Vorſicht daſſelbe. Abſuchung von einzelnen Häuſern und Höfen.

§. 84. Die Abſuchung eines Dorfes geſchieht durch Infanterie- und Reiterpatrouillen, je nachdem auf dem Marſche eines Truppencorps in Folge der Beſchaffenheit des Terrains die eine oder die andere der beiden Truppengattungen an der Spitze marſchiren. Abſuchung eines Dorfes.

Hat ſich die Patrouille dem Dorfe bei Tag bis auf 300 Schritte, bei Nacht bis auf 200 Schritte genähert und man iſt nicht auf ausgeſtellte Feldwachen geſtoßen, ſo macht ſie mit dem Haupttheile Halt, während die Spitze derſelben bis an den Eingang des Dorfes vorrückt, und ſich im erſten Hauſe eines Einwohners zu bemächtigen ſucht, um ſich Auskunft zu verſchaffen, ob ſich der Feind im Orte befinde oder nicht. Sofort umgehen einige Mann das Dorf zu beiden Seiten, während Andere die verſchiedenen Straßen durchſtreifen. Der Haupttheil der Patrouille rückt erſt dann nach, wenn das Dorf vollkommen abgeſucht iſt. Trifft ein Mann der Patrouille auf den Feind, ſo gibt er ſogleich Feuer, worauf ſich alle bereits im Dorfe befindlichen Leute zurückziehen, während ſich der als Soutien zurückgebliebene Haupttheil dem Dorfe nähert, um ſeine Spitze beſſer

Digitized by Google

aufnehmen zu können. Geſchieht die Durchſuchung bei Nacht, und die Patrouille beſteht aus Reiterei, ſo müſſen einige Mann der Spitze abſitzen, damit ſich 1 oder 2 Mann nach dem erſten Hauſe ſchleichen und ſich eines Einwohners bemächtigen können.

Von der Abſuchung einer Stadt.

§. 85. Die Abſuchung einer Stadt erfordert größere Vorſicht, als die eines Dorfes, weil die Mannſchaft der Patrouille, einmal in dieſelbe eingerückt, nur zu den einzelnen Thoren wieder aus derſelben heraus kommen kann, falls ſie den Feind darin trifft und von dieſem zum Rückzuge genöthigt wird.

Die zu Abſuchung einer Stadt abgeſchickten Patrouillen müſſen ferner ſtärker als gewöhnlich gemacht werden, weil die größere Ausdehnung einer Stadt mehr Detaſchirungen nach den einzelnen Vierteln und Straßen derſelben nöthig machen. Im Allgemeinen bleibt dagegen das Geſchäft der Abſuchung daſſelbe, wie bei einem Dorfe.

Abſuchung eines Defilees, das im ebenen Terrain liegt, nach welchem aber die das Defilee zunächſt umgebenden Terrain-Gegenſtände die Einſicht nicht geſtatten.

§. 86. Liegt das Defilee, als: eine Brücke, eine Furt oder ein Damm in ebenem Terrain, verhindern jedoch die daſſelbe umgebenden Gegenſtände die Einſicht nach demſelben, ſo nähert ſich die Patrouille, die hier wieder nach den Umſtänden aus Reiterei oder Infanterie beſteht, dem Defilee bis auf einige hundert Schritte, macht ſofort Halt und ſchickt eine Spitze bis an das Defilee vor, die, daſelbſt angekommen, nothwendig die Einſicht auf das Defilee erhält. Iſt das Defilee unbeſetzt befunden, ſo rückt ſofort die Spitze nach dem jenſeitigen Ausgange und der Haupttheil der Patrouille bis an das Defilee vor. Der Haupttheil paſſirt endlich das Defilee, wenn die Spitze ungefährdet den jenſeitigen Ausgang erreicht hat.

Abſuchung eines Defilees von größerer Ausdehnung und das ſomit durch mehrere Terrain-Gegenſtände gebildet wird. Plan IV.

§. 87. Zu Abſuchung eines ſolchen Defilees muß eine ſtärkere Patrouille als die gewöhnlichen verwendet werden; die Truppengattung richtet ſich wieder nach den Umſtänden. Hat ſich die Patrouille dem Defilee bis auf einige hundert Schritte genähert, ſo macht der Haupttheil Halt und ſchickt eine kleine Abtheilung bis zu dem nächſten Terraingegenſtande, oder bis zu einem aus dem Defilee in anderer Richtung abführenden Wege vor; daſelbſt angekommen, wird Halt gemacht, Meldung über das, was man bis jetzt ausfindig machen konnte, zurückerſtattet, und ſofort einige Mann weiter vor bis an den jenſeitigen Ausgang des Defilees geſchickt, wenn nicht die Länge des Defilees oder ſeine beſondere Beſchaffenheit einen zweiten, vielleicht einen dritten ꝛc. Halt nöthig macht.

Erhält der Haupttheil hinter dem Defilee Nachricht von dem erſten Halt der vorausgeſchickten kleineren Abtheilung, ſo rückt er bis an den Eingang des Defilees vor, und folgt ſofort ſtufenweiſe den Bewegungen der Spitze.

Entſendet z. B. eine auf der Straße von Bönnigheim gegen die Enz vorrückende Truppenabtheilung eine Patrouille, um das Defilee von Bietigheim abzuſuchen, ſo wird der Haupttheil derſelben 600 Schritte hinter der Stadt Bietigheim Halt machen und eine kleinere Abtheilung gegen Bietigheim vorſchicken. Dieſe Abtheilung wird, daſelbſt angekommen, ſich in drei Unterabtheilungen theilen, von denen die eine die Stadt durchzieht, während die zweite ſie rechts und die dritte links auf der um die Stadt führenden großen Straße umgeht; dieſe letzte Unterabtheilung ſchickt einen Mann auf der Straße nach Beſigheim links ab. Sind die zwei Unterabtheilungen der Mitte und des linken Flügels an

Digitized by Google

der Enzbrücke und die des rechten Flügels auf dem rechten Ufer der Metter angekommen, ſo wird Halt gemacht und von den erſten zwei Unterabtheilungen einige Mann über die Brücke bis auf die jenſeitige Höhe abgeſendet; zu gleicher Zeit rückt der Haupttheil bis an die Stadt vor. Trifft man den Feind auch auf den Höhen am rechten Enzufer nicht, ſo rückt der Soutien der Spitze den bereits auf dem jenſeitigen Ufer befindlichen Leuten nach, und der Haupttheil umzieht die Stadt auf der großen Straße und paſſirt ſofort gleichfalls die Brücke.

§. 88. Das Geſchäft der Recognoscirungs-Patrouillen unterſcheidet ſich dadurch von dem aller übrigen Patrouillenarten, daß ſie den erhaltenen Auftrag ausführen müſſen, ohne dabei ſo wie bei einem nöthig werdenden Rückzuge auf die Unterſtützung der Truppenabtheilung rechnen zu können, von der ſie abgeſendet worden ſind, weil ſie ihre Beſtimmung auf mehrere Stunden von der betreffenden Truppenabtheilung entfernen kann. Aus dieſem Grunde werden die Recognoscirungs-Patrouillen in der Regel aus Reiterei zuſammengeſetzt und 1 Offizier und 20 bis 50 Pferde ſtark gemacht. Von den Recognoscirungs-Patrouillen.

Die Aufträge, die die Recognoscirungs-Patrouillen erhalten, beſtehen entweder darin, den Feind auf irgend einem Punkte auszukundſchaften oder auch die Geſtaltung des Terrains daſelbſt zu recognosciren. Beſonders in letzterer Beziehung iſt es nöthig, daß die Patrouille durch einen erfahrnen und intelligenten Offizier geführt werde, der nicht nur im Erkennen und der Beurtheilung des Terrains, ſondern auch in der Darſtellung deſſelben einige Uebung beſitzen muß, um nöthigenfalls ſeiner ſchriftlichen Relation ein flüchtiges Krokis beifügen zu können.

Dieſe Relationen müſſen kurz und beſtimmt verfaßt ſeyn und nichts enthalten, was ſchon aus der Zeichnung zu erſehen iſt.

Auf ihrem Marſche deckt ſich die Recognoscirungs-Patrouille durch eine Spitze und durch Seitentrupps. Entdeckt ſie den Feind, ſo ſucht ſie ſich vor demſelben zu verbergen und ſofort ihre Abſichten, ohne mit dem Feinde handgemein zu werden, zu erreichen. Stößt ſie aber unvermuthet auf den Feind, oder iſt ſie zu Erreichung ihres Zweckes genöthigt die feindlichen Poſten zu allarmiren, ſo ſucht ſie beim erſten Anlaufe Gefangene zu machen, um wenigſtens einige Nachrichten mit zurückbringen zu können. Soll um jeden Preis Kundſchaft vom Feinde eingezogen oder ein Terrain recognoscirt werden, ſo müſſen größere Abtheilungen entſendet werden, als die Recognoscirungs-Patrouillen. Dieſe Aufträge fallen den ſogenannten gewaltſamen Recognoscirungen anheim, von denen in einer der ſpäteren Vorleſungen die Rede ſeyn wird.

Vierte Vorleſung.

Beiſpiele zur Anwendung der in den drei erſten Vorleſungen gegebenen Regeln.

§. 89. In der erſten Vorleſung ſind die allgemeinen Grundſätze entwickelt worden, nach denen die Vorpoſten zur Deckung einer im Lager ſtehenden Truppenabtheilung ausge- Allgemeine Bemerkungen.

Digitized by Google

ſetzt werden. In der zweiten Vorleſung wurde ferner angeführt, auf welche Art die be- ſondere Geſtaltung des Terrains und die auf demſelben ſich befindenden Gegenſtände bei der Vertheidigung benützt werden können. In der dritten Vorleſung endlich iſt der Dienſt der Patrouillen abgehandelt werden.

Um nun die in den drei genannten Vorleſungen ausgeſprochenen Regeln in ihrer An- wendung zu zeigen und zu vervollſtändigen, ſollen in der vorliegenden die Anordnungen bei der in der erſten Vorleſung als Beiſpiel angeführten Aufſtellung eines Vorpoſtencor- dons bei Ludwigsburg im Detail durchgegangen werden.

Aufſtellung des Gros der Vorhut und Anordnungen zur Bewachung und Vertheidigung der Stellung zwiſchen dem Aldinger Rondell und dem Oſterholze. Plan II und V.

§. 90. Die Lagerſtellung des Gros der Vorhut, deren Stärke nach §. 44. der er- ſten Vorleſung 10 Bataillons, 12 Schwadronen, 1½ reitende Batterien und 2 Compag- nien Pionniere beträgt, befindet ſich nach §. 45. jener Vorleſung in der Vertiefung zwi- ſchen der Stadt Ludwigsburg und dem Oſterholze, an dem von letzterer Stadt nach Pflugfelden führenden Wege; die Vertheilung der Truppen in derſelben iſt aus Plan V. zu erſehen. Das Detail der Aufſtellung der einzelnen Truppentheile daſelbſt wird nach den Dienſtvorſchriften angeordnet.

Die Stellung zwiſchen dem Aldinger Rondell und dem Oſterholze, Plan V., in welche nach dem §. 45. der erſten Vorleſung das Gros der Vorhut im Falle eines feindlichen Angriffs zur Aufnahme der vorgeſchobenen Abtheilungen vorrückt, muß von den Truppen der Vorhut nothwendig bewacht, und es müſſen zum Behufe der Vertheidigung derſelben, ſo wie der, der Stadt Ludwigsburg die erforderlichen Anordnungen getroffen werden.

In letzterer Beziehung wird zur Verſtärkung der Mitte der Stellung, dicht rechts von der Solitude = Allee ein geſchloſſenes Werk zur Aufnahme von 1 Bataillon und 4 Kanonen erbaut.

Der Saum des Salons, die Einfriedigung der Katharinen = Plaiſir, ferner die gegen den Feind gekehrte Fronte des Dorfes Pflugfelden, ſo wie die des Oſterholzes, werden mittelſt einzelner Verhaue verſtärkt und diejenigen Eingänge, die man nicht benützen will, verrammelt. Die auf dem Plane erſichtlichen, feindlicher Einwirkung zunächſt ausgeſetzten Thore der Stadt Ludwigsburg, werden je mittelſt einer Tambourirung, nach Fig. 8. Plan II. aus Verhauen gebildet, geſchützt, und zu der kräftigen Vertheidigung derſelben werden rechts und links vor jedem Thore hinter der Stadtmauer, nach Fig. 10. Plan II., hölzerne Böcke aufgeſtellt, damit die Vertheidigungsmannſchaft über die Mauer hinweg- feuern könne. Um ein doppeltes Feuer zu erhalten, können auch nach Fig. 10. Plan II. Schießlöcher unterhalb den Böcken in der Stadtmauer, und ebenſo in den Wänden der nahe ſtehenden Gebäude angebracht und die Fenſter in Letztern zur Hälfte verrammelt werden.

Zur Bewachung der genannten Stellung werden von dem Gros der Infanterie der Vorhut ½ Compagnie als Piket an die rechte Ecke des Oſterholzes, ½ Compagnie hinter Pflugfelden, ½ Compagnie in der Schanze bei der Solitude=Allee und ½ Compagnie bei der Katharinen = Plaiſir aufgeſtellt. Jedem dieſer Pikets werden einige Reiter zu Meldungen

Digitized by Google

beigegeben. Nach der Stadt Ludwigsburg, in der ſich das Hauptquartier der Vorhut befindet, wird 1 Bataillon verlegt. Dieſes Bataillon gibt an das Leonberger-, Solitude-, Stuttgarter-, Salon-, Aldinger- und Oßweiler-Thor je eine Wache von 1 Offizier oder Feldwebel und und 20 Mann, und ſtellt beim Aldinger Rondell ein Piket von 1 Offizier und 60 Mann auf.

Verwendung und Aufſtellung der Truppen der einzelnen Vorpoſten-Detaſchements.

§. 91. Die Anordnungen bei der Verwendung und Aufſtellung der Truppen der einzelnen Vorpoſten-Detaſchements zerfallen:

1) in ſolche, welche zur Sicherheit im Allgemeinen erforderlich ſind;
2) in diejenigen, welche zur Verbindung mit den nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchements dienen;
3) in diejenigen Anordnungen, welche ſich auf die Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und auf die Vertheidigung des betreffenden Aufſtellungspunktes beziehen, und endlich
4) in diejenigen, welche zur eigenen Sicherung der Detaſchements im Beſonderen, zur Recognoscirung des vorliegenden Terrains und zur Ausforſchung der Bewegungen des Feindes unternommen werden.

Vorpoſten-Detaſchement bei Möglingen. Sicherheit im Allgemeinen Plan VI.

§. 92. Dieſes Vorpoſten-Detaſchement iſt 2 Compagnien, 2 Schwadronen und 2 reitende Kanonen ſtark. Die Anordnungen, welche zur Sicherheit im Allgemeinen nöthig ſind, beſtehen nach §. 43. der erſten Vorleſung darin, daß man Feldwachen vor das Vorpoſten-Detaſchement ausſetzt, und dieſe, wo es nöthig iſt, durch Feldwachenpikets unterſtützt, und daß ſich die Feldwachen durch eine Kette von Vedetten oder Schildwachen umſchließen, wodurch der Feind gehindert wird, ſich dem Vorpoſten-Detaſchement unbemerkt zu nähern.

Im vorliegenden Falle wird eine Reiterfeldwache aus 1 Offizier und 30 Reiter beſtehend, in der Richtung gegen Markgröningen bei a. zwiſchen dem von Stammheim und dem von Möglingen nach Markgröningen führenden Wege und rückwärts der letzten Höhe dieſſeits von Markgröningen aufgeſtellt. Dieſe Feldwache ſchiebt ein Piket von 1 Unteroffizier und 6 Reitern an die Glemsbrücke jenſeits Markgröningen nach p. vor.

Eine zweite Reiterfeldwache, 1 Offizier und 30 Mann ſtark, wird nach b. vorgeſchoben, wo ſich die Straße von Möglingen nach Schwieberdingen und der Weg von Markgröningen nach Münchingen kreuzen.

Eine dritte Reiterfeldwache von 1 Offizier und 24 Mann wird in der Richtung gegen Münchingen bei c. links von dem von Möglingen nach Münchingen führenden Fußwege und rückwärts der letzten Höhe dieſſeits von der großen Straße von Schwieberdingen nach Kannſtadt aufgeſtellt.

Eine vierte Reiterfeldwache, aus 1 Offizier und 30 Mann beſtehend, wird in der Richtung gegen den Emmerwald nach d. an den Punkt vorgeſchoben, wo ſich die Wege, die von Markgröningen und von Möglingen nach Stammheim führen, vereinigen.

Dieſe vier Feldwachen bilden eine zuſammenhängende Kette von doppelten Vedetten vor ihrer Fronte, die ſich rechts oberhalb des Städtchens Markgröningen an die Glems anlehnt und ſich von da, ſtets dem höchſten Terrain bis gegen Schwieberdingen, ſodann dem der

Digitized by Google

großen Straße nach Kannſtadt und dem Emmerwalde zunächſt liegenden höchſten Terrain folgend, bis gegen die Solitude-Allee hin ausdehnt, wo ſich dieſe Vedettenkette an die des bei Kornweſtheim ſtehenden Vorpoſten-Detaſchements anſchließt.

Verbindung mit dem nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchement. Plan VI.

§. 93. Die Anordnungen zu Verbindung des Vorpoſten-Detaſchements bei Möglingen mit dem bei Kornweſtheim beſchränken ſich, in Folge der freien Terrainſtrecke, welche ſich zwiſchen den zwei genannten Punkten befindet, auf die Aufſtellung eines Feldwachenpikets von 1 Offizier und 30 Reitern bei dem Punkte e. wo die Wege, die von Asperg nach Stammheim und von Möglingen nach Kornweſtheim führen, ſich kreuzen.

Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Möglingen. Plan VI.

§. 94. Von dem Gros des Vorpoſten-Detaſchements iſt eine Compagnie zur Vertheidigung der Dorfſtrecke von h. i k. und der vorliegenden Gärten beſtimmt. Die Soutiens derſelben ſtehen rückwärts bei p. und l.

Die 2te Compagnie ſteht bei f. als Reſerve für die Vertheidigung von Möglingen. Eine Schwadron und 36 Reiter mit den 2 reitenden Kanonen endlich ſtehen bei g. links von dem Dorfe und vor dem von da nach Stammheim führenden Wege.

Die Dorfſtrecke von h. bis i., ſo wie das vorliegende durchſchnittene Terrain und die Eingänge bei i. und h. und die Eingänge bei m. und k. werden verrammelt, und die hinter dem Lager der Reiterei und der reitenden Artillerie liegenden Hohlwege auf mehreren Stellen mit zugsbreiten Durchgängen verſehen, damit die Reiterei und reitende Artillerie erforderlichen Falles ihren Rückzug gegen das Oſterholz ungehindert bewerkſtelligen kann.

Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains. Plan VI.

§. 95. Die Anordnungen zur Sicherung des Detaſchements im Beſondern, und zur Recognoscirung des vorliegenden Terrains beſtehen in der Verſendung derjenigen Patrouillen, welche die Feldwachen zu dieſem Zwecke innerhalb des Cordons und auf kurze Strecken auſſerhalb deſſelben gehen laſſen.

Die Feldwache bei a. rückwärts Markgröningen ſchickt ſomit:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, die zugleich nach dem Lager der nebenſtehenden Feldwache bei b. gehen,
2) Feldwachenpatrouillen über Markgröningen bis an den Punkt r., wo die Straße von Ludwigsburg nach Enzweihingen die Glems überſchreitet.

Die Feldwache bei b. ſchickt;

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, die zugleich nach den Lagern der nebenſtehenden Feldwachen bei a. und c. gehen;
2) Feldwachenpatrouillen,
   a) auf der Straße nach Schwieberdingen bis an die Glemsbrücke jenſeits dieſes Ortes;
   b) auf der alten Weinſtraße bis Münchingen.

Die Feldwache bei c. links von dem von Möglingen nach Münchingen führenden Fußwege ſchickt;

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, die zugleich nach den Lagern der zwei nebenſtehenden Feldwachen b. und d. gehen,
2) Feldwachenpatrouillen,

a)

a) nach Münchingen;

b) bis an den Punkt o. der großen Straße, wo der von Stammheim und Pflugfelden nach Münchingen führende Weg die große Straße durchſchneidet.

Die Feldwache bei d. gegenüber vom Emmerwald ſchickt

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, die zugleich nach dem Lager der Feldwache bei c. und nach dem Lager derjenigen Feldwache, die das Vorpoſten-Detaſchement bei Kornweſtheim hinter Stammheim ausſetzt, gehen;

2) Feldwachenpatrouillen, nach dem Punkte wo die Solitude-Allee die große Straße durchſchneidet.

Ausforſchung des Feindes Plan VI. und Ueberſichtsplan.

§. 96. Zur Ausforſchung des Feindes werden ſtärkere Patrouillen als diejenigen, welche die Feldwachen geben können, von den Feldwachenpikets und von dem Gros der Vorpoſten-Detaſchements verſendet. Im vorliegenden Falle ſchickt das zur Verbindung mit dem Vorpoſten-Detaſchement hinter Kornweſtheim aufgeſtellte Feldwachenpiket bei e. zwiſchen Möglingen und Pflugfelden, Recognoscirungs-Patrouillen über Kornthal und Weil im Dorf, bis auf die Solitude.

Von dem Gros der Reiterei bei Möglingen endlich werden Recognoscirungs-Patrouillen über Münchingen nach Leonberg und über Schwieberdingen und Markgröningen nach Enzweihingen verſendet.

Vorpoſten-Detaſchement bei Kornweſtheim. Sicherheit im Allgemeinen Plan VII.

§. 97. Dieſes Vorpoſten-Detaſchement, das aus 2 Compagnien, 2 Schwadronen und 2 reitenden Kanonen beſteht, ſtellt zur Sicherheit im Allgemeinen eine Reiterfeldwache, 1 Offizier und 36 Pferde ſtark, bei a. hinter Stammheim links von der Solitudeſtraße und rechts von dem von Kornweſtheim nach Stammheim führenden Wege auf. Dieſe Feldwache ſchiebt ein Piket von 1 Unteroffizier und 12 Reiter auf die Höhe jenſeits von Stammheim nach b. vor, da dieſe Höhe den Vedetten der Feldwache bei a. die Ausſicht nach der großen Straße von Kannſtadt nach Schwieberdingen verwehret, und weil durch dieſe Anordnung zugleich die Zugänge nach dem Emmerwald beobachtet werden, wodurch die Feldwache des linken Flügels des Vorpoſten-Detaſchement bei Möglingen größere Sicherheit erhält.

Eine zweite Reiterfeldwache, 1 Offizier und 24 Pferde ſtark, wird in der Richtung gegen Zuffenhauſen bei c links von der großen Straße in der erſten Vertiefung jenſeits von Kornweſtheim ausgeſetzt.

Eine dritte Reiterfeldwache, aus einem Offizier und 20 Pferden beſtehend, ſteht in der Richtung gegen Zazenhauſen bei d rückwärts der letzten Höhe dieſſeits des Dorfes.

Eine vierte Reiterfeldwache, 1 Offizier und 24 Pferde ſtark, wird in der Richtung gegen Mühlhauſen bei e. rechts vorwärts von dem Wieſenhäuſer Hofe aufgeſtellt, und dieſelbe durch ein Reiterfeldwachen-Piket von 1 Offizier und 30 Pferden unterſtützt, das bei f rechts von der Hammerſchmiede ſteht, welch letztere durch ein Infanteriepiket von 1 Offizier und 40 Mann beſetzt wird.

Die vier Feldwachen bilden eine Kette von doppelten Vedetten vor ihrer Fronte, die ſich rechts rückwärts von Stammheim und jenſeits der Solitude-Allee mit der Vedetten-

Digitized by Google

Kette des Vorpoſtendetachements bei Möglingen vereinigt. Von hier geht ſie längs des zunächſt rückwärts von Stammheim gelegenen höchſten Terrains nach der dominirenden Höhe jenſeits der Feldwache bei c hin, überſchreitet daſelbſt die große Straße und wendet ſich ſodann nach den Höhen hinter Zazenhauſen zurück, von wo aus ſie, ſtets dem höchſten Terrain am linken Ufer des Feuerbaches folgend, bis nach dem Vieſenhäuſer Bach zurückgeht, wo ſie ſich an die Vedetten-Kette des Vorpoſten-Detachements bei Oͤweil anſchließt.

Verbindung mit den beiden nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchements. Plan VI u. VII.

§. 98. Zur Verbindung des Vorpoſtendetachements hinter Kornweſtheim mit dem hinter Möglingen dient das von dem letztern Vorpoſtendetachement ausgeſtellte Feldwachenpiket bei e Plan VI.

Zur Verbindung mit dem Vorpoſtendetachement bei Oͤweil wird ferner von dem Gros des Vorpoſtendetachements bei Kornweſtheim ein Reiterpiket von 1 Unteroffizier und 12 Mann bei g Plan VII. rückwärts von der Hammerſchmiede aufgeſtellt.

Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Kornweſtheim. Plan VII.

§. 99. Von dem Gros des Vorpoſtendetachements iſt eine Compagnie zur Vertheidigung der Dorfſtrecke von k l m beſtimmt; ihre Soutiens ſtehen bei p und n.

Die zweite Compagnie ſteht bei h als Reſerve zur Vertheidigung des Dorfes Kornweſtheim. Eine Schwadron 58 Reiter und die beiden reitenden Kanonen endlich ſtehen bei i rechts von der großen Straße.

Die Einſchließungen der Gärten längs der Fronte k m des Dorfes Kornweſtheim werden mittelſt einzelner Verrammlungen verſtärkt und die Eingänge geſperrt.

Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains. Plan VII.

§. 100. Zur Sicherung des Detachements im Beſondern und zur Recognoscirung des vorliegenden Terrains ſchickt die Feldwache bei a hinter Stammheim:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, bis zu denen der beiden nebenſtehenden Feldwachen; dieſe Patrouillen gehen zugleich nach den Lagern der beiden nebenſtehenden Feldwachen.
2) Feldwachenpatrouillen, vorwärts über Stammheim bis nach dem neuen Wirthshauſe und nach Zuffenhauſen.

Die Feldwache bei c in der Richtung gegen Zuffenhauſen ſchickt:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette bis zu denen der beiden nebenſtehenden Feldwachen und nach den Lagern dieſer Feldwachen.
2) Feldwachenpatrouillen, vorwärts nach Zuffenhauſen und auf dem Wege nach dem Burgholze bis an den Feuerbach.

Die Feldwache bei d hinter Zazenhauſen ſchickt:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette bis zu denen der beiden nebenſtehenden Feldwachen und nach den Lagern der letztern Feldwachen.
2) Feldwachenpatrouillen:
   a) nach Zazenhauſen,
   b) bis nach dem Feuerbach gegenüber der obern Ecke des Mühlhäuſer Wäldchens.

Die Feldwache bei e rechts von dem Vieſenhäuſerhofe, ſchickt:

Digitized by Google

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette, bis zu denen der nebenſtehenden Feldwachen und nach den Lagern der letzteren Feldwachen.

2) Feldwachenpatrouillen bis nach Mühlhauſen.

Ausforſchung des Feindes. Plan VII. und Ueberſichts-Plan.

§. 101. Zur Ausforſchung des Feindes ſchickt das Gros der Reiterei Recognoscirungs-Patrouillen über Zuffenhauſen nach Kannſtadt, über Zuffenhauſen und Feuerbach nach Bothnang und Stuttgardt, und über Zazenhauſen und das Burgholz nach Kannſtadt.

Das Feldwachenpiket bei f endlich ſchickt Recognoscirungs-Patrouillen über Mühlhauſen nach Münſter und Kannſtadt.

Vorpoſten-Detaſchement bei Osweil. Sicherheit im Allgemeinen. Plan VIII.

§. 102. Dieſes Vorpoſtendetaſchement, 3 Compagnien, 1 Schwadron und 2 reitende Kanonen ſtark, ſtellt zur Sicherheit im Allgemeinen eine Reiterfeldwache, beſtehend aus 1 Offizier und 30 Pferden in der Richtung gegen Aldingen bei a links von dem von Ludwigsburg nach Aldingen führenden Wege auf. Dieſe Feldwache ſchiebt ein Piket von 1 Unteroffizier und 6 Mann bis an die Furt von Aldingen nach b vor.

Eine zweite Reiterfeldwache wird in der Richtung von Neckarrems ausgeſetzt; ſie beſteht aus 1 Offizier und 30 Pferden und ſteht bei c eine halbe Stunde vorwärts von Osweil, links von der nach Neckarrems führenden Straße. Dieſe Feldwache ſchiebt ein Piket von 1 Unteroffizier und 6 Mann an die Brücke von Neckarrems nach r vor.

Eine dritte Feldwache aus Infanterie beſtehend, von der Stärke von 1 Offizier und 30 Mann, der aber 1 Unteroffizier und 6 Reiter beigegeben werden, wird in der Richtung gegen Poppenweiler bei d links von dem nach der Fähre gegenüber von Poppenweiler führenden Wege und 1500 Schritte von Osweil entfernt aufgeſtellt. Dieſe Feldwache ſchiebt 1 Piket von 1 Unteroffizier und 6 Mann zu Bewachung der Fähre gegenüber von Poppenweiler vor, welcher einige Reiter zu Meldungen beigegeben werden.

Eine vierte Feldwache, aus Infanterie beſtehend, von der Stärke 1 Offizier und 30 Mann wird endlich in der Richtung gegen Neckarweihingen bei e rückwärts von dem Hartenecker Schlößchen aufgeſtellt. Dieſe Feldwache ſchiebt ein Piket von 1 Feldwebel und 12 Infanteriſten zur Bewachung der Brücke bei Neckarweihingen nach m an dieſe vor. Dieſem Piket werden gleichfalls einige Reiter zu Meldungen beigegeben.

Dieſe vier Feldwachen ſetzen eine Kette von doppelten Vedetten und Schildwachen vor ihre Fronte, die ſich mit ihrem rechten Flügel an den Bieſenhäuſer Bach anlehnt, wo ſie ſich mit der des mittlern Vorpoſten-Detaſchements hinter Kornweſtheim vereinigt und ſich von da, dem höchſten Terrain am Ufer des Neckars folgend, bis in die Höhe von Neckarweihingen ausdehnt.

Verbindung mit dem nebenſtehenden Vorpoſten-Detaſchement. Plan VIII.

§. 103. Die Anordnungen zur Verbindung des Vorpoſten-Detaſchements hinter Osweil mit dem hinter Kornweſtheim beſchränken ſich darauf, daß das erſtere Vorpoſten-Detaſchement, ein Reiterpiket, beſtehend aus 1 Unteroffizier und 20 Mann, bei o bei dem Aldinger Rondell aufſtellt. Dieſes Piket ſetzt Verbindungs- und Beobachtungsposten auf der Höhe zwiſchen Osweil und dem Wege von Ludwigsburg nach Aldingen und rechts vorwärts in der Richtung gegen Kornweſtheim aus.

Digitized by Google

Aufſtellung des Gros des Vorpoſten-Detaſchements und Anordnungen zur Vertheidigung von Oeweil. Plan VIII.

§. 104. Von dem Gros des Vorpoſten-Detaſchements iſt eine Compagnie zur Vertheidigung der Dorfſtrecke von h i l beſtimmt; ihre Soutiens ſtehen bei k in dem Garten des Schlößchens und bei n.

1½ Compagnien ſtehen bei f als Reſerve für die Vertheidigung des Dorfes Oeweil, 100 Reiter mit den 2 reitenden Kanonen ſtehen endlich bei g rechts rückwärts von dem Dorfe.

Die Einſchließung der Gärten längs der Dorfſtrecke von h bis l wird, wo es nöthig iſt, durch Barrikadirungen verſtärkt und die auf dieſer Strecke befindlichen Eingänge werden verrammelt.

Sicherung im Beſondern und Recognoscirung des vorliegenden Terrains. Plan VIII.

§. 105. Die Reiterfeldwache bei a ſchickt zur Sicherung des Detaſchements im Beſondern und zur Recognoscirung:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette bis zu denen der beiden nebenſtehenden Feldwachen, die zugleich nach den Lagern der letzten Feldwachen gehen.
2) Feldwachenpatrouillen, bis an die Furt von Aldingen.

Die Reiterfeldwache bei c ſchickt:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Vedettenkette bis zu denen der beiden nebenſtehenden Feldwachen, die zugleich nach den Lagern derſelben Feldwachen gehen.
2) Feldwachenpatrouillen vorwärts,
   a) bis an die Brücke von Neckarrems,
   b) bis an die Fähre gegenüber von Hochberg.

Die Infanteriefeldwache bei d ſchickt:

1) Viſitirpatrouillen, längs ihrer Schildwachenkette bis zu den Vedetten und Schildwachenketten der nebenſtehenden Feldwachen, die zugleich nach den Lagern der genannten Feldwachen gehen.
2) Dieſe Feldwache patrouillirt ferner die vorliegenden Gehölze von Zeit zu Zeit ab und läßt ihre Patrouillen bis an die Fähre bei Poppenweiler vorgehen.

Die Infanteriefeldwache bei e hinter Hartenеck ſchickt:

1) Viſitirpatrouillen,
   a) längs ihrer Schildwachenkette bis an die der nebenſtehenden Feldwachen,
   b) nach dem Lager dieſer Feldwache und dem des Infanteriepikets an der Brücke bei Neckarweihingen.

Das Piket an der Brücke bei Neckarweihingen ſchickt endlich Patrouillen bis Hoheneck und vorwärts bis jenſeits des Dorfes Neckarweihingen.

Ausforſchung des Feindes. Plan VIII. und Ueberſichts-Plan.

§. 106. Zur Ausforſchung des Feindes ſchickt die Reiterei des Gros Recognoscirungspatrouillen:

1) über Aldingen und Oeffingen bis auf die große Straße von Kannſtadt nach Waiblingen,
2) über Neckarems bis Waiblingen,
3) über Neckarweihingen bis Marbach.

Digitized by Google

Fünfte Vorleſung.

Von den Sicherungs-Maaßregeln einer auf dem Marſche begriffenen Truppenabtheilung.

§. 107. Befindet ſich eine Truppenabtheilung auf dem Marſche, ſo muß ſie nach §. 42. der 1ſten Vorleſung gleichfalls Sicherungsmaaßregeln ergreifen, ſo bald ſie unter möglicher Einwirkung des Feindes ſich bewegt. Allgemeine Bemerkungen.

Vergleicht man die Lage einer im Lager ſtehenden Truppenabtheilung mit der eines auf dem Marſche begriffenen Truppencorps, ſo wird offenbar die des letztern ſchwieriger ſeyn, als die der erſteren, weil die im Lager ſtehende Truppenabtheilung ihre Aufſtellung nach der Beſchaffenheit des Terrains zu ihrem Vortheil wählen und ſich durch einen Vorpoſtencordon umſchließen kann, deſſen Anordnungen ſich nach unveränderlichen Geſetzen richtet, und ſo zu ſagen auf lauter bekannten Größen beruht, während ein auf dem Marſche begriffenes Truppencorps ſich eines Theils über wechſelnde, bald günſtige, bald ungünſtige Terrainformen zu bewegen hat, andern Theils aber ſich in einer durch den Marſch ſelbſt bedingten Ordnung befindet, welche eine augenblickliche und freie Entwicklung oder Verwendung der Streitkräfte hemmend, es unmöglich macht, ohne gehörige Vorbereitung ein Gefecht mit der Hoffnung eines guten Erfolges zu beſtehen.

Der Dienſt der Sicherung wird daher unter Umſtänden dieſer Art ein von der Lagerſicherung durchaus verſchiedenes Gepräge haben, obgleich bei Beiden dieſelben Analogien vorwalten, da ſie in ihrem Grundzwecke völlig zuſammen treffen.

Hier wie dort wird dem marſchirenden Truppencorps eine Abtheilung in gehöriger Entfernung vorangehen, die durch ihr früheres Zuſammentreffen mit dem Feinde das nachfolgende Truppencorps von der Gefahr benachrichtigen und ihm die Zeit verſchaffen kann, aufzumarſchiren und ſich zum Empfange des Feindes gehörig in Stand zu ſetzen. Dieſe Truppenabtheilung heißt nach dem §. 43. der 1ſten Vorleſung die **Vorhut**.

Das auf dem Marſche begriffene Truppencorps kann aber von ſeinem Gegner nicht nur in der Fronte, ſondern auch in den Flanken, ja ſelbſt im Rücken angefallen werden. Seine Sicherheit erfordert ſomit außer der Vorhut auch Seiten- und Rückendeckungen.

Die Seitendeckungen werden in den gewöhnlichen Marſchverhältniſſen, das heißt, wenn die Umſtände keine beſondere Sicherung der Flanken nöthig machen und die Marſchcolonne nicht ſehr lang iſt, durch die Vorhut gegeben. Iſt dagegen die Länge der Marſchcolonne bedeutend, oder iſt eine feindliche Annäherung gegen ihre Flanken wahrſcheinlich, ſo werden außer den gewöhnlichen von der Vorhut gegebenen Seitentrupps noch beſondere ſelbſtſtändige Seitendeckungen gebildet. Zur Rückendeckung wird ſtets eine eigene kleinere Abtheilung verwendet, die man die **Nachhut** nennt.

§. 108. Die Vorhut, die einem auf dem Marſche begriffenen Truppencorps vorangeht, erreicht nun ihren Zweck, die Sicherung des Ganzen, ungefähr durch dieſelben Anordnungen, wie die Vorpoſten, die eine im Lager ſtehende Truppenabtheilung decken, nämlich dadurch, daß ſie in der erforderlichen Breite vor und ſeitwärts kleinere Abtheilungen

Digitized by Google

vorſchiebt, die ſich ihrerſeits wieder durch Spitzen, Blänker, decken, während das Gros der Vorhut auf der Straße oder entlang der gegebenen Hauptmarſchrichtung dieſen in angemeſſener Entfernung als Unterſtützung folgt.

Die Nachhut folgt dem Gros des Truppencorps und deckt ſich durch eigene kleinere Abtheilungen in ihrem Rücken.

Dadurch nun, daß ſich alle dieſe Abtheilungen, als: die Vorhut, die Seitendeckungen und die Nachhut, ſo wie alle die einzelnen kleineren Abtheilungen, die jene zu ihrer eigenen Deckung gegen den Feind vorſchieben, mit dem Gros des Truppencorps ſtets fortbewegen müſſen, wird hier der Dienſt der Sicherung weit ſchwieriger werden, als der der Lagerſicherung es iſt; dieſe Schwierigkeiten werden ferner noch dadurch vermehrt, daß die Beſchaffenheit des Terrains z. B. den Commandanten der Vorhut häufig hindern kann, ſich ſchnell zu den Abtheilungen ſeines Commandos zu begeben, oder zur rechten Zeit die Meldungen von denſelben zu empfangen, und daß ſomit die ſo nothwendige Einheit der allgemeinen Leitung zuweilen unmöglich wird.

Zuſammenſetzung und Stärke der Vorhut, die einem im Marſche begriffenen Truppencorps vorangeht.

§. 109. Der allgemeine Zweck einer Vorhut, die einem auf dem Marſche begriffenen Truppencorps vorangeht, iſt, wie ſchon aus dem §. 107. zu entnehmen, zu verhindern, daß der Feind das der Vorhut folgende Gros des Truppencorps unvorbereitet angreife. Die speziellen Aufgaben, die eine Vorhut zu löſen hat, ſind ſomit, den anrückenden Feind frühzeitig auszukundſchaften und ſofort alle ſeine Bewegungen genau zu beobachten, die feindliche Vorhut oder Nachhut aus einer von ihr genommenen Stellung zu verdrängen oder ſich auf einem von ihr beſetzten Terrain gegen die feindlichen Angriffe zu behaupten, ſich erforderlichen Falls fechtend auf das Gros des Truppencorps zurückzuziehen, und endlich über die Beſchaffenheit des Terrains dem Corpsbefehlshaber alle jene Notizen zu verſchaffen, welche für die Leitung des Ganzen, d. h. Vermeidung ungünſtiger und Benützung vortheilhafter Gefechtsverhältniſſe von Intereſſe ſeyn können. Zur Löſung dieſer Aufgabe iſt es nun nöthig, daß die, dem Haupttheile voranmarſchirende Vorhut ganz wie jene, welche eine lagernde Truppenabtheilung zu decken hat, ſelbſtſtändig, das heißt, aus allen Truppengattungen zuſammengeſetzt und ſtark genug ſey, um dem Feinde den nöthigen Widerſtand leiſten zu können. Die Stärke dieſer Vorhut beträgt gewöhnlich $\frac{1}{4}$tel des Truppencorps. Dieſe allgemeine Annahme, welche der Erfahrung gemäß für gewöhnliche Fälle vollkommen paßt, entnimmt jedoch unter beſonderen Umſtänden ihr Geſetz ſtets aus der Beſchaffenheit des Bodens und eben aus jenen Verhältniſſen ſelbſt, welche die Ausnahme motiviren, ſo wie ſich hieraus auch das Verhältniß der einzelnen Truppengattungen ergiebt, aus denen ſie zuſammengeſetzt wird.

Bei der Zuſammenſetzung der Vorhut einer kleinen Abtheilung entſcheidet gewöhnlich die Beſchaffenheit des Terrains allein; eine ſolche Vorhut beſteht in der Regel nur aus Infanterie oder Reiterei, oder höchſtens aus dieſen beiden Truppengattungen.

Deckung der Vorhut durch einen Vortrab und zwei Seitentrupps

§. 110. So wie ſich nach dem §. 43. der 1ſten Vorleſung die Vorhut einer im Lager ſtehenden Truppenabtheilung durch Vorpoſten-Detaſchements deckt, die ſie in den Hauptrichtungen gegen den Feind vorſchiebt, ſo deckt ſich die einem auf dem Marſche begriffenen Trup-

Digitized by Google

pencorps vorangehende Vorhut ebenfalls durch vorgeſchobene Abtheilungen, von denen die größte, **Vortrab** genannt, in gerader Richtung vor der Vorhut marſchirt, während zwei kleinere Abtheilungen, **Seitentrupps** genannt, zur Deckung der Flanken der Vorhut ſich links und rechts von der eingeſchlagenen Straße und etwas rückwärts vom Vortrab vorwärts bewegen.

Der Vortrab, der mit ſeinem Gros in der Hauptrichtung des zu vollziehenden Marſches vorrückt, durchſtreift in ſteter Verbindung mit den Seitentrupps mit den in allen Richtungen vorgeſchickten Abtheilungen das Terrain vorwärts und rechts und links des Hauptweges in möglichſt großer Ausdehnung, damit er den Feind bei ſeiner Annäherung unfehlbar entdecken und ſofort dem Kommandanten der Vorhut von allen feindlichen Bewegungen ſogleich Nachricht ertheilen kann. Der Vortrab muß endlich, wenn er mit dem Feinde zuſammentrifft, das Terrain, auf dem er ſich gerade befindet, ſo lange zu behaupten ſuchen, bis das Gros der Vorhut herbeigerückt iſt, wenn daſſelbe Gelegenheit findet, ein vortheilhaftes Gefecht zu liefern oder aber in eine ausweichende Richtung übergehen und ſich ſo der feindlichen Einwirkung entziehen konnte, wenn es Urſache hat, ein Zuſammentreffen zu vermeiden.

§. 111. Da die Beſchaffenheit des Terrains in der Regel von einer Strecke zur andern wechſelt, ſo müſſen der Vortrab und die Seitentrupps ſtets aus Infanterie und Reiterei beſtehen; Artillerie wird dagegen dem Vortrab nur ausnahmsweiſe zugetheilt, indem der hauptſächliche Zweck deſſelben Erforſchung des Feindes iſt, und weil der Vortrab höchſtens nur einen kurzen Widerſtand zu leiſten beſtimmt iſt. Zuſammenſetzung und Stärke des Vortrabs und der Seitentrupps.

Die Stärke der Vorhut beträgt nach §. 109. in der Regel $\frac{1}{4}$ tel des Truppencorps, hievon wird $\frac{1}{8}$ tel bis $\frac{1}{4}$ zum Vortrab und $\frac{1}{8}$ tel bis $\frac{1}{4}$ zu den beiden Seitentrupps verwendet. Die Stärke des Vortrabs mit den beiden Seitentrupps beträgt ſomit den 4ten Theil bis die Hälfte der Vorhut, während der Reſt das Gros derſelben und zugleich noch einen kleinen Nachtrab bildet.

§. 112. Der Vortrab und die Seitentrupps umgeben ſich mit Spizen (Blänker) die, wenn es die Beſchaffenheit des Terrains erlaubt, ſtets aus Reitern beſtehen müſſen, weil der Reiter weiter ſieht, die hier vorkommenden unvermeidlichen Umwege leichter und ſchneller zurücklegen, und weil er Meldungen ſchneller erſtatten kann. Marſchordnung einer Vorhut, die ſich nach §. 110. durch einen Vortrab und durch 2 Seitentrupps deckt.

Die Spizen (Blänker) des Vortrabs und der Seitentrupps werden, ſo wie jede Blänkerlinie durch kleine Abtheilungen unterſtützt, die dem Vortrab ungefähr auf 100 Schritte folgen, während ſie die Spitzen der Seitentrupps in gleicher Entfernung auf der innern Seite begleiten; das Gros des Vortrabs bleibt 300 — 600 Schritte hinter den Unterſtützungsabtheilungen der Blänkerlinie und erſteren folgt das Gros der Vorhut, nach der jedesmaligen beſondern Beſchaffenheit des Terrains geordnet, in einer Entfernung von 500 — 1000 Schritten. Dieſe Entfernungen können jedoch nur ganz allgemein gelten, und müſſen nach der jedesmaligen Stärke der Vorhut, nach der Beſchaffenheit des Terrains, nach der Tageszeit, nach der Witterung und nach den obwaltenden Umſtänden abgeändert werden.

Digitized by Google

Von den Seitenpatrouillen.

§. 113. Die ausnehmende Schwäche der Flanken eines marſchirenden Truppencorps, deren ſchon im §. 107. dieſer Vorleſung erwähnt wurde, welche jeden Angriff derſelben um ſo mehr fürchten läßt, je weniger Vorkehrungen dagegen getroffen werden können, oder je weniger Zeit man hat, die bisherige Marſchordnung vor dem Zuſammentreffen mit dem Feinde in eine dem Terrain angemeſſene Formation zum Gefechte zu verwandeln, erfordert bei dem Dienſte der Marſchſicherung die vorzüglichſte Beachtung. Die in den vorangegangenen §§. vorgeſchriebenen Maaßregeln erſcheinen je nach der Beſchaffenheit des Bodens und der muthmaßlichen Stellung des Feindes aus obigem Grunde nicht immer zureichend, und es wird oft eine Erweiterung der durch die verſchiedenen Abtheilungen des Sicherungscorps zu beobachtenden Terrainfläche erfordert.

Die Seitentrupps, welche nach §. 110. in ſteter und unmittelbarer Verbindung mit dem Vortrabe beharren müſſen, finden in eben dieſem Geſetze eine Grenze für die Diſtanzen, auf welche ſie ſich von dem Vortrabe und ſomit auch von den Flanken des Hauptcorps entfernen dürfen. Dieſe Grenze wird in demſelben Maaße näher herangezogen oder verkürzt werden müſſen, je durchſchnittener und bedeckter das Terrain iſt, aber gerade in dem umgekehrten Verhältniſſe nimmt die Nothwendigkeit einer frühzeitigen Benachrichtigung und die Gefahr eines überraſchenden Angriffs zu. Auch in offenen Gegenden kann es ſich ereignen, daß die Marſchrichtung Terraingegenſtände zur Seite läßt, wie z. B. ausgezeichnete Höhen ꝛc. welche zu weit entlegen ſind, um von den Seitentrupps erreicht zu werden, allein ihrer Lage wegen, welche eine weite ausgebreitete Umſicht verſpricht, dennoch gebieteriſch ihre Beſteigung fordern, weil dieſelbe für die Marſchſicherung von ſo ausgezeichnetem Vortheile iſt.

In beiden Fällen wird die Abſendung von Patrouillen, die man ſowohl um ihres Zweckes als ihrer Marſchrichtung willen, Seitenpatrouillen nennt, dem Bedürfniſſe genügend entſprechen.

Dieſe Seitenpatrouillen können bald von den Führern der Seitentrupps, bald von den Befehlshabern der Vorhut ſelbſt angeordnet werden, je nachdem ſie blos zu vorübergehenden Zwecken oder mit wichtigeren für die ganze Dauer des Marſches gültigen Aufträgen entſendet werden.

Ihre Stärke und Zuſammenſetzung hängt von dem Terrain, das ſie zu durchlaufen haben, ihrer Entfernung vom Haupt- oder Sicherungscorps und dem Zwecke ihrer Entſendung ab. Sie werden jedoch meiſtens aus Reiterei zu bilden ſeyn, da dieſe Waffe zu entfernten und ſelbſtſtändigen Streifzügen wegen der größern Geſchwindigkeit ihrer Bewegung geeignet iſt.

Marſchordnung und Verhalten der Seitenpatrouillen.

§. 114. Das Verhalten der Seitenpatrouillen ergibt ſich ſehr leicht aus der Natur ihrer Beſtimmung. Da die Seitenpatrouillen ſich ſelbſtſtändig zu bewegen haben, ſo müſſen ſie ſich auch auf ihrem Marſche nach allen Regeln gegen den feindlichen Angriff ſicher zu ſtellen ſuchen. Sie müſſen ferner die Verbindung mit der Marſchkolonne, von der ſie entſendet ſind, welche ſie ihrer Schwäche wegen nicht ungeſtört erhalten können, durch Abſendung kleiner Patrouillen von Zeit zu Zeit wenigſtens wieder anzuknüpfen

und

Digitized by Google

und hiedurch zugleich zu verhindern ſuchen, daß der Feind, falls ſie die Marſchkolonne in weiter Entfernung begleiten, nicht in beträchtlicher, die Sicherheit der Marſchkolonne gefährdender Stärke zwiſchen dieſer und den Seitenpatrouillen erſcheinen. Erſpäht die Seitenpatrouille den Feind, ohne von ihm entdeckt zu werden, ſo muß ſie ihm ungeſehen zu folgen und ſeine Bewegungen zu beobachten ſuchen und der Kolonne hievon Meldung erſtatten; nur in dem einzigen Falle, wenn der Feind in der Richtung gegen die Flanken der Marſchkolonne vorrückt, ſo muß ſie ihn allarmiren, ſein Vorrücken dadurch zu verzögern und das eigene Marſchſicherungscorps ſchon aus weiter Entfernung von der nahenden Gefahr zu benachrichtigen ſuchen.

Beiſpiele für die Marſchordnung einer Vorhut in freiem und durchſchnittenem Terrain und unter ſteter Erwartung eines feindlichen Angriffs. Plan IX. und Ueberſichts-Plan.

§. 115. Um die im §. 112. allgemein angegebenen Grundſätze, nach denen die Marſchordnung einer Vorhut angeordnet werden muß, zu verſinnlichen, mögen folgende Beiſpiele dienen:

Eine Vorhut, beſtehend aus 6 Bataillons und 12 Schwadronen, einer fußgehenden 12pfünder und einer reitenden 6pfünder Batterie, ſoll, da die rückkehrenden Morgenpatrouillen bereits die Annäherung feindlicher Abtheilungen gemeldet hatten, unter ſteter Erwartung eines feindlichen Angriffs von Schwieberdingen über das lange Feld an Ludwigsburg vorbei, nach der Brücke bei Neckarrems vormarſchiren, bis wohin ſie, wie aus dem Ueberſichtsplan zu erſehen iſt, ein freies und größtentheils ebenes Terrain zu paſſiren hat.

Die äußerſte Spitze des Vortrabs, der hier aus 3 Schwadronen und 1 Bataillon beſteht, da das freie und ebene Terrain ſchon auf der erſten Höhe jenſeits Schwieberdingen beginnt, (Plan IX.), wird durch eine aus leichter Reiterei beſtehende Blänkerlinie gebildet, die in der Breite eine Strecke von 1600 bis 2000 Schritte einnimmt und der die erforderlichen Soutiens in einer Entfernung von 100 Schritten folgen. Hiezu wird eine Schwadron verwendet. 500 Schritte rückwärts der Soutiens folgt das Gros des Vortrabs aus 1 Schwadron und 1 Bataillon beſtehend. Die beiden Seitentrupps je ½ Schwadron ſtark folgen rechts und links rückwärts der Blänkerlinie dem Vortrabe nach. Das Gros der Vorhut folgt dem des Vortrabes in einer Entfernung von 600 Schritten, nach der Beſchaffenheit des Terrains geordnet, in das die Vorhut, nachdem ſie Schwieberdingen paſſirt hat, eingeht.

Hiernach iſt die Reiterei mit der reitenden Batterie an der Spitze, ſodann folgt 1 Bataillon Infanterie, dann die 12pfünder Batterie und ſofort der Reſt der Infanterie; das Ganze beſchließt 1 Schwadron als Nachhut.

Sobald das Gros der Vorhut auf dem freien Terrain rechts von Möglingen, langes Feld genannt, angekommen iſt, marſchirt auch die bisher noch in Kolonnen gefolgte Infanterie in 2 Treffen auf und folgt der Reiterei in angemeſſener Entfernung; (ſiehe die Marſchkolonne mit blauer Farbe bezeichnet.)

Nimmt man endlich an, der Vortrab erblicke, in der Höhe des Dorfes Pflugfelden angekommen, feindliche Maſſen, deren Bewegungen einen Angriff vorausſetzen laſſen, ſo vereinigen ſich der Vortrab und die Seitentrupps mit der Vorhut und dieſe marſchirt un-

Digitized by Google

gefähr auf die mit rother Farbe angezeigte Art, zum Empfange oder zum Angriffe des Feindes auf.

Anwendung der Seitenpatrouillen auf das im vorigen §. angeführte Beiſpiel der Marſchordnung einer Vorhut. Plan X. und Ueberſichts-Plan.

§. 116. Nimmt man nun an, eine Vorhut von der im vorigen §. angegebenen Stärke marſchire von Schwieberdingen über Möglingen und Pflugfelden an Ludwigsburg vorbei nach der Brücke bei Neckarrems, ohne nähere Kunde vom Feinde zu haben, ſomit in der Abſicht, den Feind erſt aufzuſuchen; ſetzt man ferner voraus, die beiden Flanken, beſonders aber die rechte, könnten bei dem erwähnten Vormarſche bedroht werden, ſo müßten dieſe durch Seitenpatrouillen gedeckt werden, von denen die linke den Weg über Asperg und Egolsheim nach Neckarweihingen, die rechte dagegen die große Straße von Schwieberdingen nach Kannſtadt einſchlagen würde.

Die Verbindung mit den Seitentrupps der Marſchkolonne würde hier leicht ſeyn, da die Seitenpatrouillen in nicht bedeutender Entfernung von erſterer ſich bewegen. Sollen nun hier die Seitenpatrouillen ihrem Zwecke vollkommen entſprechen, ſo muß die in der rechten Flanke außer denen der großen Straße nach Kannſtadt nahe gelegenen Ortſchaften: Münchingen, Kornthal, Weil im Dorf, und Feuerbach, auch die Solitüde, Bothnang und Stuttgardt abpatrouilliren und bis Vaihingen auf den Fildern, Degerloch und Eßlingen ſtreifen laſſen, während die linke Seitenpatrouille Thamm, Monrepos und Hoheneck abpatrouillirt und bis Großingersheim, Geißingen, Beihingen und Benningen ſtreift.

Aus dieſer mehr ins Entferntere gehenden Wirkſamkeit der Seitenpatrouillen ergiebt ſich die Nothwendigkeit, dieſelben ſtärker zu machen und ſie wo möglich aus Reiterei zu bilden.

Beiſpiel für die Marſchordnung einer Vorhut auf durchſchnittenem Terrain und ohne beſtimmte Nachricht vom Feinde. Plan XI. und Ueberſichts Plan.

§. 117. Soll eine Vorhut von der im §. 115. angegebenen Stärke auf der Straße von Ludwigsburg über Egolsheim nach Bietigheim vormarſchiren, bis wohin ſie durchſchnittenes Terrain zu durchziehen hat, (Plan XI.), ſo werden die Spitzen des Vortrabs aus Infanterie gebildet; derſelbe kann hier, da der Marſch ohne unmittelbare Einwirkung des Feindes ausgeführt wird, aus 2 Bataillons und 1 Schwadron beſtehen. Aus dem nemlichen Grunde iſt es nicht nöthig, daß dem Gros des Vortrabs, ſo wie dies bei den im §. 115. gegebenen Beiſpiele (Plan IX.) der Fall war, eine förmliche Blänkerlinie vorangehe, ſondern es reicht hin, wenn ſich der Vortrab, ſo wie es aus dem Plan XI. zu erſehen iſt, durch 6 bis 8 Unteroffiziertrupps, von denen jeder 6 bis 8 Mann ſtark iſt, deckt.

Dieſe Trupps gehen dem Gros des Vortrabs 5 bis 600 Schritte voran, ſind 2 bis 300 Schritte ein vom andern entfernt, wornach ſie eine Terrainbreite von 1600 bis 2000 Schritte überſpannen, und decken ſich je durch eine Spitze von einigen Schützen. Sobald man jedoch auf den Feind ſtößt, löſen ſich dieſe Trupps in eine Blänkerlinie auf und werden durch Soutiens vom Gros des Vortrabs unterſtützt.

500 bis 600 Schritte hinter den Trupps marſchirt das Gros des Vortrabs aus 6 Compagnien Infanterie und 1 Schwadron beſtehend.

Die beiden Seitentrupps, je eine halbe Compagnie und einige Reiter ſtark, folgen rückwärts von den Unteroffizierstrupps des Vortrabs den Bewegungen deſſelben. Auf 600 Schritte hinter dem Gros des Vortrabs folgen zur Unterſtützung deſſelben 1 Bataillon, ½ reitende Batterie und 3 Schwadronen, und 600 Schritte weiter rückwärts endlich mar-

Digitized by Google

ſchirt das Gros der Vorhut nach der Beſchaffenheit des Terrains geordnet auf der großen Straße, und zwar zuerſt 2 Bataillons, ſodann der Reſt der Artillerie und der Reiterei, 1 Bataillon beſchließt das Ganze als Nachhut.

Jenſeits Monrepos angekommen muß vom Gros des Vortrabs 1 Compagnie zu Abſuchung des Thiergartens entſendet werden, da dies wegen des Zaunes, der ihn umgiebt, nicht wohl von den Unteroffizierstrupps des Vortrabs geſchehen kann.

Zur Deckung der Flanken während des Vormarſches müſſen endlich Seitenpatrouillen die Marſchkolonne begleiten, von denen die rechte (Ueberſichtsplan) von Ludwigsburg über Heutingsheim, Geiſingen und den Huſarenhof nach Beſigheim, und die linke, von Ludwigsburg über Asperg, Thamm nach Biſſingen vorgehen. Die rechte Seitenpatrouille entſendet kleine Patrouillen nach Benningen, Beihingen und Groß-Ingersheim; die linke Seitenpatrouille nach Pflugfelden, Möglingen, Markgröningen und Unterrierſingen.

§. 118. Es iſt ſchon in dem §. 110. geſagt worden, daß der Vortrab in Verbindung mit den beiden Seitentrupps das Terrain vorwärts und rechts und links von der Hauptmarſchrichtung in möglichſt großer Ausdehnung durchſtreifen muß, damit das Gros der Vorhut nie unvorbereitet vom Feinde angegriffen werde. Zu Erreichung dieſes Zweckes müſſen nun die Blänkerlinie des Vortrabs und die Spitzen der Seitentrupps in ununterbrochener Verbindung und ſtets möglichſt ausgebreitet ſich vorwärts bewegen. Wird daher der Vormarſch der Linie durch Terrainhinderniſſe unterbrochen, ſo müſſen dieſe durch die betreffende Abtheilung ſchnell paſſirt werden, und es muß ſich die Linie nach Paſſirung der Hinderniſſe ſchnell wieder ausbreiten. Der Vormarſch jeder einzelnen Blänkerrotte muß ferner mit Vorſicht geſchehen, das heißt, ſie muß möglichſt viel zu erſpähen ſuchen und ſich dabei dem feindlichen Auge möglichſt wenig zeigen. Erblickt ein Blänker den Feind, ſo muß er ſich hüten, Lärm zu machen, ſondern ſeine Bewegungen beobachten; nur wenn die Spitzen unerwartet auf den Feind ſtoßen, wird Feuer gegeben, um die nebenſtehenden Blänker und die Soutiens von der Nähe des Feindes zu unterrichten. *Verhalten des Vortrabs und der Seitentrupps bei dem Vormarſche.*

Wird der Feind entdeckt, ohne daß er den Vormarſch gewahr wird, ſo müſſen die betreffenden Blänker ſogleich unmittelbar Meldung an ihren Abtheilungs-Commandanten und hierauf wo möglich an den Commandanten des Vortrabs ſelbſt erſtatten, der ſofort die weitern Anordnungen trifft. Der Commandant des Vortrabs wird deßhalb ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt während des Marſches in der Mitte zwiſchen den Unteroffizierstrupps oder der Blänkerlinie und dem Soutien des Vortrabs nehmen, damit ihn die Meldungen hier treffen; ereignet ſich aber auf einem Punkte der Linie etwas beſonderes, ſo muß er ſich ſelbſt dahin begeben, um ſich mit eigenen Augen von dem Vorfalle Kenntniß zu verſchaffen. Fällt ein Schuß, ſo hält die ganze Linie an und ſetzt ihren Marſch nur alsdann wieder fort, wenn man ſich überzeugt hat, daß dieß ohne Gefahr geſchehen kann; entſteht auf einem Theil der Linie ein anhaltendes Schießen, ſo rückt das Soutien des Vortrabs nach Umſtänden zur Unterſtützung des bedrohten Punktes der Blänkerlinie vor, oder es ſtellt ſich zur Aufnahme derſelben auf einem günſtigen Punkte auf.

Hinſichtlich des Benehmens der Blänker, ſo wie über das Anhalten und Ausfragen

Digitized by Google

derjenigen Perſonen, auf die die Blänkerlinie ſtößt, beſtehen die nöthigen Dienſtvorſchriften, weßhalb hier über dieſe Gegenſtände keine weitere Beſtimmungen gegeben werden.

Wird der Marſch bei Nacht ausgeführt, ſo breitet ſich der Vortrab weniger aus, ja er beſchränkt ſich zuweilen auf die Straße, die man eingeſchlagen hat. Daß hier die Vorſicht verdoppelt werden muß, verſteht ſich von ſelbſt. Bei Nachtmärſchen müſſen die Patrouillen das Wirken der Blänkerlinie erſetzen.

Paſſirung eines Defilees durch die Vorhut.

§. 119. Soll die Vorhut ein Defilee paſſiren, ſo geſchieht dieß auf folgende Art: Der Vortrab macht, am Defilee angekommen, Halt, und ſchickt eine Patrouille zur Abſuchung deſſelben vor; iſt dieß nach § 87. der 3ten Vorleſung geſchehen und daſſelbe unbeſetzt befunden, ſo rückt der Vortrab durch das Defilee. Das Gros der Vorhut nimmt dieſſeits Stellung, und paſſirt das Defilee erſt alsdann, wenn der Vortrab das jenſeitige Terrain in allen Richtungen durchſtreift und ſich überzeugt hat, daß während des Defilirens kein feindlicher Angriff erfolgen kann. Zu dieſem Ende wird dem Vortrab gewöhnlich eine angemeſſene Verſtärkung beigegeben. Eine Viertel- bis eine halbe Stunde jenſeits des Defilee angekommen, macht der Vortrab Halt, und erſt nachdem das Gros der Vorhut hievon Meldung erhalten hat, rückt dieſes durch das Defilee dem Vortrab nach.

Beiſpiel für die Paſſirung eines Defilees durch die Vorhut. Plan XII. und Ueberſichtsplan.

§. 120. Eine Vorhut beſtehend aus 8 Bataillons und 8 Schwadronen, 1 fußgehende 12pfünder- und 1 reitende 6pfünder-Batterie iſt auf dem Marſche von Ludwigsburg über Bietigheim nach Bönnigheim begriffen. Sobald der Vortrab derſelben, 1 Bataillon und 1 Schwadron ſtark, hinter dem Defilee von Bietigheim angekommen iſt, machen das Gros deſſelben aus 2 Compagnien und 1 Schwadron beſtehend, ſo wie die 2 Seitentrupps je ½ Compagnien ſtark hinter den Steinbrüchen Halt, während die Compagnie, die die Blänkerlinie bildet, ſich mit ihren Soutiens in das Enzthal hinunter ſenkt, und ſich am rechten Enzufer ausbreitet. Das Gros der Vorhut marſchirt an der Ecke des Lörlewaldes rechts von der Straße auf.

Der Commandant des Vortrabs ſchickt nun eine Reiterpatrouille über die Brücke, die ſofort das Defilee Bietigheim nach den im §. 87. der 3ten Vorleſung angegebenen Grundſätzen abſucht und alsdann auf der Straße nach Bönnigheim bis auf die jenſeitige Höhe vorrückt, wo ſie Poſto faßt. Dieſer Reiterpatrouille folgt ½ Compagnie Infanterie bei Ueberſchreitung der Brücke auf dem Fuße nach.

Dieſe Infanterieabtheilung faßt anfänglich zunächſt der Brücke Poſto, und ſendet ſodann nach Maaßgabe der zunehmenden Ueberzeugung, daß Bietigheim frei vom Feinde ſeye, an die Eingänge des Ortes von der Seite von Löchgau und Beſigheim kleine Abtheilungen, theils um die Seitenpatrouillen, wenn ſie zurückgeworfen würden, aufzunehmen, theils um ſich dieſer Debouchéen ſo ſchnell wie möglich verſichern zu können.

Hat die abgeſchickte Patrouille nichts vom Feinde entdeckt, und hievon dem Commandanten des Vortrabs Meldung erſtattet, ſo ſetzen ſich der Vortrab und die Seitentrupps auf folgende Art zu Hinterlegung des Defilees von Bietigheim in Bewegung.

Zuerſt paſſirt die Blänkerlinie des Vortrabs die Brücke und breitet ſich ſofort jenſeits

Digitized by Google

derſelben, der groſsen Straße nach Bönnigheim folgend, auf 800 bis 1000 Schritte links und rechts dieſer Straße aus.

Sodann folgen die beiden Seitentrupps, von denen der rechte jenſeits Bietigheim zuerſt die Straße nach Beſigheim einſchlägt, und ſich ſodann an dem Punkte, wo die Enz bis dicht an die Straße herantritt, links durch die Weinberge nach dem Roſſertwald wendet. Der linke Seitentrupp wendet ſich unmittelbar jenſeits der Brücke links, geht auf das rechte Ufer der Metter über, und folgt dieſem Ufer bis auf eine kleine halbe Stunde oberhalb, wo er nach dem linken Ufer übertritt und ſeinen Marſch an dem Dorfe Mettes zimmern vorbei in der Richtung des Saumes des Maienwäldchens bis in die Höhe des Weiſenhofs fortſetzt.

Endlich überſchreitet das Gros des Vortrabs die Brücke bei Bietigheim und folgt auf der Straße nach Bönnigheim der Blänkerlinie nach. Sobald das Gros des Vortrabs die Brücke paſſirt hat, wird eine Reiterpatrouille nach Beſigheim entſendet, die entweder von da auf dem Wege nach Löchgau die Vereinigung mit dem Vortrab wieder aufſucht, oder bei weiterem Vorrücken des Gros auf der Straße nach Bönigheim, von Beſigheim über Kirchheim vormarſchirt. Eine zweite Reiterpatrouille wird nach dem St. Peter abgeſchickt, die ſich von da über Groſſachſenheim nach Kleinſachſenheim begibt, von wo ſie entweder ebenfalls auf dem Wege nach Löchgau die Vereinigung mit dem Vortrabe gewinnt, oder bei weiterem Vorrücken von Sachſenheim über Freudenthal vormarſchirt.

Während der obigen Bewegungen des Vortrabs iſt das Gros der Vorhut bis an das Defilee von Bietigheim vorgerückt und hat die auf dem Plane mit blauer Farbe angezeigte Vertheidigungsſtellung genommen. Die mit rother Farbe längs dem rechten Enzufer angezeigte Blänkerlinie des Vortrabs gilt nun für die Aufſtellung des Gros der Vorhut.

Iſt endlich der Vortrab auf der Höhe jenſeits Bietigheim zwiſchen dem Roſſertwald und dem Maienwäldchen angekommen, ſo nimmt er zwiſchen den beiden Gehölzen die mit blauer Farbe angezeigte Stellung und das Gros der Vorhut paſſirt das Defilee. Iſt dieß bewerkſtelligt und das Gros der Vorhut hat ſich dem Vortrabe bis auf 600 Schritte genähert, ſo ſetzt ſich die ganze Kolonne wieder gegen Löchgau in Bewegung. Die bis jetzt aus Infanterie beſtehende Blänkerlinie des Vortrabs, ſo wie die Seitentrupps, werden nun wegen des offenen Terrains aus Reiterei zuſammengeſetzt, zu welchem Zweck der Vortrab ſchon vor dem Ueberſchreiten des Defilees von Bietigheim durch 1 Schwadron verſtärkt wird.

Sobald der Vortrab auf der Höhe zwiſchen dem Roſſertwald und dem Maienwäldchen angekommen, Halt macht, ſo thun die Seitentrupps ein Gleiches, indem ſie nach den Flanken Front machen und ſetzen ſo wie der Vortrab nach allen Richtungen Poſten aus; überdieß werden noch kleine Patrouillen zur Recognoscirung des vorliegenden Terrains und zur Auskundſchaftung des Feindes entſendet.

Digitized by Google

Sechste Vorleſung.

Von den Märſchen der Abtheilungen (Detaſchements.)

Allgemeine Bemerkungen.

§. 121. Die in der 1ſten und 5ten Vorleſung entwickelten Vorſchriften für die Sicherung eines im Zuſtande der Ruhe oder der Bewegung befindlichen Truppencorps umfaſſen das Gebiet der regelmäßigen und täglichen Vorkommenheiten.

Außerordentliche Zwecke erfordern jedoch auch ungewöhnliche Mittel. Unter Erſteren begreift man die meiſten jener auf den Sicherungsdienſt im weitern Umfange ſich beziehenden Aufgaben des kleinen Kriegs, welche die Abſendung von Abtheilungen (Detaſchements) erfordern, die theils ihres ſelbſtſtändigen Handelns wegen, theils um zur Anwendung entſprechender Waffengewalt befähigt zu ſeyn, gewöhnlich aus mehreren Truppengattungen zuſammengeſetzt werden.

Das Marſchverhalten dieſer Abtheilungen, welche im Grunde nur als eine höhere Potenz der Seitenpatrouillen erſcheinen und eben darum mit denſelben große Analogie zeigen, bedarf zur Vervollſtändigung der von dem Sicherungsdienſte handelnden Vorleſungen noch eine kurze nähere Erörterung und dürfte hier ihre geeignetſte Stelle finden.

Eigenthümlichkeiten und beſondere Obliegenheiten der Abtheilungen auf Märſchen.

§. 122. Das Eigenthümliche bei den Märſchen der Detaſchements, die gewöhnlich nicht ſehr ſtark ſind, und die ſtets abgeſondert von den übrigen Truppen auftreten, iſt, daß ſie aus dieſen Gründen ihren Unterhalt überall finden und daß ſie ſich ohne Schwierigkeit nach allen Richtungen bewegen und im Falle der Noth den feindlichen Angriffen ſich leicht entziehen können. Je mehr dieſe Detaſchements, wenn ſie ſich in Bewegung geſetzt haben, dem unmittelbaren Einfluſſe und der Leitung des Corpsbefehlshabers entzogen ſind, je freier und ſelbſtſtändiger ſie ihr Verhalten den beſondern Umſtänden, ja ſelbſt ganz unvorhergeſehenen Ereigniſſen anzupaſſen im Stande ſeyn müſſen, um ſo dringender erſcheint für dieſelben das Bedürfniß einer eben ſo genauen als umſichtigen Inſtruktion, worin ſie über den Zweck und den Geiſt ihrer Operation, die Richtung des zu nehmenden Marſches, die taktiſchen Verhältniſſe des Hauptcorps, zu dem ſie gehören, noch vor ihrem Abmarſche erſchöpfende Belehrung finden.

Da Schnelligkeit der Bewegungen und raſtloſe Thätigkeit in Ausübung ihrer eigenen Sicherheitsmaaßregeln zu den wichtigſten Erforderniſſen der Abtheilungen gehören, ſo müſſen dieſelben aus Truppen zuſammengeſetzt werden, die die Strapazen eines angeſtrengten Marſches leicht ertragen können und die zugleich Uebung im Dienſte des kleinen Kriegs haben. Die Waffen, die Geſchütze und die Fuhrwerke, ſo wie die Pferde der Abtheilung, müſſen ſich ferner in vollkommen gutem Zuſtande befinden und die Mannſchaft muß mit hinreichendem Munitionsvorrath verſehen ſeyn. Zuverläßige Boten und wenn es möglich iſt, gute Karten, dürfen dem Commandanten einer Abtheilung nicht fehlen.

Auf dem Marſche muß ſich das Detaſchement durch die bekannten Sicherheitsmaaßregeln decken, was jedoch hier meiſt durch Patrouillen, und zwar durch Reiterpatrouillen geſchieht, da der Marſch in der Regel ohne Aufenthalt fortgeſetzt wird. Die größte Auf-

Digitized by Google

merkſamkeit muß die Abtheilung auf alle Gegenſtände des Terrains richten und insbeſondere einen ſehr bedeckten Terrainabſchnitt erſt dann betreten, wenn dieß nach den Meldungen der ganzen Sicherungslinie ohne Gefahr geſchehen kann.

Die Ordnung des Marſches beſtimmt die jedesmalige Beſchaffenheit des Terrains; jedenfalls aber müſſen ſich die einzelnen Truppentheile ſo concentrirt, als es das Terrain geſtattet, vorwärts bewegen, um ſich ſtets in möglichſt ſchlagfertigem Zuſtande zu befinden.

Verwendung der Truppen eines Detaſchements auf dem Marſche und weitere ſpecielle Anordnungen durch ein Beiſpiel erläutert. Plan XIII. und Ueberſichts-Plan.

§. 123. Der Commandirende eines Armeecorps, das hinter der Enz bei Vaihingen angekommen iſt, und ſeine Vorhut auf der Straße nach Kannſtadt bis an die Glems hinter Schwieberdingen vorgeſchoben hat, ertheilt dem Commandanten dieſer Vorhut den Befehl, eine Abtheilung, beſtehend aus 2 Bataillons, 3 Schwadronen und 2 reitenden Kanonen von Schwieberdingen bis Kannſtadt vorgehen zu laſſen, um Nachricht vom Feinde einzuziehen, der mit einem Corps auf der Straße durch das Remsthal gegen Kannſtadt im Marſche ſich befinden ſolle.

Das Terrain zwiſchen Schwieberdingen und Kannſtadt iſt ein gemiſchtes, auf dem ſich, mit Ausnahme von Gebirg, alle Verſchiedenheiten, als: ebene, hügelige, bergige, freie, bedeckte und durchſchnittene Terrainſtrecken befinden, weßhalb die Vorhut des Detaſchements jedenfalls aus Infanterie und Reiterei zuſammengeſetzt werden muß.

Verwendung der Truppen u. Ordnung des Marſches Plan XIII.

§. 124. Die Vorhut der Abtheilung wird aus 3 Compagnien Infanterie und 1 Schwadron gebildet, wornach das Gros des Detaſchements noch aus 5 Compagnien, 2 Schwadronen und den 2 reitenden Kanonen beſteht.

Der Vorhut gehen ein Vortrab und 2 Seitentrupps, zuſammen 60 Reiter und ½ Compagnie Infanterie ſtark, voran, und 2 Seitenpatrouillen je aus 20 Reitern und 1 Sektion Infanterie beſtehend, begleiten die Marſchkolonne in weiterer Entfernung. Das Gros der Vorhut beſteht ſomit noch aus 2 Compagnien Infanterie und 60 Reitern.

Der Abmarſch von Schwieberdingen geſchieht in folgender Ordnung:

20 Reiter bilden die äußerſte Spitze des Vortrabs und breiten ſich möglichſt rechts und links der großen Straße aus; als unmittelbare Unterſtützung folgen auf 100 Schritte hinter der Spitze auf der Straße der Reſt des Vortrabs aus 1 Compagnie und 20 Reitern beſtehend; und rechts und links rückwärts der Spitze marſchiren je 10 Reiter als Seitentrupps. 300 Schritte weiter rückwärts folgt das Gros der Vorhut, 1 Compagnie und 60 Mann Reiter, die beiden Seitenpatrouillen ſchließen ſich beim Abmarſche dem Gros der Vorhut an.

Das Gros der Abtheilung 2 Schwadronen, 5 Compagnien und 2 reitende Kanonen marſchiren 500 Schritte hinter dem Gros der Vorhut und zwar an der Spitze die 2 Schwadronen, ſodann die 2 reitende Kanonen und zuletzt die 5 Compagnien; ein kleiner Reitertrupp folgt dem Ganzen als Nachhut.

Erſte Bewegung, nachdem das Deſilee von Schwieberdingen paſſirt iſt Plan XIII.

§. 125. Sobald die Spitze des Vortrabs auf der Höhe jenſeits Schwieberdingen angekommen iſt und ſomit das ganze Detaſchement das Deſilee paſſirt haben wird, ſo trennen ſich die Seitenpatrouillen von dem Gros der Vorhut. Die in der rechten Flanke geht, die Infanterie an der Spitze, zwiſchen den Weinbergen und dem durchſchnittenen

Digitized by Google

Terrain gegenüber von Münchingen durch, überſchreitet den Münchinger Bach und rückt gegen das Dorf vor; bei a der Brücke über den Münchinger Bach, faßt die Infanterie Poſto, bis die Reiterei der Patrouille Münchingen abgeſucht hat. Iſt das Dorf unbeſetzt erfunden, ſo rückt die Reiterei in der Richtung gegen Weil im Dorf bis b vor, welcher Bewegung die Infanterie der Patrouille von a aus in gerader Richtung folgt.

Der Vortrab mit den beiden Seitentrupps haben indeſſen ihren Marſch auf der großen Straße und rechts und links derſelben gleichfalls fortgeſetzt; an der Brücke des Münchinger Baches angekommen, hat die Infanterie-Compagnie, die der aus Reiterei beſtehenden Spitze des Vortrabs unmittelbar gefolgt iſt, wegen des jenſeits des Baches befindlichen durchſchnittenen Terrains, dieſe und den rechten Seitentrupp abgelöst, welch letztere nun vereint mit den 20 Reitern die unmittelbare Unterſtützung des Soutiens der nun aus Infanterie beſtehenden Spitze bilden; der linke Seitentrupp beſteht fortwährend aus 10 Reitern. Das Gros der Vorhut und die Haupttruppe des Detaſchements folgen dieſer Bewegung auf der großen Straße nach.

Sind jenſeits der Seidelweinberge, ſomit im Angeſicht des vorliegenden durchſchnittenen Terrains, der Vortrab und die beiden Seitentrupps in der Vertiefung angekommen, ſo machen der Vortrab bei c, der rechte Seitentrupp bei d und der linke bei e Halt; das Gros der Abtheilung bleibt auf der Höhe bei f zurück.

Die linke Seitenpatrouille iſt in einer Entfernung von einer ſtarken halben Stunde links von der großen Straße den Bewegungen des Gros des Detaſchements gefolgt, hat einige Reiter zur Abſuchung von Möglingen abgeſchickt, und macht nun in gleicher Höhe mit dem Vortrab auf dem Wege nach Stammheim bei g ebenfalls Halt. Sobald der Vortrab und die beiden Seitentrupps bei c, d und e angekommen ſind, ſo ſchicken ſie zur Abſuchung des Emmer- und Seewaldes Patrouillen ab, die bis an die Solitude-Allee vorrücken und ſofort Meldung an ihre Abtheilung erſtatten.

Zweite Bewegung Plan XIII.

§. 126. Hat der Commandant der Abtheilung von der ganzen Linie die Meldung erhalten, daß der Feind während der erſten Bewegung auf keinem Punkte entdeckt worden iſt, ſind ferner von denen von dem Vortrabe und den beiden Seitentrupps zu Abſuchung des Emmer- und Seewaldes abgeſchickten Patrouillen die Meldungen eingelaufen, daß ſich der Feind nicht in den beiden genannten Wäldern befindet, ſo ertheilt er den Befehl zum weitern Vorrücken in den waldigen Terrainabſchnitt zwiſchen Weil im Dorf und Stammheim. Die Patrouillen des Vortrabs und der Seitentrupps rücken nun von der Solitude-Allee durch die Schlotwieſe und das links vom Neuen-Wirthshaus gelegene durchſchnittene Terrain bis an den Feuerbach vor.

Die rechte Seitenpatrouille entſendet ſofort eine kleine Patrouille nach der Solitude und ſetzt ihren Marſch nach Weil im Dorf fort. Nachdem dieſes Dorf durchſucht und die Patrouille ſofort jenſeits deſſelben angekommen iſt, macht ſie an der Solitudeſtraße bei h Halt. Die nach der Solitude entſendeten Reiter marſchiren über Bothnang nach Stuttgardt, wo ſie die Seitenpatrouille wieder treffen.

Der Vortrab und der rechte Seitentrupp rücken in der bisherigen Ordnung auf der großen

großen Straße und rechts und links derſelben vor, während der linke Seitentrupp den Emmerwald, ſeinem Saume folgend, umgeht. Das Gros der Vorhut und der Haupttheil des Detaſchements folgen auf der Straße.

Sind der Seewald und der Emmerwald abgeſucht, und iſt die Spitze des Vortrabs beim neuen Wirthshauſe angekommen, ſo macht der rechte Seitentrupp bei i, der Vortrab bei k, der linke Seitentrupp bei l und der Haupttheil der Abtheilung bei m Halt.

Die linke Seitenpatrouille hat indeſſen ihren Marſch in der Richtung gegen Stammheim fortgeſetzt, einige Reiter nach Pflugfelden geſchickt und hält nun bei n an der Solitudeſtraße gleichfalls an.

§ 127. Sobald ſämmtliche Truppentheile die Solitudeallee erreicht haben und von den ausgeſchickten Patrouillen die Meldungen eingegangen ſind, daß die Schlotwieſe abgeſucht und nichts vom Feinde entdeckt worden iſt, ſo findet wieder ein allgemeines Vorrücken ſtatt. Dritte Bewegung. Plan XIII.

Die rechte Seitenpatrouille folgt dem Wege nach Feuerbach; bei dieſem Dorfe angekommen, bleibt ſie mit dem Haupttheile bei o hinter demſelben und ſchickt eine Reiterpatrouille zur Abſuchung deſſelben vor.

Der rechte Seitentrupp durchſucht den Theil der Schlotwieſe, der zwiſchen der Straße von Weil im Dorf nach Feuerbach und derjenigen von Kornthal nach Zuffenhauſen liegt; jenſeits der Schlotwieſe angekommen, folgt er dem Bach, der von dieſem Gehölze nach dem Feuerbach abfließt und nimmt ſofort bei p Stellung.

Der Vortrab durchſtreift mit ſeiner Infanterie den Theil der Schlotwieſe, welcher zwiſchen dem Wege von Kornthal nach Zuffenhauſen und der großen Straße liegt, während die Reiterei des Vortrabs, ſo wie das Gros der Abtheilung auf der großen Straße folgen; jenſeits der Schlotweiſe angekommen, ſenkt ſich der Vortrab nach dem Feuerbach nach q hinab und die Hauptcolonne bleibt hinter der Höhe des Bettelmanns bei r zurück.

Der linke Seitentrupp ſetzt ſeinen Marſch in der Richtung gegen Zuffenhauſen fort und nimmt hinter dieſem Dorfe bei s Stellung.

Die linke Seitenpatrouille ſucht Stammheim ab, und rückt alsdann dem Feldwege nach Zazenhauſen folgend, bis nach t hinter den Feuerbach vor. Von Stammheim aus hat ſie einen Seitentrupp nach Kornweſtheim abgeſendet.

§. 128. Das durchſchnittene Terrain, das ſich zwiſchen dem Feuerbach und dem Defilee des Neckars bei Kannſtadt befindet, ſo wie die mögliche Nähe des Feindes, der nach der Annahme gleichfalls gegen Kannſtadt im Marſche iſt, erfordert, daß das Detaſchement das linke Ufer des Feuerbaches nicht eher verläßt, als bis: Vierte Bewegung. Plan XIII.

1) der Commandant der Abtheilung von allen Truppentheilen die Meldung erhalten hat, daß ſie ungefährdet an dem Feuerbach angekommen ſind, und

2) bis die von der ganzen Linie nach dem rechten Ufer des Feuerbaches abgeſchickten Patrouillen die Nachricht zurückgebracht haben, daß daſelbſt nichts vom Feinde zu entdecken ſey.

Digitized by Google

Hat der Commandant des Detaſchements hierüber die erforderliche Meldung erhalten, ſo läßt er ſeine Truppen in folgender Ordnung weiter vorrücken:

Die rechte Seitenpatrouille ſchlägt den Weg nach Stuttgardt ein, verſichert ſich, daß dieſe Stadt vom Feinde noch nicht erreicht wurde, ſucht die Nachrichten einzuziehen, welche allenfalls den Behörden über die feindliche Annäherung bekannt geworden ſeyn ſollten, und wendet ſich ſofort gegen Berg, wo ſie ſich bei u aufſtellt. Hier angekommen, entſendet ſie eine Reiterpatrouille am Neckar hinauf bis Eßlingen. Von Feuerbach aus hat die rechte Seitenpatrouille einen Reitertrupp nach Bothnang abgeſchickt, der von da der Vereinigung mit der Patrouille über Stuttgardt wieder findet.

Der rechte Seitentrupp ſchlägt anfangs den von Feuerbach nach dem Chauſſeehaus führenden Weg ein, wendet ſich jedoch auf halbem Wege rechts über die Höhe, durchſucht die Weinberge und das durchſchnittene Terrain und ſenkt ſich ſofort nach dem Park Roſenſtein hinab, wo er bei v Poſto faßt.

Der Vortrab und die Hauptkolonne ſetzen ihren Marſch auf der großen Straße nach Kannſtadt fort. Die Spitzen des Vortrabs durchſuchen das rechts und links von der Straße gelegene durchſchnittene Terrain, wobei ſie ſich mit denen des rechten und linken Seitentrupps in Verbindung ſetzen. Iſt der Vortrab bis hinter Kannſtadt vorgerückt, ſo ſenken ſich die Spitzen nach der Vorſtadt hinab, und beſetzen den Eingang nach der Brücke, worauf die ganze Vorhut ſich in der Vorſtadt von Kannſtadt feſtſetzt. Das Gros der Abtheilung bleibt auf der Höhe rückwärts bei w.

Der linke Seitentrupp durchzieht Zuffenhauſen, und geht ſofort über die Höhe, das Burgholz links laſſend, nach dem Kirchhofe von Kannſtadt und von da gleichfalls gegen Kannſtadt hinab, wo er bei x Stellung nimmt.

Die linke Seitenpatrouille überſchreitet den Feuerbach und folgt dem Wege über das Burgholz, nachdem ihre Infanterie daſſelbe abgeſucht hat bis nach den Weinbergen jenſeits deſſelben, wo ſie ſich links nach Münſter hinab wendet und bei y Stellung nimmt.

Ein kleiner Seitentrupp geht über Zazenhauſen nach Mühlhauſen, und von da nach Münſter.

Verhalten der Abtheilung nach der Ankunft am linken Neckarufer. Plan XIII. und Ueberſichtsplan.

§. 129. Das Verhalten des Detaſchements bei Kannſtadt hängt einzig von der beſondern Inſtruktion ab, die der Commandant derſelben in dieſer Beziehung bei ſeinem Abgange von Schwieberdingen erhalten hat.

Trifft es den Feind bei Kannſtadt nicht, ſo kann es in der Abſicht des Commandirenden des Armeecorps liegen, daß die Abtheilung auf der Straße gegen Waiblingen weiter vorrücke, oder aber ſich bei Kannſtadt feſtſetze, und ſich darauf beſchränke, Patrouillen nach dem rechten Neckarufer vorzuſchicken, oder endlich die Abtheilung kann den Befehl erhalten haben, nachdem ſie bei Kannſtadt einige Stunden geruht und während dieſer Zeit Patrouillen gegen Waiblingen vorgeſchickt hat, wieder nach Schwieberdingen zurückzukehren.

Im erſten Falle läßt der Commandant des Detaſchements zur Bewachung des Defilees von Kannſtadt einige Truppen zurück; im zweiten Falle trifft er alle Anſtalten, den Punkt Kannſtadt gegen den allenfalls anrückenden Feind zu vertheidigen; im dritten Falle

Digitized by Google

endlich iſt es hinreichend, wenn er allgemeine Maaßregeln zu ſeiner Sicherheit trifft und dafür ſorgt, daß die Mannſchaft und die Pferde ſeiner Abtheilung die erforderlichen Lebensmittel und Fourage erhalten.

§. 130. Außer den gewöhnlichen Meldungen, die die Commandanten jedes abgeſondert vorrückenden Truppentheils nach jeder der vier Hauptbewegungen an den Commandanten des Detaſchements erſtatten, müſſen ſie jeden irgend erheblichen Umſtand während der einzelnen Bewegungen ſogleich melden laſſen. Schluß-Bemerkungen.

Stößt man auf den Feind, ſo müſſen die vor- und ſeitwärts geſchobenen Spitzen des Vortrabs und der beiden Seitentrupps ſich ſogleich in eine förmliche Blänkerlinie vereinigen, und das Gros der Abtheilung nimmt eine Aufſtellung, in der es den allenfallſigen Andrang des Feindes zurückzuweiſen hoffen kann. Die hiezu tauglichen Punkte auf dem Terrain zwiſchen Schwieberdingen und Kannſtadt ſind folgende:

1) Auf der Höhe hinter dem Mündhinger Bach.
2) Auf der Höhe der Seidelweinberge, falls man den Feind zwiſchen der Solitude-Allee und dieſem Punkte trifft.
3) Auf der Höhe des Bettelmanns hinter dem Feuerbach.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Taktik der drei Haupttruppengattungen.

I. Taktik der Infanterie.

Siebente Vorleſung.

Formation der Infanterie und allgemeine Regeln über die Stellung und Fechtart dieſer Haupttruppengattungen in einzelnen Abtheilungen.

Formation und allgemeine Bemerkungen.

§. 131. Der kleinſte ſelbſtſtändige taktiſche Körper der Infanterie iſt das Bataillon. Das Maximum der Stärke deſſelben muß ſich darnach richten, daß es durch die Stimme eines Führers commandirt werden könne. Aus dieſem Grunde und damit es nicht ſchon nach einigen angeſtrengten Märſchen und Gefechten zu ſchwach werde, um noch einen kräftigen Widerſtand leiſten zu können, möchten 800 bis 1000 Mann die zweckmäßigſte Stärke ſeyn. Die Bataillone werden in Abtheilungen getheilt, die man Compagnien heißt, und deren 4, 5, 6 bis 8 ein Bataillon bilden. Die Compagnie zerfällt in 2 Züge, der Zug in 2 Sektionen.

In disciplinariſcher und ökonomiſcher Beziehung, ſo wie hinſichtlich der gleichförmigen Ausbildung der Mannſchaft werden mehrere Bataillone in ein Regiment vereinigt.

Eine Ausnahme von der genannten Eintheilung machen die Jäger und Schützen, welche, da ſie nur ſelten in größern Maſſen auftreten, bei den meiſten Armeen nur in Bataillons formirt werden.

§. 132. Die Infanterie iſt nach dem §. 13. der Einleitung, vermöge ihrer Bewaffnung gleich tauglich für das Fern- ſo wie für das Nahgefecht. Den größten Einfluß auf den Gebrauch und die Wirkung ihrer Waffen wird aber die Art der Aufſtellung ihrer Mannſchaft ausüben, welche daher je nach den verſchiedenen Aufgaben und Lagerverhältniſſen des Krieges ſtets ſo angeordnet werden muß, daß ſie die möglichſt vortheilhafte Anwendung der Waffen unbeſchränkt geſtatte und ſichere.

Die Infanterie mag nun zum Angriffe vorrücken, oder auf die Vertheidigung beſchränkt ſeyn, ſo wird ſie ſich in beiden Fällen jederzeit einer der nachbenannten Haupt- Stellungs- oder Fechtarten, nemlich entweder der in geſchloſſenen oder der in geöffneten Reihen bedienen, welche ſich darin unterſcheiden, daß bei der erſteren die Mannſchaft nahe

Digitized by Google

neben oder hinter einander ſteht, bei der zweiten aber die Leute durch Zwiſchenräume von einander getrennt ſind.

Bei der Stellung in geſchloſſenen Reihen kommt das Maſſenfeuer mit entwickelter Linie und der Bajonetangriff in Linie oder Maſſe (Colonne) zur Anwendung; bei der Stellung in geöffneten Reihen, das Blänkerfeuer. In der richtigen Wahl der genannten Stellungs- und Gefechtsarten, nach den vorwaltenden Umſtänden, beſteht nun die Kunſt des Taktikers.

Die Einfachheit der neueren Infanterietaktik und der langſame Gang dieſer Truppengattung erleichtern die Verwendung derſelben.

§. 133. Die Stellung in geſchloſſenen Reihen theilt ſich in die Linien- und in die Colonnen-Stellung. Die nahe Vereinigung der Mannſchaft bei dieſer Stellungsart gewährt den Vortheil der leichtern Leitung und Erhaltung der Ordnung; dagegen übt das Feuer eine zerſtörendere Wirkung auf ſie aus und es erſchwert dieſe Stellungsart, beſonders die Linienſtellung, die Bewegungen in einem Terrain, das nicht ein ganz freies und ebenes iſt. Stellung und Fechtart in geſchloſſenen Reihen.

§. 134. In der Linienſtellung ſoll die Infanterie hauptſächlich durch die Maſſe des Feuers wirken. Ihre Tiefe beträgt bei allen europäiſchen Armeen, mit Ausnahme der engliſchen, 3 Mann. Das 3te Glied wird neuerdings nicht mehr zum Maſſenfeuer, dagegen bei mehreren Armeen zum Blänkern verwendet. Linienſtellung.

Die Linienſtellung im Gegenſatze zu der in Colonne, umſpannt in Folge ihrer größern Fronte ein ausgedehnteres Terrain und geſtattet die Anwendung der möglichſt großen Zahl von Feuergewehren, während ihre geringere Tiefe die Wirkung des feindlichen Feuers vermindert. Das Feuer, das der Soldat aus der geſchloſſenen Linie abſendet, wird jedoch dadurch an ſeiner Wirkung verlieren, daß er in der gezwungenen Stellung und wegen des Pulverdampfes nicht immer richtig zielen kann. Die langen Linien ſind ferner ſchwierig und nur langſam zu bewegen und der Angriff der Reiterei iſt ihnen gefährlich.

§. 135. Die Colonne wird dadurch gebildet, daß man die Linie in Abtheilungen bricht und dieſe hintereinander aufſtellt. Die vorderſte dieſer Abtheilungen heißt Tete, die hinterſte die Queue. Die Ordnung, in der dieſe Abtheilungen hintereinander ſtehen, kann ſehr verſchieden gewählt werden; es liegen jedoch zwei Formationsarten allen übrigen zu Grunde, nemlich: entweder die Formation auf einen beliebigen Zug, während der erſte oder der letzte die Tete oder die Queue bildet, und die Formation auf die beiden mittlern Züge, während ſich die übrigen hinter dieſe ſchieben; eine nach letzterer Art formirte Colonne heißt die Angriffscolonne, weil ſie eine breitere Fronte hat und am ſchnellſten formirt iſt, was dem Angriffe mehr entſpricht. Bei beiden Formationsarten können die einzelnen Züge dicht aufgeſchloſſen ſeyn, oder ſie können Intervallen zwiſchen ſich haben; hiernach heißt ſie geſchloſſene oder geöffnete Colonne. Colonnenſtellung.

Wenn nach §. 133. die Infanterie in der geſchloſſenen Stellung im Allgemeinen leichter geleitet und die Ordnung beſſer erhalten werden kann, ſo iſt dies bei der Colonnenſtellung beſonders der Fall. Ueberdieß kann man in der Colonne vom Terrain leichter Nutzen

Digitized by Google

ziehen, als in der Linienſtellung, und ſich hierdurch gegen das feindliche Feuer ſchützen; die Stärke einer in Colonne aufgeſtellten Infanterieabtheilung iſt endlich ſchwerer zu beurtheilen. In der Colonne iſt ferner die Infanterie beſſer gegen die Angriffe der Reiterei geſchützt, weil ſie ein feſtes Ganzes bildet; ebenſo wird der Angriff mit dem Bajonet in dieſer Stellungsart am erfolgreichſten ausgeführt werden können, weil ſich die Colonne ſchneller bewegen kann, als die Linie und weil ſie dem Chok mehr Nachdruck zu geben vermag.

Einen großen Vortheil gewährt endlich die Colonnenſtellung dadurch, daß jede einzelne Colonne, ſelbſt wenn ſie die Stärke eines Bataillons nicht überſtiege, ſchon hinreichende Kraft beſitzt, für ſich allein ein Gefecht zu beſtehen, und daß ſomit die Sprengung, ja ſelbſt die Zernichtung einer oder mehrerer einzelnen Colonnen die Schlagfertigkeit der ganzen Infanterieabtheilung noch nicht aufhebt.

Dagegen iſt die Stellung des Soldaten in der Colonne beſchwerlich; das feindliche Feuer übt eine zerſtörende Wirkung auf die Colonne aus, während das Feuer, das die Colonne verſendet, wegen der kleinen Fronte, unbedeutend iſt.

Anwendung der Linien und Colonnenſtellung

§. 136. In welchen Fällen nun von der Infanterie die Linien- oder Colonnenſtellung angewendet werden muß, hierüber entſcheiden das Terrain, die Nähe und die Truppengattung des gegenüberſtehenden Feindes, ſo wie der Zweck, den man erreichen will.

Befindet man ſich auf einem Terrain von ſolcher Beſchaffenheit, daß es dem Feinde die Annäherung erſchwert, ſo muß ſich die Infanterie in Linie aufſtellen, weil ſie hier die größte Zahl von Feuergewehren in Thätigkeit bringen kann, ohne überraſchend zu einem nachtheiligen Gefechte mit der blanken Waffe genöthigt werden zu können.

Bewegt man ſich außerhalb des feindlichen Schuſſes, ſo wird dieß am zweckmäßigſten in Colonne geſchehen; dieſelbe Formation wird die Infanterie zu wählen haben, wenn ſie einen Reiterangriff zu fürchten hat, oder wenn ſie einen Angriff mit dem Bajonet zu machen beabſichtigt.

Stellung und Fechtart in geöffneten Reihen.

§. 137. Bei der Stellung in geöffneten Reihen ſtehen die einzelnen Leute in einer beſtimmten Entfernung von einander; hierdurch iſt man im Stande eine größere Terrainſtrecke zu beſetzen, und der einzelne Schütze kann in Folge ſeiner ungebundenen Stellung ſein Feuergewehr mit größerer Leichtigkeit handhaben, richtiger zielen, und zugleich die einzelnen Terraingegenſtände zu ſeinem perſönlichen Schutze benützen. Eine auf dieſe Art aufgeſtellte Infanterieabtheilung nennt man eine Blänkerlinie; ſie beſteht aus 2 Reihen, in denen ſich die Soldaten der einzelnen Rotten in nicht durchſchnittenem Terrain, nach jedem Schuſſe im Feuer ablöſen. Das Gefecht in dieſer Stellung heißt das zerſtreute Gefecht.

Dieſe Fechtart, die ſeit den Kriegen der franzöſiſchen Revolution bei der Infanterie allgemeine Anwendung gefunden hat, ſpielt ſeit jener Epoche eine Hauptrolle bei der Infanterietaktik, denn jedes Gefecht wird nun durch die Blänker eröffnet, unterhalten, abgebrochen, und Terrainſtrecken, die früher nie den Krieg geſehen, da ſie das Gefecht in geſchloſſenen Reihen unmöglich machten, wie im hohen Gebirge, an Felſenhängen ꝛc. ſind

Digitized by Google

jetzt gar oft zu wichtigen Objekten geworden, und zu Schauplätzen der ſchönſten und kühnſten Kriegerthaten. Deßhalb wird jetzt auch heut zu Tage die ganze Infanterie im Blänkern geübt, und es werden überdieß beſondere Truppenabtheilungen vorzugsweiſe für dieſen Dienſt beſtimmt und ſorgfältiger ausgebildet. In der franzöſiſchen und engliſchen Armee befinden ſich z. B. eigene Compagnien für den Blänkerdienſt, während in der öſtreichiſchen und preußiſchen Armee in der Regel das 3te Glied zum Blänkern verwendet wird, auſſerdem aber noch beſondere Jäger- und Füſilier-Bataillone beſtehen, deren Bewaffnung und innere Ausbildung vorzüglich auf das zerſtreute Gefecht berechnet iſt. Bei der würtembergiſchen Infanterie iſt das bekannte Schützen-Syſtem eingeführt. Der gewöhnliche Blänkerdienſt wird jedoch in der Regel nicht durch dieſe Elitenabtheilungen, ſondern durch die Mannſchaft der Linie verſehen.

Eintheilung der Blänker nach den verſchiedenen Zwecken, die ſie erfüllen ſollen

§. 138. Theilt man die Blänker nach den verſchiedenen Zwecken ein, die ſie zu erfüllen haben, ſo erhält man folgende 3 Arten:

1) Die Blänker der Schlachtlinie, die, vor letzterer aufgeſtellt, dazu beſtimmt ſind, das Gefecht zu eröffnen, daſſelbe hinzuhalten oder den Rückzug zu decken;
2) Die Marſchblänker, welche den Zweck haben, eine Marſchcolonne zu ſchützen;
3) Die Maſſenblänker, die ein Gefecht auf einem Terrain zur Entſcheidung bringen ſollen, das die Anwendung der Fechtart in geſchloſſenen Reihen nicht zuläßt.

Eine weitere Verwendung der Blänker beſteht darin, daß man durch ſie die Zwiſchenräume der zum Angriffe marſchirenden Colonnen ausfüllt und ſomit das Schießgefecht mit Bajonetangriff in Verbindung ſetzt.

Blänker der Schlachtlinie.

§. 139. Die Blänker der Schlachtlinie ſind beſtimmt, während die gegenſeitigen Colonnen ſich an geeigneten Punkten zum Angriffe oder zur Vertheidigung formiren, dieſen voranzugehen, die äuſſerſten Poſten des Feindes zurückzuwerfen, ſeine Stellung zu erforſchen und wo möglich ſelbſt in die geſchloſſenen Reihen deſſelben Unordnung zu tragen, was ihnen gelingen wird, wenn ſie der Feind zu weit vorrücken läßt; denn eine Linie, der ein feindlicher Angriff bevorſteht, kann ihr Feuer nicht gegen einzelne Blänker verſchwenden, denen ſie ſehr wenig ſchaden könnte, während jeder Schuß der Blänker die gegenüberſtehende Linie oder die feindlichen Colonnen treffen wird. Die auf dieſe Art angegriffenen feindlichen Truppen werden ſomit gleichfalls Blänker vorſchicken müſſen, um die gegenüberſtehenden zurückzuwerfen und um nun gleichfalls Unordnung in die feindlichen Colonnen zu bringen. Hieraus geht hervor, daß die Blänker der beiden Partheien, welche gegenſeitig die Abſicht haben, die eigenen Truppen zu beſchützen und die des Feindes zu beunruhigen, ſich in der Regel gegenſeitig paralyſiren und ſomit nichts entſcheiden können. Die Entſcheidung des Gefechts bleibt dem Angriffe der Maſſen vorbehalten und ſobald dieſer beginnt, werden die Blänker nicht nur unnöthig, ſondern ſelbſt hinderlich und müſſen zurückgezogen werden. Da man nun dieſe Blänker, welche ermüdet in die Linie zurückkehren, nicht ſogleich wieder mit Erfolg zum Gefecht verwenden kann; ſo muß man ihre

Digitized by Google

Zahl auf ein Minimum beſchränken, welches Minimum jedoch von der Beſchaffenheit des Terrains und von der Zahl der feindlichen Blänker abhängt, welche ihnen gegenüberſteht.

Marſchblänker. §. 140. Die Marſchblänker müſſen ſtets den Bewegungen der Marſchcolonne folgen, und können ſomit mit Recht Marſchblänker genannt werden; ſie klären die Flanken, die Tete und die Queue dieſer Colonne auf und ſchützen und verdecken hauptſächlich die Bewegungen ihrer eigenen Truppen, während ſie diejenigen der feindlichen Truppen zu erſpähen ſuchen. Die Blänker dieſer Art werden bei einer Vorhut verwendet, welche die feindlichen Maſſen nicht erreichen kann, damit jene ſie zum Schlagen bringen, oder bei einer Nachhut, wenn die feindlichen Kräfte nicht ſtark genug ſind, um die Colonne der Nachhut zum Stehen zu bringen.

Da der Dienſt dieſer Blänker äußerſt beſchwerlich iſt, und ſie deshalb häufig abgelöst werden müſſen, ſo muß man ihre Zahl gleichfalls auf ein Minimum beſchränken, indem ſonſt zu viele Leute ermüdet werden.

Maſſenblänker. §. 141. Die dritte Art von Blänkern unterſcheidet ſich durch die Weiſe ihrer Verwendung und den Zweck, den ſie erfüllen ſollen, vollkommen von den beiden erſten Arten.

Um ſich eine richtige Idee von der Art des Dienſtes der Maſſenblänker zu machen, muß man ſich eine ſtarke Stellung denken, welche durch mehrere mit Geſchütz beſetzte Verſchanzungen und durch gute Truppen vertheidigt iſt. Würde man nun eine ſolche Stellung in der Fronte angreifen, ſo wäre es wahrſcheinlich, daß man den 4ten Theil der Mannſchaft durch das feindliche Artilleriefeuer verlieren würde, ehe man in den Bereich des Kleingewehrfeuers käme. Das feindliche Infanteriefeuer würde hierauf ohne Zweifel ein zweites Viertel der angreifenden Truppen außer Gefecht bringen. Man würde ſomit nur mit der Hälfte der zum Angriffe beſtimmten Mannſchaft bei der Stellung ankommen und nicht ſehr unwahrſcheinlich wäre es ſofort, daß man nun, zu ſchwach um den Sturm gegen die Stellung zu unternehmen, den Rückzug antreten müßte und nun aufs Neue das feindliche Infanterie- und Artilleriefeuer auszuhalten hätte. Um nun ein ſolches Unglück zu vermeiden, ſendet man gegen eine oder beide Flanken ein Bataillon, ein Regiment oder ſelbſt eine ganze Brigade Maſſenblänker vor, während der Reſt der Truppen in Colonnen außerhalb des Kanonenſchuſſes die Fronte der Stellung bedroht. Auf das gegebene Zeichen wenden ſich die Blänker durch die Wälder, erklettern die Felſen, erſteigen die Höhen, die die feindliche Stellung decken und rücken ſofort gedeckt gegen das feindliche Kanonenfeuer vor; ſobald ſie endlich in dem Bereich des Kleingewehr- und Kartätſchenfeuers ſind, rücken ſie im Laufe mit dem Bajonet gegen die Verſchanzungen an und ſuchen deren Rückſeite zu erſtürmen, an welchem Unternehmen ſie um ſo ſchwerer zu verhindern ſind, weil die in Reſerve gebliebenen Truppen dieſen günſtigen Augenblick benützen und im Sturmſchritte gegen die Fronte der Stellung vorrücken werden. Ebenſo werden die Maſſenblänker beim Angriffe kleinerer Poſten verwendet, um nemlich einen an einen Verhau oder an einen mit Kanonen beſetzten Wald gelehnten Flügel zu umgehen und zu forciren; eine mit Weinreben bepflanzte Höhe, ein verſchanztes Dorf u. ſ. w. zu nehmen; endlich um jeden Poſten in der Flanke anzufallen, der in der Fronte ſchwierig anzugreifen

iſt

Digitized by Google

iſt und wo das vorliegende Terrain das Vorrücken der Linien oder Colonnen nicht geſtattet.

Man beſchränkt ſich jedoch nicht, die Maſſenblänker nur zum Angriffe ſolcher Poſten und Stellungen zu verwenden, ſondern ſie dienen auch dazu, die Flanken einer ſolchen Stellung gegen den beſchriebenen Angriff der Maſſenblänker zu ſichern. Die Maſſenblänker werden ferner auch alsdann mit Vortheil angewendet, wenn zwei feindliche Corps in Colonnen aus verſchiedenen Richtungen vorrücken und nun auf einem Terrain zuſammentreffen, das mit Wäldern und Weinbergen bedeckt iſt; in dieſem Falle wird derjenige der beiden Truppen-Commandanten, dem es gelingt, der feindlichen Colonne eine Maſſe von Blänkern in die Flanke zu werfen, während er ſie mit dem Reſte ſeiner Truppen in der Fronte angreift, den Ausgang des Gefechtes unbedingt zu ſeinem Vortheile wenden.

Aus dem Angeführten folgt, daß die Maſſenblänker ein beſonderes Corps bilden, das den Zweck hat, eine Stellung zu vertheidigen oder zu nehmen, oder die Flanken des Feindes zu umgehen, und daß ſie ſomit nichts als den Namen mit den beiden früher genannten Arten von Blänkern gemein haben, von denen die erſte in den meiſten Fällen nur den Zweck hat, eine feindliche Linie oder Colonne, die man angreifen will, oder die zum Angriffe vorrückt, einige Zeit durch Flintenſchüſſe zu beunruhigen, während der Zweck der zweiten ſich darauf beſchränkt, zu ſehen und zu benachrichtigen.

Auch die Reiterei bedient ſich zuweilen der Maſſenblänker, wenn es ſich z. B. darum handelt, ein Plateau zu umgehen und in der Flanke anzugreifen, deſſen Fronte mit Weinbergen beſetzt iſt, oder vor dem ſich Gräben, Baumgruppen und andere Hinderniſſe befinden, die es gefährlich machen würden, eine Reitercolonne auf ſolchem Terrain vorrücken zu laſſen; oder wenn eine Batterie, durch eine Bewegung in ihren Rücken, genommen, ein Transport angegriffen werden ſoll u. ſ. w.

§. 142. In dem §. 137. iſt geſagt worden, daß die Infanterie in der Blänkerlinie 2 Mann hoch geſtellt wird, und daß ſich die Soldaten der einzelnen Blänkerrotten auf nicht durchſchnittenem Terrain nach jedem Schuſſe im Feuer ablöſen. *Verwendung der einzelnen Infanterie-Abtheilungen beim Blänkern.*

Was nun die Ausdehnung der Blänkerlinie betrifft, ſo muß ſich dieſelbe vor Allem nach der Ausdehnung des Terrains oder der Truppenabtheilung richten, die durch ſie gedeckt werden ſoll, wobei als Regel gilt, daß die einzelnen Rotten nicht näher als 4 Schritte von einander ſtehen dürfen, wogegen es die Umſtände nöthig machen können, daß man ſie in einer Entfernung von 8 bis 12 und ſelbſt noch mehr Schritten aufſtellt.

Jede Blänkerlinie muß ferner durch Soutiens und Reſerven gedeckt werden, damit der Abgang in der Blänkerlinie ſogleich erſetzt und einer möglichen feindlichen Diverſion gegen dieſelbe begegnet werden kann.

Die Anzahl der Blänker, die eine Infanterieabtheilung zu ihrer Deckung vorſchiebt, ſoll, obgleich in einigen Armeen der dritte Theil dazu verwendet wird, in der Regel nie den fünften Theil derſelben überſteigen. Ja es dürfte ſogar — aus denen in §. 139 u. 140. angeführten Gründen — der ſechste Theil hinreichend ſeyn, weil noch überdieß eine zu große Anzahl Blänker ſchwer zu vereinigen und ſomit die Fronte der Haupttruppe ſchwer

Digitized by Google

zu befreien iſt. Von dieſer wird wieder ¼tel für die Blänkerlinie, ¼tel für die 2 Soutiens und ½ für die 2 Reſerven gerechnet. Die Soutiens ſtehen zwiſchen der Blänkerlinie und der Abtheilung, die Reſerven hinter den Flügeln der Abtheilung. Die Soutiens ſtellen ſich, wo immer möglich, hinter ſchützende Terraintheile auf. Erleidet die Blänkerlinie Verluſt, ſo wird er durch die Soutiens erſetzt und dieſe werden aus der Reſerve ergänzt.

Soll die Blänkerlinie wieder bei ihren Abtheilungen einrücken, ſo vereinigt ſie ſich mit den Soutiens und tritt mit dieſen ſofort den Rückmarſch an. Hindert ſie ein raſcher feindlicher Angriff hieran, ſo bildet ſie einen oder mehrere ſelbſtſtändige Klumpen, um ihn abzuwehren.

Allgemeine Regeln für das Blänkern.

§. 143. Den Zweck, den die Blänker erfüllen ſollen, können ſie einzig durch ein ſicheres und wohlgezieltes Feuer erreichen, deßhalb ſollen:

1) Alle Bewegungen, die man ſie machen läßt, im langſamen Tempo und nur ausnahmsweiſe im Laufe ausgeführt werden, damit der Mann ſeinen Schuß mit Ruhe verſenden kann.

2) Der Blänker ſoll ſich wo immer möglich hinter einem deckenden Gegenſtande aufſtellen, weil er auf dieſe Weiſe richtiger zielen kann. Es iſt ihm deshalb auch erlaubt, die Richtung in der Blänkerlinie nicht ängſtlich zu halten, ſondern er darf, um einen deckenden Gegenſtand nicht zu verlaſſen, 10 bis 20 Schritte hinter oder vor der Linie bleiben.

3) Nur dann, wenn es ſich darum handelt, deckende Gegenſtände, als: den Saum eines Waldes, die Umkränzung von Gärten oder Dörfern ꝛc. vor dem Feinde zu erreichen, oder ihn daraus zu vertreiben, iſt der Blänkerlinie geſtattet, im Laufe vorzugehen oder den Bajonetangriff anzuwenden.

Die Jäger oder Schützen werden im Allgemeinen ganz nach den Grundſätzen der Fechtart in geöffneten Reihen verwendet, wobei zu bemerken iſt, daß es bei den Jägern oder Schützen noch wichtiger iſt, daß ſie ihre Bewegungen in großer Ruhe ausführen und ſtets eine möglichſt gedeckte Aufſtellung wählen, weil das Laden der gezogenen Gewehre, mit denen ſie in der Regel bewaffnet ſind, ſchwieriger iſt und längere Zeit braucht.

Von der Stellung im Quarree. Plan XIV. Fig. 1 und 2.

§. 144. Die Quarreeſtellung oder die Stellung im Viereck wird von der Infanterie gewählt, wenn ſie im ebenen, überall zugänglichen Terrain den Angriffen der Reiterei ausgeſetzt iſt. Denn hier trifft ſie weder in den Zufälligkeiten des Bodens, noch in der Art der Bewachſung Hinderniſſe, welche dem Anlauf des Feindes hemmend entgegentreten, ſie muß in ſich ſelbſt das Mittel zum Schutze und der Vertheidigung finden. Dieſes Mittel bietet ſich aber in der Quarreeformation dar, weil in dieſer Aufſtellung, welche nach allen Seiten Front macht, der angreifenden Reiterei ſich überall der kräftigſte Widerſtand entgegenſetzt.

Die Bildung des Quarrees, ſowohl aus der Linie, als der Colonne kann auf verſchiedene Arten bewerkſtelligt werden, wie auch beinahe in jeder Armee die Dienſtvorſchriften andere Beſtimmungen hiefür geben. Ein Haupterforderniß bleibt jedoch immer größte

Digitized by Google

Einfachheit bei der Zuſammenſetzung, damit in jedem Momente der Formation die ſo nöthige Ordnung und Ruhe erhalten werden könne. Es iſt dieſes um ſo nothwendiger, weil die Quarrees meiſt nur im Augenblicke der Gefahr und im Schlachtlärmen gebildet werden. Ein weiteres Erforderniß iſt die Widerſtandsfähigkeit gegen die Reiterei. Die Fähigkeit, ein kräftiges Feuer abzugeben, ſo wie gegen die Wirkung des feindlichen Feuers nicht zu ſehr blosgeſtellt zu ſeyn, bildet endlich ein drittes Haupterforderniß.

Die Stellung im Viereck betrachtet in der Regel als Einheit „das Bataillon"; ſeltener werden Regimenter oder noch größere Abtheilungen in ein Quarree verbunden: man zieht für letzteren Fall die Bildung von Bataillonsquarrees vor, weil man ſelbſt im Momente der Gefahr noch Zeit findet, ſie zu bilden, weil ſie leicht zu bewegen ſind und weil durch die Vernichtung eines einzelnen Bataillonsquarrees kein ſo empfindlicher Verluſt entſteht, als wenn ein größerer Körper verloren geht.

In früheren Zeiten wurden die Quarrees, da wo die Bataillons in 4 oder 8 Compagnien eingetheilt waren, im Allgemeinen auf ähnliche Weiſe formirt. Es bildeten nemlich 4 gleiche Abtheilungen die 4 Seiten des Vierecks, jede derſelben ſtand in der Regel 3 Mann hoch. Ausnahmsweiſe erhielten dieſe Abtheilungen 6 Mann Tiefe und wurden ſomit um die Hälfte verkürzt, um ihnen größere Widerſtandsfähigkeit zu verleihen.

Die neuere Zeit unterſcheidet 2 Quarreeformationen, die des leeren oder hohlen und die des vollen Quarrees, je nachdem im Innern deſſelben ein leerer Raum ſich bietet, oder das Ganze eine geſchloſſene Maſſe darſtellt. Beide erleiden in ihrer innern Zuſammenſetzung noch beſondere Modifikationen, je nachdem das Bataillon in 4, 5, 6 oder 8 Compagnien eingetheilt iſt. Beide haben ihre beſonderen Vor- und Nachtheile.

Das leere Quarree bringt eine größere Zahl von Feuergewehren in Thätigkeit, bietet hinreichend innern Raum zur Aufnahme berittener Offiziere dar, und gewährt die Möglichkeit, für die Verwundeten Sorge zu tragen. Dagegen iſt die Ordnung beim Marſche ſchwieriger zu handhaben; die Widerſtandsfähigkeit gegen Reiterangriffe iſt mit 3 Gliedern natürlich geringer, als mit 4 oder 6 Mann, und die Formation kann aus der Colonne und der Linie nicht nach einem und demſelben Grundſatze ausgeführt werden.

Das volle Quarree kann, ſo lange es in Ordnung bleibt, als undurchdringlich für Reiterei angeſehen werden und gerade dieſe Ordnung iſt leichter zu erhalten. Es verbindet eine große innere Feſtigkeit mit einer ſchnellen Formation. Alle Bewegungen können leicht und ohne Unordnung ausgeführt werden. Allein es mangelt der Raum zur Aufnahme von berittenen Offizieren im Innern und durch die nothwendige Verkürzung der Seiten kommt nur ein geringer Theil der Feuergewehre zur Verwendung.

Dennoch möchte das volle Quarree, inſofern nicht feindliche Artillerie dagegen wirkt, dem leeren vorzuziehen ſeyn. Wenn jedoch das volle Quarree dem feindlichen Artilleriefeuer ausgeſetzt iſt, ſo iſt der Verluſt unvermeidlich weit größer, als bei dem hohlen Quarree, und es entſteht hierdurch gerade die Unordnung, die man durch dieſe Formation vermeiden wollte. Das leere Quarree, welches mit Geſchützen und Fahrzeugen ausgefüllt

Digitized by Google

iſt, kann nur durch die Noth gerechtfertigt werden, weil dadurch die Unbeweglichkeit des Quarrees in hohem Grade vermehrt wird.

In der öſterreichiſchen und engliſchen Armee iſt das leere Quarree im Gebrauch, das preußiſche Reglement ſchreibt die aus Fig. 1 zu erſehende Formation eines vollen Quarrees vor.

Bei der würtembergiſchen Infanterie, in deren Exercirvorſchrift das leere Quarree früher angegeben war, iſt nun an deſſen Stelle das aus Fig. 2. zu erſehende Quarree geſetzt worden. Daſſelbe kann weder unbedingt ein volles noch unbedingt ein leeres genannt werden, es ſucht die Vortheile beider zu vereinigen. Bei dieſer Formation bilden die 2 erſten Compagnien die Tete und die 2 letzten die Queue, während die Flanken, welche 18 Mann Breite und 6 Mann Tiefe erhalten, durch die Schützen und einen Theil der Unteroffiziere des Bataillons gebildet werden. Obgleich dieſer Formation Einfachheit in der Zuſammenſetzung zuerkannt werden muß, ſo hat ſie den bedeutenden Nachtheil, daß ſie die Eliten des Bataillons auf dem am meiſten ausgeſetzten Theile, den Flanken, Preis giebt, daß zur Bildung der Flanken Schützen und Unteroffiziere von allen 4 Compagnien zuſammengezogen werden und daß wenigſtens dem Anſcheine nach daſſelbe noch einen zu geringen innern Raum enthält.

Fechtart im Quarree.

§. 145. Das Quarree iſt ſeiner Natur nach eine rein defenſive Aufſtellung; ſie ſoll die Angriffe der Reiterei abwehren, ihrem Anranne einen lebendigen Damm entgegen ſtellen. Hieraus ergeben ſich einfach die Gefechtsverhältniſſe.

Sobald das Quarree ſich durch einen Angriff bedroht ſieht, muß es feſtſtehen und nach allen Seiten zur Abwehr bereit ſein. Seine innere Zuſammenſetzung, ob volles oder leeres Quarree, bringt in der Fechtart keine Verſchiedenheit hervor. Die vom Feinde bedrohte Flanke läßt ihn bis auf 40 Schritte herankommen und empfängt ihn dann mit einer Salve des erſten Gliedes, worauf dieſes das Bajonet fällt und den Reitern einen eiſernen Rechen entgegegen bietet. Auf 30 Schritte feuert das zweite Glied, wechſelt, wenn der Feind ſtutzt, die Gewehre oder fällt gleichfalls das Bajonet. Das dritte Glied wird nur in der größten Nähe und gegen die Köpfe der Reiter feuern können. Alle hintern Glieder wechſeln entweder mit den vordern ihre geladenen Gewehre, oder füllen ſie die Lücken von dieſen aus.

Nur ein wohlgezieltes, nahes und gleichzeitiges Feuern der Glieder bringt den Feind zum Stutzen. Das ſogenannte Rottenfeuer wird weit geringeren Erfolg hervorbringen und der Commandant bleibt nicht mehr Herr ſeines Feuers.

In mehreren Armeen fällt das erſte Glied auf die Knie und ſtemmt die Gewehre gegen die Erde. Hierdurch wird zwar das dritte Glied nicht mehr am Feuer gehindert, aber das erſte Glied wird leichter übergeritten und die gezwungene Stellung der Leute iſt nicht frei von Nachtheilen ſowohl in Bezug auf Appel als auf Waffenwirkung.

Die Reiterei wird ihren Angriff nur dahin richten, wo ſie am wenigſten vom Feuer zu beſorgen hat, alſo gegen die Ecken. Dieſe ſind demnach die bedrohteſten, aber auch ſchwächſten Punkte des Quarrees. Um ſie zu verſtärken ſtellt man häufig Schützen in dieſelben, oder läßt Blänker in ſie treten. Die beſte Deckung erhalten ſie jedoch durch

Digitized by Google

das flankirende Feuer eines nebenſtehenden Quarrees. Häufig wird der Feind, um den Flanken das Feuer zu entlocken, einzelne Reiter vorſprengen laſſen; hingegen iſt es gut, wenige aber geübte Schützen auf 8 — 10 Schritte vor das Quarree zu ſtellen, welche auf jene Reiter feuern, und immer Zeit genug finden, Schutz im Quarree zu ſuchen.

§. 146. Der Angriff mit dem Bajonet iſt die zur höchſten Potenz geſteigerte Offenſive der Infanterie. Sie ſucht den Feind mit der blanken Waffe zu bekämpfen und durch geſchloſſene Maſſen ſeine Schlachtlinie zu durchbrechen. Ordnung und dabei Schnelligkeit in der Bewegung ſind die Haupterforderniſſe eines ſolchen Angriffes. Dieß iſt der Grund, warum er meiſt in Colonnen ausgeführt wird, weil die Infanterie in dieſer Formation die Hinderniſſe des Terrains leichter überwinden, Ordnung ſicherer handhaben und Reiterangriffe mit dem glücklichſten Erfolge abſchlagen kann. Von dem Angriffe mit dem Bajonet.

Fälſchlich gibt man als weitern Vortheil der Colonne den phyſiſchen Druck der Maſſe an. Nicht nach den mechaniſchen Geſetzen der Schwere, ſondern nach der moraliſchen Kraft, die den ſtürmenden Maſſen innwohnt, iſt der Erfolg des Angriffs zu beſſen; dieſe zu beleben iſt Sache der Führer; ſie iſt unumgänglich, denn nur Vertrauen zum Bajonetangriffe gibt Bürgſchaft für ſein Gelingen. Je entſchloſſener derſelbe ausgeführt wird, deſto ſicherer iſt ſein Erfolg.

Der Angriff in Linie, obgleich von einigen Armeen, beſonders der engliſchen, vorzugsweiſe angewendet, muß nothwendig langſamer, weniger kräftig und unſicherer ausfallen, weil bei demſelben Hinderniſſe häufiger zu überwinden ſind, der Feind nur auf eine geringe Tiefe trifft, und Reiterei leichter Unordnung in die Reihen zu tragen vermag.

Deßhalb wähle man als Grundform für den Bajonetangriff die Colonne; wenn es ſich aber darum handelt, ſchnell und ungeſtüm vorzurücken, ſo zaudere man nicht, auch in der Linie zum Bajonet zu greifen, denn leicht möchte der rechte Moment ſonſt verloren gehen.

Der Angriff mit dem Bajonet iſt in letzter Inſtanz, d. h. wenn entweder das Feuer unſerer Geſchütze noch das der bedrohten Linie ſelbſt, den Lauf des Feindes zu hemmen oder zu erſchüttern vermochte, durch nichts anderes abzuweiſen, als wieder durch den Bajonetangriff. Sobald man dem Feinde in der wirkſamſten Entfernung die letzte Salve gegeben, fälle man das Gewehr und gehe ihm gleichfalls entgegen. Selten wird es jedoch zum wirklichen Handgemenge kommen; mit dieſem hört jede Berechnung, jedes Commando des Führers auf; gemeiniglich läßt daher der eine oder der andere Theil nicht dieſes Aeußerſte eintreffen, ſondern zieht ſich vorher zurück. Wer bis zuletzt am meiſten Faſſung und Ordnung gezeigt, wird Sieger bleiben.

Die gefährlichſte Klippe für den Bajonetangriff iſt das Feuer des Feindes, welches um ſo wirkſamer ſeyn wird, als die tiefe Stellung mehr Maſſe zum Zielen darbietet. Nur ein raſches ungehemmtes Vorwärtsſchreiten iſt das einzige Mittel, dieſem Feuer zu begegnen; je ſchneller und je entſchloſſener man den Raum bis zum Feinde zurück legt, deſto weniger Salven wird man von demſelben auszuhalten haben, deſto gewiſſer ſeine Feuerlinie durchbrechen. Das Fehlerhafte, ja das Gefährlichſte iſt mit der angreifenden Truppe

Digitized by Google

Halt zu machen und Feuer mit Feuer zu erwiedern; die koſtbarſte Zeit wird dabei mit deployiren verſchwendet, und dieſe Bewegung, im wirkſamſten Schuſſe ausgeführt, wird nicht verfehlen, die neugebildete Linie in Unordnung zu bringen.

So ſchwierig es nun iſt, von der Infanterie gerade in ſolchen Momenten verlangen zu wollen, keinen Gebrauch von ihrer Schießwaffe zu machen, ſo lehrt doch die Erfahrung aller Kriege, daß nur ein fortgeſetztes Darauflosgehen mit dem Bajonete den Erfolg des Angriffes verbürgt.

Es bietet jedoch das in den neueſten Zeiten ſo ſehr geſteigerte Blänkerſyſtem ein wirkſames Mittel dar, den Bajonetangriff mit dem Schießgefechte in Verbindung zu ſetzen. Rücken nemlich mehrere Colonnen mit dem Bajonete vor, ſo werden die Intervallen mit Blänkern ausgefüllt, welche während des Marſches der Angriffscolonnen ein fortdauerndes, wohlgezieltes Feuer auf die feindliche Linie unterhalten. Durch dieſe Kombination ſind die Colonnen im Stande, ungeſtört ihren Gang beizubehalten. Das Vertrauen zum Angriffe wird geſteigert, da der Feind auch ſchon in der Ferne Verluſte erleidet; auch wird derſelbe ſehr leicht zum frühen, alſo unwirkſamen Feuer verleitet.

Achte Vorleſung.

Stellung und Fechtart einer Infanterie-Abtheilung, die aus meheeren Bataillons beſteht.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 147. In der 7ten Vorleſung iſt angeführt worden, daß das Bataillon der kleinſte taktiſche Körper bei der Infanterie iſt; daß ferner ſowohl in disciplinariſcher und ökonomiſcher Beziehung, als hinſichtlich der gleichmäßigen Ausbildung der Mannſchaft, mehrere Bataillone in ein Regiment vereinigt werden. Wo aber größere Maſſen zu leiten ſind, würde auch dieſe Vereinigung in Regimenter nicht mehr genügen und der Wille des oberſten Befehlshabers würde ſich in einem Labyrinthe von Einzelnheiten verlieren müſſen, welches der Leitung des Ganzen nothwendig Eintrag thun würde. Man hat daher aus rein taktiſchen Gründen für zweckmäßig erachtet, bei der Eintheilung in Regimenter nicht ſtehen zu bleiben, ſondern aus einer mehr oder minder zahlreichen Zuſammenſtellung derſelben in ſteigendem Verhältniſſe größere Truppencorps zu bilden und dieſelben einem Führer zu unterordnen. Die ſolcher Geſtalt gebildeten taktiſchen Körper nennt man je nach ihrem Gehalte an Bataillonen oder Regimentern **Brigade, Diviſion, Corps** ꝛc.

Als Minimum beſteht die Brigade aus 4 Bataillons, während ihre Stärke zuweilen bis auf 9 Bataillons vermehrt wird. Eine Diviſion nennt man die Vereinigung mehrerer Brigaden unter einem Commandanten.

Als Minimum zählt die Diviſion 2 Brigaden und dieſe zuſammen 8 Bataillons, während die Zahl derſelben auf 12 bis 18 ſteigen kann, je nachdem die Diviſion aus 2 oder

Digitized by Google

3 Brigaden beſteht, und dieſe durch 4 oder mehrere Bataillone gebildet werden. Aus obigem folgt, daß zuweilen eine Brigade ſtärker ſeyn kann, als eine Diviſion.

In rein taktiſcher Beziehung iſt die Brigade gleichbedeutend mit der Diviſion, inſofern beide eine Vereinigung einer nur in Hinſicht des Minimums beſtimmten Anzahl von Bataillons zu einem taktiſchen Körper ſind.

Da im Gefechte das Commando des Brigade- oder Diviſionsgenerals nicht wohl von allen Bataillons gehört werden kann, ſo ſendet er ſeine Befehle zu Ausführung der verſchiedenen Bewegungen, die er für nöthig erachtet, durch ſeine Adjutanten an die entfernteren Bataillone.

§. 148. Sowie nach dem §. 132. der 7ten Vorleſung die Stellung des Infanteriſten demſelben in allen verſchiedenen Lagen, in die er verſetzt werden kann, den freien Gebrauch ſeiner Waffe nicht nur ſichern, ſondern möglichſt erleichtern ſoll, ſo müſſen auch größere Infanterieabtheilungen auf eine ſolche Art aufgeſtellt werden, daß dem Commandanten derſelben unter allen Umſtänden und unter den verſchiedenen Gefechtsverhältniſſen ſtets die Möglichkeit bleibt, die Art der Gefechtsleitung zu wählen und die einzelnen Truppentheile nach ſeinem Gutdünken zu verwenden. Aufſtellung einer größern Infanterieabtheilung zum Gefechte. Plan XIV. Fig. 3.

Zur Erreichung dieſer Zwecke werden die Brigaden, Diviſionen, ſowohl beim Angriffs- als beim Vertheidigungsgefechte, wenn ſie abgeſondert auftreten, in der Regel in drei Abtheilungen hintereinander geſtellt, von denen die vorderſte die Vorhut, die zweite das Gros und die dritte die Reſerve heißt. Befindet ſich dagegen eine Brigade, Diviſion, in dem Gros eines größern Truppencorps, ſo werden von den Brigaden, Diviſionen, gewöhnlich nur 2 Treffen gebildet, indem in dieſem Falle die Vorhut und die Reſerve aus eigends hiezu beſtimmten Truppen zuſammengeſetzt werden.

Das Gros iſt in der Regel doppelt ſo ſtark, als die Vorhut oder die Reſerve, welche beide letztere Abtheilungen gewöhnlich gleiche Stärke haben. Dieſe beide Abtheilungen ſtehen in einer Linie, während das Gros nach ſeiner Stärke und nach der Beſchaffenheit und der Ausdehnung des betreffenden Terrains in einem oder in zwei Treffen aufgeſtellt wird.

Die Ordnung der Aufſtellung der einzelnen Bataillone der verſchiedenen Abtheilungen hängt von den Umſtänden oder der Beſchaffenheit des Terrains ab; gewöhnlich ſind jedoch die der Vorhut entwickelt, während die Bataillone des Gros und der Reſerve in Colonne aufgeſtellt ſind. Die Bataillone des hintern Treffens ſtehen endlich in der Regel auf den Intervallen der Bataillone des Vordertreffens.

Was die Entfernung betrifft, in der die verſchiedenen Treffen von einander ſtehen, ſo hängt dies gleichfalls von der Beſchaffenheit des Terrains und von den jedesmaligen Umſtänden ab. Für gewöhnliche Fälle und in ebenem Terrain können 300 Schritte als Norm für dieſe Entfernung gelten.

Eine Infanterie-Diviſion von 12 Bataillonen würde nun nach denen in dieſem §. ausgeſprochenen Grundſätzen, ſo wie es die Fig. 3. (Plan XIV.) zeigt, dermaßen zum Gefecht aufgeſtellt werden, daß die Vorhut, aus 3 Bataillonen beſtehend, in Linie, das Gros 6 Bataillone ſtark, in 2 Treffen, und die Reſerve, aus 3 Bataillonen in Colonne, beſtehend, in einem

Digitized by Google

Treffen und gleichfalls in Colonne aufmarſchirt ſtünden. Das erſte Treffen des Gros deploirt, ſo wie es das Gefecht annehmen will, worauf ſich die Vorhut zurückzieht.

Fechtart einer aus mehreren Bataillonen beſtehenden Infanterieabtheilung.

§. 149. Die Fechtart einer größern Infanterieabtheilung, einer Brigade, Diviſion, muß nothwendig aus der Art der Aufſtellung derſelben abgeleitet werden. Da ſich nun nach §. 148. die Brigade, Diviſion in 3 Abtheilungen, (die Vorhut, das Gros und die Reſerve) hintereinander aufſtellt, ſo laſſen ſich hieraus 3 verſchiedene Fechtarten ableiten, die der Vorhut, des Gros und der Reſerve; alle 3 erleiden wieder ihre beſondere Modifikationen, je nachdem die Brigade, Diviſion, ein Vertheidigungs- oder Angriffsgefecht zu liefern beſtimmt iſt. Bei beiden wird jedoch die Vorhut als die vorderſte Abtheilung zuerſt mit dem Feinde zuſammentreffen.

Fechtart einer Brigade, Diviſion Infanterie beim Angriffsgefechte.

§. 150. Die Vorhut eröffnet das Gefecht durch das Feuer ihrer Blänker, die ſofort nach Umſtänden verſtärkt oder eingezogen werden, je nachdem der angegriffene Gegner ihnen ein überlegenes Feuer entgegenſetzt, oder es die Stärke der Vorhut geſtattet, einen ernſthaften Angriff gegen die feindliche Stellung mit Hoffnung auf den Erfolg unternehmen zu können.

Das Blänkergefecht der Vorhut muß jedenfalls ſo lange kräftig unterhalten werden, bis man die Beſchaffenheit der Stellung genau recognoscirt, und ſich über die Stärke und Verwendung der Truppen zur Vertheidigung derſelben einige Aufſchlüſſe verſchafft hat. Dann erſt zieht die Vorhut ihre Blänker zurück und ſetzt ſich ſofort, im Falle es ihre Stärke und die Umſtände zulaſſen, zum Angriffe gegen die feindliche Stellung in Marſch; dieſer Bewegung folgen in angemeſſener Entfernung das Gros und die Reſerve nach.

Glückt es der Vorhut, die Vortruppe des Feindes zum Weichen zu bringen, und ſofort in ihre Stellung einzudringen, ſo iſt es die Aufgabe des Gros, das der Vorhut auf dem Fuße folgt, die von Letzterer errungenen Vortheile zu behaupten. Der Gegner wird ſeine Reſerve der eingedrungenen Vorhut entgegen führen, die nun zu ſchwach wäre, dem Andrange der vereinten feindlichen Streitkräfte Widerſtand zu leiſten.

Gelingt es dagegen der Vorhut nicht, die Hinderniſſe der Stellung und den Widerſtand des Feindes zu überwinden, ſo muß ein Theil der Truppen des Gros zur Unterſtützung in die Linie der Vorhut vorrücken, während das Gros aus der Reſerve verſtärkt wird. Nach Umſtänden kann in dieſem Falle auch durch eine Diverſion eines Theils der Reſerve das Gefecht zur Entſcheidung geführt werden.

Wird endlich der Angriff der Vorhut abgeſchlagen, ſo zieht ſie ſich fechtend hinter das Gros zurück, und dieſes ſetzt ſich nun, gefolgt von der Reſerve, zum Angriff gegen die feindliche Stellung in Bewegung, während ſich die Vorhut entweder hinter der Reſerve, oder wenn ſie nicht zu bedeutende Anſtrengungen oder Verluſte gehabt hat, auf einem der Flügel der Diviſion wieder ſammelt. In Betreff der Anwendung des Rückzuges hat die Vorhut vornemlich darauf zu achten, daß ſie die Angriffsvorbereitungen und den Waffengebrauch des Gros durch die Richtung ihres Rückmarſches nicht ſtöre oder ganz paralyſire. — Bei dem Angriffe des Gros können dieſelben Umſtände eintreten, wie bei dem

der

Digitized by Google

der Vorhut; was deßhalb dort für das Verhalten der Vorhut geſagt worden iſt, gilt nun für das Gros, ſo wie nun die Reſerve die Rolle des Gros zu übernehmen hat.

Bei hartnäckiger Gegenwehr des Feindes kann endlich ſelbſt der Fall eintreten, daß das Gros zum Rückzuge gezwungen und ſofort die Reſerve in erſter Linie den Angriff gegen die feindliche Stellung auszuführen hat, in welchem Falle alsdann die Vorhut an die Stelle des Gros tritt und dieſes die Stelle der Reſerve nimmt.

Ob bei den verſchiedenen Angriffen die in erſter Linie befindlichen Truppen das Maſſenfeuer anwenden oder den Feind mit dem Bajonet angreifen, darüber können einzig die Umſtände entſcheiden. Gewöhnlich ſendet man dem Gegner einige Salven zu und greift ihn ſofort mit dem Bajonet an. Wird jedoch die erſte Linie zurückgeworfen und verfolgt, ſo wird ein Bajonetangriff der nachrückenden Unterſtützung erfolgreicher ſeyn, als das Feuer; ebenſo muß dieſe Angriffsart von dem 2ten Treffen gewählt werden, wenn man in die feindliche Stellung eingedrungen iſt und nun der Gegner zur Bekämpfung der erſten Linie ſeine Reſerve ins Gefecht bringt, weil hier alles darauf ankommt, den weichenden Feind nicht mehr feſten Fuß faſſen zu laſſen.

§. 151. Da bei der Verfolgung die Reiterei und die reitende Artillerie die Hauptrolle ſpielen, ja ſelbſt unentbehrlich ſind, wenn ein wirkliches Reſultat erlangt werden ſoll, oder wenn nicht die beſondere Beſchaffenheit des Terrains nur den Gebrauch der Infanterie erlaubt, ſo wird ſich eine Infanterie-Brigade, Diviſion ſtets darauf beſchränken müſſen, dem weichenden Feinde einen Theil des vorderſten Treffens unmittelbar folgen zu laſſen, während der Reſt dieſes Treffens als Unterſtützung nachrückt. Das zweite Treffen und die Reſerve folgen in angemeſſener Entfernung und in geſchloſſener Ordnung nach. *Fechtart einer Infanterie-Brigade, Infanterie-Diviſion bei der Verfolgung des Feindes.*

Hat die Brigade, Diviſion ſofort ein zur Aufſtellung vortheilhaftes Terrain erreicht, ſo wird Halt gemacht; denn wollte man die Verfolgung ohne Anhalten fortſetzen, ſo würde man die Truppen ohne Zweck ermüden. Hat einmal der weichende Feind ſich dem Handgemenge entzogen, ſo wird er von der Infanterie nicht wohl mehr eingeholt werden können; man würde ſich zugleich der Gefahr ausſetzen, von dem Gegner, der auf ſeinem Rückzuge gewöhnlich auf Unterſtützungen ſtoßen wird, mit Vortheil angegriffen zu werden.

Im Falle jedoch der Brigade, Diviſion irgend ein Objekt als Ziel ihrer Angriffsbewegung vorgezeichnet iſt, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß dieſes zu erreichen geſucht werden muß, es mag nah oder fern liegen.

Die Fechtart derjenigen Abtheilungen, die bei der Verfolgung mit dem weichenden Feinde in Gefechtsberührung bleiben, wird im Allgemeinen die Zerſtreute ſeyn, und nur dann, wenn z. B. der Gegner zur Abwehrung der heftig drängenden Verfolger oder zur Erreichung eines andern Zweckes wieder Front macht, um einen kurzen Widerſtand zu leiſten, wird die Fechtart in geſchloſſenen Reihen Anwendung finden.

Daß ſich endlich die Fechtart im Allgemeinen nach der Beſchaffenheit des Terrains richten muß, verſteht ſich von ſelbſt.

§. 152. Bei dem Vertheidigungsgefechte hat die an den Zugängen zu der Hauptſtellung, in angemeſſener Entfernung vor dem Gros, aufgeſtellte Vorhut die Beſtimmung, *Fechtart einer größeren Infan-*

terie-Abtheilung bei der Vertheidigung.

daſſelbe zu eröffnen und ſofort den Verſuch zu machen, den Angriff des Feindes abzuwehren oder denſelben wenigſtens zur Entwicklung ſeiner Kräfte und Kundgebung ſeiner Abſichten zu vermögen.

Das Gros und die Reſerve ſtehen in der Hauptſtellung, erſteres, wo möglich, die Reſerve ſtets dem feindlichen Auge entzogen.

Unternimmt der Feind einen ernſthaften Angriff, und das Terrain, auf dem die Vorhut aufgeſtellt iſt, bietet Vortheile dar, ſo muß die Vorhut durch das Gros in der Behauptung deſſelben unterſtützt werden. Im andern Falle zieht ſich die Vorhut, nach einem den Umſtänden angemeſſenen Widerſtand, nach einem oder den beiden Flügeln der Stellung zurück, und formirt ſich bei oder hinter der Reſerve wieder. Iſt ſofort der anrückende Feind bis in den Schußbereich des Haupttreffens gekommen, ſo rückt dieſes, wenn es bis dahin verdeckt gehalten werden konnte, in die Stellung ein und eröffnet ſein Feuer; wird der Feind hierdurch nicht aufgehalten, ſo ſchreitet es nach Umſtänden zum Bajonetangriff, die Reſerve rückt auf die Stelle des Gros vor, und die Vorhut bildet nun die Reſerve.

Wird endlich das Gros zum Weichen gebracht, ſo muß die Reſerve das Gefecht aufnehmen; ihre Verwendung ſoll jedoch ſtets bis auf den letzten enſcheidenden Augenblick ausgeſetzt bleiben.

Bleibt eines der Treffen längere Zeit im Gefechte und man will daſſelbe ablöſen, ſo muß hiezu ſtets der Augenblick gewählt werden, wo der Angreifer durch die hartnäckige Gegenwehr des Vertheidigers zum Stehen gebracht worden iſt und ſich in ein Schießgefecht eingelaſſen hat. Solche Gefechtsmomente bieten zugleich zuweilen die Gelegenheit dar, offenſive Bewegungen zu unternehmen. Dieſe Bewegungen müſſen aber durch das in Colonne in Bereitſchaft ſtehende Hintertreffen dermaßen unterſtützt werden, daß dieſes, falls der Angriff zurück gewieſen wird, ſofort im Sturmſchritte vorrücken und den verfolgenden Gegner in ſeinem Marſche aufhalten kann.

Zeitgerechte Offenſivbewegungen bei der Vertheidigung ſind zugleich das vorzüglichſte Mittel, des Feindes Ungeſtüm zu dämpfen und ſo das Gefecht in die Länge zu ziehen, was häufig die beſondere Aufgabe einer zur Vertheidigung eines Terrains beſtimmten größern Infanterieabtheilung ſeyn kann. In ſolchen Fällen führen hauptſächlich die Blänker das Gefecht, während durch Offenſivbewegungen der in Maſſe andringende Gegner zurückgewieſen wird.

§. 153. Was nun die ſpecielle Fechtart jedes einzelnen Treffens unter den verſchiedenen Gefechtsverhältniſſen betrifft, ſo wird dieſelbe ſtets von der Beſchaffenheit des Terrains und von den jedesmaligen Umſtänden abhängen. Im Allgemeinen werden ſich jedoch folgende Regeln geben laſſen:

1) Die Blänker der Vorhut ſollen ihr Feuer erſt dann beginnen, wenn ſich ihnen der Feind auf wirkſame Schußweite, alſo auf ungefähr 250 Schritte genähert hat.

2) Soll die Stellung der Vorhut behauptet werden, und ein Theil des Gros rückt zur Unterſtützung vor, ſo halten ſich dieſe Truppen nicht mit dem Feuer auf, ſondern

Digitized by Google

wenden den Bajonetangriff an, wenn nicht die beſondere deckende Beſchaffenheit des Terrains die Anwendung des Maſſenfeuers als vortheilhafter vorſchreibt.

3) Wird dagegen die Vorhut zurückgezogen, und der Feind rückt gegen die Hauptſtellung an, ſo empfängt ihn das Gros mit dem Feuer und rückt ihm ſofort, wenn er durch dieſes erſchüttert iſt, mit dem Bajonet entgegen.

4) Die Reſerve, die erſt mit dem letzten entſcheidenden Augenblick ins Gefecht gebracht werden ſoll, wird nur ausnahmsweiſe vom Feuer Gebrauch machen, und in der Regel den Bajonetangriff anwenden, um den in die Stellung eingedrungenen Gegner wieder daraus zu vertreiben.

Fechtart einer Infanterie-Brigade, Diviſion beim Rückzuge.

§. 154. So wie beim Angriffs- und beim Vertheidigungsgefecht eine eigene Abtheilung, die Vorhut, das Gefecht eröffnet und im erſten Falle die Vortruppen des Feindes vertreibt, im 2ten Falle aber dieſe Truppen in ihrem Vorrücken aufhält, ſo wird auch beim Rückzugsgefechte eine beſondere Abtheilung, die die Nachhut heißt, dazu verwendet, den verfolgenden Feind aufzuhalten und ihn zu verhindern, das Gros der Abtheilung in ſeinem Rückmarſche zu beunruhigen. Die Stärke der Nachhut beträgt, ſo wie die der Vorhut, gewöhnlich $\frac{1}{4}$tel der betreffenden Abtheilung. Sie kann jedoch auch, — nach den in §. 43. der erſten Vorleſung für die Beſtimmung der Stärke der Vorhut angegebenen Gründen bis auf $\frac{1}{3}$tel der Abtheilung vermehrt, oder auf $\frac{1}{6}$tel derſelben vermindert werden.

Dieſer geordnete durch eine Nachhut gedeckte Rückzug tritt aber erſt alsdann ein, wenn man ſich dem Handgemenge des ſiegreichen Gegners entzogen hat, was gewöhnlich erſt alsdann geſchieht, wenn diejenigen Truppen, welche in erſter Linie gefochten haben, die nächſte Unterſtützung oder ein ſchützendes Terrain erreicht haben.

Im erſten Falle zieht ſich das geſchlagene Treffen durch das zweite durch und letzteres nimmt das Gefecht auf. Glückt es dieſem Treffen, den nachfolgenden Feind aufzuhalten, ſo wird ſofort eine Nachhut gebildet und der geordnete Rückmarſch beginnt. Im andern Falle kann das Durchziehen des Treffens mehreremal wiederholt werden müſſen, wobei gewöhnlich der ſchachförmige Rückzug gewählt wird.

Das Wichtigſte beim Rückzuge iſt die Erhaltung der Ordnung und Ruhe, weßhalb er nie übereilt ausgeführt werden ſoll; ſchnelles Zurückgehen iſt nur geſtattet, wenn durch eine raſche Bewegung ein nahe liegendes rückwärtiges Terrain erreicht werden kann, das den Vortheil gewährt, den Feind zum Stehen zu bringen.

Iſt beim Rückzug der Gefechtsmoment eingetreten, wo die Abtheilung durch eine Nachhut gedeckt, den geordneten Rückmarſch antritt, ſo wird dieſer von den Treffen des Gros zugleich angetreten und von den einzelnen Truppentheilen, in Colonnen formirt, ſo lange fortgeſetzt, bis entweder das heftige Drängen des Feindes es nöthig macht, daß ein Theil des Gros zur Aufnahme der Nachhut anhält, oder dieſe im Gefecht ablöſt, oder bis man ein ſolches Terrain erreicht hat, wo man hoffen kann, durch eine Aufſtellung dem weitern Vorrücken des Feindes ein Ziel zu ſetzen.

Die ſpezielle Anordnung beim Rückzuge, ſowie die Fechtart der einzelnen Treffen und Abtheilungen hängt einzig von der Beſchaffenheit des Terrains, dem mehr oder minder

Digitized by Google

heftigen Drängen des Feindes oder davon ab, ob der Gegner über Reiterei zu verfügen hat oder nicht.

Geht z. B. der Rückzug durch ſehr durchſchnittenes Terrain, ſo wird man bei der Nachhut vorzüglich das zerſtreute Gefecht anwenden können, während man in ebenem und offenem Terrain Colonnen formirt und mit den Blänkern zwiſchen denſelben, ſo geſchloſſen wie möglich, zurückgeht.

Fechtart einer größern Infanterieabtheilung gegen Reiterei. Plan IV. Fig. 4, 5 und 6.

§. 155. In dem §. 144. der 7ten Vorleſung iſt angeführt worden, daß die Infanterie in ebenem Terrain gegen den Angriff der Reiterei die Quarreeſtellung anwendet. Dieſe Stellungsart wird nun in gleichen Verhältniſſen, ſowohl von einzelnen als auch von mehreren Infanterieabtheilungen gewählt. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß wenn eine aus mehreren Bataillonen beſtehende Infanterieabtheilung ein großes Quarree bildet, daſſelbe unbeholfen in ſeinen Bewegungen iſt und in Folge dieſes Umſtandes weniger Sicherheit gegen den Reiterangriff bietet. Aus dieſen Gründen werden auch nur ausnahmsweiſe, wenn dieß das eingeſchränkte Terrain, auf dem ſich die Abtheilung formiren ſoll, vorſchreibt, die ſogenannten Regiments-Brigade- oder gar Diviſionsmaſſen gebildet, ſondern es formiren die einzelnen Bataillone einer größern Infanterieabtheilung je in ſich Quarrees, wodurch noch der weitere große Vortheil erwächst, daß dieſe einzelnen kleinern Maſſen durch eine zweckmäßige Aufſtellung ſich durch ihr Feuer gegenſeitig unterſtützen können, und daß bei einem glücklichen Angriffe der feindlichen Reiterei nur ein Theil der Abtheilung auſſer Gefecht geſetzt wird.

Eine Infanterie-Abtheilung von zwei Bataillons wird nach Umſtänden entweder ein Quarree bilden, oder ſich nach Fig. 4. in 2 Bataillonsmaſſen aufſtellen. Beſteht dagegen die Abtheilung aus 3 Bataillons, ſo wird ſie 3 Bataillonsquarrees bilden, die nach Fig. 5. aufgeſtellt werden.

Iſt endlich eine Infanterieabtheilung 4 oder mehrere Bataillone ſtark, ſo wählt man die ſchachförmige Aufſtellung Fig. 6.

Die Abwehrung der Reiterei durch das Feuer geſchieht im Quarree, ſowie es in dem §. 145. der 7ten Vorleſung angegeben worden iſt.

Der Bajonetangriff eines Quarrees gegen die Reiterei iſt als eine ganz beſondere Ausnahme zu betrachten. Nur gegen eine unentſchloßene und demoraliſirte Reiterei kann eine ſolche Bewegung der Infanterie von Erfolg ſeyn.

Soll eine auf obige Art formirte größere Infanterieabtheilung ſich zurückziehen, ſo darf dieß nie mit allen Quarrees zumal geſchehen, ſondern dieſe Bewegung muß Treffenweiſe ausgeführt werden, was durch die ſchachförmige Aufſtellung beſonders begünſtigt wird.

Gefecht der Infanterie gegen Artillerie.

§. 156. Da die Artillerie nie ohne Bedeckung einer der beiden übrigen Haupttruppengattungen in den Bereich der möglichen feindlichen Einwirkung gebracht werden darf, ſo wird ſich das Gefecht der Infanterie gegen die Artillerie in den Angriff gegen die Artillerie und in die Vertreibung ihrer Bedeckung theilen. Letztere Aufgabe iſt die wichtigere, indem, ſobald die Bedeckung vertrieben iſt, die Artillerie in der Regel von ſelbſt

das Feld räumt und weil im andern Falle die Ueberwindung der ſich ſelbſt überlaſſenen Artillerie nicht mehr ſchwierig iſt.

Die zum Angriffe einer Abtheilung Artillerie beſtimmte Infanterie, wird dieſen deßhalb in zwei Abtheilungen ausführen, von denen die eine ſich gegen die Bedeckuug, die andere gegen die Artillerie wendet.

Beide Abtheilungen greifen zugleich an; erſtere in geſchloſſener, letztere in zerſtreuter Ordnung.

Die gegen die Bedeckung beſtimmte Abtheilung muß vorzüglich ſuchen, ſie durch ihre Bewegungen von der Artillerie zu trennen, und ſie zu dieſem Zwecke beſonders in der Flanke angreifen, weil dadurch der — gegen die Batterien beſtimmten Abtheilung die Erreichung ihres Zweckes erleichtert wird. Letztere Abtheilung umſtellt die Artillerie mit ihren Schützen, die ſich möglichſt gegen die Wirkung des Artilleriefeuers decken, und ihr Feuer vorzüglich gegen die Offiziere und Pferde richten. Hat dieſes Feuer Wirkung gethan und es iſt gelungen, ſich den Geſchützen bis auf eine Entfernung von 150 bis 200 Schritten zu nähern, ſo wird, wenn nemlich die Bedeckung gehörig beſchäftigt iſt, ein rüſtiger Bajonetangriff faſt immer von einem günſtigen Erfolge begleitet ſeyn.

Die ſpeziellen Anordnungen beim Angriffe gegen die Bedeckung richten ſich nach den Umſtänden, nach der Beſchaffenheit des Terrains und vorzüglich auch darnach, ob die Bedeckung aus Reiterei oder aus Infanterie beſteht. Beim Angriffe gegen eine aus Reiterei beſtehenden Bedeckung muß der Grundſatz des feſten Zuſammenhaltens vorherrſchen; während gegen eine Infanteriebedeckung nach Umſtänden ein umfaſſender Angriff unternommen werden kann.

Was ferner die verſchiedene Tragweite des Geſchützes und des Feuergewehrs betrifft, ſo wird die Infanterie gegen die Artillerie ſo lange im offenbaren Nachtheile ſeyn, bis ſie ſich letzterer bis auf Gewehrſchußweite genähert hat, welchen Nachtheil ſie nur dadurch mindern kann, daß ſie ſich durch Hilfe des Terrains der Wirkung des Artilleriefeuers zu entziehen ſucht, oder beim Vorrücken die Richtung ihres Marſches hie und da ändert.

Formation und Fechtart einer größern Infanterie-Abtheilung, wenn ſie genöthigt iſt, ſich durchzuſchlagen Plan XIV Fig. 7.

§. 157. Zu dieſem äußerſten Mittel wird eine größere Infanterieabtheilung, Brigade, Diviſion, ſchreiten müſſen, wenn ſie auf ebenem Terrain durch überlegene Reiterei eingeholt und von dieſer umſchloſſen wird. Hat die Reiterei Artillerie bei ſich und befindet ſich erſt in weiter Entfernung ein der Infanterie günſtiges Terrain, durch deſſen Erreichung ſie hoffen kann, ſich von der Reiterei los zu machen, ſo hat ſie, wenn die Reiterei gute Anſtalten trifft, wenig Hoffnung ihr Ziel zu erreichen. Befindet ſich jedoch in nicht weiter Entfernung ein der Infanterie günſtiges Terrain, hat die angreifende Reiterei keine Artillerie bei ſich, und trifft nicht die beſten Anſtalten zu Bekämpfung der Brigade, Diviſion, ſo kann das ſchwierige Unternehmen des Durchſchlagens gelingen; eine weitere Bedingung aber, auch unter dieſen günſtigeren Umſtänden, iſt die zweckmäßige Formation der ſich durchſchlagenden Abtheilung.

Dieſe Formation muß folgenden Forderungen entſprechen:

1) ſie muß der Abtheilung ihre Beweglichkeit ſichern,

Digitized by Google

2) ſie muß einen hinlänglichen innern Raum zur Aufnahme der höhern Offiziere und der leicht Verwundeten haben,

3) ſie muß die Möglichkeit darbieten, auf einzelnen Punkten, wenn ſich die Gelegenheit hiezu ergibt, einen Ausfall zu machen.

Um der erſten und zweiten Forderung zu entſprechen, darf die Brigade, Diviſion, nicht in einer großen Colonne formirt ſeyn, ſondern ſie muß Bataillonsmaſſen, Quarrees oder Colonnen bilden und dieſe müſſen ſich dergeſtalt zu einem Körper zuſammenfügen, daß ein kräftiges ſich gegenſeitig flankirendes Feuer möglich iſt, und daß dadurch ein gehöriger innerer Raum gebildet wird.

Zu Erreichung der dritten Forderung werden im Innern der hohlen Maſſen und zwar an den Ecken die Schützen der Bataillons als einzelne ſelbſtſtändige Abtheilungen aufgeſtellt, um jeden Augenblick außerhalb der Maſſen nach Umſtänden verwendet werden können.

Soll ſich z. B. eine Brigade, beſtehend aus 4 Bataillons, durchſchlagen, ſo wird die aus Fig. 7. zu erſehende Formation die zweckmäßigſte ſeyn. Bei größeren Abtheilungen wird die Grundidee dieſer Formation beibehalten und die übrigen Bataillons in die Seitenlinie eingeſchoben.

Die Fechtart, die eine Infanterieabtheilung zum Durchſchlagen anwenden kann, iſt höchſt einfach: ſo lange es ihr die Bewegungen der feindlichen Reiterei möglich machen, bleibt ſie im Marſche und ein Theil der Schützen ſchwärmt aus und begleitet ſie; macht ferner die Reiterei Angriffe, ſo wird angehalten, die Schützen gehen ins Innere zurück, und die angegriffenen Bataillons feuern. Glückt es, den betreffenden Angriff abzuſchlagen, ſo ſchwärmen die Schützen wieder aus und ſobald es die Umſtände geſtatten, wird der Marſch wieder fortgeſetzt.

II. Taktik der Reiterei.

Neunte Vorleſung.

Formation der Reiterei und allgemeine Regeln ihrer Verwendung.

Formation und allgemeine Bemerkungen.

§. 158. So wie bei der Infanterie das Bataillon, ſo iſt bei der Reiterei die Schwadron der kleinſte ſelbſtſtändige taktiſche Körper.

Die Stärke einer Schwadron ſoll, nach Graf von Bismark, zwiſchen 160 bis 200 Pferden bleiben. Die Schwadronen theilen ſich in 4 Züge und 8 halbe Züge; bei der würtembergiſchen Reiterei bilden die Schützen jeder Schwadron einen 5ten Zug und ſämmtliche Schützen des Regiments eine fünfte Schwadron.

Die Schwadronen werden ſo, wie die Bataillone, bei der Infanterie, in disciplinariſcher

Digitized by Google

und ökonomiſcher Beziehung, ſo wie hinſichtlich der gleichförmigen Ausbildung der Mannſchaft, in Regimenter vereinigt; in Beziehung auf die taktiſchen Bewegungen einer größern Reiterabtheilung iſt jedoch das Reiterregiment den Infanteriebataillonen gleich zu ſtellen, indem, wenn eine aus mehreren Reiterregimentern beſtehende größere Reiterabtheilung ſich taktiſch bewegen ſoll, das Regiment alsdann den kleinſten ſelbſtſtändigen taktiſchen Körper in der Linie bildet. In früheren Zeiten theilte man die leichten, beſonders die Huſarenregimenter in Bataillone und dieſe in Schwadronen.

Das Reiterregiment beſteht in der Regel aus 4, 5 bis 6 Schwadronen; im öſtreichiſchen Dienſt beſtehen die Reiterregimenter aus einer weit größeren Zahl von Schwadronen. Graf von Bismark erkennt 4 Schwadronen in Linie als die zweckmäßigſte Eintheilung eines Reiterregiments, weil mit dieſer Zahl die Bewegungen im Regiment am leichteſten ausgeführt werden können.

Die Stärke eines Reiterregiments muß ſich darnach richten, daß daſſelbe in Linie aufgeſtellt, noch durch die Stimme eines Führers commandirt werden kann. Hiernach darf die Stärke eines Reiterregiments als Maximum 320 Rotten, ſomit mit Einſchluß der Unteroffiziere 700 Pferde betragen. Graf von Bismark ſagt: ein Regiment von 1000 Pferden verliert mehr an Beweglichkeit als es an Stärke gewinnt; unter 700 Pferden hat es keine Kraft zum Chok, und wird nach einigen Gefechten zu ſchwach, um ſeinen Platz in der Linie zu behaupten.

In der öſtreichiſchen und ſächſiſchen Reiterei werden je 2 Schwadronen unter dem Commando eines Stabsoffiziers vereinigt und heißen alsdann Diviſion oder Flügel.

Bei dem Angriffs- wie bei dem Vertheidigungsgefechte bedient ſich die Reiterei, ſo wie die Infanterie, entweder der Stellungs- oder Fechtart in geſchloſſenen oder der in geöffneten Reihen, die ſich wie bei der Infanterie darin unterſcheiden, daß bei erſterer die Mannſchaft nahe neben oder hintereinander ſteht, während ſie bei der zweiten durch Zwiſchenräume getrennt iſt. In der Stellungsart in geſchloſſenen Reihen kommt der Angriff in dieſer Form und in ſchnellem Tempo, deſſen letzter Akt Chok genannt wird, in der in geöffneten Reihen hauptſächlich das Blänkerfeuer in Anwendung.

Stellung und Fechtart in geſchloſſenen Reihen.

§. 159. Die Stellungsart zerfällt ſo wie bei der Infanterie in die Linien- und in die Colonnen-Stellung. Sie erleichtert hier wie dort die Leitung der Abtheilungen und die Handhabung der Ordnung. Es übt jedoch das feindliche Feuer eine zerſtörendere Wirkung auf die Stellung in geſchloſſenen Reihen aus, und die Hinderniſſe des Bodens ſind in dieſer Stellungsart ſchwerer zu überwinden, als bei der Stellung in geöffneten Reihen.

Linienſtellung.

§. 160. Die Tiefe der Linienſtellung beträgt bei der Reiterei in allen europäiſchen Heeren 2 Mann. Um die Linien beweglicher zu machen, ſtellt man die Schwadronen eines Regiments in der Regel mit kleinen Zwiſchenräumen auf. Ein Abſtand von 9 Schritten (die Breite der kleinſten Manövrirabtheilung des halben Zugs) zwiſchen den Schwadronen iſt der angemeſſenſte, denn ein auf dieſe Art aufgeſtelltes Regiment wird, wenn es zum Angriffe vormarſchirt, geſchloſſen bei dem Feinde ankommen, indem ſich die

Digitized by Google

Schwadronen mit der Steigerung der Schnelligkeit des Vormarſches nothwendig ausdehnen, und ſomit dieſe Zwiſchenräume ausfüllen werden. Die Aufſtellung der Schwadronen mit Zwiſchenräumen ſchadet demnach dem Chok nicht und iſt der Bewegung nützlich, ſomit unbedingt zweckmäßig.

Der Chok iſt die höchſte Kraftäußerung der Reiterei und alle Stellungen, die ſie einnimmt, ſo wie alle Bewegungen, die ſie ausführt, müſſen auf dieſen letzten Endzweck abzielen.

Der Chok wird bei der Linienſtellung auf dreierlei Arten ausgeführt:

1) in gerader Linie, 2) in ſchräger Linie, 3) in Staffeln.

In gerader oder ſchräger Linie wird der Chok vorzugsweiſe gegen Reiterei, in Staffeln öfters gegen die Infanterie angewendet. Iſt man der feindlichen Reiterei an Stärke gleich oder überlegen, ſo wird der Chok in gerader Linie, iſt man dagegen ſchwächer als der Feind, ſo wird er in ſchräger Linie ausgeführt.

Der Chok mit Staffeln gewährt den großen Vortheil, daß man durch die theilweiſe Anwendung der Kräfte, dieſe ſchont, während man den Gegner ermüdet.

Die feindliche Infanterie wird durch dieſe Angriffsart verleitet, ſich zu ſchnell vom Feuer zu entblößen. Das Gelingen des Choks liegt in der richtig berechneten nach und nach zunehmenden Schnelligkeit, in der Ordnung und Geſchloſſenheit des Anrannes und in dem kräftigen Willen jedes Einzelnen in die feindlichen Reihen einzubrechen und niederzuwerfen, was immer ſich der Gewalt ſeines Stoßes entgegenzuſtemmen wagt. Je länger die Linie iſt, deſto weniger darf dieſe Bewegung übereilt werden, denn je ſchneller die Gangart wird, deſto mehr geht die Ordnung und Feſtigkeit verloren. Eine chokirende Linie ſoll ſich erſt auf 300 Schritte vom Feind in Trab und auf 100 Schritte in Galopp ſetzen.

Der Angriff in Linie muß von der ſchweren, wie von der leichten Reiterei ausgeführt werden können.

Die Linienſtellung bietet die Vortheile, daß durch ſie ein ausgedehntes Terrain gedeckt werden kann, und daß durch ihre geringe Tiefe die Wirkung des feindlichen Feuers vermindert wird. Dagegen werden die Bewegungen einer Reiterlinie durch jedes auch unbedeutende Terrainhinderniß ſehr erſchwert.

Colonnenſtellung. §. 161. In dem §. 135. der 7ten Vorleſung wurden im Allgemeinen die Grundſätze angegeben, nach welchen die Colonne bei der Infanterie gebildet wird, und es iſt dort zugleich angeführt worden, auf welche verſchiedene Arten dieſe Formation geſchehen kann. Die in jenem § für die Formirung einer Infanteriecolonne angegebenen Grundſätze gelten nun auch für die der Reiterei, ſo wie das, was über die Art der Formirung geſagt worden iſt, mit Ausnahme der ſogenannten Angriffscolonne, die bei der Reiterei nur als Mittel erſcheint, auf die ſchnellſte Weiſe zum Aufmarſche und ſofort zum Angriffe zu gelangen, während ſie bei der Infanterie die Form des Angriffs ſelbſt iſt.

Der Chok wird in Colonnen nur gegen eine Infanterieabtheilung, die ſich in der Maſſenſtellung befindet, und zwar auf folgende Art angewendet:

Das

Digitized by Google

Das Regiment ſetzt ſich in geöffnete Schwadronscolonne mit doppeltem Abſtand und greift nach und nach ſchwadronsweiſe an.

Gelingt es der vorderſten Schwadron, die das erſte Feuer empfängt, einzudringen, ſo folgen die zweite und dritte Schwadron ſchnell nach, um die Niederlage zu vollenden, während die vierte in Reſerve verbleibt.

Weicht dagegen die erſte Schwadron zurück, ſo muß ſie vom rechten und linken Flügel abfallen und ſich ſofort hinter der Colonne wieder ſammeln.

Die zweite Schwadron greift nun an und dieſer folgen die dritte und vierte Schwadron, wenn es nöthig iſt.

Die Colonnenſtellung gewährt die großen Vortheile, daß die Abtheilungen mit Leichtigkeit bewegt, die Ordnung beſſer gehandhabt und daß die Terrainhinderniſſe in dieſer Stellungsart leichter hinterlegt werden können; dagegen wird das feindliche Feuer eine zerſtörendere Wirkung auf eine Reitercolonne ausüben.

Anwendung der Linien- und der Colonnenſtellung.

§. 162. Im Allgemeinen wird ſich die Reiterei in der Regel in der Linienſtellung befinden, wenn ſie bereits auf dem Terrain iſt, wo ſie wirken ſoll, während ſie bei allen andern Gelegenheiten und beſonders bei allen Bewegungen, die das Gefecht vorbereiten, die Colonnenſtellung anwendet.

Die ſpeciellen Fälle der Anwendung der einen oder der andern Stellungsart ſind folgende:

Colonnenſtellung:

1) bei der Verſammlung der Reiterei;
2) bei den Bewegungen vom Sammelplatze auf das Terrain, wo ſie fechten ſoll;
3) bei Defenſivaufſtellungen während des Gefechts, wenn die Reiterei dem Artilleriefeuer nicht ausgeſetzt iſt;
4) bei größeren Bewegungen im Gefecht, die nicht den unmittelbaren Angriff bezwecken;
5) wenn die Reiterei auf Infanteriemaſſen chokiren ſoll.

Linienſtellung:

1) bei Defenſivaufſtellungen während des Gefechts, wenn die Reiterei dem Kanonenfeuer ausgeſetzt iſt;
2) wenn ſie gegen Reiterei oder gegen entwickelte Infanterie chokiren ſoll.

Verhalten der Reiterei beim Chok.

§. 163. Die Reiterei iſt nie ſchwächer, als nach einem glücklich vollführten Chok, was in dem aufgelösten Zuſtand ſeinen Grund hat, in dem ſich die Reiterei nach dem Angriffe befindet.

Die Herſtellung der Ordnung iſt daher auch nach gelungenem Chok das erſte und dringendſte Geſchäft des Führers; wo dies nicht beachtet wird, kann eine an Zahl weit geringere Abtheilung des Feindes, wenn ſie nur im rechten Moment erſcheint, ſchnell alle errungenen Vortheile wieder entreißen; — und ihren Gegner zu übereiltem Rückzuge nöthigen.

Mit dieſem Geſetze, ſich nach vollführtem Choke alsbald wieder in geſchloſſene Linie zu ſammeln, ſteht aber auf der andern Seite die Nothwendigkeit, den Sieg möglichſt raſch

Digitized by Google

zu benützen, dem fliehenden Feinde keine Ruhe zu gönnen, und ihm unermüdlich auf den Ferſen zu ſitzen, im ſchneidenden Widerſpruche. Es muß daher zur Vermittlung dieſer Gegenſätze der zum Chok vorrückenden Reiterei ſtets eine geſchloſſene Abtheilung als Unterſtützung nachrücken, die ſie im Falle des Mißlingens aufnimmt, im andern Falle aber den weichenden Feind verfolgt, während diejenige Reiterabtheilung, welche den Chok ausgeführt hat, ſich ſo ſchnell als möglich ſammelt und nun der verfolgenden Reiterei als Reſerve dient.

Der Angriff gegen eine Flanke des Gegners wird ſtets größeren Erfolg haben, als der Frontalangriff, weßhalb auch dieſe Angriffsart ſo häufig Anwendung findet. Die Sorge für die Sicherheit der eigenen Flanken iſt deßhalb auch für die Reiterei höchſt wichtig. Soll der Flankenangriff gelingen, ſo muß der Gegner dadurch überraſcht werden, denn im andern Fall erlaubt es die Schnelligkeit der Bewegung der Reiterei, demſelben durch Aenderung der Stellung zu begegnen. Zur Sicherheit der eigenen Flanke, die bei dem ſchiefen Angriffe bedroht werden könnte, muß dieſer eine beſondere Abtheilung folgen.

Bewegungen der Reiterei in geſchloſſenen Reihen.

§. 164. Die Bewegungen der Reiterei in geſchloſſenen Reihen zerfallen nach Graf von Bismark im Allgemeinen in Märſche und Manöver.

In letzterer Beziehung theilt ſie Graf von Bismark:

1) in die Kunſt, aus Colonnen Linien zu bilden, (Aufmärſche)
2) in die Kunſt, Linien in allen Richtungen zu bewegen, und
3) in die Kunſt, Linien wieder aufzurollen. (Abmärſche)

Der Aufmarſch der Reiterei iſt ein wichtiger Moment, weil er das Gefecht einleitet, und weil bei dem Reitereigefechte in den meiſten Fällen die Entſcheidung von der zweckmäßigen Einleitung und von dem richtig gewählten Augenblick, in dem ſie geſchieht, abhängt. Unbedingt abhängig iſt ferner der Aufmarſch davon, ob der Gegner bereits aufmarſchirt, oder ob er gleichfalls im Anmarſche begriffen iſt.

Die Bewegungen der Linie zerfallen in die mit gerader Linie, in die mit Staffeln, von einem der Flügel gebildet, und in die mit Bogenlinie, wenn nehmlich beide Flügel in Staffeln vorgehen, um den Gegner zu umfaſſen, während die Mitte zurückgehalten wird.

Die Abmärſche ſind äuſſerſt einfach, wenn die Reiterei ſiegreich war, ſchwierig dagegen, wenn ſie geſchlagen iſt; hier können nur die Umſtände, das Terrain und der Zuſtand der geſchlagenen Reiterei über die Art des Abmarſches entſcheiden.

Die größt mögliche Einfachheit muß die Grundlage aller Bewegungen der Reiterei ſeyn.

Geſchwindigkeit der Gangarten der Reiterei.

§. 165. Die Geſchwindigkeit der Gangart kann bei der Reiterei mit weniger Beſtimmtheit angegeben werden, als dieß bei der Infanterie geſchehen kann, weil ſie hier ganz beſonders von der Beſchaffenheit des Terrains, von der Größe und dem Zuſtande der Pferde und von der Witterung abhängig iſt. Sind alle genannten Umſtände günſtig, ſo kann die Reiterei in einer Minute:

im Schritt — 135 Schritte, im Trab — 300 Schritte, im Galopp — 450 Schritte und in der Carriere — 750 Schritte zurücklegen.

Digitized by Google

Im Allgemeinen gilt die Regel, daß der Angriff der Reiterei viermal ſchneller als der der Infanterie ausgeführt werden kann.

§. 166. Bei der Stellung in geöffneten Reihen ſtehen die einzelnen Reiter, ſo wie bei der Infanterie in einer beſtimmten Entfernung von einander und es folgen aus dieſer Stellungsart alle diejenigen Vortheile, die im §. 137. der 7ten Vorleſung angeführt wurden.

Stellung und Fechtart in geöffneten Reihen.

Im Allgemeinen gelten beim Blänkern der Reiterei dieſelben Regeln, die für die Blänker der Infanterie feſtgeſetzt worden ſind. Die Schützen ſtehen nemlich hier wie dort in 2 Gliedern, haben Soutiens hinter ſich und die Reiter der einzelnen Blänkerrotten löſen ſich nach jedem Schuſſe im Feuer ab. Der Abſtand der Glieder, ſo wie der Nebenleute beträgt im offenen Terrain 15 Schritte. Nur in der Art der Deckung gegen die feindlichen Schüſſe ergiebt ſich eine weſentliche Verſchiedenheit; während der Infanterieblänker in jeder Zufälligkeit des Terrains ein Sicherungsmittel findet, kann der Reiter nur durch ſtete Bewegung ſeinem Gegner den Zielpunkt verrücken und ſomit die Gefahr, getroffen zu werden, vermindern. Durch dieſes Mittel iſt er zugleich im Stande, ſein Pferd fortwährend ruhig zu erhalten.

Was die im §. 138. der 7ten Vorleſung angegebene Eintheilung der Blänker: in Blänker der Schlachtlinie, Marſchblänker und Maſſenblänker betrifft, ſo findet dieſe Eintheilung in Beziehung auf die beiden erſten Arten von Blänkern auch bei der Reiterei ihre volle Anwendung; zum Blänkern in Maſſe wird aber die Reiterei nicht verwendet, dagegen tritt bei dieſer Truppengattung der ſogenannte Schwärmangriff an die Stelle der Maſſenblänker der Infanterie.

Beim Feuergefechte der Reiterei kommt der Karabiner in Anwendung; die Piſtole dient zur äuſſerſten Nothwehr im Handgemenge und um Allarmſchüſſe beim Patrouilliren oder auf Vedetten damit zu thun.

Der Schütze darf ſeinen Karabiner nie in der Bewegung abfeuern, er reitet ſeinem Gegner bis auf angemeſſene Entfernung entgegen, hält ſodann, ſtellt ſein Pferd rechts und nun erſt bringt er ſeinen Karabiner an den Backen, zielt und drückt ſofort ab.

Soll das Gefecht in aufgelöster Linie bei der Reiterei von Erfolg ſeyn, ſo müſſen die Reiter, die es führen, große taktiſche Ausbildung beſitzen, und große Uebung im Schießen zu Pferde haben.

Das Bildungsſyſtem der würtembergiſchen Reitereiſchützen entſpricht dieſem Zwecke vollkommen.

Der Schwärmangriff wird bei der europäiſchen Reiterei nur ausnahmsweiſe von geſchloſſenen Abtheilungen, gewöhnlich aber von den Schützen angewendet, um dadurch von einem günſtigen Umſtand augenblicklich Vortheil ziehen zu können. Dieſer Angriff kann auf feindliche Artillerie, oder auf eine Reiter- oder Infanterieabtheilung ausgeführt werden; in den beiden letztern Fällen jedoch nur dann, wenn die Haltung des Gegners keinen bedeutenden Widerſtand erwarten läßt.

Digitized by Google

Verbindung der leichten Reiterei mit der ſchweren.

§. 167. Die ſchwere Reiterei hat nach dem §. 18. und 28. der Einleitung einzig die Beſtimmung, in geſchloſſenen Reihen feindliche Abtheilungen nieder zu reiten, oder ſich nach einem erlittenen Verluſt dem verfolgenden Feinde als Damm entgegen zu ſtellen, während der leichten Reiterei alle Leiſtuugen anheim fallen, die große Schnelligkeit in der Bewegung und Gewandtheit erfordern, weßhalb ſie alle Dienſte im kleinen Kriege und das Gefecht in geöffneten Reihen zu übernehmen und im Gefecht der ſchweren Reiterei die Flanken und den Rücken zu decken hat.

Nach Obigem wird nun die ſchwere Reiterei in allen Verhältniſſen der Unterſtützung der leichten bedürfen, weßhalb auch eine ſtete Verbindung der leichten Reiterei mit der ſchweren nöthig iſt.

Dieſe Verbindung wird in zwei Hauptbeziehungen Statt finden: einmal in Beziehung auf alle diejenigen Dienſtleiſtungen, welche ſich auf den Sicherungsdienſt und auf das Gefecht in geöffneten Reihen beziehen, und dann in Beziehung auf die Deckung der Flanken und des Rückens der ſchweren Reiterei während des Gefechts.

In erſterer Beziehung wird der Zweck am beſten durch die bei der würtembergiſchen Reiterei beſtehenden Schützeneinrichtung erreicht werden, indem durch dieſe Einrichtung jedes ſchwere Regiment eine 5te oder Schützenſchwadron zu den bezeichneten Dienſtleiſtungen zu verwenden hat.

Die Deckung der Flanken der ſchweren Reiterei während des Gefechts dagegen kann nur dadurch geſchehen, daß man der ſchweren Reiterei bei ſolchen Gelegenheiten eine gewiſſe Anzahl leichter Schwadronen zutheilt, die der ſchweren Reiterei in Colonnè hinter einer oder beiden Flanken nachfolgen, um jedem feindlichen Angriffe gegen dieſe begegnen, nach glücklich vollbrachtem Chok die Verfolgung übernehmen, oder im andern Falle den Ruckzug decken zu können.

Da nun die ſchwere Reiterei, vermöge ihrer Beſtimmung, bei einem kombinirten Corps ſich in der Regel in der Reſerve befinden wird, ſo beſchränken ſich die Leiſtungen des kleinen Kriegs der Schützenſchwadronen der ſchweren Reiterregimenter — wenn ſich nach der Organiſation dieſer Gattung Reiterei, Schützenſchwadronen bei derſelben befinden, was als eine zweckmäßige Einrichtung betrachtet werden kann, — meiſtens auf den gewöhnlichen Sicherungsdienſt im Lager und auf dem Marſche, indem dieſe Gattung der Reiterei nie ohne leichte Reiterei ſeyn wird, welche den Sicherungsdienſt in größerer Ausdehnung verſieht. Derſelbe Fall wird ferner eintreten, wenn die Lagenverhältniſſe im Kriege es nöthig machen, daß eine größere Reiterabtheilung abgeſondert auftrete, weil eine ſolche — zweckmäßig organiſirte Reiterabtheilung wenigſtens zur Hälfte aus leichter Reiterei beſtehen wird.

Digitized by Google

Zehnte Vorleſung.

Stellung und Fechtart einer aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiter-Abtheilung.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 168. In der 9ten Vorleſung wurde bemerkt, daß bei der Reiterei die Schwadron der kleinſte taktiſche Körper iſt, und daß, ſo wie bei der Infanterie die Bataillons, bei der Reiterei mehrere Schwadronen in disciplinariſcher und ökonomiſcher Beziehung, ſo wie hinſichtlich der gleichmäßigen Ausbildung der Mannſchaft, in ein Regiment vereinigt werden. Es iſt ferner in der genannten Vorleſung geſagt worden, daß in rein taktiſcher Beziehung das Reiterregiment dem Infanteriebataillon gleichſtehe, indem Erſteres, in einer Linie mit mehreren andern Reiterregimentern vereinigt, in der Regel als der kleinſte taktiſche Körper angeſehen werden kann.

Die Vereinigung mehrerer Reiterregimenter unter einen Commandanten heißt Brigade; die Vereinigung mehrerer Brigaden unter einen Führer wird Diviſion genannt.

Die Reiterbrigade wird als Minimum aus zwei, als Maximum in der Regel aus drei Reiterregimentern zuſammengeſetzt. Ebenſo beſteht eine Reiterdiviſion als Minimum aus zwei und als Maximum in der Regel aus drei Brigaden.

Die Befehlgebung des Brigade- oder Diviſionsgenerals geſchieht im Gefechte, ſo wie bei der Infanterie, durch Adjutanten, in ſoweit die Stimme dieſer Generale nicht immer von allen Regimentern wird gehört werden können.

Aufſtellung einer größern aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiterabtheilung zum Gefecht. Plan XIV. Fig. 8 u. 9.

§. 169. Die Aufſtellung einer größern Reiterabtheilung zum Gefecht muß ſo wie bei der Infanterie (§. 148. der achten Vorleſung) dergeſtalt geſchehen, daß der Commandant derſelben unter allen Umſtänden und unter den verſchiedenen möglichen Gefechtsverhältniſſen ſtets die Freiheit behält, die Art der Gefechtsleitung zu wählen und die einzelnen Truppentheile nach ſeinem Gutdünken zu verwenden.

Zu dieſem Zwecke wird eine größere Reiterabtheilung, ſo wie die Infanteriebrigade, Infanteriediviſion, ſowohl beim Angriffs- als beim Vertheidigungsgefecht, wenn ſie abgeſondert auftreten ſoll, in der Regel in 3 Abtheilungen, Treffen, hinter einander aufgeſtellt werden müſſen.

Die 3 Treffen ſind bei der Reiterei in der Regel gleich ſtark, und haben, wenn ſie entwickelt ſtehen, einen Abſtand von 400 bis 500 Schritten; in der Colonnen- oder Verſammlungsſtellung dagegen beträgt der Treffenabſtand die Tiefe einer Regimentscolonne mit Schwadronen, oder 60 bis 80 Schritte.

Eine Reiterdiviſion, beſtehend aus 3 Brigaden, zu 2 Regimenter jede, würde nach den ſo eben ausgeſprochenen Grundſätzen in einer Verſammlungsſtellung nach Fig. 8. und in einer zum Defenſivgefechte genommenen entwickelten Stellung nach Fig. 9. geordnet ſtehen. Die Colonnen- oder Verſammlungsſtellung (Fig. 8.), in der ſich eine größere Reiterabtheilung ſowohl vor dem Angriffs- als vor dem Vertheidigungsgefechte befinden wird, kann die Fundamentalſtellung genannt werden.

Digitized by Google

Fechtart einer aus mehreren Regimentern beſtehenden größern Reiterabtheilung. Plan XIV. Fig. 8 u. 9.

§. 170. Die Fechtart einer größern Reiterabtheilung iſt weſentlich von der einer Infanteriebrigade, Infanteriediviſion, verſchieden, denn das Hauptwirken der Infanterie beſteht im Feuer, während ſie den Bajonetangriff nur in beſtimmten Fällen anwenden wird; die Reiterei iſt dagegen ausſchließlich auf den Angriff mit der blanken Waffe angewieſen, und bedient ſich nur ausnahmsweiſe, wie zur Vorbereitung eines Gefechts ꝛc. des Feuers.

Hiernach trägt die Gefechtsart der 3 Treffen, als: der Vorhut, des Gros und der Reſerve einer Infanteriebrigade, Infanteriediviſion, einen ſtets verſchiedenen Charakter (§. 149 bis 154 der 8ten Vorleſung), während bei der Reiterei die Fechtart der einzelnen Treffen im Allgemeinen dieſelbe bleibt, indem alle 3 Treffen immer nur durch den Angriff mit der blanken Waffe und in Linie, wenigſtens gegen Reiterei und entwickelte Infanterie zu wirken im Stande ſeyn werden.

Die Hauptaufgaben der verſchiedenen Treffen bleiben jedoch bei der größten Infanterie- und Reiterabtheilung dieſelben, nemlich die, daß beim Angriffe die hintern Treffen das vorderſte unterſtützen, oder im Gefechte ablöſen müſſen, während beim Vertheidigungsgefecht die hintern Treffen das vorderſte bei ſeinem Rückzuge aufnehmen und von der Verfolgung des nachrückenden Feindes durch den Widerſtand, den ſie ihm entgegenſetzen, befreien müſſen.

Die verſchiedenen Bewegungen, die eine größere Reiterabtheilung ſowohl in der Colonnen- oder Verſammlungsſtellung (Fig. 8.) als in der Stellung mit entwickelten Treffen (Fig. 9.) zu machen genöthigt werden kann, beſchränken ſich bei der Colonnenſtellung auf Vor- und Rückmärſche, auf Flankenmärſche und Directionsveränderungen, bei der Stellung mit entwickelten Treffen auf Vor- und Rückmärſche und auf Frontveränderungen.

Alle dieſe Bewegungen müſſen in ihrer Ausführung äußerſt einfach ſeyn, wenn ſie vor dem Feinde anwendbar ſeyn ſollen.

Fechtart einer größern aus mehreren Regimentern beſtehenden Reiterabtheilung beim Angriffsgefechte. Plan XIV. Fig. 8.

§. 171. Das Gefecht der Reiterei muß ſtets den Charakter der Ueberraſchung und Schnelligkeit an ſich tragen, indem dieſe Truppengattung allein hierdurch die großen Reſultate bezwecken kann, die man von ihr zu erwarten berechtigt iſt.

Soll der Gegner durch einen Reiterangriff überraſcht werden, ſo muß die Abtheilung, die ihn auszuführen hat, ſeinem Geſicht ſo lange wie möglich entzogen werden und es muß dieſelbe dergeſtalt geordnet ſeyn, daß der Gegner, wenn ſie in ſeinem Geſichtskreiſe erſcheint, ihre Stärke daraus nicht wohl zu entnehmen vermag. Zu Erreichung dieſes Zweckes wird die Reiterabtheilung die im §. 169. bezeichnete Fundamentalſtellung (Fig. 8.) wählen müſſen, bei welcher es dem Führer derſelben allein möglich wird, die betreffenden Entwicklungen überraſchend hervortreten zu laſſen. Um ferner den Angriff gehörig vorzubereiten und zu unterſtützen, bedarf die Reiterei der Artillerie, ohne deren Mitwirkung der Erfolg ihrer Thaten nothwendig geſchwächt werden wird.

Angriff einer aus 3 Brigaden — zu 2 Regimentern jede — beſtehenden

§. 172. Soll eine Reiterdiviſion, beſtehend aus: 1 Brigade Huſaren (2 Regimenter), 1 Brigade Ulanen (2 Regimenter), und 1 Brigade Küraſſiere (2 Regimenter), die ſich in der Fundamentalſtellung (Fig. 8.) befindet, gegen die Mitte einer gegenüberſtehenden feind-

lichen Infanterie- oder Reiterabtheilung einen Angriff machen, ſo wird dieſer am zweckmäßigſten auf folgende Art ausgeführt werden:

Reiterdiviſion gegen die Mitte des Gegners. Plan XIV. Fig. 8 u. 10.

Von der — das erſte Treffen bildenden Huſarenbrigade marſchirt das 1te Regiment ſo lange in die rechte, das 2te in die linke Flanke, bis die doppelte Frontlänge des mittlern Treffens, der Küraſſierbrigade, frei iſt, worauf beide Regimenter deployiren, in Linie 200 Schritte vormarſchiren und ſodann halten. Dieſe Bewegung wird durch die Schützen dieſer Regimenter gedeckt (Fig. 10.)

Zugleich mit der Bewegung des 1ten Treffens rückt das 1te Küraſſierregiment um eine Regimentstiefe vor, und deployirt ſofort auf die 2te Schwadron, während ſich das 2te Küraſſierregiment auf die 3te Schwadron in Linie entwickelt, ſo wie die Queue des 1ten Regiments die Tete des 2ten Regiments paſſirt hat.

Sobald die Fronte der nunmehr in 2 Linien geordneten Küraſſierbrigade frei iſt, ſetzt ſie ſich im Trab zum Angriff in Bewegung. Das 1te Regiment ſchreitet ſofort zum Chok, der, wenn es nöthig iſt, vom 2ten Regiment wiederholt wird.

Die Aufgabe des in den Flanken entwickelten 1ten Treffens iſt, entweder in ihrer Stellung den Feind zu bedrohen, und dadurch ſeine Offenſivbewegungen zu paralyſiren, oder nach Umſtänden mit zu chokiren.

Die Schützenſchwadronen der Huſarenregimenter ſowohl, als die der Küraſſiere ſind beſtimmt, entweder im Schwärmangriff auf die feindlichen Flanken zu fallen, oder die eigenen Flanken zu decken; hat der Gegner Artillerie zu ſeiner Verwendung, ſo müſſen die Schützen ihre Angriffe gegen dieſe wenden.

Das 3te Treffen, die Ulanenbrigade, folgt in Colonne der Bewegung der Küraſſiere langſam nach. Dieſes Treffen, das urſprünglich zur Reſerve beſtimmt iſt, kann jedoch nach Umſtänden und beſonders wenn das erſte Treffen nicht mit chokirt, dem Küraſſiertreffen zum Chok gegen den Gegner folgen, in welchem Falle es ſich auf gleiche Weiſe wie das 2te Treffen in 2 Linien formirt, oder es kann nach dem Ermeſſen des Diviſionsgenerals theilweiſe oder ganz zu beſonderen Zwecken verwendet werden.

Angriff einer aus 3 Brigaden — zu 2 Regimenter jede — beſtehenden Reiterdiviſion gegen einen Flügel des Gegners. Plan XIV. Fig. 11.

§. 173. Soll die im vorigen §. angegebene Reiterdiviſion, die ſich gleichfalls in der Fundamentalordnung befindet, gegen eine Flanke, z. B. die Linke, des gegenüberſtehenden Feindes einen Angriff ausführen, ſo wird dieß am zweckmäßigſten wie folgt geſchehen:

Das erſte Treffen, die Huſaren Brigade, marſchirt ſo lange in die linke Flanke, bis das zweite Treffen vollkommen demaskirt iſt, ſodann deployirt das erſte Huſarenregiment, rückt 200 Schritte vor und hält, das zweite Huſarenregiment deployirt, ſobald es auf dem linken Flügel des erſten Regiments angekommen iſt, und rückt gleichfalls vor, oder bleibt nach Umſtänden in Colonnen hinter dem linken Flügel des erſten Regiments. Die Schützen der Brigade decken die Bewegung (Fig. 11.)

Zugleich mit der Bewegung der Huſarenbrigade formirt ſich das zweite Treffen, die Küraſſierbrigade, auf die nemliche Art, wie es in dem vorigen §. angegeben wurde, regimenterweiſe in Linie, und ſobald dieſe Bewegung vollführt und die Fronte des zweiten Treffens befreit iſt, ſetzt ſich daſſelbe im Trab zum Angriffe in Bewegung; das erſte Re-

Digitized by Google

giment vollführt ſofort den Chok gegen den linken Flügel der feindlichen Abtheilung, der nach Umſtänden vom zweiten Küraſſierregiment wiederholt wird.

Die links von dem zweiten Treffen befindliche Huſarenbrigade wird nach dem Ermeſſen des kommandirenden Generals entweder in der genommenen Stellung verweilen oder gleichfalls zum Angriffe ſchreiten.

Die Schützenſchwadronen der Huſaren- oder Küraſſierbrigaden fallen entweder ſchwärmend die Flanken des Feindes an, oder ſtürzen ſich auf die feindliche Artillerie, oder endlich ſie decken durch zweckmäßige Bewegungen die eigenen Flanken.

Das dritte Treffen, die Ulanenbrigade, folgt der Küraſſierbrigade langſam und in angemeſſener Entfernung in Colonnen als Reſerve nach.

Seine Verwendung zum Chok, ſo wie zu außerordentlichen Zwecken, muß hier nur mit großer Vorſicht angeordnet werden, weil bei dem eben beſchriebenen Angriff die rechte Flanke der Diviſion nicht diejenige Deckung hat, wie dieß bei dem in dem §. 172. gezeigten Angriffe gegen die Mitte der feindlichen Abtheilung der Fall iſt.

Soll die erwähnte Reiterdiviſion einen Angriff gegen die rechte Flanke des Feindes ausführen, ſo geſchieht dieß auf ähnliche Weiſe, wie der ebenbeſchriebene Angriff gegen die linke feindliche Flanke. Es marſchirt nemlich das erſte Treffen ſo lange in der rechten Flanke, bis das zweite Treffen, das ſich während dieſer Zeit in 2. Linien formirt, demaskirt iſt, worauf der Angriff ganz auf die gleiche Weiſe erfolgt, unterſtutzt und gedeckt wird.

Beurtheilung der in den §§. 172 u. 173. angegebenen Angriffsarten.

§. 174. Die in §. 172. und 173. entwickelten Angriffe haben alle Wahrſcheinlichkeit eines guten Erfolges für ſich, denn der Hauptangriffspunkt wird durch die Bewegungen des erſten Treffens, das ſich, obgleich nicht zum Hauptangriffe beſtimmt, dem Feinde zuerſt und in entwickelten Linien zeigt, und zugleich durch das Gefecht der Schützen dieſes Treffens dem Feinde maskirt; derſelbe wird ſomit durch den Angriff des Mitteltreffens überraſcht und es liegt in dieſem Angriffe, ſo wie er angeordnet wird, diejenige überwiegende Kraft, die die Anhäufung überlegener Truppenmaſſen nothwendig erzeugt. Der Chok kann ferner auf den erwähnten Punkten, wenn es nöthig iſt, durch die beiden Linien des erſten Treffens und ſelbſt im Nothfall noch durch die zwei weitern Gefechtslinien des dritten Treffens nach und nach ausgeführt, und ſomit geſichert werden. Graf von Bismark gibt in ſeiner Taktik der Reiterei die Ideen zu dieſer Angriffsart, die er als beſonders erfolgreich gegen Infanterie anrathet.

Ein weiterer wichtiger Vortheil, der aus der erklärten Angriffsart hervorgeht, iſt der, daß ſie die ſchnelle und kräftige Verfolgung des Gegners ſichert, die nach Umſtänden durch das erſte Treffen, oder durch das in Reſerve gehaltene dritte Treffen ohne alle Gefahr für die eigene Sicherheit ausgeführt werden kann.

Angriff einer größern Reiterabtheilung gegen eine ſich ſelbſt überlaſſene größere Infanterie-Abtheilung.

§. 175. Trifft eine größere Reiterabtheilung mit einer auf ihre eigene Vertheidigung beſchränkte größeren Infanterieabtheilung zuſammen, ſo wird Erſtere, in Gemäßheit dieſes beſonderen Lagenverhältniſſes, die in den §§. 172. und 173. entwickelte Angriffsweiſe mit Vortheil weſentlichen Abänderungen unterwerfen.

Die

Die Ausführung der in jenen §§. vorgeſchriebenen Anordnungen wird zwar ſicher zum Zwecke führen; allein die angreifende Reiterei wird in dieſem ſpeciellen Falle die Infanterieabtheilung auf eine Art überwältigen können, wobei ſie weniger Verluſt erleiden wird.

Der Chok der Reiterei auf Infanterie gehört zu den blutigſten und ſchwierigſten Aufgaben, ſo lange Letztere ſich in Ordnung und feſter ruhiger Haltung befindet, und ſo lange nicht ungünſtige äußere Umſtände, wie Regen, Nebel ꝛc. ſie an dem wirkſamen Gebrauche ihrer Feuerwaffen hindern.

Wo demnach die Reiterei hinſichtlich der Art und Weiſe ihres Angriffes und der Wahl des mehr oder minder günſtigen Moments freie Hand hat, da müſſen alle ihre Beſtrebungen und Anordnungen dahin abzielen, eben jene Bedingungen der Vertheidigungskraft ihres Gegners, ſo viel von ihr abhängig iſt, möglichſt zu ſchwächen, und daher auf alle Weiſe Ordnung und Geſchloſſenheit, ſo wie die Wirkſamkeit und zeitgemäße Abgabe des Feuers zu ſtören.

Das erſte und ſicherſte Mittel, die Ordnung der Infanterie zu ſtören, beſteht in der richtigen Anwendung der Artillerie, wenn der Reiterabtheilung welche zu Gebot ſteht; im andern Falle muß es die Reiterei dahin zu bringen ſuchen, daß ſie durch Scheinbewegungen und durch das Feuer ihrer Schützen die Infanterieabtheilung verleitet, ſich in Bewegung zu ſetzen, oder ihr Feuer zu früh abzugeben.

In beiden Fällen iſt die Vertheidigungsfähigkeit der Infanterie geſchwächt und die Reiterabtheilung wird dieſe Momente mit Blitzesſchnelle erfaſſen und zum Angriffe eilen, ehe der Gegner es vermag, die Nachtheile ſeiner Lage wieder zu verbeſſern.

Befindet ſich die anzugreifende Infanterieabtheilung in der Quarreeſtellung, ſo muß der Angriff der Reiterei gegen die Ecke gerichtet werden, weil dieſe Punkte die ſchwächſten ſind; ebenſo wird man den Angriff gegen eine größere Infanterieabtheilung, die ſich in mehreren Quarrees aufgeſtellt hat, mit Vortheil gegen die Quarrees auf dem Flügel richten.

Der Angriff ſelbſt wird gegen die einzelnen Abtheilungen nach dem §. 161. der 9ten Vorleſung in der Colonnenſtellung auf die in jenem §. angegebene Weiſe ausgeführt.

Beiſpiel eines Angriffs einer aus 6 Regimentern beſtehenden Reiterdiviſion gegen eine Infanterieabtheilung, die 8 Bataillons ſtark iſt. Plan XV. Fig. 1.

§. 176. Die Infanterieabtheilung ſey in 2 Treffen in Bataillonsquarreen aufgeſtellt; die Reiterdiviſion, die auf die im §. 172. angegebene Weiſe formirt ſeyn ſoll, befindet ſich in der Fundamentalordnung auf eine Entfernung von 400 bis 600 Schritten vor der Fronte des 1ten Treffens der Infanterieabtheilung.

Der Angriff geſchieht ſofort auf folgende Art:

Die Schützenſchwadronen des 1ten und 2ten Treffens rücken gegen die Infanterieabtheilung vor, umſchwärmen dieſelbe von allen Seiten und ſuchen die einzelnen Quarrees zum Feuern zu verleiten.

Iſt hierdurch die Haltung der Infanterieabtheilung etwas erſchüttert, ſo umreiten ſofort von dem 1ten Treffen das 1te Huſarenregiment den linken, das zweite den rechten Flügel der Infanterieabtheilung und greifen die Flügelbataillone an; zu gleicher Zeit ſetzt ſich das 2te Treffen in Bewegung, von dem ſich das 1te Ulanenregiment rechts und das

Digitized by Google

2te links wenden und ſich ſofort auf die Ecken der Flügelquarrees des 1ten Infanterietreffens werfen.

Die Küraſſierbrigade bleibt vor der Hand als Reſerve bei a halten. Sind die Angriffe auf die Quarrees 1, 4, 5 und 8. gelungen, ſo greifen die Huſaren- und Ulanenregimenter ſofort die Quarrees 2, 3, 6 und 7. an; werden dagegen die Angriffe abgeſchlagen, ſo ſetzt ſich die Küraſſierbrigade in Bewegung, um die bereits erſchütterte Infanterieabtheilung nieder zu reiten, was, wenn der Angriff mit der gehörigen Kraft ausgeführt wird, nothwendig gelingen muß.

Angriff einer Reiterabtheilung auf eine Batterie.

§. 177. Bei dem Angriffe gegen eine Batterie muß ſich die Reiterei aus den in dem §. 156. der 8ten Vorleſung angeführten Gründen, in 2 Abtheilungen theilen, von denen die eine die Bedeckung angreift, während ſich die andere auf die Geſchütze wirft.

Die Aufgabe der Reiterei beim Angriffe gegen Artillerie iſt leichter als die, welche die Infanterie bei dieſer Gelegenheit zu löſen hat, indem ſich die erſtere Truppengattung bei der ſchnellen Gangart, deren ſie fähig iſt, der Artillerie ſehr ſchnell nähern und ſich bei einem Unfalle der Wirkung des Geſchützes auch früher wieder entziehen kann.

Die Ordnung des Angriffs derjenigen Abtheilung, die gegen die Bedeckung gerichtet iſt, beſtimmen die Umſtände; das Geſchütz ſelbſt wird dagegen ſtets ſchwärmend und ſo viel als möglich in der Flanke angegriffen.

Fechtart einer größern Reiterabtheilung bei der Vertheidigung. Plan XIV. Fig. 9. Plan XV. Fig 2 u. 3.

§. 178. Da bei der Reiterei das offenſive Element das vorherrſchende iſt, ſo wird die Führung des Vertheidigungsgefechts auch die ſchwierigere ſeyn.

Das Vertheidigungsgefecht verlangt vor Allem einen ausdauernden Widerſtand, was eigentlich keine Aufgabe iſt, die der Reiterei zufällt, weil er nicht wohl geleiſtet werden kann, wenn nicht die Hinderniſſe des Bodens die Truppen gegen den Angriff des Gegners wenigſtens theilweiſe ſchützen, das heißt, den Feind verhindern, von ſeiner Uebermacht vollen Gebrauch zu machen und mit umfaſſenden Flügeln die Vertheidigungsaufſtellung anzugreifen. — Ebenſo iſt die Mitwirkung der Artillerie ein weiteres Erforderniß für die Infanterie, ſowie für die Reiterei beim Vertheidigungsgefecht, weil ohne dieſe Mitwirkung ein dauernder Widerſtand gleichfalls nicht wohl möglich ſeyn wird, beſonders wenn der Gegner über Artillerie zu verfügen hat.

Wenn nemlich, wie ſchon öfter bemerkt wurde, mit jeder Vertheidigung Offenſivelemente in Verbindung geſetzt werden müſſen, ſo iſt dies bei der Reiterei eine Bedingung, ohne welche ſie gar nicht mit Erfolg geſchehen kann.

Da nun die Reiterei zu einer für die Vertheidigung entwickelten Aufſtellung, ſowie zur Anwendung ihrer, wenn auch nur momentanen, Offenſivbewegungen ein freies ebenes Terrain nöthig hat, ſo wird ſie in der Vertheidigung dem Gegner nur den Widerſtand der Truppen ſelbſt entgegenſetzen können. Der Erfolg dieſes Widerſtandes und ſeine mehr oder minder anhaltende Dauer wird nun in der Hauptſache davon abhängen, in wie fern es der ſich vertheidigenden Reiterei glückt, durch geſchickte und richtig gewählte Bewegungen die Flanke des Gegners zu bedrohen und ihm durch eine muthige Haltung zu imponiren.

Digitized by Google

Nur in beſondern Fällen, als: wenn die feindliche Reiterei weniger zahlreich iſt, oder wenn ſie ihren Angriff ungeſchickt und lau ausführt, oder endlich, wenn der Gegner aus beſondern Gründen zu großer Vorſicht beſtimmt wird, kann die Reiterei hoffen, die ihr gewordene ſchwierige Aufgabe zu löſen.

Die Fechtart bei ſolchen Gelegenheiten können einzig die Umſtände vorſchreiben. Die wenigen Regeln, die in dieſer Hinſicht gegeben werden können, ſind: daß man nicht alle Kräfte zumal verwende und daß man bei jeder Blöße, die der Gegner gibt, dieſe ſchnell durch eine kurze aber kräftige Offenſivbewegung benütze und ihn hiedurch wenigſtens momentan auf die Defenſive zurückwerfe.

Alle Defenſivſtellungen der Reiterei müſſen nach Obigem die Möglichkeit gewähren, daß man aus ihnen mit Leichtigkeit in die Offenſive übergehen kann. Die verſchiedenen Schlachtordnungen, in denen die Reiterei das Vertheidigungsgefecht führen kann, ſind:

1) in 3 Treffen mit einem Abſtand von 400 bis 500 Schritten. (Plan XIV. Fig. 9.);
2) die 3 Treffen in der Staffelordnung mit gleichem Abſtand. (Plan XV. Fig. 2.);
3) in der Schachbrettordnung. (Plan XV. Fig. 3.)

Bei der Darſtellung dieſer 3 Schlachtordnungen iſt eine — nach §. 172. formirte Reiterdiviſion angenommen. Schreitet jedoch die feindliche Reiterei zu einem ernſthaften Angriff, den ſie auf eine in den §§. 172 und 173. angegebenen Weiſe ausführt, ſo wird die Entſcheidung des Gefechts ohne Zweifel ſchnell herbeigeführt werden und dann handelt es ſich nur noch um den Rückzug.

Fechtart einer größern Reiterabtheilung beim Rückzug.

§. 179. Um einen Rückzug ohne bedeutenden Verluſt und in Ordnung auszuführen, muß große Disciplin in der Abtheilung herrſchen, die ihn unternimmt; es muß die Art ihrer Formirung die gegenſeitige Unterſtützung der einzelnen Truppentheile erleichtern, und vor allem muß die öftere Ergreifung der Offenſive den Muth und das Vertrauen der weichenden Truppen auffriſchen und zugleich den Gegner abhalten, die Reiterei beim Rückzuge nahe und zu heftig zu drängen.

Wenn ferner die Mitwirkung der Artillerie beim Angriffe, ſo wie bei der Vertheidigung der Reiterei nöthig iſt, ſo iſt ſie es um ſo mehr beim Rückzuge, indem dieſe Gefechtsart eigentlich nur durch das Geſchütz gehörig baſirt werden kann.

Die beim Rückzuge zu wählenden Schlachtordnungen ſind die im vorigen §. für die Vertheidigung angegebenen.

Rückzug einer aus 3 Brigaden zu 2 Regimentern jede, beſtehenden Reiterdiviſion, in drei Treffen formirt. Plan XIV. Fig. 9.

§. 180. Die Reiterdiviſion ſoll, gleich der in dem §. 172. angegebenen, aus einer Huſaren-, einer Küraſſier- und einer Ulanenbrigade zuſammengeſetzt und auf die aus Fig. 9. zu erſehende Art in 3 Treffen mit einem Abſtand von 400 Schritten in Linien aufmarſchirt ſeyn. Will der Commandant der Diviſion in dieſer Ordnung zurückgehen, ſo muß er vorzüglich trachten, den Anfang ſeiner Bewegung zu einer Zeit vorzunehmen, in der er nicht zu befürchten hat, vom Feinde während derſelben überraſcht zu werden. Die Ausführung ſelbſt geſchieht ſodann auf folgende Art:

Von dem 1ten Treffen formirt das 1te Huſarenregiment die geſchloſſene Regimentscolonne auf die erſte Schwadron Front rückwärts, (nach Graf von Bismark's taktis

ſcher Sprache rechts rückwärts;) das 2te Regiment auf die 4te Schwadron Front rückwärts, (nach Graf von Bismark's taktiſcher Sprache links rückwärts;) die Schützen folgen der Bewegung ihrer Regimenter. Sofort ſetzen ſich beide Regimenter in Marſch, umgehen die Flügel des zweiten Treffens und nehmen nach Umſtänden entweder hinter den Flügeln dieſes Treffens wieder Stellung, oder ſie verfolgen ihren Rückmarſch, um ſich 400 Schritte hinter der Ulanenbrigade als 3tes Treffen wieder aufzuſtellen.

Erſteres wird geſchehen müſſen, wenn der nachrückende Feind heftig drängt, und wenn er ſtark genug iſt, um ſich mit einem Theile ſeiner Truppen auf die Flanken des 2ten Treffens werfen zu können, während er den Frontalangriff gegen daſſelbe unternimmt.

Im Augenblick, wo das erſte Treffen die Front der Küraſſierbrigade frei gemacht und den Rückmarſch angetreten hat, ſetzt ſich gewöhnlich das 2te Treffen zum Vormarſch in Bewegung, um — falls es als nöthig erſcheint, den verfolgenden Gegner durch einen Chok zu verhindern, das erſte Treffen während ſeines Rückzugs zu bekämpfen.

Wird die Diviſion gezwungen, die Rückzugsbewegung fortzuſetzen, ſo vollführen die Küraſſierbrigade, das nunmehrige 1te Treffen und ſpäter die Ulanenbrigade ihren Rückmarſch ganz auf dieſelbe Weiſe, wie dieß für die Huſarenbrigade angegeben wurde.

Das ſpecielle Verhalten der verſchiedenen Brigaden beim Rückmarſche, ob ſie nemlich, bevor ſie ihn antreten, noch eine kurze und kräftige Offenſive ergreifen oder nicht, und in welchem Augenblick Erſteres geſchieht, ob ferner das jedesmalige 2te Treffen das zurückgehende 1te Treffen mittelſt eines Angriffs unterſtützt, hängt einzig von dem Verhalten des Feindes ab.

Rückzug einer aus 3. Brigaden, zu 2 Regimenter jede, beſtehenden Reiterdiviſion in 3 Treffen und in der Staffelordnung. Plan XV. Fig. 2.

§. 181. Die Reiterdiviſion ſey ebenſo zuſammengeſetzt, wie die im vorigen §. angegebene, und ſoll nach Fig. 2. in der Staffelordnung vom rechten Flügel aufmarſchirt ſtehen.

Der Rückzug wird in dieſer Ordnung, wie folgt, ausgeführt:

Das erſte Huſarenregiment macht Rechtsumkehrt, und marſchirt in Linie zurück; das zweite Regiment formirt die geſchloſſene Colonne auf die erſte Schwadron rechts rückwärts und folgt der Bewegung des erſten Regiments.

Das erſte Treffen ſetzt ſeinen Rückmarſch in dieſer Ordnung ſo lange fort, bis es der Diviſionscommandant zu halten befehligt, worauf die zweite Staffel, die Küraſſierbrigade, auf gleiche Weiſe wie früher die Huſarenbrigade zurückgeht.

So wie die Küraſſierbrigade die Huſarenbrigade paſſirt hat, deployirt das zweite Huſarenregiment, um die Linie der Brigade wieder herzuſtellen.

Die Ulanenbrigade endlich vollführt ihren Rückzug in Linie, wenn es nicht die drohenden Bewegungen des Feindes nöthig machen ſollten, daß das zweite Regiment, in Colonne formirt, den linken Flügel des entwickelten erſten Regiments beim Rückmarſche deckt.

Hat die Ulanenbrigade die Küraſſierbrigade paſſirt, ſo entwickelt ſich das zweite Regiment dieſer Staffel ebenfalls wieder.

Ob das jedesmalige erſte Treffen vorher chokirt, ehe es den Rückmarſch antritt, oder ob das zweite Treffen zum Angriffe vormarſchirt, wenn das erſte Rechtsumkehrt macht, wird der kommandirende General nach den Umſtänden befehlen.

Digitized by Google

Ganz auf gleiche Weiſe wird der weitere Rückzug, wenn es nöthig wird, ausgeführt.

Der Rückzug in der Schlachtordnung vom linken Flügel geſchieht nach denſelben Grundſätzen, wie der vom rechten Flügel erklärte, und wird ganz auf ähnliche Weiſe ausgeführt.

§. 182. Die Staffelordnung iſt, nach Graf von Bismark, die vortheilhafteſte beim Vertheidigungsgefechte, indem ſie vor allen übrigen den großen Vorzug gewährt, daß der Feind durch dieſe Formation am leichteſten getäuſcht werden kann, zu welchem Zwecke z. B. die Flügelregimenter in ſich wieder Staffeln bilden, ſich dem Gegner nähern, um ihn mit einem Angriffe zu bedrohen, und dann ſchnell wieder verſchwinden ꝛc. Sie bietet ſich ferner zu überraſchenden Bewegungen, Frontveränderungen und Frontverlängerungen vorzugsweiſe an.

In dieſer Stellungsart endlich kann mit Leichtigkeit die Offenſive ergriffen werden, ſie erfüllt ſomit auch dieſe letzte Anforderung einer Defenſivordnung.

Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimenter jede, beſtehenden Reiterdiviſion in der Schachbrett-ordnung. Plan XV. Fig. 3.

§. 183. Betrachtet man die Art, wie die Reiterdiviſion (Fig. 3.) in der Schachbrettſtellung geordnet iſt, ſo erſieht man daraus, daß nur 2 Treffen (die Huſaren- und Ulanenbrigade) die eigentliche Schachbrettordnung bilden, während die Küraſſierbrigade in der Colonnenſtellung in Reſerve hinter der Mitte des 2ten Treffens verbleibt. Durch dieſe Maaßregel wird der abwechſelnde Rückzug der beiden entwickelten Treffen beſſer gedeckt, und man kann hierdurch jedem möglichen Unfall kräftig entgegenwirken; in der in Reſerve behaltenen Küraſſierbrigade findet ferner der Diviſionsgeneral das Mittel, die einzelnen Angriffe des Treffens theilweiſe zu unterſtützen und wenn ſich die Umſtände anbieten, ſogleich eine kräftige und dauernde Offenſive wieder zu ergreifen.

Der Rückmarſch der einzelnen Treffen geſchieht in Linie und iſt ſomit ſehr einfach. Die Schützen folgen den Bewegungen ihrer Regimenter und decken dieſe. Gewöhnlich rückt das 2te Treffen, im Augenblick, wo das vorderſte ſeinen Rückmarſch antritt, vor, und führt ſelbſt nach Umſtänden einen Chok aus. Die in Reſerve befindliche Küraſſierbrigade behält fortwährend ihren Platz hinter der Mitte des jedesmaligen 2ten Treffens, wenn es nicht der commandirende General für nöthig erachtet, ſie dem gerade vorrückenden Treffen folgen zu laſſen, oder ſie zu einer beſondern Beſtimmung auf einen andern Punkt zu beordern.

Rückzug einer aus 3 Brigaden, zu 2 Regimenter jede, beſtehenden Reiterdiviſion durch ein Defilee.

§. 184. Der Rückzug durch ein Defilee im Angeſicht des Feindes iſt eine äußerſt ſchwierige Aufgabe, und die weichende Reiterei hat nur ein Mittel, den Unfall, in Unordnung in das Defilee geworfen zu werden, zu verhüten, das darin beſteht, daß ſie kurz vor dem Defilee durch eine kräftige Offenſive den ſiegreichen Gegner wieder eine bedeutende Strecke zurückwirft und ſofort das Defilee in der Zeit, die der Gegner nöthig hat, ſich wieder in Verfaſſung zum Angriffe zu ſetzen, raſch durchzieht. Ein nothwendiges Erforderniß, wenn der Rückzug durch ein Defilee ohne bedeutenden Verluſt geſchehen ſoll, iſt ferner, daß er durch Artillerie unterſtützt und gedeckt iſt.

Die ſpeziellen Anordnungen beim Rückzuge ſind folgende:

Noch ehe die Reiterdiviſion in der Nähe des Defilees angekommen iſt, müſſen die Schützenſchwadronen der Küraſſier- und Ulanenbrigade, die zuſammen 500 Mann betra-

Digitized by Google

gen, zur Beſetzung des Defilees zurückgeſchickt werden. Dort angekommen, ſchicken ſie die Pferde weiter zurück, und beſetzen das Defilee und das rechts und links rückwärts gelegene Terrain zu Fuß.

Iſt ſofort die Diviſion bei dem Defilee angekommen, und hat man den nachrückenden Feind durch einen kräftigen Chok wenigſtens augenblicklich auf die Defenſive zurückgeworfen, ſo durchzieht in gewöhnlichen Fällen und beſonders wenn der Feind nicht ſehr heftig drängt, zuerſt die Küraſſierbrigade und dann die Ulanenbrigade das Defilee; dieſer Rückzug wird durch die Huſarenbrigade gedeckt. Haben dieſe beiden Treffen das Defilee paſſirt, ſo folgt endlich die Huſarenbrigade, die ſich ihrerſeits wieder durch ihre Schützen deckt.

Die Momente, in welchen die verſchiedenen Brigaden ihren Rückmarſch durch das Defilee antreten, ja ſelbſt die Ordnung, in welcher ſie aufeinander folgen, ſo wie ob und zu welcher Zeit Choks zur Deckung des Rückzugs ausgeführt werden, können nur nach dem Ermeſſen des Diviſionsgenerals durch die Umſtände vorgeſchrieben werden. Daſſelbe gilt für die Beſtimmungen hinſichtlich der Ordnung, in der ſich die Diviſion dem Defilee nähert, ob nemlich in Treffen, in Staffeln, oder in der Schachbrettordnung.

Formation und Fechtart einer Reiterabtheilung, wenn ſie genöthigt iſt, ſich durchzuſchlagen.

§. 185. Zu dieſem äußerſten Mittel wird die Reiterei ſchreiten, wenn ihr nichts mehr als die Alternative bleibt, die Waffen niederzulegen oder auf die Gefahr eines ehrenvollen Unterganges das letzte Rettungsmittel zu verſuchen.

Die Formation bei dieſer Gelegenheit ergiebt ſich von ſelbſt; ſie kann keine andere als die Colonnenſtellung ſeyn.

Die Fechtart der Reiterabtheilung beſchränkt ſich auf ein blindes Darauflosgehen, um ſich um jeden Preis einen Ausweg zu bahnen.

III. Taktik der Artillerie.

Eilfte Vorleſung.

Organiſation und Formation der Artillerie und beſondere Eigenthümlichkeiten dieſer Haupttruppengattung.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 186. Man hat in neuerer Zeit eingeſehen, daß die Artillerie ihre eigene Taktik hat, wie jede der beiden andern Truppengattungen, wenn gleich ſie ihrem ganzen Weſen nach es nie zur Selbſtſtändigkeit bringen kann. Dieſe Einſicht verdankt man der Erfahrung der letzten Kriege. In den neueſten Zeiten darf von jedem gebildeten Offizier verlangt werden, daß er nicht nur mit den Einrichtungen der Artillerie, ſondern auch mit ihrer Verwendung vor dem Feinde, d. h. mit ihrer Taktik vertraut ſey.

Das Schwierige im Vortrage der Artillerietaktik für Offiziere der andern Truppengattungen liegt in der mühſam zu erwerbenden Kenntniß des Techniſchen und in den für trocken verſchrieenen Details ihrer Waffe; allein nur die Oberflächlichkeit läßt ſich durch

Digitized by Google

dieſe Einwürfe abhalten, und wer auf den Kern der Sache zu dringen ſich Mühe giebt, findet ſich über die Erwartung belohnt.

Für jeden, der nicht ſelbſt Artilleriſt, oder wie man zu ſagen pflegt, vom Fache iſt, reicht die Kenntniß der beſtehenden Einrichtungen hin, und dieſe iſt bei den gründlichen Lehrbüchern der Waffenlehre leicht zu erlangen. Wer zur Waffe ſelbſt gehört, muß die Fähigkeit eines Urtheils über jene Einrichtungen beſitzen, und dazu gehört allerdings mehr, als durch ein blos flüchtiges Studium erworben wird.

Durch ihre geſteigerte taktiſche Ausbildung hat es die Artillerie dahin gebracht, daß ſie offenſiv zu wirken im Stande iſt, während ſie in früheren Zeiten, ja ſelbſt noch theilweiſe in den letzten Feldzügen, auf die Defenſive beſchränkt war. Das haben alle Gattungen von Artillerie gemein, daß die Geſchütze, um zu wirken, zu rechter Zeit auf den rechten Fleck gebracht, abgeprotzt und gut gerichtet werden müſſen. Es iſt jedoch einer reitenden Batterie, einer 6pfünder und einer 12pfünder Fußbatterie je ein beſonderer Weg beſtimmt, um dieſen Zweck zu erreichen, das heißt, jede derſelben hat eine andere Taktik und zwar zerfällt dieſe beim Vortrage für Artilleriſten:

A. in die Taktik der Fußartillerie und

B. in die Taktik der reitenden Artillerie.

Die erſtere wird überdies

1) in die Taktik der 6pfünder-,

2) in die Taktik der 12pfünder- und

3) in die Taktik der Haubitzenbatterie

eingetheilt, obwohl dieſe letztere ſowohl der Fußartillerie, als der reitenden gemein ſeyn kann. Nimmt man endlich auf die übrigen Truppengattungen Rückſicht, ſo giebt es noch

a) eine Taktik der Diviſionsartillerie und

b) eine Taktik der Reſerveartillerie.

Für den Zweck dieſer Vorträge, in deren Gebiet weder das rein Techniſche noch die Elemente der Exerciertaktik fallen, iſt es nicht nöthig, ſie auf dieſe zerſtückelte Weiſe abgeſondert vorzutragen. Im Gegentheil wird ſich der Geiſt der Artillerietaktik am einfachſten in einer allgemeinen Taktik der Artillerie zuſammenfaſſen laſſen, weil jene Unterabtheilungen nur dem Artilleriſten vom Fache nothwendig, dem Offizier einer andern Truppengattung aber füglich entbehrlich ſind.

§. 187. In allen europäiſchen Armeen iſt man zu der Ueberzeugung gelangt, daß für den Feldgebrauch zwei Kaliber erforderlich ſind, ſowie, daß dieſe beiden Kaliber dermaßen verſchieden ſeyn müſſen, daß Organiſation der Artillerie

1) ihre Wirkung einen ſichtbaren Unterſchied zeigt, und daß

2) die Munition nicht leicht verwechſelt werden kann.

Dieſen Forderungen entſpricht das Syſtem der 6Pfünder und der 12Pfünder vollkommen. Als Wurfgeſchütz entſpricht die 10pfünder Haubitze in Beziehung auf Beweglichkeit und Wirkung den beiden angeführten Kalibern, obwohl einige europäiſche Mächte den 7pfünder Haubitzen nicht ohne Grund den Vorzug geben.

Digitized by Google

Zur Fortſchaffung der Munition dienen beim Feldgeſchütze außer den Protzkiſten die Munitionswagen; in den meiſten Fällen folgt je ein Munitionswagen unmittelbar dem Geſchütze, zu welchem er gehört.

Ein zweiter Munitionswagen per Geſchütz bildet die erſte und nächſte Munitions-Reſerve.

Formation der Artillerie.

§. 188. Nach den bisherigen Erfahrungen aller Artillerien ſcheint die Zahl von 8 Geſchützen auf eine Batterie die zweckmäßigſte. Wünſchenswerth wäre es, die Haubitzen ganz von den 6 und 12pfünder-Batterien abzuſondern, und eigene Batterien aus denſelben zu bilden.

Die Bedienungsmannſchaft wird nach folgenden Grundſätzen berechnet. Die Bedienung eines abgeprotzten 6pfünders erfordert 4 Mann, die eines 12pfünders 6 Mann. Zum Auf- und Abprotzen ſind 2 Mann nöthig; das Herbeiſchaffen der Munition und andere kleine Hilfsleiſtungen erfordern noch weitere 2 Mann; für zwei Pferde der Beſpannung wird endlich je ein Führer gerechnet, und es wird ein leichtes Feldgeſchütz mit 4 bis 6, das ſchwere mit 8 Pferden beſpannt. Demnach beträgt die Bedienungsmannſchaft eines Feldgeſchützes 10 bis 15 Mann, ohne den Geſchützcommandanten und ohne die Trainmannſchaft der Munitionswagen.

Die Zahl der Offiziere einer Batterie ergiebt ſich aus der taktiſchen Eintheilung derſelben. Die Batterie theilt ſich in 4 Züge zu je 2 Geſchützen. Für jeden Zug iſt ein Offizier nöthig und ein Offizier führt den Befehl über die Munitionswagen; rechnet man hiezu den Batteriecommandanten, ſo bedarf eine Batterie von 8 Geſchützen 6 Offiziere. Drei Batterien bilden eine Diviſion und werden von einem Staabsoffizier befehligt, mehrere Diviſionen mit dem zugehörigen Reſervepark ſtehen unter einem General und werden Brigade genannt.

Eigenthümlichkeiten der Artillerie.

§. 189. Es fällt in die Augen, daß die Taktik der Artillerie weit zuſammengeſetzter ſeyn muß, als die der andern Truppengattungen, weil man es außer mit Menſchen und Pferden, auch noch mit Maſchinen zu thun hat, die keinem andern Geſetze gehorchen, als dem der Mechanik. Dagegen werden der Artillerie durch andere eigenthümliche Eigenſchaften und durch die Rückſichten, die die übrigen Truppengattungen auf ſie nehmen, ihre Leiſtungen vor dem Feinde erleichtert.

Eigenſchaften, die der Artillerie ihre Leiſtungen vor dem Feinde erſchweren.

§. 190. Die Eigenſchaften, welche die Taktik der Artillerie complicirt machen, ſind folgende:

1) Das Gewicht der Maſchine.

Will man mit irgend einem Geſchütze größere Schußweiten, als die der Bajonetflinte erzielen, ſo folgt als nothwendige Bedingung hieraus eine ſchwerere Maſchine, und von dieſer iſt auch der ſchwierigere Transport unumgänglich abhängig.

2) Die Verſchiedenheit der Kaliber und Geſchoſſe.

Dieſe ſowohl, als mehr noch die hieraus entſpringenden Verſchiedenheiten der Schußarten, führen gleichfalls Erſchwerung in dem Gebrauche der Artillerie herbei, und es bleibt immer ſchwierig, ſtets die richtige Schußart, ſo wie das richtige Geſchoß zu wählen,

das

Digitized by Google

das in dem betreffenden Falle dem Feinde am meiſten Schaden bringt, weil das einzig von der Individualität des Beurtheilenden abhängt.

3) Hinderniſſe des Bodens.

Ihre hemmende Einwirkung iſt in neuerer Zeit durch die große Erleichterung der Geſchütze und durch die ſorgfältige Ausbildung des Trains unglaublich vermindert worden.

Das größte Impediment bei Ueberwindung von Terrainhinderniſſen iſt immer das Pferd, und in einer wohl eingeübten Feldartillerie wird, wo dieſes vorangeht, das Geſchütz beinahe ohne Ausnahme zu folgen vermögen.

4) Die Geſtalt der Geſchütze.

Die Länge eines beſpannten Feldgeſchützes von der Mündung des Rohrs bis zu den Köpfen der Vorderpferde beträgt bei dem leichten Feldgeſchütze 20 bis 22 Schritte, beim ſchweren 26 bis 28 Schritte, während ſeine Breite, das Geleiſe mit den Achsſchenkeln, etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3 Schritte ausmacht.

5) Die Abhängigkeit von den übrigen Waffen,

die zwar dadurch, daß die andern Waffen der Artillerie entgegen kommen, vermindert, doch aber nie Null werden kann.

Da ferner das mit 6 bis 8 Pferden beſpannte Geſchütz einen großen Raum braucht, um ſeine Stelle ſeitwärts zu verändern, ſo iſt ſehr wichtig, daß es gleich anfangs auf die Stelle gefahren werde, von wo aus es wirken ſoll.

§. 191. Die Eigenſchaften, die die Taktik der Artillerie erleichtern, ſind folgende: Eigenſchaften, die der Artillerie ihre Leiſtungen vor dem Feinde erleichtern.

1) die Elementartaktik derſelben iſt ſehr einfach. Unter dieſer Taktik begreift man die Beſtimmung der Bewegungs- und Gefechtsintervallen, die Abmärſche, die Aufmärſche, die Evolutionen, das Abprotzen, Richten und Feuern, das Manövriren auf dem Schlepptau und endlich das Aufprotzen.

Die beinahe unter allen Umſtänden vorkommende Hauptſache iſt, aus der Marſchcolonne die Feuerlinie zu bilden, und umgekehrt aus dieſer wieder in die Marſchcolonne überzugehen. Alle künſtlichen Bewegungen der Elementartaktik haben nur die möglichſte Ausbildung der fahrenden Mannſchaft und der Unteroffiziere zum Zwecke und erleiden vor dem Feinde beinahe gar keine Anwendung. Die Inverſion iſt bei der Artillerie gar nicht nachtheilig. Das Erweitern oder Verengen der Geſchützzwiſchenräume erſchwert ferner die Elementartaktik keineswegs. Endlich ſind 100 Schritte mehr oder weniger Entfernung vom Feinde für die Artillerie von gar keinem Belang, während ſie die Wirkung der übrigen Feuerwaffen gänzlich ſtören.

2) Die andern Truppengattungen nehmen, wenn ſie ihren eigenen Vortheil verſtehen, und ihre Führer den Hauptzweck vor Augen haben, ſtets Rückſicht auf die Artillerie, weil kein General ſeinen Hauptnerv, die Artillerie, gerne verliert. Auch findet die Artillerie ihre Wirkſamkeit im Vergleich gegen andere Truppen in einer wenigſtens 3mal ſo großen Entfernung vom Feinde, als die übrigen Truppengattungen und kann daher mit größerer Ruhe auftreten.

Digitized by Google

Zwölfte Vorleſung.

Allgemeine Regeln über die Stellung, Fechtart, und Verwendung der Artillerie

Allgemeine Bemerkungen.

§. 192. In dem §. 191. der 11ten Vorleſung iſt bemerkt worden, daß die Elementartaktik der Artillerie ſehr einfach ſey, ja daß ſich alle Bewegungen vor dem Feinde eigentlich darauf beſchränken, aus der Marſchcolonne die Feuerlinie zu bilden, und aus dieſer wieder in die Marſchcolonne überzugehen.

Tritt die Artillerie mit den übrigen Truppengattungen in Verbindung, ſo geſchieht dieß entweder als Hilfs- oder Entſcheidungswaffe, je nachdem ein defenſives oder offenſives Gefecht geliefert werden ſoll, und je nach dem es in letzterer Beziehung die Umſtände und das Terrain erlauben, die Artillerie in Maſſen oder nur in kleinern Abtheilungen zu verwenden.

Bei defenſiven Gefechtsverhältniſſen ſpielt die Artillerie die erſte Rolle, die übrigen Truppengattungen müſſen ihre Aufſtellung der der Artillerie anpaſſen. Beim Angriffe iſt das Verhältniß umgekehrt, den Fall der Anwendung der Maſſenartillerie ausgenommen.

Aufſtellung der Geſchütze.

§. 193. Die richtige Aufſtellung der Geſchütze iſt ſehr wichtig, weil in letzter Inſtanz hievon und vom guten Zielen die Wirkung derſelben abhängt. Sie muß dem betreffenden Enzdweck entſprechen, und zugleich die möglichſt große Wirkung geſtatten.

Die wichtigſten allgemeinen Regeln hinſichtlich der Aufſtellung der Geſchütze ſind folgende:

1) erſte Bedingung iſt, daß die beiden Räder und der Schweif der Laffette möglichſt horizontal ſtehen.
2) Wenn die Wirkung der Geſchütze dadurch nicht gehindert wird, ſo müſſen ſie durch die Art der Aufſtellung zugleich gegen das feindliche Feuer, vorzüglich aber gegen das Enfiliren geſchützt werden.
3) Die Aufſtellung ſoll die Anwendung der Kartätſchen erlauben; die Befolgung dieſer Regel iſt beſonders beim Vertheidigungsgefecht wichtig.

Anwendung der verſchiedenen Feuerarten.

§. 194. In dem §. 38. der Einleitung, ſind die Feuerarten angeführt worden, deren ſich die Artillerie im freien Felde bedient. Ihre Anwendung findet in folgenden Fällen Statt:

1) das **langſame Feuer** wird angewendet, wenn man Urſache hat, die Munition ganz beſonders zu ſparen, ſey es aus Mangel an derſelben, oder weil man vorausſichtlich lange Zeit das Feuer hinhalten ſoll, oder in dem Falle, wenn die genommene Aufſtellung noch ſehr weit entfernt vom Feinde iſt, und man ſich demſelben wegen vorliegender Terrainhinderniſſe nicht mehr nähern kann.
2) Das **Zugsfeuer** findet Statt, wenn der Gegner mäßig heftig beſchoſſen werden ſoll.
3) Das **Geſchwindfeuer**, findet bei kleinen Abtheilungen, nur in wenigen Ausnahmsfällen, bei größeren Artillerieabtheilungen dann Anwendung, wenn dadurch

Digitized by Google

eine ſchnelle Entſcheidung herbeigeführt werden ſoll; hier muß die Maſſe der Geſchoße das übereilte Richten erſetzen.

4) Die Batterie-Entladung kommt nur ausnahmsweiſe, z. B. bei maskirten Batterien, in Anwendung.

§. 195. Die verſchiedenen bei der Feldartillerie gebräuchlichen Schußarten und die Fälle ihrer Anwendung ſind folgende: Anwendung der verſchiedenen Schußarten.

1) Der Kernſchuß, Horizontalſchuß, findet nur auf die kurze Strecke von etwa 300 Schritten ſtatt, wo man durch die Vollkugel größere Wirkſamkeit zu erreichen hofft, als durch den Kartätſchenſchuß, z. B. gegen ſchmale Colonnen, die in Defileen vorrücken, und gegen Thore, Barrikaden ꝛc. Im freien Felde wird er wegen der eigenthümlichen Schwierigkeit ihn zu richten, nur ſelten angewendet.

2) Der Viſirſchuß, bei der königlich würtembergiſchen Artillerie in neueſter Zeit auf 400 Schritte feſtgeſetzt. Dieſer Schuß iſt der im freiem Felde am meiſten anwendbare und praktiſche, von dem die größte Wirkung erwartet werden darf.

3) Der Bogenſchuß findet Anwendung, wenn der Feind über 400 Schritte entfernt ſteht, und mit dem erſten Aufſchlag getroffen werden ſoll.

4) Der Rollſchuß findet auf alle Entfernungen ſtatt, ſetzt aber ebenes und feſtes Terrain voraus, weil ſonſt die Kugeln leicht ſtecken bleiben; er ſtreicht in der Regel in halber Mannshöhe über das Terrain weg, und trifft ſomit alles, was ſich in der Vertikalebene der Kugelbahn befindet.

5) Der Kartätſchenſchuß wird gewöhnlich auf naher Entfernung gegen entwickelte Truppenabtheilungen verſendet. Auch er erfordert, wenn er ergiebig ſeyn ſoll, ebenen feſten Boden.

Aus 6pfündern bedient man ſich der 6 oder 8löthigen Schrote (bei der würtembergiſchen Artillerie aber nur der 6löthigen) auf ein Maximum von 600 Schritten. Aus 12pfündern und 10pfünder Haubitzen der 12löthigen (bei der würtembergiſchen Artillerie aus 12pfündern der 6 und 12löthigen, aus 10pfünder Haubitzen der 12löthigen) auf ein Maximum von 7 bis 800 Schritte.

6) Die Granatwürfe geſchehen aus den Feldhaubitzen auf Entfernungen von 500 bis 2500 Schritte. Auf Entfernungen von 400 bis 800 Schritte nimmt man zu Erzielung reiner Würfe hohen Aufſatz und ſchwache Ladungen; zu den Vollwürfen nimmt man mittlere Ladungen und geringen Aufſatz.

7) Der Brandkugeln bedient man ſich, um bewohnte Orte, Verhaue ꝛc. in Brand zu ſtecken, in dieſem Falle werden ſie mit hoher Elevation und ſchwacher Ladung geworfen.

§. 196. Die Fechtart der Artillerie iſt unter allen Umſtänden die geſchloſſene; denn wenn auch nur zwei Geſchütze, als Minimum der taktiſchen Unterabtheilung der Artillerie, gegen den Feind wirken, ſo bleiben dieſe doch geſchloſſen und behalten ihre Zwiſchenräume. Einzelne Geſchütze aber werden nur ausnahmsweiſe verwendet, wenn z. B. ein ſchmales Defilee durch Artilleriefeuer beſtrichen werden ſoll, oder andere Umſtände die Fechtart der Artillerie.

Digitized by Google

Detaſchirung von nur einem Geſchütze geſtatten. Ein Maximum einer Anzahl von Geſchützen giebt es nicht, weil dieſes von der Zahl der zu Gebot ſtehenden Geſchütze überhaupt, von der vorhandenen Terrainbreite und von manchen andern Nebenumſtänden abhängt.

Wenn man große Artilleriemaſſen gegen den Feind führt, ſo hat man entweder die Abſicht, das Gefecht zur Entſcheidung zu bringen, oder dem Feinde auf irgend einem Punkte zu imponiren.

In dieſem Falle vermindert man die Geſchütz-Intervallen bis auf 20 bis 15 Schritte; der Aufmarſch ſelbſt geſchieht dergeſtalt, daß er möglichſt ſchnell beendigt iſt, daher werden, wenn es die Beſchaffenheit des Terrains geſtattet, außer dem Bereich des Feindes je aus mehreren Batterien beſtehende Colonnen formirt, hierauf rückt man mit aus einander gezogenen Teten bis in die Nähe des Aufſtellungspunktes und geht hier erſt auf den vorgeſchriebenen Abſtand über.

Fechtart mit kleineren Artillerieabtheilungen.

§. 197. Es iſt ſchon im vorigen §. bemerkt worden, daß im freien Felde in der Regel nicht weniger als zwei Geſchütze gegen den Feind geführt werden dürfen, weil nur dieſe ſich noch gegenſeitig decken können. Ihre Verwendung, ſo wie auch die einer halben Batterie oder von 4 Geſchützen findet bei Detaſchirungen, Umgehungen und Flankenmanövern, überhaupt unter ſolchen Gefechtsverhältniſſen ſtatt, wo theils Mangel an Geſchützen, theils das Terrain die Anwendung einer größern Anzahl derſelben verbietet, theils die geringen gegenüberſtehenden Streitkräfte des Feindes keine größere Entwicklung von Geſchützen nöthig machen.

Anwendung der Maſſenartillerie.

§. 198. Führt man mehr als 3 Batterien in taktiſcher Ordnung gegen den Feind, ſo entſteht die ſogenannte Maſſen-Artillerie.

In den ältern Zeiten bediente man ſich derſelben aus Mangel an Bewegungs- und Manövrirfähigkeit der Geſchütze, und damals veränderte dieſe Maſſe ſchwerer Artillerie ihren Standpunkt während des ganzen Gefechts nicht. Heut zu Tage iſt dieſe Fechtart nach dem Beiſpiele Napoleons aus dem entgegengeſetzten Grunde eingeführt worden, nämlich weil ſich bei der jetzigen leichten Konſtruktion der Geſchütze ſowohl einzelne Batterien, als mehrere derſelben mit Leichtigkeit vereinigen und bewegen laſſen.

Der Gebrauch der Maſſenartillerie findet Anwendung, wenn es ſich darum handelt, auf einem Punkte und in einem gewiſſen Momente des Gefechts einen großen entſcheidenden Schlag auszuführen. In dieſem Falle geht man ſo raſch als möglich auf wirkſame Schußweite gegen den Feind vor, und überſchüttet ihn mit einem ſolchen Kugelregen, daß in kurzer Zeit die Entſcheidung herbeigeführt ſeyn muß.

Die Anwendung der Maſſenartillerie, ſo erfolgreich ſie in manchen Fällen ſeyn wird, findet aber bei der Ausführung große Schwierigkeiten. Die Bewegungen mit derſelben müſſen meiſtens im Bereiche des Feuers des Feindes und ſomit in ſeinem Geſichtskreis ausgeführt werden; die Maſſenartillerie nimmt einen großen breiten Raum ein; ſchon bei 6 Batterien (48 Kanonen) iſt die Einheit des Commandos unmöglich. Auch wird nur

Digitized by Google

ſehr ſelten die nöthige Kenntniß des Terrains, auf dem ſolche Maſſen fechten ſollen, vorausgeſetzt werden dürfen.

Im Allgemeinen muß daher der Grundſatz aufgeſtellt werden, daß ſich die Maſſenartillerie ſtets unter dem Schutze der andern Truppengattungen formiren ſoll, wenn ihre zu nehmende Aufſtellung nicht bereits durch einen beſetzten Terrainpunkt ſicher geſtellt iſt.

Da ferner die Maſſenartillerie eine große Breite einnimmt, ſo müſſen zur Deckung der von ihr eingenommenen Terrainſtrecke andere Truppen hinter ihr und ſeitwärts von ihr aufgeſtellt werden.

Da endlich die Anwendung der Maſſenartillerie immer eine offenſive Bewegung iſt, ſo bedient man ſich hiezu vorzugsweiſe der reitenden und der 6pfünder Fußbatterien.

Allgemeine Regeln für die Verwendung der Artillerie beim Vertheidigungsgefecht.

§. 199. Für die Verwendung der Artillerie beim Vertheidigungsgefecht mögen folgende allgemeine Hauptſätze als leitende Prinzipien gelten:

1) Der Punkt der Aufſtellung der Geſchütze muß bei der Vertheidigung wo möglich dergeſtalt gewählt werden, daß ſie dem feindlichen Auge entzogen ſind, und daß ſomit der Angreifer durch das Feuer einer ſolchen Batterie überraſcht wird.
2) Eine Batterie darf nie auf dem äußerſten Flügel einer Vertheidigungsſtellung placirt werden, wenn ſich derſelbe nicht an ein Terrainhinderniß lehnt, das ihm ſichere Deckung gewährt. Iſt es aber zur Verſtärkung eines nicht angelehnten Flügels, als dem ſchwächſten Punkte der Stellung, nöthig, daß man Artillerie daſelbſt aufſtellt, ſo muß die betreffende Batterie durch eine geſchloſſene Infanterie- oder Reiterabtheilung von hinreichender Stärke gedeckt werden.
3) Die auf der Fronte einer Vertheidigungsſtellung vertheilten Batterien ſollen höchſtens 1000 Schritte von einander entfernt ſtehen, damit der ganze Raum zwiſchen je zwei Batterien vollkommen und kräftig beſtrichen werden kann.
4) Es iſt vortheilhaft, wenn die verſchiedenen Aufſtellungen der einzelnen Batterien längs der Stellung ſo gewählt werden, daß ſie ein- und ausgehende Winkel bilden. Die 6pfünder Batterien ſtehen alsdann in den ausgehenden und die 12pfünder Kanonen in den eingehenden Winkeln.
5) Zur ungehinderten und ſchnellen Verwendung der einzelnen Batterien auf irgend einem bedrohten Punkte der Stellung iſt es gut, dieſelbe nicht zu ſtark zu machen, weil große Batterien ſchwer zu bewegen ſind.
6) Die Aufſtellung einer Vertheidigungsbatterie muß geſtatten, daß ſie ihr Feuer auch dann noch ohne Gefahr für die eigenen Truppen verſenden kann, wenn der Feind in dem Gewehrſchuß der Stellung angekommen iſt.
7) Ohne Noth ſoll eine Batterie nie ſo geſtellt werden, daß ihre Geſchoſſe über die eigenen Truppen hinweggehen.
8) Da eine Vertheidigungsbatterie bis auf den letzten entſcheidenden Augenblick kräftig wirken muß, ſo iſt hier mehr noch als bei der Angriffsbatterie von Wichtigkeit, daß die Munition geſchont werde.

Digitized by Google

9) Jede Aufſtellung einer Vertheidigungsbatterie muß die Freiheit gewähren, mit dem Geſchütz die Offenſive zu ergreifen, ſobald dies die Umſtände geſtatten.

10) In jeder Vertheidigungsſtellung muß ſich außer denen längs der Fronte vertheilten Batterien eine hinreichende Artilleriereſerve befinden, die aus allen Kalibern zuſammengeſetzt ſeyn muß.

11) In jeder defenſiven Stellung muß der Rückzug der Artillerie, hinſichtlich des Terrains, vollkommen geſichert ſeyn, und etwaige Hinderniſſe müſſen durch anzulegende Komunikationen möglichſt beſeitigt werden, weil im Unterlaſſungsfalle die Artillerie nicht bis auf den letzten Augenblick auszuhalten im Stande ſeyn wird.

Allgemeine Regeln für die Verwendung der Artillerie beim Angriffsgefecht.

§. 200. Für die Verwendung der Artillerie beim Angriffsgefecht dienen folgende allgemeine Regeln:

1) Die Aufgabe der Vertheidigungsbatterie beſchränkt ſich auf ihr Wirken aus der ihr angewieſenen Stellung. Die Angriffsbatterie hat die ſchwierige Beſtimmung, ſich zugleich vorwärts zu bewegen und ſofort ſtets eine neue günſtige Aufſtellung zu ſuchen. Die Hauptſache dabei iſt, daß ſie eine gute Stellung nicht zu früh verläßt und ein Minimum von Zeit zu der Wahl derſelben und zu der Bewegung in die neue Aufſtellung braucht.

2) Wenn es die Umſtände nicht gebieteriſch verlangen, ſo ſoll ſich die Artillerie nie unmittelbar vor den Truppen befinden, damit man nicht doppelten Verluſt durch das feindliche Feuer erleide.

3) Die Angriffsbatterien ſollen bei ihren Bewegungen ſtets durch die andern Truppen gedeckt, und es müſſen dieſe Bewegungen von Seiten der Artillerie ſo eingeleitet und ausgeführt werden, daß ſie die der andern Truppen nicht hindern.

4) Die leichten Batterien müſſen den Angriff der Infanterie und auch den der Reiterei ſtets begleiten; die 12pfünder Batterien bleiben dagegen in angemeſſener Entfernung vom Feinde in günſtigen Aufſtellungen meiſt auf den Flügeln zurück, um ihr Feuer möglichſt lange fortſetzen zu können.

5) Die Angriffsbatterien dürfen eben ſo wenig vereinzelt werden, als es ſchädlich iſt, den Haupttheil ſeiner Artillerie in *eine* große Batterie zu vereinigen, weil hierdurch eine zu große Gefechts-Intervalle gebildet werden würde.

Allgemeine Regeln über die Verwendung der Haubitzen.

§. 201. In dem §. 188. der 11ten Vorleſung iſt bereits angeführt worden, daß es wünſchenswerth wäre, daß die Haubitzen ganz von 6 und 12pfünder Batterien abgeſondert und daß eigene Batterien aus denſelben gebildet würden. Die Wirkung der Haubitzen kann auch nur alsdann erfolgreich ſeyn, wenn eine gewiſſe Zahl, wenigſtens 6 bis 8, in eine Batterie vereinigt werden.

Die allgemeinen Regeln zu ihrer Verwendung ſind etwa folgende:

1) Die Haubitzen ſollen nie zu einem Zwecke verwendet werden, den man durch Kanonen erreichen kann, wegen des ſchwierigen Transports und der koſtſpieligen Anſchaffung ihrer Munition.

Digitized by Google

2) Die Haubitzen eignen ſich mehr zur Verwendung in offenſivem als defenſivem Sinn. Man kann den Feind mit Granaten ſchon in größerer Entfernung bewerfen, und zugleich dadurch den Angriff der eigenen Truppen frühzeitig vorbereiten, auch den Gegner aus ſeiner Stellung vertreiben. Hiezu eignen ſich die Haubitzen durch die doppelte Wirkung ihrer Geſchoſſe vorzugsweiſe.

3) Da die Wirkung und die Geſchwindigkeit der Kanonen- und Haubitzbatterien verſchieden ſind, ſo vermeide man, die Letzteren zu nahe an die feindlichen Kanonenbatterien heran zu bringen.

4) Ueberall, wo es ſich darum handelt, feindliche Truppenmaſſen, beſonders Reiterei, ferner ſtarke Defileen, Dörfer, Wälder, Linien von bedeutender Tiefe ꝛc. zu beſchießen, wird man die Haubitzen mit beſonderem Vortheile anwenden können.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE
31. V. 1933

Digitized by Google

SOCIETE MILITAIRE
VAUDOISE

Digitized by

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google